



Kulturelle Bildung und Werteerziehung in Deutschklassen

Umsetzungshilfen für den Unterricht





STAATSINSTITUT FÜR SCHULQUALITÄT
UND BILDUNGSFORSCHUNG
MÜNCHEN

KULTURELLE BILDUNG UND WERTEERZIEHUNG IN DEUTSCHKLASSEN

Umsetzungshilfen für den Unterricht

München 2020

Vorwort des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus.....	3
Perspektiven zur Werteerziehung.....	4
Einführung.....	6
Teil I: Theoretische Grundlegung für das Fach <i>Kulturelle Bildung und Werteerziehung</i>.....	7
1 Konzeption des Fachs <i>Kulturelle Bildung und Werteerziehung</i>	7
2 Inhalte des Fachs <i>Kulturelle Bildung und Werteerziehung</i>	7
3 Schülerinnen und Schüler in Deutschklassen.....	8
4 Konsequenzen für den Unterricht im Fach <i>Kulturelle Bildung und Werteerziehung</i>	9
5 Die Rolle der Lehrkraft im Fach <i>Kulturelle Bildung und Werteerziehung</i>	11
Teil II: Praktische Anregungen für das Fach <i>Kulturelle Bildung und Werteerziehung</i>.....	13
6 Methodische Anregungen.....	13
7 Themenfelder.....	17
8 Vernetzte Lerneinheiten.....	20
9 Aufgabenbeispiele.....	37
Literatur- und Abbildungsverzeichnis.....	133
Anhang.....	134
Lehrplanübersichten.....	134
Materialübersicht.....	149
Blankovorlagen.....	153

Vorwort des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus



Prof. Dr. Michael Piazolo



Anna Stolz

Wir leben heute in einer globalisierten und hoch mobilen Welt. Pull-Faktoren wie die Aussicht auf qualifizierte Arbeitsplätze, aber auch Push-Faktoren wie Bürgerkriege und Verfolgung führen dazu, dass Menschen sich auf den Weg machen und ihre Heimat Richtung Deutschland verlassen.

Für das Zusammenleben in unserem Land ist es wichtig, Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichte gut in unsere Gesellschaft zu integrieren. Diese Integration wird gelingen, wenn wir ein Bewusstsein dafür schaffen, was unsere Gesellschaft prägt und trägt: die freiheitlich-demokratische Grundordnung, die auf der Würde jedes einzelnen Menschen gründet. Den Schulen kommt deshalb eine wichtige Rolle zu. Unsere Lehrkräfte vermitteln den Kindern und Jugendlichen mit Migrations- oder Fluchtgeschichte, wie wir leben und warum wir so leben, und legen damit wesentliche Grundlagen für Toleranz und gegenseitiges Verständnis. Die vorliegende Handreichung unterstützt die Lehrkräfte bei dieser wertvollen Arbeit und gibt ihnen zahlreiche Anregungen für eine gelingende kulturelle Bildung und Werteerziehung in den Deutschklassen.

Herzlichen Dank allen, die sich bei der Erstellung dieser Handreichung so engagiert eingebracht haben. Wir danken auch allen unseren Lehrkräften für ihren großartigen Einsatz bei der Integration und hoffen, dass sie die hier zusammengestellten Informationen gewinnbringend nutzen können.

München, im Juni 2020



Prof. Dr. Michael Piazolo
*Bayerischer Staatsminister
für Unterricht und Kultus*



Anna Stolz
*Staatssekretärin
für Unterricht und Kultus*

Perspektiven zur Werteerziehung

Dr. Tabea Kretschmann
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

[...] was hält uns heute zusammen? Das ist nicht in erster Linie eine gemeinsame Religion oder ein kultureller Hintergrund. Dazu sind wir mittlerweile zu plural aufgestellt. Was die Gesellschaft zusammenhalten kann, ist allein die Unterwerfung unter die verfassungsrechtliche Werteordnung des Grundgesetzes. Damit stellt die Verfassung einen ganz bedeutenden Integrationsfaktor unseres Gemeinwesens dar.

Hans-Jürgen Papier,
ehem. Präsident des Bundesverfassungsgerichts

In einem Interview anlässlich des 70-jährigen Jubiläums der Verabschiedung des deutschen Grundgesetzes im Mai 2019 hob der ehemalige Präsident des Bundesverfassungsgerichts Hans-Jürgen Papier die zentrale Rolle der Rechtsordnung des Grundgesetzes und der dieser zugrunde liegenden Wertvorstellungen für den Zusammenhalt in einer pluralen Gesellschaft hervor.

Aktuell – und auch künftig – besuchen viele Schülerinnen und Schüler bayerische Schulen, die selbst bzw. deren Eltern aus Ländern stammen, in denen in Deutschland geltende Grundrechte wie die Gleichberechtigung von Männern und Frauen, die Meinungsfreiheit, das Diskriminierungsverbot oder die Religionsfreiheit weder juristisch noch gesellschaftlich verankert und damit häufig auch (noch) nicht Teil der individuellen Identitäten sind. Daher ist es umso wichtiger, die für das Zusammenleben in Deutschland so bedeutsamen Rechtsnormen und die mit ihnen verbundenen Grundwerte frühzeitig, wiederkehrend und umfassend im Unterricht zu thematisieren.

Die vorliegende Publikation bietet Lehrkräften Unterrichtsvorschläge zur kulturellen Bildung und Werteerziehung für Lernende mit geringen bis gar keinen Deutschkenntnissen; demokratische Grundrechte und -werte wurden bei der Erstellung besonders berücksichtigt. Ihr Einsatz kann so zur Integration in Deutschland beitragen.

Gabi Rudnicki
Koordinatorin der Angebote für Deutschklassen, Museumspädagogisches Zentrum München

Wie kann ein Miteinander gelingen? Im Klassenzimmer, in der Kommune, in unserem Staat, auf der Welt? Recht und Gesetz bieten in Deutschland Rechtssicherheit. Dazu kommen Gegebenheiten, die das Zusammensein unabhängig von festgeschriebenen Paragrafen bestimmen oder regeln. Wer oder was aber bestimmt diese und für wen gelten sie?

Gibt es deutsche Werte? Gibt es bayerische Werte? Würde jeder diese Frage gleich beantworten? Oder gibt es etwas für alle Menschen in gleicher Weise Gültiges?

Schon die griechisch-römische Antike hat nach einem Wertekanon als moralische Grundlage für die Gemeinschaft gesucht. Über die Jahrhunderte haben sich – sehr kurz zusammengefasst – die vier klassischen Tugenden Beherrschung (*temperantia*), Gerechtigkeit (*iustitia*), Tapferkeit (*fortitudo*) und Weisheit (*sophia*) herauskristallisiert und gefestigt. In der Neuzeit kam die Forderung nach Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit dazu. Die Präambel der UN-Erklärung der Menschenrechte von 1948 formuliert als Absicht Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden in der Welt und den Glauben an die Würde und den Wert der menschlichen Person und an die Gleichberechtigung von Mann und Frau. Der UN-Zivilpakt – 1966 geschaffen, von der Bundesrepublik Deutschland 1973 ratifiziert, 1976 in Kraft getreten – garantiert rechtsverbindlich die grundlegenden Menschenrechte. Das tun auch das Grundgesetz sowie die Bayerische Verfassung von 1946.

Das Mensch-Sein sollte für jeden von uns Ausgangspunkt des Handelns sein. In allen Zeiten der Geschichte fanden aus den verschiedensten Gründen räumliche Bewegungen statt, in allen Zeiten konnten Menschen voneinander lernen und sich gegenseitig bereichern, wenn sie füreinander offen waren. Voraussetzung ist der respektvolle Umgang, die Anerkennung des jeweiligen Gegenübers ohne Unterschied etwa nach Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politischer oder sonstiger Überzeugung, nationaler oder sozialer Herkunft, Vermögen, Geburt oder sonstigem Stand (UN-Erklärung der Menschenrechte, Art. 2). Anerkennung festigt und stärkt – von klein auf.

Fragen des grundsätzlichen Mensch-Seins zu reflektieren und ihre wert-volle Anwendung auf den Alltag zu hinterfragen und/oder einzuüben, das sollte Aufgabe und Ziel von Werteerziehung im Unterricht sein.

Prof. Dr. Sabine Anselm

Leiterin der Forschungsstelle für Werteerziehung und Lehrerbildung, Ludwig-Maximilians-Universität München

Es gibt nichts Gutes – außer man tut es (Erich Kästner). Dieser Hinweis verändert den Blick auf schulische Werteerziehung: Weniger wichtig als theoretische Überlegungen zur Werteerziehung ist, die Fähigkeit zur Wertreflexion zu entwickeln. Wertkonflikte sind wahrzunehmen, auszuhalten und Entscheidungen sind zu reflektieren. Das Klassenzimmer bietet vielfältige Lerngelegenheiten. Dabei erfolgen Bildungs- und Integrationsprozesse in erster Linie über Sprache, weitergehende affektive Bindungen über Bilder und Narrationen, wie sie – auch im außerschulischen Bereich – grundlegend in literarischen Texten, Filmen und durch digitale Medien vermittelt werden.

Neben themenbezogenen Unterrichtsmaterialien zu Werteerziehung und kultureller Bildung sind vor allem Lehrerinnen und Lehrer von entscheidender Bedeutung. Schüleräußerungen erfordern nämlich oft enormes Reaktionsvermögen, viel Geduld und den Mut, auch einmal emotionale Antworten zuzulassen. Und doch ist es unmöglich, alles neutral gelten zu lassen. Darum würden Lehrpersonen manchmal lieber mit Entrüstung oder Ablehnung reagieren, aber das ist nicht immer eine sinnvolle Lösung. Es würde gelernt, dass zu ehrliche Antworten im Unterricht unerwünscht sind. Und auch das Verdrängen derartiger Gedanken wäre kontraproduktiv, so schnell dann auch das sichtbare Problem zunächst verschwunden wäre. Eher sollten Wertungen ihrerseits Gesprächsanlass und Gelegenheit zur Wertreflexion sein. So lassen sich Antworten auf ethische Fragestellungen erproben und einüben. Basis dafür, dass Werte beim Werten entstehen können, ist die freiheitlich-demokratische Grundordnung. Ihren Wert herauszustellen ist zentral und ermöglicht Spielräume.

Einführung

Zu Beginn des Schuljahrs 2018/2019 wurde mit der Einführung der Deutschklassen das Fach *Kulturelle Bildung und Werteerziehung* implementiert. Es ist mit vier Wochenstunden in der Stundentafel aller Deutschklassen explizit ausgewiesen. Das Fach bezieht sich in seiner Zielsetzung auf vier fächerübergreifende Bildungs- und Erziehungsziele des LehrplanPLUS: *Kulturelle Bildung, Werteerziehung, Interkulturelle Bildung* und *Politische Bildung*. Damit sind die zeitlichen und inhaltlichen Voraussetzungen geschaffen, um den Lernbedürfnissen der Kinder und Jugendlichen gerecht zu werden, die keine oder nur geringe Deutschkenntnisse haben und denen je nach Herkunftsland unsere Gesellschaft, Kultur und Werte noch unbekannt oder fremd sind. Die genannten schulart- und fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungsziele haben für die Deutschklassen ebenso Gültigkeit wie für alle anderen Jahrgangsstufen und Klassen an bayerischen Schulen.

Ziel der vorliegenden Publikation ist es, anhand von praxiserprobten Materialien exemplarisch aufzuzeigen, welche Gestaltungsmöglichkeiten sich auf der Grundlage des bestehenden LehrplanPLUS für das Fach *Kulturelle Bildung und Werteerziehung* ergeben. Dadurch sollen Lehrkräfte der Grundschule und der Mittelschule gezielt bei der Planung und Durchführung des Unterrichts in diesem Fach unterstützt werden.

Der erste Teil der Publikation ist der theoretischen Grundlegung des Fachs *Kulturelle Bildung und Werteerziehung* gewidmet. Hier werden kurz die Konzeption und die Inhalte des Fachs vorgestellt sowie dessen Besonderheiten skizziert.

Der zweite Teil befasst sich mit der praktischen Umsetzung im Schulalltag. Hier erhalten Lehrkräfte an Grundschulen und an Mittelschulen konkrete Hilfestellungen sowie Anregungen für den Unterricht im Fach *Kulturelle Bildung und Werteerziehung* durch

- eine Sammlung von methodischen Anregungen, die besonders geeignet erscheinen zur – auch sprachentlasteten – Auseinandersetzung mit Werten, Werthaltungen und Wertkonflikten,
- eine Übersicht von möglichen Themenfeldern,
- vernetzte Lerneinheiten, die bei der Planung einer Sequenz als Ideenpool dienen können,
- praxiserprobte Aufgabenbeispiele, die konkrete Umsetzungsmöglichkeiten illustrieren.

Im Anhang der Publikation finden sich

- Lehrplanübersichten, die Bezüge zu den relevanten, im LehrplanPLUS verankerten schulart- und fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen aufzeigen,
- eine Übersicht, die eine Auswahl an bereits bestehenden für den Einsatz im Unterricht geeigneten Materialien auflistet,
- Blankovorlagen für die Entwicklung eigener vernetzter Lerneinheiten und Aufgaben.

Teil I: Theoretische Grundlegung für das Fach *Kulturelle Bildung und Werteerziehung*

1. Konzeption des Fachs *Kulturelle Bildung und Werteerziehung*

Das Fach *Kulturelle Bildung und Werteerziehung* ist in der Stundentafel der Deutschklassen mit vier Wochenstunden ausgewiesen. Im KMS vom 25.06.2018 heißt es dazu:

„Im Unterricht mit Quereinsteigern, die neu nach Deutschland zugezogen sind, kann [...] nicht an dieselben schulischen und außerschulischen Vorerfahrungen und Kompetenzen angeknüpft werden wie bei in Deutschland geborenen und aufgewachsenen Kindern und Jugendlichen. Deshalb steht in Deutschklassen für den erforderlichen Kompetenzerwerb ein deutlich erweitertes Zeitkontingent zur Verfügung, das in der Stundentafel durch die explizite Ausweisung von Kultureller Bildung und Werteerziehung verankert ist.“

Ein gesonderter Fachlehrplan existiert nicht. Der Unterricht im Fach *Kulturelle Bildung und Werteerziehung* erfolgt auf der Basis der in den bestehenden Fachlehrplänen der Grundschule und der Mittelschule bereits vorhandenen Anknüpfungspunkte für die schulart- und fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungsziele *Werteerziehung, Kulturelle Bildung, Interkulturelle Bildung* und *Politische Bildung* (vgl. KMS vom 25.06.2018).

Im Fach *Kulturelle Bildung und Werteerziehung* werden Leistungen erhoben und bewertet. In den Zeugnissen werden jedoch keine Ziffernnoten erteilt, sondern es erfolgt eine allgemeine verbale Bewertung (vgl. GrSo: www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayVSO-ANL_2 bzw. MSO: www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayMSO-ANL_2, 17.11.2019).

2. Inhalte des Fachs *Kulturelle Bildung und Werteerziehung*

Im KMS vom 25.06.2019 heißt es zur inhaltlichen Ausgestaltung des Fachs *Kulturelle Bildung und Werteerziehung*:

„Im LehrplanPLUS sind Werteerziehung sowie kulturelle, interkulturelle und politische Bildung als fächerübergreifende Bildungsziele im Sinne einer Querschnittsaufgabe ausgewiesen. Die konkreten Kompetenzerwartungen und Inhalte sind in den einzelnen Fächern verortet und werden im Rahmen des jeweiligen Fachunterrichts aufgegriffen. [...] Dementsprechend wird der Unterricht in Kultureller Bildung und Werteerziehung verknüpft mit dem Unterricht desjenigen Faches durchgeführt, auf dessen Kompetenzerwartungen und Inhalten er aufbaut.“ (KMS vom 25.06.2018)

Kinder und Jugendliche, die nach Deutschland zugewandert sind, bringen aus ihren Herkunftsländern eine Vielfalt an Wertvorstellungen mit. Diese können deckungsgleich oder teilweise deckungsgleich mit den in Deutschland gültigen Wertvorstellungen sein, sie können im Widerspruch zu den in Deutschland vorherrschenden stehen oder aber in ihrem neuen Umfeld keine Rolle spielen. Im Hinblick auf die **Werteerziehung** erhalten die Schülerinnen und Schüler der Deutschklassen im Fach *Kulturelle Bildung und Werteerziehung* gezielt die Gelegenheit, sich altersgemäß mit den mitgebrachten sowie den verschiedenen neu erfahrenen Antworten auf Sinnfragen auseinanderzusetzen, um in politischen, religiösen, kulturellen und sozialen Zusammenhängen zu eigenen, reflektierten Werthaltungen zu finden. Die Kinder und Jugendlichen beim Erwerb von Reflexionskompetenz im Hinblick auf Werte zu unterstützen, ist eine wichtige Aufgabe des Fachs *Kulturelle Bildung und Werteerziehung*.

Darüber hinaus setzen sich die Schülerinnen und Schüler der Deutschklassen ganzheitlich mit der Kultur und den kulturellen Leistungen ihres neuen Umfelds auseinander, beziehen aber auch Gegenstände der kulturellen Bildung aus ihren Herkunftsländern, z. B. aus den Bereichen Musik, Kunst und Literatur, mit ein. Beim Singen, Tanzen oder Zeichnen und beim Besuch von Theateraufführungen, Museen oder Festen erhalten sie Gelegenheit, Kunst und Kultur zu erleben und selbst gestaltend tätig zu werden. So entwickeln sie ein Bewusstsein für künstlerisches Schaffen und das eigene künstlerische Potenzial. **Kulturelle Bildung** dient einer ganzheitlichen Bildung, die auch nonverbale Selbstausdrucksmöglichkeiten eröffnet. Sie führt an eine Lebensgestaltung heran, in der sowohl Individualität, z. B. Werthaltungen und Identität, als auch gesellschaftliche Teilhabe zum Tragen kommen.

Gerade in Deutschklassen treffen Schülerinnen und Schüler unterschiedlichster Kulturen und Religionen zusammen. Um ein friedvolles Zusammenleben zu ermöglichen, erwerben sie im Rahmen der **interkulturellen Bildung** Kenntnisse über die Kulturen und Religionen der Mitschülerinnen und Mitschüler in der eigenen Klasse sowie in der gesamten Schulfamilie.

Im Vergleich eigener Einstellungen und Haltungen mit denen anderer entwickeln sie Interesse und Offenheit, gegenseitigen Respekt sowie Toleranz gegenüber anderen Menschen mit ihren kulturspezifischen Vorstellungen und Verhaltensweisen, z. B. hinsichtlich Lebensführung, Sprache und Religion. Interkulturelle Kompetenz zeigt sich darin, dass Menschen und Kulturen voneinander lernen und sich so gegenseitig bereichern.

Die politischen Systeme der Länder, aus denen die Schülerinnen und Schüler der Deutschklassen kommen, unterscheiden sich zum Teil deutlich von dem der Bundesrepublik Deutschland. Eine Voraussetzung dafür, dass die zugewanderten Schülerinnen und Schüler den Wert der Freiheit und der Grundrechte achten und schätzen können, ist die Kenntnis der freiheitlich-demokratischen Grundordnung sowie das Wissen um den föderalen, rechtsstaatlichen und sozialstaatlichen Aufbau der Bundesrepublik Deutschland. Im Sinne der **politischen Bildung** erproben die Kinder und Jugendlichen im Unterricht und im Schulalltag Teilhabe und demokratisches Handeln beispielsweise bei einfachen Abstimmungsprozessen, bei der Wahl der Klassensprecherin bzw. des Klassensprechers oder im Klassenrat.

Neben den vier im KMS vom 25.06.2018 genannten schulart- und fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen *Werteerziehung, Kulturelle Bildung, Interkulturelle Bildung* und *Politische Bildung* spielt in Deutschklassen die *Sprachliche Bildung* eine zentrale Rolle.

Neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler in Deutschklassen haben in der Regel keine oder nur geringe Deutschkenntnisse. Die Beherrschung der deutschen Sprache ist Voraussetzung für schulischen Erfolg und kommunikative Teilhabe an einer Gemeinschaft. Deshalb gilt **sprachliche Bildung** und Sprachförderung in der Deutschklasse als wesentliche Aufgabe des Unterrichts in allen Fächern. Um sich mit verschiedenen Wertvorstellungen auseinandersetzen und über sie nachdenken zu können, ist es gerade im Fach *Kulturelle Bildung und Werteerziehung* notwendig, die Kinder und Jugendlichen durch sprachsensibles Unterrichten bei der Begriffsentwicklung zu unterstützen und ihnen angeleitet Gelegenheiten zum Sprachhandeln zu geben.

Wo Anknüpfungspunkte für die schulart- und fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungsziele *Werteerziehung, Kulturelle, Interkulturelle, Politische* und *Sprachliche Bildung* im LehrplanPLUS für die einzelnen Fächer gefunden werden können, zeigen die Lehrplanübersichten im Anhang dieser Publikation (siehe S. 134 ff.).

Konkrete Kompetenzerwartungen und Inhalte mit Bezug zu den genannten fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen sind in den Fachlehrplänen verortet (siehe Aufgabenbeispiele S. 37 ff.).

3. Schülerinnen und Schüler in Deutschklassen

Bei der Planung und Durchführung des Unterrichts im Fach *Kulturelle Bildung und Werteerziehung* müssen die besonderen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler in Deutschklassen berücksichtigt werden.

Offensichtlich ist, dass neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler, die den Deutschklassen zugeteilt werden, keine oder nur geringe Sprachkenntnisse im Deutschen haben. Im Laufe des Deutschklassenbesuchs schreiten sie im Spracherwerbsprozess unterschiedlich schnell voran. Dies kann u. a. in den vorausgegangenen Sprach- und Sprachlernerfahrungen begründet sein. Teilweise haben sie systematisch bereits eine oder mehrere Fremdsprachen erlernt, teilweise ungesteuert Kenntnisse in der Sprache eines ihrer Aufenthaltsländer erworben. Manche Schülerinnen und Schüler sind zwei- oder mehrsprachig aufgewachsen.

Generell unterscheiden sich die Schülerinnen und Schüler der Deutschklasse sehr stark hinsichtlich ihrer schulischen Vorerfahrungen im Herkunftsland. Sie reichen vom fehlenden Schulbesuch über mehrjährige Schulunterbrechung bis hin zum regelmäßigen, äußerst erfolgreichen Besuch einer weiterführenden Schule. Dementsprechend müssen manche Kinder und Jugendliche erstmalig alphabetisiert und an schulisches Lernen herangeführt werden. Manche Schülerinnen und Schüler haben in einem nicht lateinischen Schriftsystem Lesen und Schreiben gelernt und müssen nun in der Deutschklasse das lateinische Alphabet als weiteres Schriftsystem erwerben. Andere wiederum verfügen bereits über fundierte Lernerfahrungen und zielführende Lernstrategien.

Große Unterschiede bestehen aber auch hinsichtlich der schulischen Erfahrungen in Deutschland. So divergieren der Zeitpunkt, zu dem die Schülerinnen und Schüler – auch während des Schuljahrs – in die Deutschklassen eintreten oder an diese überwiesen werden, und die Besuchsdauer, die u. a. durch Wohnungs-, Orts- oder Schulwechsel, Schulabbruch, Weiter- oder Rückreise bedingt ist.

Neben der Fluktuation ist auch die Altersspanne in Deutschklassen deutlich größer als in den übrigen Klassen, was sich u. a. auf die Interessen und die zu bewältigenden Entwicklungsaufgaben der Kinder und Jugendlichen auswirkt, aber auch befruchtend für das Mit- und Voneinanderlernen sein kann.

Die Schülerinnen und Schüler der Deutschklassen bringen eine Vielfalt an kulturellen und religiösen Prägungen mit und verfügen über unterschiedliche, im Herkunftsland erworbene Wertvorstellungen. Äußerlich sichtbar und erfahrbar wird dies z. B. an Kleidung, Essgewohnheiten, Sprache, Körpersprache sowie an konkreten Verhaltensweisen und Äußerungen, z. B. in Bezug auf Geschlechterrollen, Hierarchie, Zeit und Raum. In ihrem neuen Lebensumfeld treffen sie auf Wertvorstellungen, mit denen die mitgebrachten abgeglichen und in Einklang gebracht werden müssen.

Aufgrund ihrer Lebens- und Migrationsgeschichte können Schülerinnen und Schüler der Deutschklassen zum Teil herausfordernde, auch traumatisierende Erfahrungen gemacht haben und entsprechenden Belastungen (z. B. Flucht, Trennung von Familienangehörigen, kultureller Fremdheit, ungünstiger Wohnsituation) ausgesetzt gewesen sein.

4. Konsequenzen für den Unterricht im Fach *Kulturelle Bildung und Werteerziehung*

Aus der Konzeption des Fachs *Kulturelle Bildung und Werteerziehung* sowie aus den besonderen Voraussetzungen, welche die Schülerinnen und Schüler der Deutschklassen mitbringen, ergeben sich Konsequenzen für die Planung und Gestaltung des Unterrichts in diesem Fach. Zu beachten sind die im Folgenden ausgeführten Aspekte, die auch bei der Entwicklung der Aufgabenbeispiele für diese Publikation (siehe S. 37 ff.) berücksichtigt wurden.

Sprachförderung

Um Unterrichtsgespräche in Deutschklassen zu ermöglichen bzw. zu erleichtern und einen zügigen und systematischen Aufbau der Sprachkompetenz zu unterstützen, muss die Lehrkraft den Unterricht im Fach *Kulturelle Bildung und Werteerziehung* sprachsensibel planen und durchführen. Das bedeutet, dass die Lehrkraft zunächst eine Analyse des Lernstands der Schülerinnen und Schüler z. B. mittels einer Profilanalyse oder eines Schätzverfahrens (vgl. www.isb.bayern.de/download/21924/schiff_9_internet.pdf) durchführt und bzw. oder Erkenntnisse aus der Phase der Vorwissensaktivierung nutzt. Außerdem stellt sie fest, welche sprachlichen Mittel, Textarten und Sprachhandlungen für die jeweilige Unterrichtseinheit benötigt werden. Begriffe werden im Unterricht explizit geklärt, z. B. mithilfe von Anschauungsmaterialien. Darüber hinaus werden gezielt kooperations- und interaktionsfördernde Arbeitsformen eingeplant und differenzierte Materialien eingesetzt, beispielsweise auch Lese- und Hörtexte in leichter Sprache. Unter Berücksichtigung der nächsten Entwicklungsstufe bietet die Lehrkraft in Unterrichtsgesprächen einen reichen sprachlichen Input leicht über dem sprachlichen Kompetenzniveau der Schülerinnen und Schüler an. Schüleraussagen greift sie auf, indem sie aktiv zuhört, fehlerhafte Aussagen sensibel korrigiert, wo dies nötig erscheint, oder sprachlich reduzierte Aussagen erweitert (vgl. www.lehrplanplus.bayern.de/sixcms/media.php/71/14-07-17%20F1Fehlerkultur.pdf).

In den Aufgabenbeispielen sind die sprachlichen Mittel bzw. der Wortspeicher, die für die dargestellte Unterrichtseinheit unabdingbar sind, gesondert ausgewiesen. Dabei wird zwischen Alltags-, Fach- und Bildungssprache sowie Strukturen für die Arbeitsphasen und für die Reflexionsphase unterschieden. Die Alltagssprache dient zur Bewältigung vertrauter Sprechsituationen, in denen es überwiegend um persönliche, konkrete Erfahrungen geht. Der Fach- und Bildungssprache begegnen die Schülerinnen und Schüler eher in weniger vertrauten oder unbekannteren Sprechsituationen, in denen abstraktere Inhalte thematisiert werden, die häufig außerhalb ihrer direkten Erfahrungswelt liegen. Die Zuordnung kann je nach Kontext sowie Sprach- und Kenntnisstand der Lernenden variieren. Die möglichen sprachlichen Mittel und der Wortspeicher werden in den Aufgabenbeispielen wie folgt dargestellt:

Mögliche sprachliche Mittel / Wortspeicher

Alltagssprache	das Internet, das Foto, das Handy verletzen, veröffentlichen, dürfen
Fach- und Bildungssprache	die Medien, das Mobiltelefon, die Zensur, die Grenze, die Diskriminierung persönliche/öffentliche Rechte, soziale Netzwerke eine Grenze überschreiten like/dislike
Strukturen	Ich sehe auf diesem Bild ... Mir gefällt das Bild (nicht), weil ... Ich möchte (nicht) die Person auf dem Bild sein, weil ... Wenn ich dieses Bild sehe, dann ... Hier wird eine Grenze überschritten, weil ... Ein Kind soll dieses Bild nicht sehen, weil ...
Strukturen für die Reflexionsphase	Ich habe mich für dieses Bild entschieden, weil ... Ich würde an diesem Bild ... ändern. Ich würde dieses Bild (nicht) online stellen, weil ... Es fühlt sich toll an, wenn ... Es kann unangenehm/verletzend sein, wenn ...

Im Rahmen der jeweiligen Unterrichtseinheit, aber auch im Unterricht des Faches Deutsch als Zweitsprache sowie in den übrigen Fächern werden die sprachlichen Mittel durchgängig in verschiedenen Kontexten und in wechselnden Arbeits- und Gesprächsformen angewendet. Ziel ist es, dass die Kinder und Jugendlichen ihren aktiven Wortschatz kontinuierlich aufbauen und erweitern. Für die Dauer des Erwerbsprozesses stehen die sprachlichen Mittel bzw. der Wortspeicher (gekennzeichnet z. B. durch Artikelfarben oder Wortartensymbole) sichtbar im Klassenzimmer zur Verfügung (z. B. auf einem Plakat). Anschließend werden sie in eine Wortschatzkartei aufgenommen.

Beachtung des Beutelsbacher Konsens

Für den Unterricht im Fach *Kulturelle Bildung und Werteerziehung* gelten die Grundsätze, die der Beutelsbacher Konsens für die politische Bildung formuliert: das Überwältigungsverbot, das Kontroversitätsgebot und die Befähigung zur Analyse der politischen Situation und der eigenen Interessenslage (vgl. Gesamtkonzept für die Politische Bildung an bayerischen Schulen: www.isb.bayern.de/download/21776/gesamtkonzept_pb_2019.pdf, 17.11.2019).

Die Schülerinnen und Schüler in Deutschklassen bringen möglicherweise Wertvorstellungen mit, die nur bedingt mit den in Deutschland geltenden Grundrechten vereinbar sind. Gemäß dem Überwältigungs- oder Indoktrinationsverbot sind sie dennoch nicht im Sinne erwünschter Meinungen zu beeinflussen, sondern müssen ausreichend Gelegenheit erhalten, sich selbst ein Urteil zu bilden. Die Lehrkraft verhält sich dabei neutral, aber nicht wertneutral. Sie ist vielmehr dazu verpflichtet, für die freiheitlich-demokratische Grundordnung einzutreten und die Schülerinnen und Schüler „im Geiste der Demokratie, in der Liebe zur bayerischen Heimat und zum deutschen Volk und im Sinne der Völkerversöhnung zu erziehen“ (BayVerf Art. 131, Abs. 3). Um dies zu verdeutlichen, sind in den Aufgabenbeispielen jeweils rechtliche Bezüge zum Grundgesetz, zur Bayerischen Verfassung, zur UN-Kinderrechtskonvention bzw. zur Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte aufgezeigt. Gerade das Fach *Kulturelle Bildung und Werteerziehung* bietet Raum, kontroverse Standpunkte und unterschiedliche Werthaltungen zu thematisieren, Wertekonflikte wahrzunehmen und auf vielfältige Weise handlungsorientiert und ganzheitlich zu bearbeiten. Eine wichtige Voraussetzung ist dabei eine offene, wertschätzende Gesprächskultur.

Damit die Schülerinnen und Schüler zu einem begründeten Werturteil befähigt werden, das mit der freiheitlich-demokratischen Grundordnung in Einklang steht, ist es notwendig, ihre Reflexionskompetenz zu fördern. Im Unterricht werden ihnen gezielt sprachliche Strukturen zur Reflexion angeboten, wie oben ausgeführt. Sie erhalten aber auch zahlreiche Gelegenheiten, nonverbal einen Standpunkt einzunehmen und diesen zu verhandeln, z. B. mithilfe einer Werteleine oder einer Positionslinie (siehe Methodische Anregungen S. 13 ff.).

Explizites und implizites Lernen

Die Aneignung von Werten erfolgt in einem Prozess, bei dem explizites und implizites Lernen miteinander verknüpft sind.

In gezielt vorbereiteten Lernumgebungen eignen sich die Schülerinnen und Schüler explizit Wissen über ethische Themen an und lernen Werte und Rechte kennen, die für das Leben und den Alltag in Deutschland bedeutsam und verbindlich sind. Dabei lesen sie beispielsweise auch entsprechende Texte in leichter Sprache (z. B. www.70jahregrundgesetz.de/70jgg-de/leichte-sprache). In gezielt eingeplanten Reflexionsphasen, für die ihnen sprachliche Strukturen und Methoden zur Verfügung stehen, setzen sie sich dabei kritisch mit eigenen Verhaltensweisen und Einstellungen auseinander, wodurch der Auf- und Ausbau von Wertreflexionskompetenz unterstützt wird.

Aber auch implizit lernen die Schülerinnen und Schüler der Deutschklasse demokratische Verhaltensweisen und Werthaltungen durch die aktive Teilhabe an der Lern- und Schulkultur und deren verantwortungsbewusste Mitgestaltung. Beispiele hierfür sind u. a. die Übernahme eines Klassendienstes, die konstruktive Lösung von Konflikten, die Beteiligung am Klassenrat oder die Mitwirkung an demokratischen Entscheidungsprozessen.

Ganzheitliches, handlungsorientiertes Lernen

Schülerinnen und Schülern der Deutschklassen werden im Fach *Kulturelle Bildung und Werteerziehung* gezielt Erfahrungen ermöglicht, die sie ohne das schulische Angebot häufig nicht machen könnten. Durch praktisches, wertorientiertes Handeln in authentischen oder simulierten Situationen (z. B. Klassensprecherwahl, Naturerkundungen, Rollenspiele, kreatives Gestalten) erfahren sie Werte, überprüfen die eigenen Werthaltungen und entwickeln diese weiter. Dabei bieten gerade künstlerische Ausdrucksformen, wie Tanz, Musik und bildnerisches Gestalten, neu zugewanderten Kindern und Jugendlichen, die keine oder nur geringe Deutschkenntnisse haben, die Möglichkeit, sich auch nonverbal mitzuteilen und sich mit eigenen Gedanken, Gefühlen und Haltungen auseinanderzusetzen.

5. Die Rolle der Lehrkraft im Fach *Kulturelle Bildung und Werteerziehung*

Der Lehrkraft kommt in Deutschklassen und insbesondere im Fach *Kulturelle Bildung und Werteerziehung* eine bedeutende Rolle zu. Sie behandelt Werte nicht nur als Unterrichtsgegenstand, sondern sie ist auch Werterepräsentantin und Vorbild. Das heißt, sie macht ihre eigenen Wertvorstellungen für die Schülerinnen und Schüler transparent und lebt sie durch ihr Handeln (z. B. in Gesprächssituationen, bei der Moderation von Konflikten oder bei der Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an Entscheidungsprozessen) konkret vor. Dies setzt die Reflexion der eigenen Wertvorstellungen sowie der relevanten rechtlichen Bezüge bei der Planung und Gestaltung des Unterrichts voraus, wobei folgende Überlegungen leitend sein können:

- Welchen Wert möchte ich in meiner Unterrichtseinheit thematisieren?
- Welchen konkreten rechtlichen Bezug finde ich zu diesem Wert?
- Wie ist dieser Wert für mich in meiner Lebenswirklichkeit konkret erfahrbar?
- Wie ist dieser Wert für die Schülerinnen und Schüler in ihrer Lebenswirklichkeit konkret erfahrbar?
- Wo könnten Wertekonflikte bestehen, und wie gehe ich damit konstruktiv um?
- In welchen möglichst authentischen Kontext könnte ich meine Unterrichtseinheit einbetten?
- In welchen Kompetenzerwartungen des Lehrplans lässt sich die Thematik verankern?
- Welche Kompetenzen will ich bei den Schülerinnen und Schülern in Bezug auf den Wert anbahnen?
- Wie kann ich die Lernsituation möglichst ganzheitlich und handlungsorientiert gestalten?

In einer Atmosphäre von Dialog, Partizipation, gegenseitiger Wertschätzung und Rücksichtnahme zeigt sich der demokratische Führungsstil der Lehrkraft. Insbesondere angesichts der großen Heterogenität und der hohen Fluktuation in Deutschklassen hat die Förderung der Klassengemeinschaft stets hohe Priorität.

Gerade in diesen Klassen, wo unterschiedlichste Kulturen und Religionen zusammentreffen, muss die Lehrkraft eine positive Einstellung gegenüber neu Zugewanderten zeigen, kultursensibel sein und über zwischenmenschliches Feingefühl verfügen. Sie ist nicht nur Vermittlerin von Inhalten, sondern selbst auch Lernende, die sich durch die Vielfalt an Kulturen bereichern lässt. Sie fördert das offene, von Interesse und Respekt geprägte Gespräch innerhalb der Deutschklasse und schafft Begegnungsmöglichkeiten mit allen Mitgliedern der Schulfamilie. Dabei übernimmt sie begleitende und steuernde Funktion und bleibt auch in Situationen, in denen differierende Wertvorstellungen zu Konflikten oder Dilemmata führen,



gesprächsbereit, ohne jedoch die freiheitlich-demokratischen Wertvorstellungen und Rechtsnormen zur Disposition zu stellen. So trägt sie zum Gelingen kommunikativer und sozialer Prozesse bei.

Innerhalb und außerhalb des Klassenzimmers schafft die Lehrkraft Lernsituationen, in denen die Schülerinnen und Schüler der Deutschklassen ästhetische Erfahrungen machen und ihr künstlerisches Potenzial erproben können.

Bei all ihrem Tun ist die Lehrkraft Sprachvorbild und achtet auf durchgängige Sprachbildung. Dementsprechend plant und gestaltet sie den Unterricht im Fach *Kulturelle Bildung und Werteeziehung* sprachsensibel.

Teil II: Praktische Anregungen für das Fach *Kulturelle Bildung und Werteerziehung*

Die praktischen Anregungen für das Fach *Kulturelle Bildung und Werteerziehung* umfassen:

- Methodische Anregungen
- Eine Übersicht über mögliche Themenfelder
- Vernetzte Lerneinheiten
- Aufgabenbeispiele

Alle Materialien, die im Praxisteil angeboten werden, sind als Anregungen für die individuelle Gestaltung des Unterrichts im Fach *Kulturelle Bildung und Werteerziehung* in der Grundschule und in der Mittelschule zu verstehen.

Unter Berücksichtigung der spezifischen Alltagserfahrungen, Interessen und Ressourcen ihrer Schülerinnen und Schüler sowie der Gegebenheiten und Möglichkeiten vor Ort wählt die Lehrkraft Materialien aus, ergänzt und adaptiert diese. Da die Kinder und Jugendlichen zum Teil herausfordernden Erfahrungen und Lebenssituationen ausgesetzt waren und/oder sind, ist dabei Sensibilität und pädagogisches Geschick erforderlich.

6. Methodische Anregungen

Im Folgenden werden Unterrichtsmethoden erläutert, die den Schülerinnen und Schülern im Fach *Kulturelle Bildung und Werteerziehung* die Möglichkeit zum Selbstaussdruck bieten und sie im Auf- und Ausbau von Empathiefähigkeit sowie von reflektierten, verantwortlichen Verhaltensweisen unterstützen. In den Aufgabenbeispielen sind diese Methoden teilweise vertieft aufgegriffen.

Bei der Auswahl der Methoden ist darauf geachtet, dass sich die Kinder und Jugendlichen verbal und nonverbal äußern und positionieren können. Bei sprachintensiveren Methoden wird die mündliche Sprachproduktion durch Bild- und Wortkarten sowie durch die Vorgabe sprachlicher Strukturen unterstützt. Je nach Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler kann diese Unterstützung kontinuierlich abgebaut oder zur individuellen Förderung und Differenzierung von später hinzukommenden Schülerinnen und Schülern eingesetzt werden. Im Laufe des Schuljahrs werden die Methoden regelmäßig wiederholt und ausgebaut.

Die Reihenfolge der hier aufgelisteten Methoden beginnt mit jenen Methoden, für deren Einsatz geringe Fähigkeiten im Gebrauch der deutschen Sprache ausreichen und endet mit solchen, für deren Anwendung ein umfassenderer Wortschatz sowie komplexere grammatikalische Strukturen verfügbar sein müssen.

Ein Begriffsnetz legen

Ein wichtiger Baustein der Werteerziehung ist die Begriffsklärung. Um sich in der Gruppe über Themen wie „Gerechtigkeit“, „Freiheit“ oder „Liebe“ austauschen zu können, ist es notwendig, diese Begriffe gemeinsam genauer zu betrachten und über sie nachzudenken. Hinter einem Begriff können sich unterschiedliche Vorstellungen verbergen, wodurch Missverständnisse entstehen können oder das Gespräch an der Oberfläche bleibt. Für den Austausch in einem interkulturellen Zusammenhang gilt das im Besonderen. Als Unterlage für ein Begriffsnetz wird eine große Abbildung eines Spinnennetzes verwendet. In die Mitte legt man den näher zu betrachtenden Begriff (z. B. „Zuhause“, vgl. auch Aufgabenbeispiel „Sicheres Wohnen und sich zu Hause fühlen“, S. 91 ff.). Die Lehrkraft bereitet Wort- und Bildkarten vor, die mit diesem Begriff verbunden werden können. Je nach Sprachstand ergänzen die Kinder und Jugendlichen passende Begriffe und Bilder. Gemeinsam beraten sie, welche Bilder und/oder Wörter sie nah zu dem Begriff in der Mitte legen und welche sie eher am Rand des Netzes platzieren. Je nach Sprachstand erläutern sie ihre Entscheidung, wobei sie auf unterstützende sprachliche Strukturen (z. B. „Ich fühle mich zu Hause, wenn ...“) zurückgreifen können. Auch oder gerade bei kontroversen Meinungen entwickeln sich interessante Gespräche und ein Verständnis dafür, was ein bestimmter Begriff für den Einzelnen bedeutet.

Einen Begriff gestalterisch „umschreiben“

Nonverbal können die Schülerinnen und Schüler ihre Assoziationen zu einem Begriff (z. B. Freiheit) oder Gefühl (z. B. Wut oder Freude) darstellen, indem sie ihn gestalterisch „umschreiben“. Dabei assoziieren sie den Begriff mit Farben und Formen, die sie mit Pinsel oder Zeichenstift festhalten. Sie ordnen dem Begriff Symbole, Muster und Bilder zu, schneiden diese aus und fertigen eine Collage an. Auch mit Ton oder Knete können Begriffe gestalterisch „umschrieben“ werden. Akustisch

lassen sich Begriffe mit Klängen umschreiben (z. B. Alltagsgeräusche, Percussion- und Orff-Instrumente). Die Methode bietet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zum nonverbalen Selbstaussdruck (vgl. auch Aufgabenbeispiel „Heimat und Heimatgefühle“, Heimatcollage im Schuhkarton, S. 50 ff.).

Mit Gefühlskarten und Mimürfeln arbeiten

Mithilfe von Gefühlskarten oder sogenannten Mimürfeln (Würfel mit Piktogrammen, die verschiedene Emotionen darstellen) können Kinder und Jugendliche Gefühle und Befindlichkeiten nonverbal äußern (vgl. Aufgabenbeispiel „Mein Bild in sozialen Netzwerken“, S. 114 ff.). Im Fach *Kulturelle Bildung und Werteerziehung* können Gefühlskarten und Mimürfel genutzt werden, um die eigene Stimmungslage bzw. die anderer (z. B. von Figuren aus Erzählungen oder Filmen) zum Ausdruck zu bringen. Insbesondere Letzteres regt zur Perspektivübernahme an und fördert die Empathiefähigkeit.

Einsatz von Bilderbüchern

Bilderbücher mit ästhetisch eindrucksvollen Illustrationen eignen sich bei jüngeren wie älteren Schülerinnen und Schülern zur Sprachförderung, aber auch zur emotionalen und wertorientierten Auseinandersetzung mit ethischen Themen. Bilderbücher, die nicht moralisierend wirken oder plakative Lösungen zu Fragestellungen enthalten, bieten authentische Gesprächsanlässe und laden offen zum Nachdenken ein. Wie Bilderbücher im Fach *Kulturelle Bildung und Werteerziehung* eingesetzt werden können, ist im Aufgabenbeispiel „Mädchen und Jungen haben die gleichen Rechte“ (S. 58 ff.) beschrieben.

Pädagogische Rollenspiele

Pädagogische Rollenspiele dienen der Förderung von Selbstkompetenz und Sozialkompetenz. Sie bieten zwar keine „echten“ Erfahrungen, ihre besondere Chance liegt aber darin, gezielt Situationen zu inszenieren, sich auf bestimmte Aspekte der komplexen Realität zu konzentrieren und in einem relativ geschützten Raum bisher ungewohnte Verhaltensweisen zu erproben, neue Sichtweisen zu gewinnen und dies anschließend gemeinsam zu besprechen. Das Spektrum reicht von kurzen improvisatorischen Spielen zum Kennenlernen über Kooperations- oder Vertrauensspiele bis zu Handlungs- und Rollenvorgaben für komplexere Spielszenen. Auch hier bieten sich nonverbale wie verbale Umsetzungsmöglichkeiten an. Dabei ist es erforderlich, den Spielauftrag an die sprachlichen Möglichkeiten der Schülerinnen und Schüler anzupassen. Diese können beispielsweise pantomimisch Gefühle darstellen und zur Beschreibung dann passende Wortkarten und sprachliche Strukturen nutzen. Oder sie stellen sich gegenseitig Gesten vor, die in ihrem Herkunftsland verwendet werden, und klären gemeinsam deren Bedeutung. In kurzen Spielszenen vollziehen sie – zunächst auch in der Erstsprache – Situationen nach. Mehrdeutige Wörter lassen sich ebenfalls szenisch ausgestalten und darstellen. Eine Möglichkeit des Einsatzes dieser Methode ist im Aufgabenbeispiel „Wahl der Klassensprecherin / des Klassensprechers“ (S. 83 ff.) beschrieben.

Stimmungsbarometer

Das Stimmungsbarometer dient zur Reflexion einer Arbeits- bzw. Unterrichtsphase, zur Rückmeldung über die individuelle Stimmungslage oder dazu, das Meinungsbild einer Klasse darzustellen. Die Schülerinnen und Schüler reflektieren z. B. über eine Phase des Unterrichts oder das momentane Klassenklima. Die Skala des Barometers kann nonverbal gestaltet sein (Ampelfarben, Emoticons oder sonstige Symbole). Sie kann aber auch verbale Elemente enthalten (z. B. „Ich stimme voll zu“, „Ich stimme gar nicht zu“). Die Skala kann an die Tafel gezeichnet werden oder dauerhaft auf einem Plakat zur Verfügung stehen. Die Kinder und Jugendlichen positionieren sich auf der Skala z. B. mittels Punkten oder Kreuzen, sodass das Meinungs- und Stimmungsbild für alle sichtbar wird. Anregungen zum Einsatz des Stimmungsbarometers in Deutschklassen finden sich im Aufgabenbeispiel „Liebe und Zuneigung“ (S. 42 ff.).

Positionslinie

Die Positionslinie bietet den Schülerinnen und Schülern der Deutschklassen die Möglichkeit, nonverbal einen Standpunkt einzunehmen bzw. Stellung zu beziehen. Vorbereitend wird mit Kreppband eine Linie, die sich durch das Klassenzimmer zieht, auf den Fußboden geklebt. Das eine Ende der Linie markiert verbal (z. B. „Ich stimme voll zu“) oder nonverbal (z. B. Daumen hoch) Zustimmung zur Aussage, das andere Ende Ablehnung (z. B. „Ich stimme gar nicht zu“ oder entsprechende Symbole). Durch ihre Positionierung auf der Linie nehmen die Kinder und Jugendlichen Stellung zu einer vorgegebenen Frage oder Aussage (z. B. Sollen Kinder bzw. Jugendliche im Haushalt helfen? Es ist besser, auf Fleisch zu verzichten.). Dabei erfahren sie, dass es nicht nur gegensätzliche Ansichten gibt, sondern ein Spektrum an Meinungsmöglichkeiten, was zum Verständnis von Meinungsvielfalt in der Demokratie beiträgt. Ein verbaler Austausch wird durch sprachliche Strukturen unterstützt (z. B. Ich bin der Meinung, dass ... / Meine Meinung ist, dass ... / Ich finde ...) und ist mit zunehmender Sprachkompetenz eigenständiger möglich. Ein möglicher Einsatz dieser Methode ist im Aufgabenbeispiel „Mädchen und Jungen haben die gleichen Rechte“ (S. 58 ff.) ausgeführt.

Werteleine

Die Kinder und Jugendlichen schreiben auf eine festgelegte Anzahl von Karten, was ihnen zu einem bestimmten Thema (z. B. für das Zusammenleben in der Klasse oder Schule, vgl. Aufgabenbeispiel „Meine Schule und meine Schulfamilie“, S. 76 ff.) wichtig ist. Alternativ wählen Sprachanfängerinnen und -anfänger vorbereitete Begriffe, Satzstreifen oder Symbole und Abbildungen aus. Die Schülerinnen und Schüler stellen sich gegenseitig ihre Karten vor und sortieren diese nach Ähnlichkeit der gefundenen Begriffe und Bilder. Dabei stellen sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede fest. Zusammen diskutieren sie eine Reihenfolge der Aussagen im Hinblick auf ihre Bedeutsamkeit und bestücken eine vertikal angebrachte Leine, die sogenannte Werteleine, entsprechend mit den Karten. Gegebenenfalls bietet es sich an, gemeinsam mit den Eltern (z. B. an einem Elternabend) eine Werteleine zu einem Thema zu erstellen, zu dem auch im Klassenverband bereits gearbeitet wurde. Beide Werteleinen können verglichen und Unterschiede reflektiert werden.

Einen Standpunkt einnehmen

An verschiedenen Stellen des Klassenzimmers werden Karten verteilt, auf denen jeweils eine Position (Standpunkt) zu einem Thema (z. B. „Muss man ein Auto haben?“) notiert und/oder mit Abbildungen oder Symbolen dargestellt ist. Die Schülerinnen und Schüler wählen einen Standpunkt aus, den sie selbst vertreten, und positionieren sich real bei der entsprechenden Karte. Jene Schülerinnen und Schüler, die an derselben Karte stehen, sammeln mithilfe von Bildmaterial oder Satzstreifen Argumente für ihre Position. Im nächsten Schritt stellen sich jeweils zwei Vertreterinnen bzw. Vertreter unterschiedlicher Standpunkte ihre Meinung gegenseitig vor. Dabei verwenden sie die in der Runde zuvor erarbeiteten Begründungen. Um den Standpunkt eines anderen tatsächlich nachvollziehen zu können, ist es hierbei wichtig zuzuhören und nachzufragen.

Think-Pair-Share

Nach der Think-Pair-Share-Methode denken die Schülerinnen und Schüler im Fach *Kulturelle Bildung und Werteerziehung* über einen Sachverhalt nach, der durch einen Impuls (z. B. ein Bild mit einer Pausensituation oder eine Frage wie „Was stört dich in der Pause?“) dargestellt ist. Aus bereitgestelltem Wort- und Bildmaterial wählen sie zunächst individuell aus, was ihnen zum Thema passend erscheint (Think). Mit einer Partnerin bzw. einem Partner besprechen sie, unterstützt durch Sprachstrukturen, die das Formulieren von Begründungen ermöglichen, die jeweils getroffene Auswahl (Pair). Sie entscheiden gemeinsam, welche Aspekte aus ihrer Sicht am besten zu dem Sachverhalt passen, und einigen sich auf eine begrenzte Auswahl an Antworten bzw. Gedanken. Diese halten sie sprachlich oder bildlich fest. Im nächsten Schritt werden die Ergebnisse im Plenum präsentiert und diskutiert (Share). Vor diese Präsentation kann bei Bedarf noch eine Austauschphase in Vierergruppen geschaltet werden, die es ermöglicht, in kleinerem Rahmen Ergebnisse auszuhandeln und zu besprechen (Square). Der Einsatz dieser Methode ist im Aufgabenbeispiel „Meine Freundinnen und Freunde“ (S. 69 ff.) beispielhaft umgesetzt.

Peer Tutoring

Peer Tutoring ist eine besondere Form des kooperativen Lernens, die dadurch gekennzeichnet ist, dass sich jeweils zwei Schülerinnen und Schüler im Unterricht beim Erwerb von Wissen und von Fertigkeiten gegenseitig unterstützen. Die Zielsetzung besteht darin, sowohl Lernstoff, der im Unterricht bereits thematisiert worden ist, als auch Basisfertigkeiten im Tandem einzuüben. Eine der beiden Personen übernimmt dabei die Rolle der Lehrkraft (Tutor), die eine andere Person (Tutand) unterrichtet (vgl. Aufgabenbeispiel „Tanzen verbindet“, S. 105 ff. bzw. „Weihnachten, weitere Feste und Religionen“, S. 53 ff.). Es besteht die Möglichkeit, die Rollen fest vorzugeben. Üblicherweise werden die Rollen jedoch abwechselnd eingenommen. Peer Tutoring kann innerhalb der Deutschklasse umgesetzt werden oder außerhalb mit Schülerinnen und Schülern anderer Klassen oder im Austausch mit externen Personen.

Philosophisches Gespräch

Im philosophischen Gespräch werden Sinnfragen aufgegriffen, die der Lebenswirklichkeit und dem Erfahrungshorizont der Kinder und Jugendlichen entsprechen. Diese Gesprächsmethode regt dialogisch und reflexiv das Nachdenken über Fragen an, die nicht schnell oder eindeutig beantwortet werden können (z. B. „Wieso hat man eine Familie?“, „Was ist gut und was ist böse?“, „Was wäre, wenn ich mich unsichtbar machen könnte?“). Die Lehrkraft setzt Impulse durch Bilder, Fragen, Geschichten oder Gedankenspiele und strukturiert durch Impulsfragen den Verlauf des Gesprächs. Philosophieren regt das sachliche Argumentieren an und setzt auch kreative Denkprozesse in Gang. Das philosophische Gespräch verläuft grundsätzlich ergebnisoffen und trägt dazu bei, dass Schülerinnen und Schüler lernen, Haltungen und Standpunkte zu entwickeln. Sie nehmen wahr, dass die Auseinandersetzung mit einem Thema die innere Einstellung verändern kann und Entscheidungen immer wieder neu überdacht und getroffen werden. Als Einstieg in ein Thema eignen sich für Sprachan-

fängerinnen und Sprachanfänger Bilder oder kurze Geschichten. Mithilfe von vorgegebenen Aussagen (z. B. auf Satzstreifen) drücken die Kinder und Jugendlichen ihre Gedanken aus und erfahren die Standpunkte der anderen. Die Fähigkeit, längere und vertiefte Gespräche zu führen, wächst mit den sprachlichen Möglichkeiten. Das philosophische Gespräch lässt sich auch mit Sprachspielen wie „Ich packe meinen Koffer“, „Ich bin glücklich, wenn ...“ oder Kettenspielen zum Thema kombinieren. Anregungen zum Einsatz des philosophischen Gesprächs in Deutschklassen finden sich im Aufgabenbeispiel „Meine Familie“ (S. 63 ff.).

Pro-und-Kontra-Diskussion

Der Einsatz von Pro- und Kontra-Diskussionen eignet sich für Themen, zu denen es deutlich kontroverse Standpunkte gibt (z. B. Wahlrecht für Jugendliche ab 16 Jahre; Sinn von Hausaufgaben; „Ist es okay, billige Kleidung einzukaufen?“; vgl. Aufgabenbeispiel „Wir gestalten T-Shirts neu“, S. 124 ff.). Zunächst wird ein spontanes Meinungsbild an der Tafel erstellt (z. B. anhand eines Stimmungsbarometers, siehe oben). Vor Beginn der Diskussion wählen die Schülerinnen und Schüler eine Rolle aus (z. B. Kind, Teenager, Mutter, Vater, Lehrerin, Lehrer) und nehmen einen Standpunkt zu dem Thema ein, zu dem sie Argumente vorbereiten. Je nach Sprachstand werden sie dabei durch Wortkarten und Satzstreifen unterstützt. Bei Bedarf üben sie ihre Rolle im Tandem ein. In der Diskussion vertreten die Kinder und Jugendlichen ihre vorbereiteten Standpunkte. Die Lehrkraft oder ein Mitglied der Klasse übernimmt die Rolle der Gesprächsleiterin bzw. des Gesprächsleiters. Beobachterinnen und Beobachter spiegeln im Anschluss das Verhalten und die Beiträge der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Diskussion. Die Klasse erhebt analog zum Anfang erneut ein Meinungsbild, vergleicht es mit der Ausgangslage und reflektiert mögliche Unterschiede. Der Schonraum des Spiels erlaubt unterschiedliche Standpunkte einzunehmen ohne dafür persönlich bewertet zu werden.

7. Themenfelder

Beispiele für Themenfelder, die im Fach *Kulturelle Bildung und Werteerziehung* bearbeitet werden können, werden in einer Übersicht dargestellt. Diese verweist allgemein auf mögliche rechtliche Bezüge (Grundgesetz, Verfassung des Freistaates Bayern, UN-Kinderrechtskonvention, Allgemeine Erklärung der Menschenrechte) und kann als Grundlage für die Jahresplanung dienen.

Die Übersicht besteht aus sechs Themenfeldern:

- Das bin ich
- Meine Familie und Freunde
- Meine Schule
- Mein Wohnort
- Bayern – Deutschland – Europa – Welt
- Die moderne Welt

Die Themenfelder beziehen sich auf unterschiedliche Inhaltsbereiche. Dabei berücksichtigen sie zum einen Schwerpunkte aus dem konkret erfahrbaren Lebensumfeld der Schülerinnen und Schüler. Zum anderen werden Inhalte aufgegriffen, die nicht unmittelbar erlebbar sind und deren Erfassung ein höheres Abstraktionsvermögen erfordert.

Jedes Themenfeld setzt sich aus verschiedenen Lerneinheiten zusammen. Diese Lerneinheiten zeigen Inhaltsbereiche auf, die im Unterricht aufgegriffen werden können.

Am Beispiel von Themenfeld 2 *Meine Familie und Freunde* sieht der Aufbau wie folgt aus:

- Lerneinheit „Familie und Zusammenleben“
 - Inhaltsbereiche
 - Meine Familie (Mitglieder, Aktivitäten)
 - Wichtige Menschen, Bezugspersonen und Vorbilder
 - Regeln, Rollen und Pflichten
 - Familienalltag
 - Kindererziehung
 - Familienformen
 - Ehe und Partnerschaft
- Lerneinheit „Freunde“
 - Inhaltsbereiche
 - Freundschaften
 - Werte einer Freundschaft
 - Freizeitgestaltung
 - Konflikte
 - Mädchen und Jungen



Rechtliche Bezüge	Themenfeld		
	Das bin ich	Meine Familie und Freunde	Meine Schule
Grundgesetz Verfassung des Freistaates Bayern UN-Kinderrechtskonvention Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte	Lerneinheit „Identität“ Inhaltsbereiche <ul style="list-style-type: none"> • Biografie • Vorlieben und Abneigungen • Talente und Herausforderungen • Gefühle • Religionsfreiheit • Wünsche, Visionen, Zukunft 	Lerneinheit „Familie und Zusammenleben“ Inhaltsbereiche <ul style="list-style-type: none"> • Meine Familie (Mitglieder, Aktivitäten) • Wichtige Menschen, Bezugspersonen und Vorbilder • Regeln, Rollen und Pflichten • Familienalltag • Kindererziehung • Familienformen • Ehe und Partnerschaft 	Lerneinheit „Schulort und Schulfamilie“ Inhaltsbereiche <ul style="list-style-type: none"> • Schulhaus und Schulumgebung • Mitglieder der Schulfamilie (Rektor/in, Lehrer/in, Sekretär/in, Schulsozialarbeiter/in, Hausmeister/in etc.)
	Lerneinheit „Mädchen und Jungen“ Inhaltsbereiche <ul style="list-style-type: none"> • Reflexion von Geschlechtern 	Lerneinheit „Freunde“ Inhaltsbereiche <ul style="list-style-type: none"> • Freundschaften • Werte einer Freundschaft • Freizeitgestaltung • Konflikte • Mädchen und Jungen 	Lerneinheit „Klasse“ Inhaltsbereiche <ul style="list-style-type: none"> • Lern- und Arbeitsgemeinschaft • Gemeinsames Spielen und Zusammensein • Kommunikationskultur • Rituale • Regeln • Inklusion • Diskriminierung und Mobbing
			Lerneinheit „Mitbestimmung und Mitgestaltung“ Inhaltsbereiche <ul style="list-style-type: none"> • Klassensprecherinnen-/Klassensprecherwahl • Rechte, Pflichten, Dienste • Feiern, Feste
			Lerneinheit „Schulsystem“ Inhaltsbereiche <ul style="list-style-type: none"> • bayerisches Schul- und Bildungssystem • Berufsorientierung
	Aufgabenbeispiele <ul style="list-style-type: none"> • Meine Geschichte • Liebe und Zuneigung • Heimat und Heimatgefühle • Weihnachten, weitere Feste und Religionen • Mädchen und Jungen haben die gleichen Rechte 	Aufgabenbeispiele <ul style="list-style-type: none"> • Meine Familie • Meine Freundinnen und Freunde 	Aufgabenbeispiele <ul style="list-style-type: none"> • Meine Schule und meine Schulfamilie • Wahl der Klassensprecherin / des Klassensprechers • Pausengestaltung: Wir wollen mitbestimmen!

Rechtliche Bezüge	Themenfeld		
	Mein Wohnort	Bayern – Deutschland – Europa – Welt	Die moderne Welt
Grundgesetz Verfassung des Freistaates Bayern UN-Kinderrechtskonvention Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte	Lerneinheit „Meine Wohn-umgebung“ Inhaltsbereiche <ul style="list-style-type: none"> • Mein Zuhause • Meine Straße, mein Viertel • Wohlfühlorte 	Lerneinheit „Bayern“ Inhaltsbereiche <ul style="list-style-type: none"> • Typisch Bayern für mich • Sprache und Dialekt • Traditionelle und aktuelle Kultur: Feste, Feiertage, Musik, Kunst • Sehenswürdigkeiten • Landschaft und Natur 	Lerneinheit „Medien“ Inhaltsbereiche <ul style="list-style-type: none"> • Selbstbestimmter, verantwortungsvoller Umgang mit Medien • Social Media (Chancen, Risiken, Gefahren)
	Lerneinheit „Alltags- und Lebensgestaltung vor Ort“ Inhaltsbereiche <ul style="list-style-type: none"> • Orientierung und Alltagsgestaltung • Verkehr und Fortbewegungsmöglichkeiten (Selbstentfaltung, Selbstbestimmung, Ökologie) • Einrichtungen und Mitgestaltungsmöglichkeiten: Rathaus, Kirche, Vereine, Initiativen, Kulturinstitutionen, Veranstaltungsorte, Freizeitmöglichkeiten, Bücherei etc. • Lokale Besonderheiten 	Lerneinheit „Bundesrepublik Deutschland“ Inhaltsbereiche <ul style="list-style-type: none"> • Bundesländer • Rechtsstaat und Grundgesetz 	Lerneinheit „Natur und Umwelt“ Inhaltsbereiche <ul style="list-style-type: none"> • Naturschönheit • Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt • Nachhaltiges Verbraucherverhalten im Alltag
		Lerneinheit „Europa – Welt“ Inhaltsbereiche <ul style="list-style-type: none"> • Europa – friedliche Ländergemeinschaft • Kulturelle Vielfalt: Vertrautes und Fremdes 	
		Lerneinheit „Demokratische Grundsätze“ Inhaltsbereiche <ul style="list-style-type: none"> • Teilhabe • Mitbestimmung • Mitverantwortung 	
	Aufgabenbeispiele <ul style="list-style-type: none"> • Sicheres Wohnen und sich zu Hause fühlen • Wichtige Orte in meiner Umgebung 	Aufgabenbeispiele <ul style="list-style-type: none"> • Ist das auch Deutsch? – Dialekt als regionale Sprachvarietät • Tanzen verbindet! • Jede/r hat eine eigene Kultur – Heimatclips 	Aufgabenbeispiele <ul style="list-style-type: none"> • Mein Bild in sozialen Netzwerken • Wir schützen die Wildbienen und Insekten • Wir gestalten T-Shirts neu

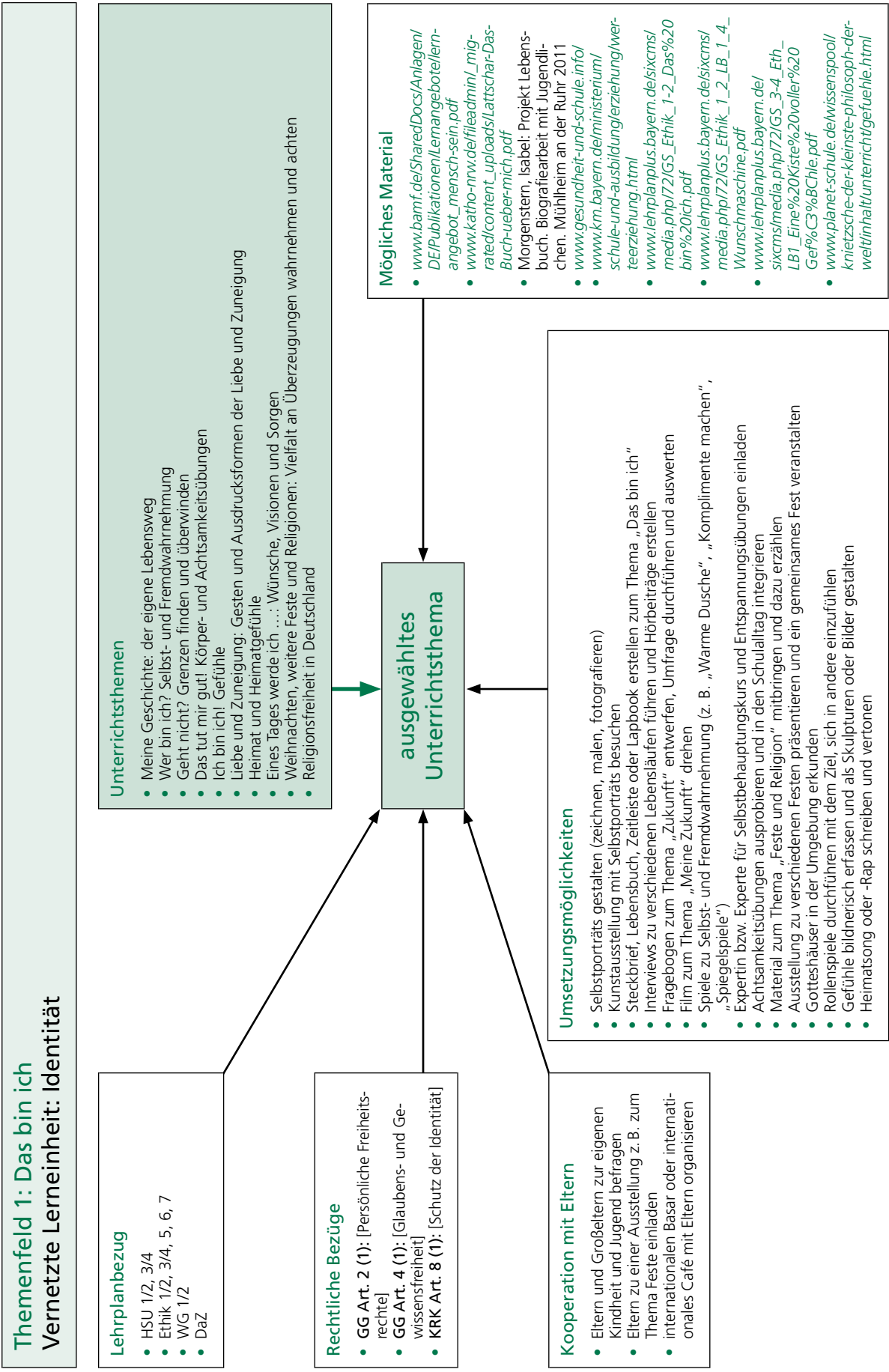
8. Vernetzte Lerneinheiten

Die Lerneinheiten aus den verschiedenen Themenfeldern werden im Folgenden als vernetzte Lerneinheiten dargestellt, die einen Ideenpool für die Planung von Sequenzen im Fach *Kulturelle Bildung und Werteverziehung* bieten.

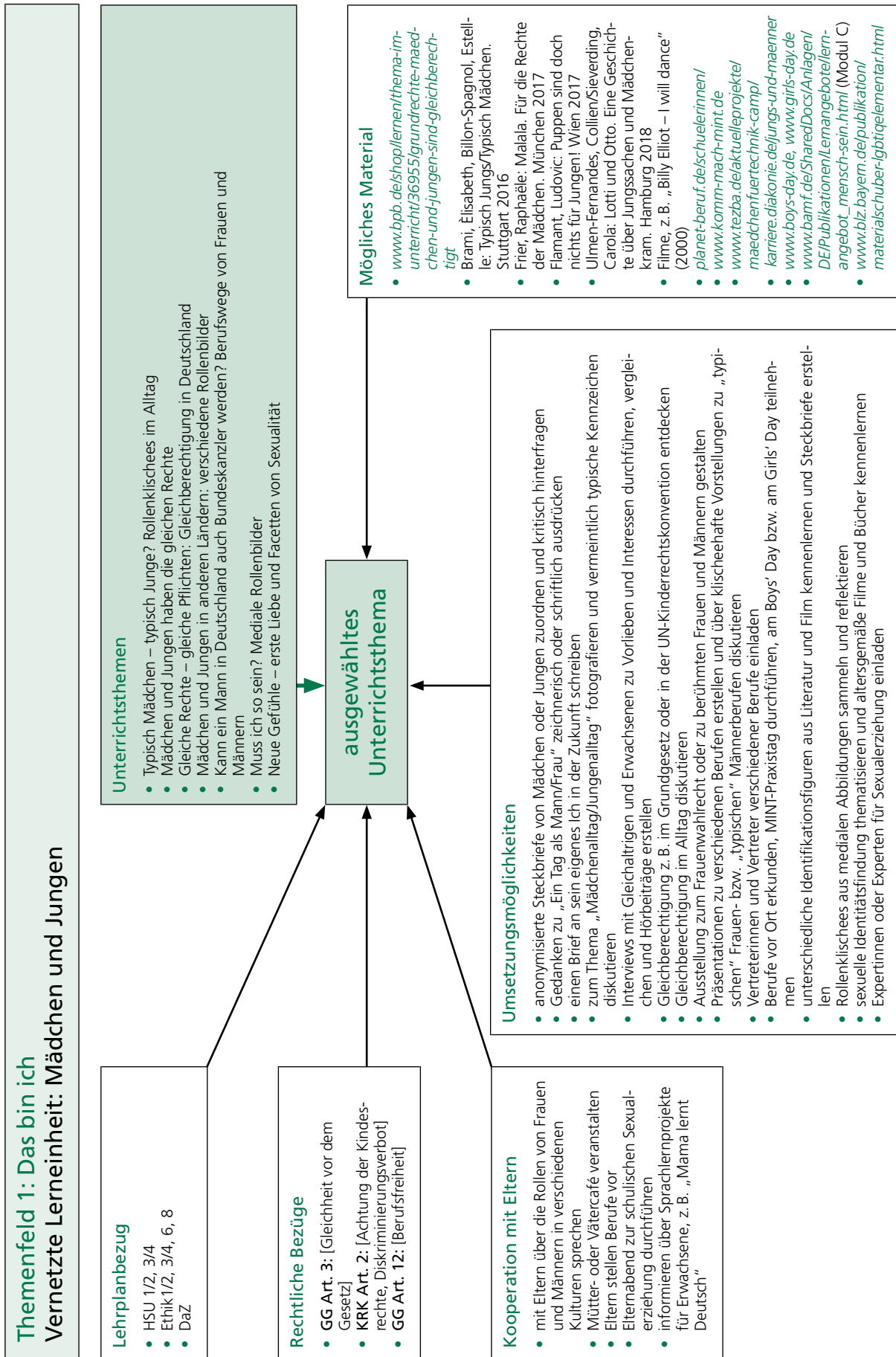
Bausteine der vernetzten Lerneinheiten sind:

- Beispiele für konkrete Unterrichtsthemen
- Lehrplanbezug (Hinweis auf die jeweiligen Fachlehrpläne der Grundschule und der Mittelschule)
- rechtliche Bezüge, wie Hinweise auf konkrete Artikel des Grundgesetzes (GG), der Verfassung des Freistaates Bayern (BayVerf), der UN-Kinderrechtskonvention (KRK), der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (AEMR)
- Umsetzungsmöglichkeiten (exemplarisch zu den Unterrichtshemen, unterschiedlich aufwendig, Fokus auf Schüleraktivitäten)
- Möglichkeiten der Kooperation mit Eltern
- mögliches Material

Aus den Bausteinen wählt die Lehrkraft die Ideen und Vorschläge aus, die den Bedürfnissen und Interessen der Schülerinnen und Schüler der Deutschklasse sowie den Möglichkeiten vor Ort entsprechen. Die Bezeichnung „vernetzte Lerneinheit“ deutet darauf hin, dass die Bausteine nach Bedarf kombiniert werden können. Dabei ist die Lehrkraft aufgefordert, nach pädagogischem Ermessen auch eigene Ideen zu ergänzen. Die beiliegende Blankovorlage (siehe S. 153) kann für die Entwicklung eigener vernetzter Lerneinheiten genutzt werden.



Wählen Sie aus dem Baustein „Unterrichtsthemen“ ein Thema aus. Wählen Sie anschließend für die Umsetzung des Themas Ideen und Vorschläge aus den übrigen Bausteinen aus.



Wählen Sie aus dem Baustein „Unterrichtsthemen“ ein Thema aus. Wählen Sie anschließend für die Umsetzung des Themas Ideen und Vorschläge aus den übrigen Bausteinen aus.

Themenfeld 2: Meine Familie und Freunde Vernetzte Lerneinheit: Familie und Zusammenleben

Lehrplanbezug

- HSU 1/2, 3/4, GPG 5
- Ethik 1/2, 3/4, 5
- DaZ

Rechtliche Bezüge

- GG Art. 2: [Persönliche Freiheitsrechte]
- GG Art. 3 (2): [Gleichheit vor dem Gesetz]
- GG Art. 6 (1): [Ehe – Familie – Kinder]

Kooperation mit Eltern

- Möglichkeiten für die Freizeitgestaltung mit der Familie in der Umgebung aufzeigen
- gemeinsamen Ausflug organisieren
- kulturelle Einrichtung (z. B. Bücherei) gemeinsam besuchen
- Eltern erzählen und/oder lesen vor
- Elterncafé einrichten
- ein Programm (z. B. zum Muttertag oder Vatertag) für die Eltern planen und präsentieren

Unterrichtsthemen

- Meine Familie: unterschiedliche Familienformen, Bedeutung von Familie
- Wichtige Personen in meinem Leben: Bezugspersonen und Vorbilder
- Helfen und Hilfe annehmen: Möglichkeiten der Unterstützung
- Aufgaben und Rechte in der Familie: Rollenverteilung und Gleichberechtigung
- Wenn es kracht: Konfliktsituationen in der Familie und Lösungsmöglichkeiten
- Beziehungen: Partnerschaft und Kindererziehung in Deutschland und im Herkunftsland

ausgewähltes Unterrichtsthema

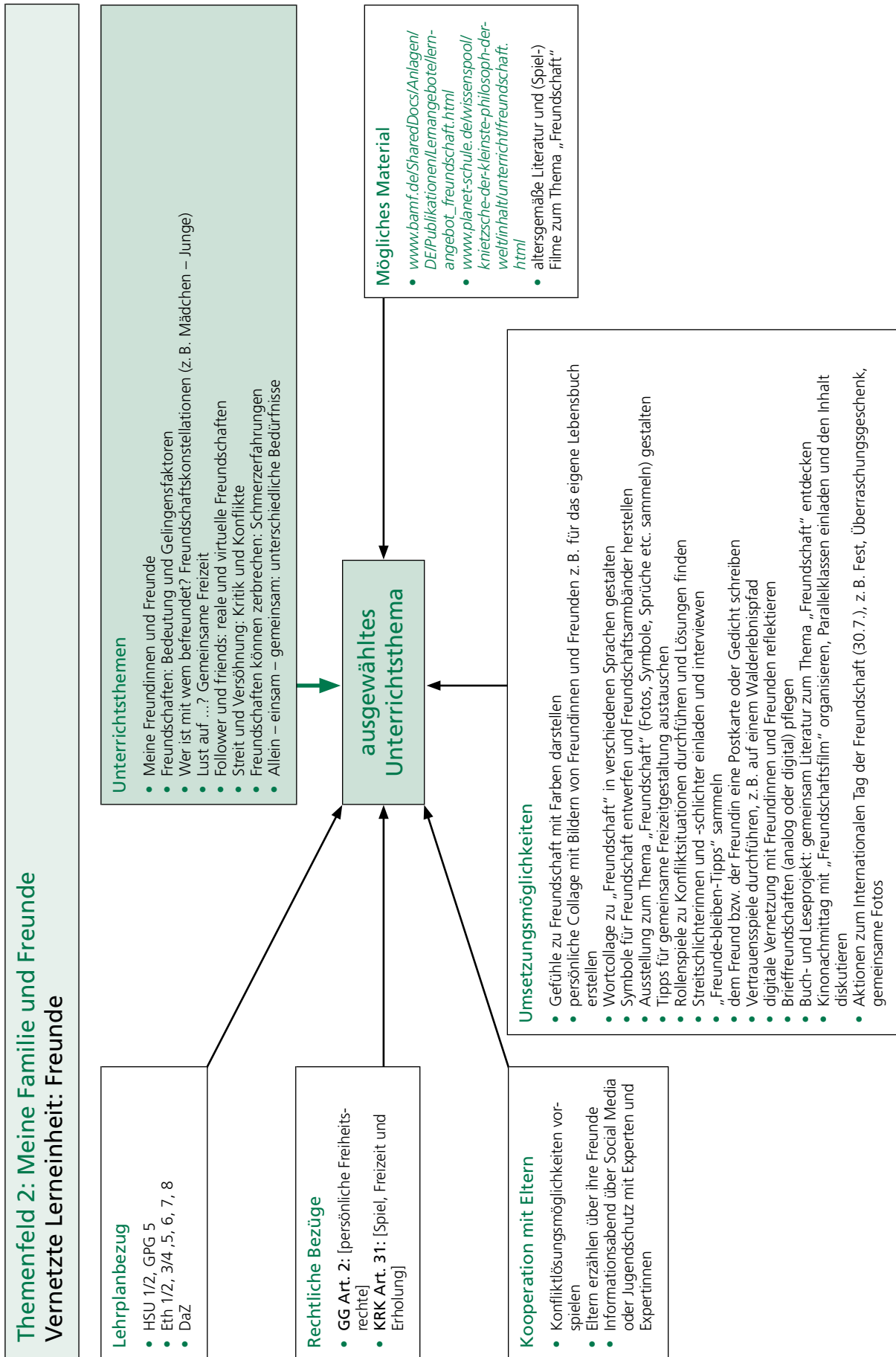
Umsetzungsmöglichkeiten

- die eigene Familie (zeichnerisch) darstellen und darüber erzählen
- Fotobuch oder Familienmemory zur eigenen Familie gestalten
- Hilfsprojekt für Kinder ohne Eltern kennenlernen
- Bräuche zu verschiedenen Familienfesten, z. B. zu Hochzeit, Geburtstag, Namenstag vorstellen
- Plakat zu Aufgaben in der Familie gestalten
- Rollenspiel zum Thema „Wie fühlt es sich an zu helfen? Wie fühlt es sich an, Hilfe in Anspruch zu nehmen?“ durchführen
- Unterstützungsangebote für Not- und Krisensituationen kennenlernen, z. B. Notfalltelefonnummern („NummerGegenKummer“)
- Regeln für ein friedliches und gewaltfreies Miteinander in der Familie formulieren
- Familienberatungsstelle, Eltern- und Jugendberatungsstelle, Kinderschutzambulanz o. Ä. besuchen
- altersgemäße Literatur lesen und Filme zum Thema anschauen

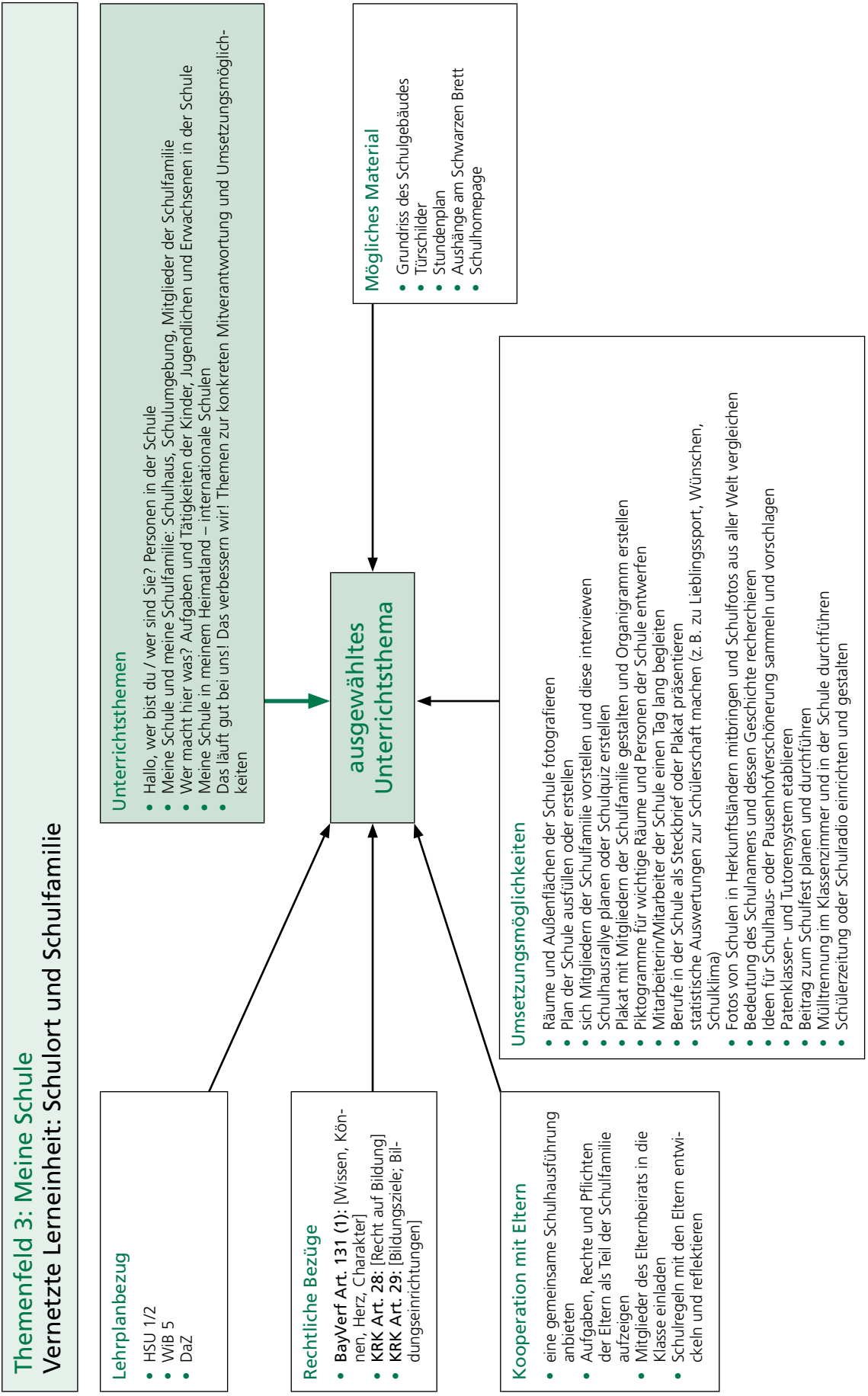
Mögliches Material

- www.bpb.de/publikationen/GOML8K0,Allerlei_Familienbande.html
- Maxeiner, Alexandra/Kuhl, Anke: Alles Familie. Leipzig 2010
- Film „Mia und der weiße Löwe“ (2018)
- Film „Das Pubertier“ (2017)
- www.hanisauland.de/lehre-innen/unterrichtsmaterial/unterrichtseinheit-familie/
- www.sos-kinderdorfer.de/helfen/mitmachen/schulen/unterrichtsmaterialien/unterrichtsmaterial-familie

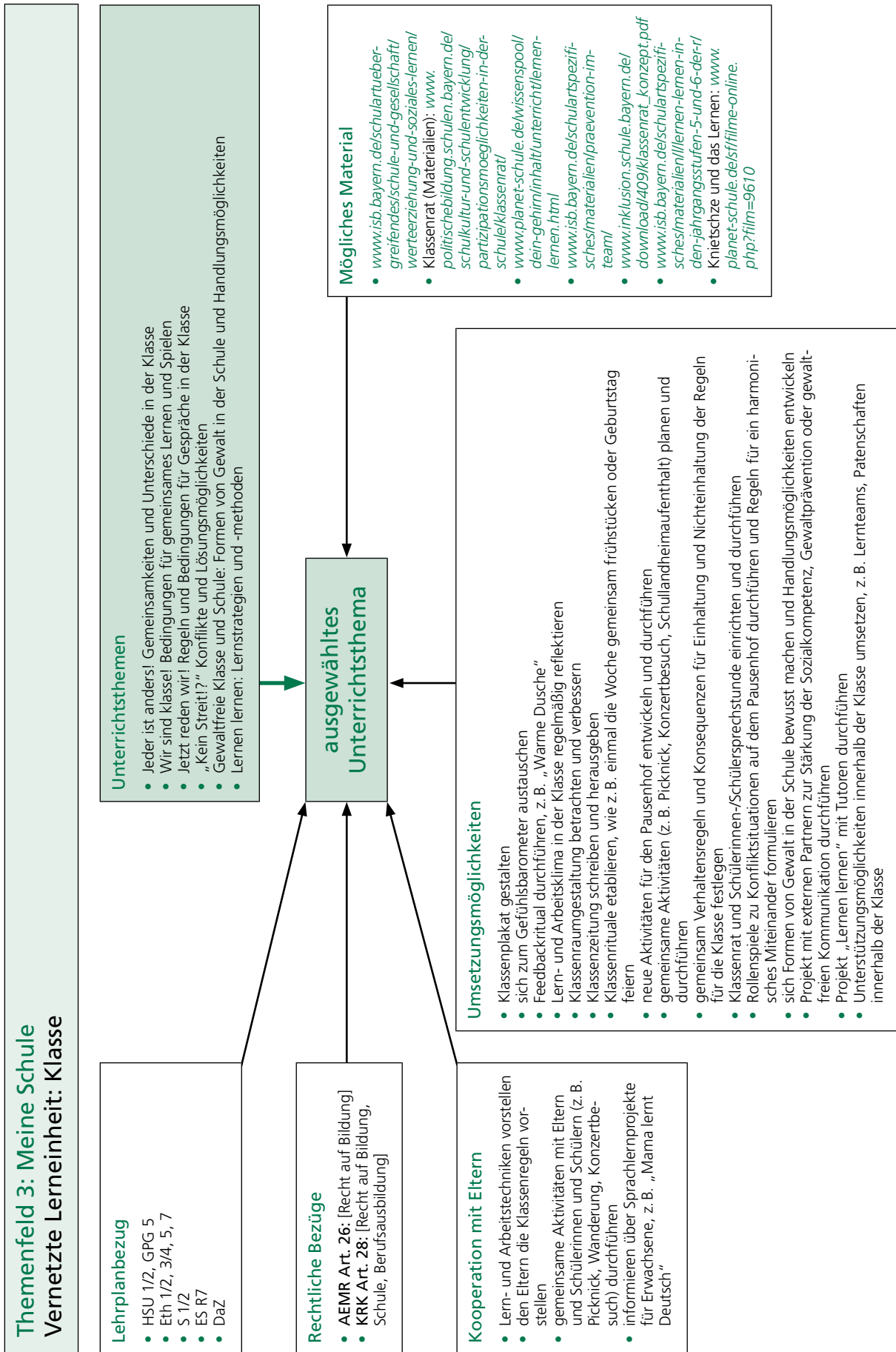
Wählen Sie aus dem Baustein „Unterrichtsthemen“ ein Thema aus. Wählen Sie anschließend für die Umsetzung des Themas Ideen und Vorschläge aus den übrigen Bausteinen aus.



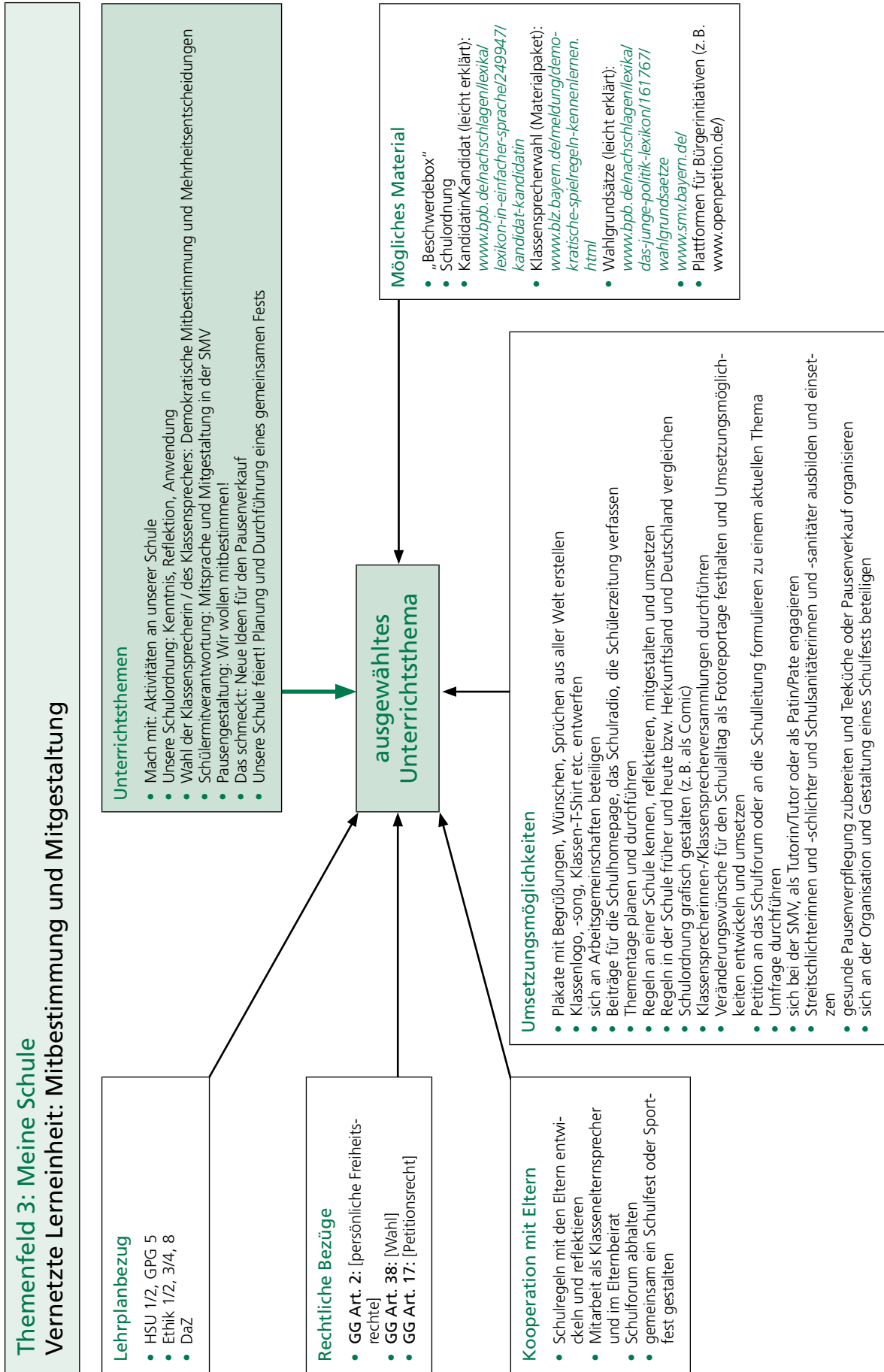
Wählen Sie aus dem Baustein „Unterrichtsthemen“ ein Thema aus. Wählen Sie anschließend für die Umsetzung des Themas Ideen und Vorschläge aus den übrigen Bausteinen aus.



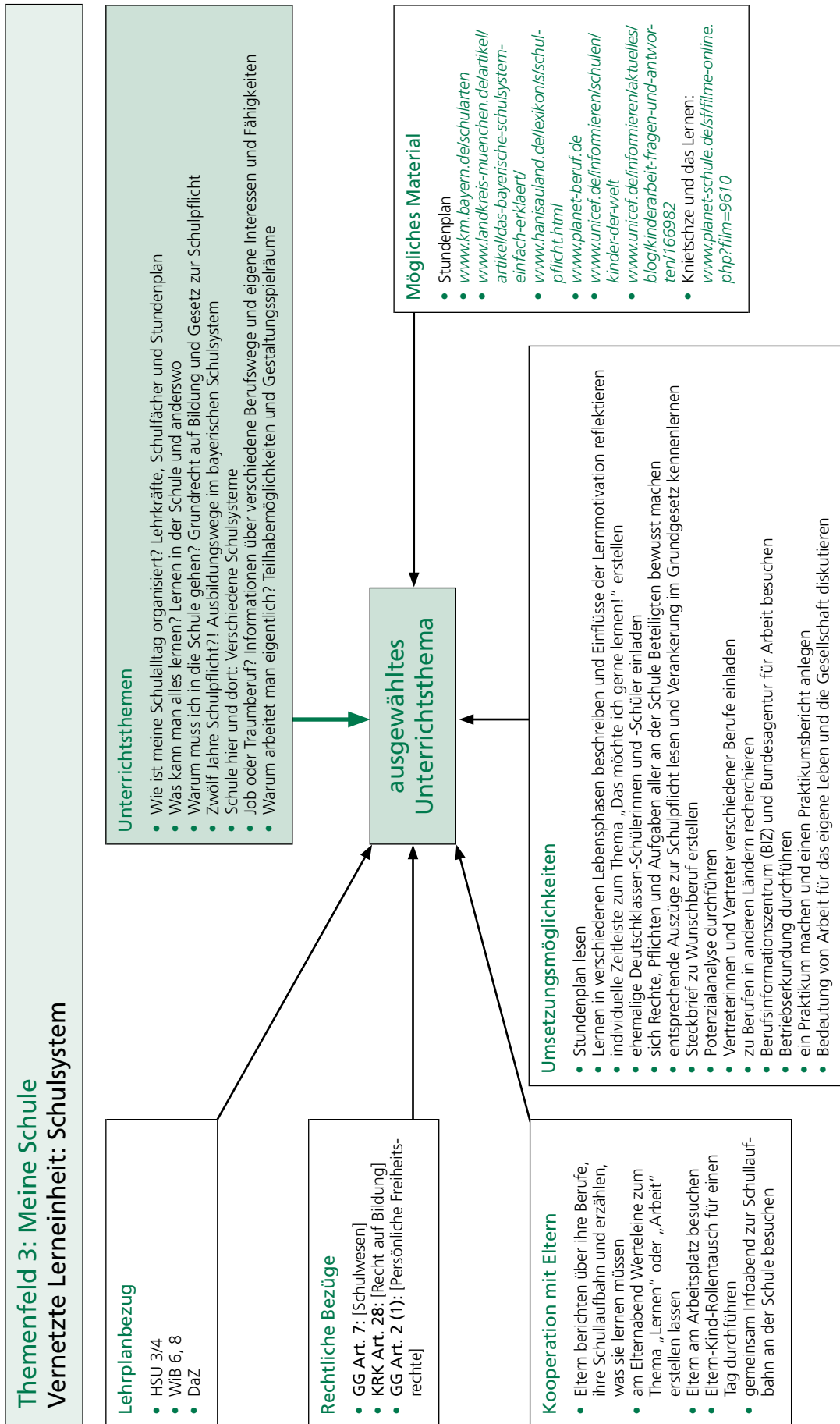
Wählen Sie aus dem Baustein „Unterrichtsthemen“ ein Thema aus. Wählen Sie anschließend für die Umsetzung des Themas Ideen und Vorschläge aus den übrigen Bausteinen aus.



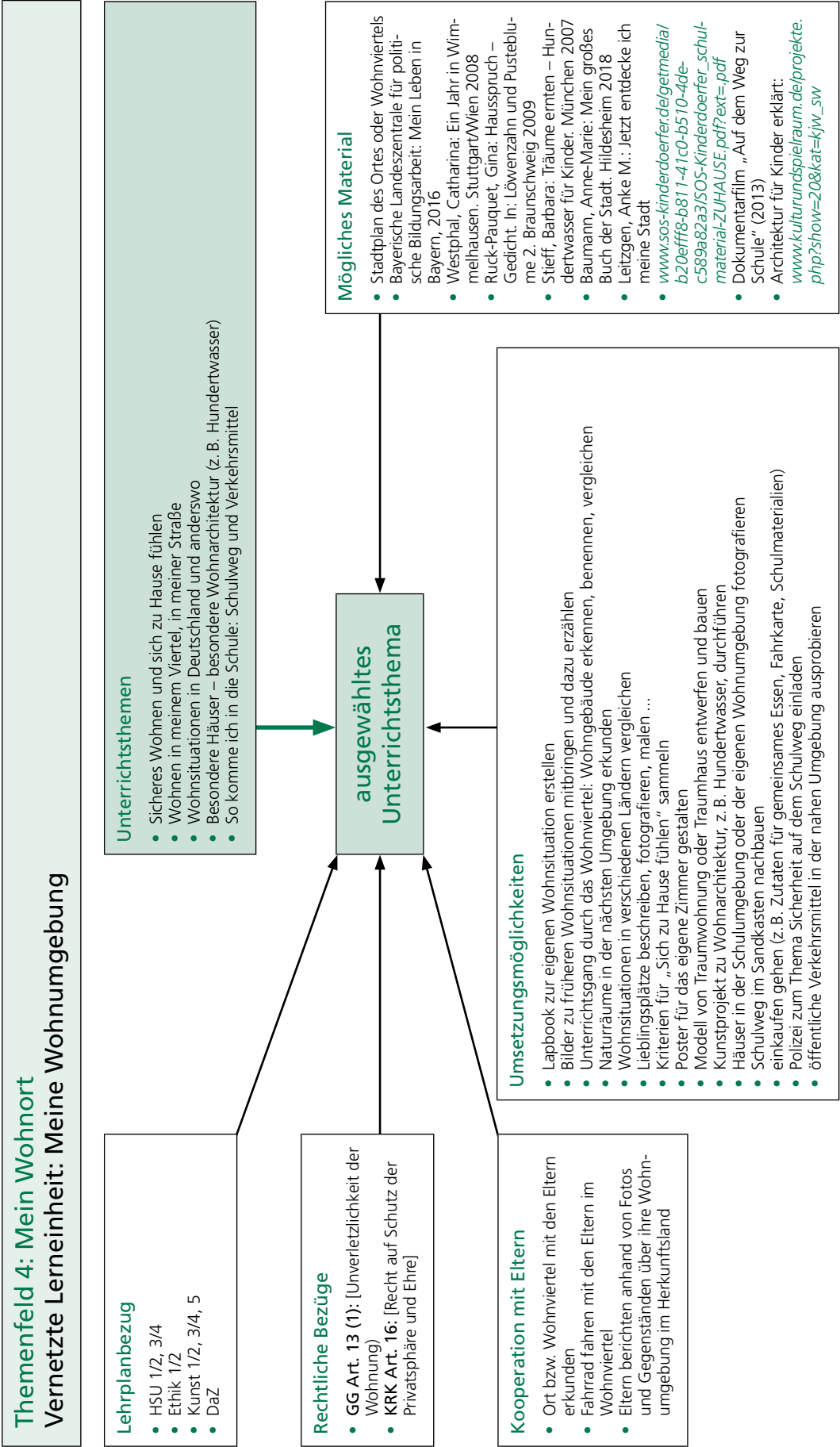
Wählen Sie aus dem Baustein „Unterrichtsthemen“ ein Thema aus. Wählen Sie anschließend für die Umsetzung des Themas Ideen und Vorschläge aus den übrigen Bausteinen aus.



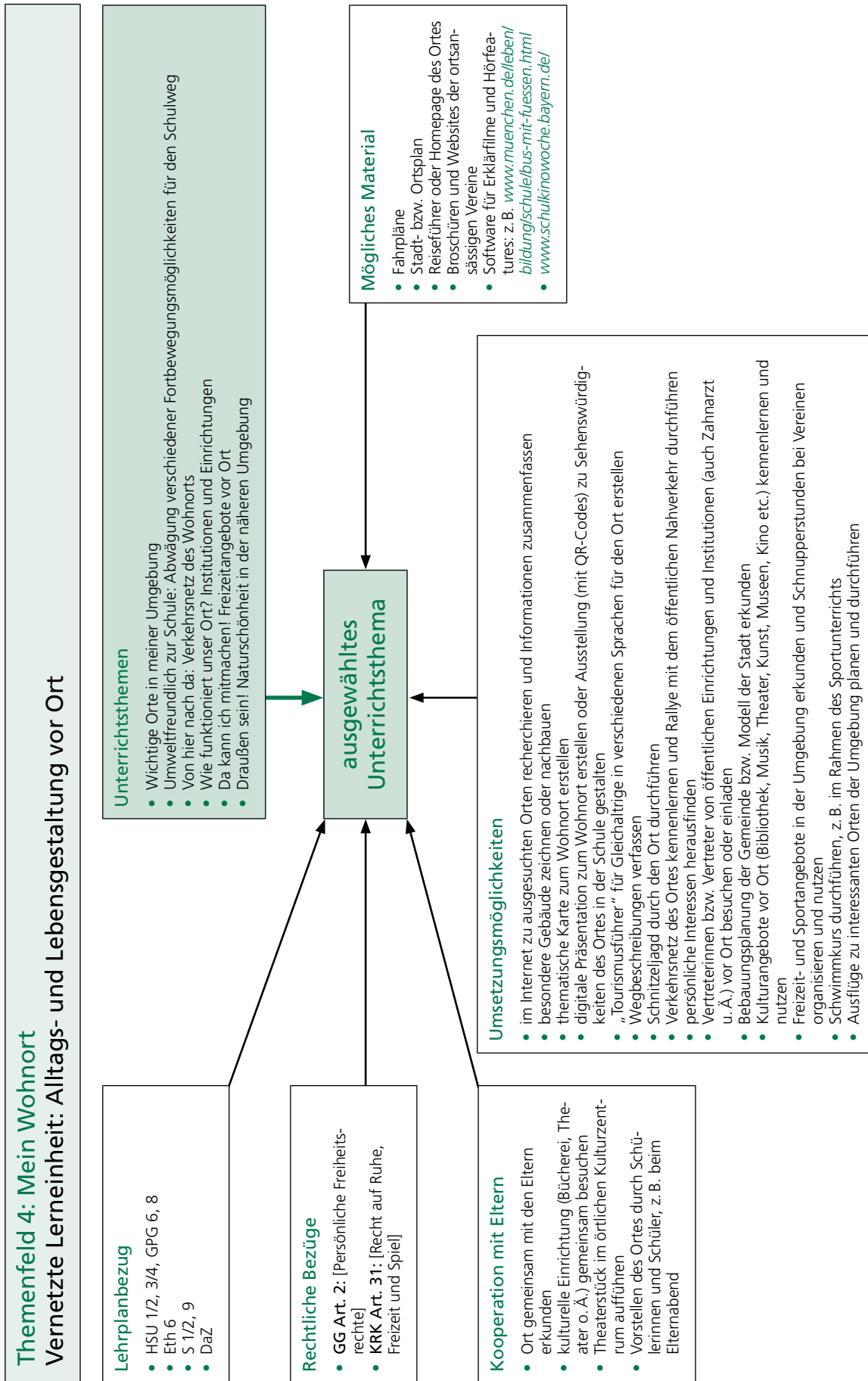
Wählen Sie aus dem Baustein „Unterrichtsthemen“ ein Thema aus. Wählen Sie anschließend für die Umsetzung des Themas Ideen und Vorschläge aus den übrigen Bausteinen aus.



Wählen Sie aus dem Baustein „Unterrichtsthemen“ ein Thema aus. Wählen Sie anschließend für die Umsetzung des Themas Ideen und Vorschläge aus den übrigen Bausteinen aus.



Wählen Sie aus dem Baustein „Unterrichtsthemen“ ein Thema aus. Wählen Sie anschließend für die Umsetzung des Themas Ideen und Vorschläge aus den übrigen Bausteinen aus.



Wählen Sie aus dem Baustein „Unterrichtsthemen“ ein Thema aus. Wählen Sie anschließend für die Umsetzung des Themas Ideen und Vorschläge aus den übrigen Bausteinen aus.

Themenfeld 5: Bayern – Deutschland – Europa – Welt Vernetzte Lerneinheit: Bayern

Lehrplanbezug

- HSU 3/4, GPG 5
- Musik 1/2, 3/4, 5, 9
- Sport 1/2, 5, 6
- DaZ

Rechtliche Bezüge

- **BayVerf Art. 3:** [Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen und kulturellen Überlieferungen]
- **BayVerf Art. 131 (3):** [Liebe zur bayerischen Heimat]
- **AEMR Art. 27 (2):** [Freiheit des Kulturlebens]

Kooperation mit Eltern

- Schülerinnen und Schüler stellen Bayern vor
- Eltern oder Großeltern von Regel-schülerinnen und -schülern einladen, die Dialekt sprechen
- Eltern einladen, die ein traditionelles Instrument spielen
- bei einer (außer-)schulischen Veranstaltung gemeinsam tanzen
- gemeinsamer Ausflug zu einer Sehenswürdigkeit
- internationalen Kochkurs für die Schülerinnen und Schüler veranstalten

Unterrichtsthemen

- Typisch bayerisch? Ausstellung zu bayerischen Besonderheiten
- Typisch Herkunftsland? Besonderheiten des Herkunftslandes
- Ist das auch Deutsch? Dialekt als regionale Sprachvarietät
- Knödel, Köfte und Curry: Bayerisches und internationales Essen
- Tanzen verbindet! Gemeinsam tanzen und tänzerische Traditionen
- Heimatsound: Popmusik aus Bayern und Herkunftsländern
- Schönes Bayern: Sehenswürdigkeiten
- Raus ins Grüne! Unternehmungen in der Natur

ausgewähltes Unterrichtsthema

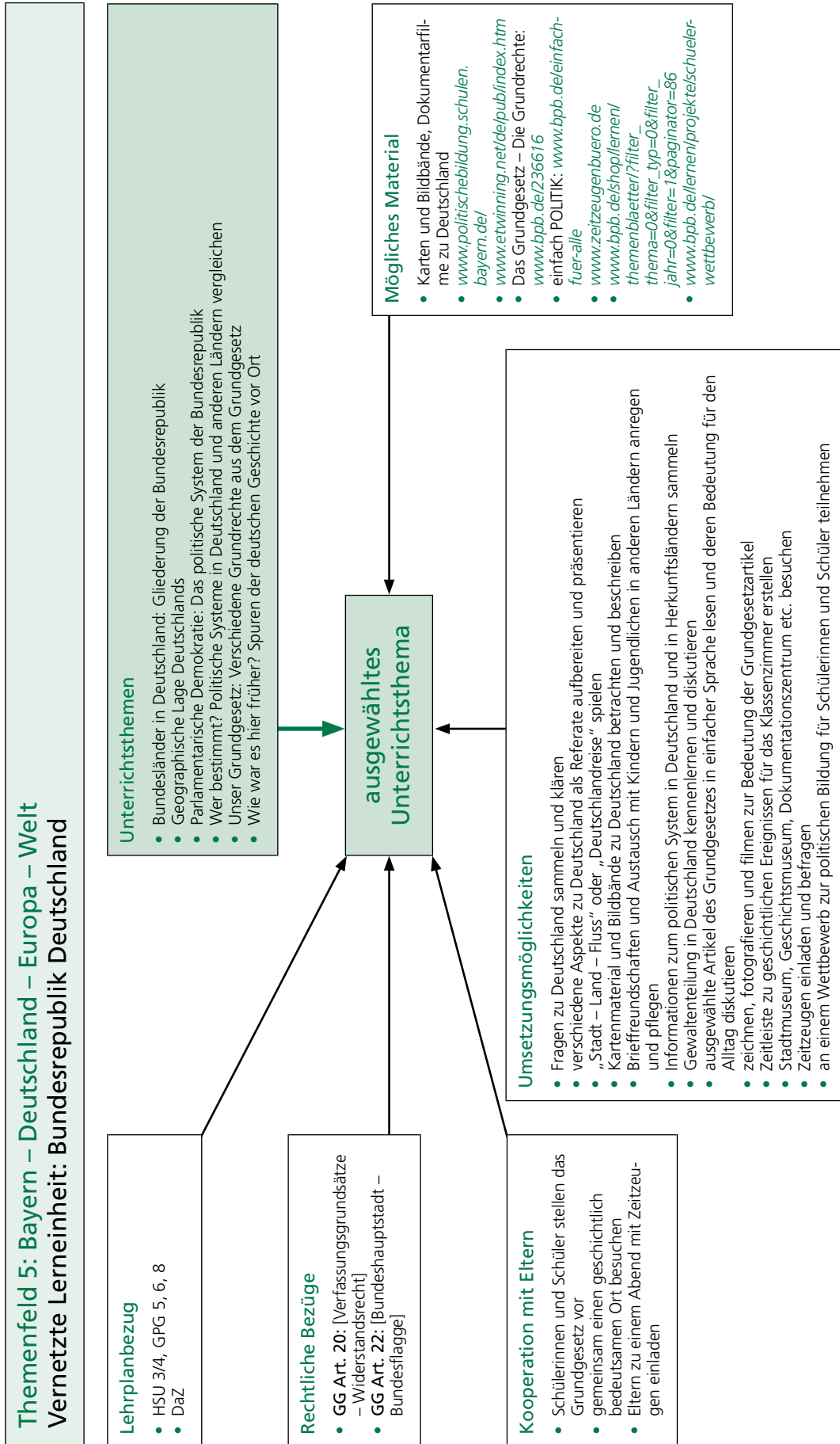
Mögliches Material

- digitale Dialektkarten
- www.isb.bayern.de/schulartspezifisches/materialien/mundart-wertvoll
- Ausschnitte aus Dokumentationsfilmen (z. B. Bayern – Sagenhaft von 2018)
- Ausschnitte aus Hörspielen, Filmen und Serien (z. B. „Dr. Döblers geschmackvolles Kasperltheater: Tom und Hacke“ 2011; „Die Geschichte vom Brandner Kasper“ 2008; „Pumuckl“)
- www.br.de/mediathek/rubriken/kabarett-comedy
- Heimatgedichte
- Hepp, Michael: Kreislänge – einfach und schön“ (Buch, CD, DVD). Koblenz 2018
- Well, Christoph/Well, Michael: Auf-tanz – Bairische und andere Volkstänze (Buch und CD). Manching 2006
- www.kulturtag.bayern.de/

Umsetzungsmöglichkeiten

- über Beobachtungen zum Thema „Das ist typisch bayerisch!“ berichten
- typische Gegenstände, auch aus dem Herkunftsland, mitbringen und darüber erzählen
- mit einer Regelklasse zum Thema „Typisch bayerisch“ diskutieren
- Ausstellungspakete zu „Typisch bayerisch / typisch Herkunftsland“ gestalten
- zu Festen, Feiern, Traditionen, Sehenswürdigkeiten in Bayern recherchieren
- Sehenswürdigkeiten in der Region besichtigen
- an regionalen Festen teilnehmen (z. B. Maibaumfest)
- dialektale Wörter und Redewendungen sammeln, kennenlernen und deren Bedeutung klären
- Dialekt-Hörrätsel erstellen
- bayerisches-internationales Spezialitätenbuffet gemeinsam herstellen
- traditionelle Volkstänze aus den Herkunftsländern vorstellen
- Vertreterinnen und Vertreter der lokalen Volksmusik- und Volkstanzszene einladen
- regionale Tänze einüben und präsentieren
- bayerische, deutsche, internationale Lieder singen und z. B. beim Schulfest präsentieren
- Tanzparty mit Popsongs aus Bayern und Herkunftsländern veranstalten
- regionale Tanz-, Theater- oder Musikveranstaltung besuchen
- Berg- oder Flusswanderung planen und durchführen
- landschaftliche Besonderheiten fotografieren

Wählen Sie aus dem Baustein „Unterrichtsthemen“ ein Thema aus. Wählen Sie anschließend für die Umsetzung des Themas Ideen und Vorschläge aus den übrigen Bausteinen aus.



Wählen Sie aus dem Baustein „Unterrichtsthemen“ ein Thema aus. Wählen Sie anschließend für die Umsetzung des Themas Ideen und Vorschläge aus den übrigen Bausteinen aus.

Themenfeld 5: Bayern – Deutschland – Europa – Welt Vernetzte Lerneinheit: Europa – Welt

Lehrplanbezug

- HSU 3/4, GPG 6
- Ethik 6
- Mu 3/4
- WG 1/2
- DaZ

Rechtliche Bezüge

- GG Art. 2: [Persönliche Freiheitsrechte]
- AEMR Art. 27 (1): [Teilhabe am kulturellen Leben]
- BayVerf Art. 131 (3): [Bekennnis zum Geist der Völkerversöhnung]

Kooperation mit Eltern

- Rezeptbuch erstellen
- Märchenerzähltag durchführen
- Fußball- oder anderes Sportturnier veranstalten
- Eltern präsentieren ihre Kultur (z. B. Kleidung, Musik, Schrift, Denkmäler)
- Eltern interviewen zu Vertrautem und Fremdem in Deutschland

Unterrichtsthemen

- Aus aller Welt – unsere Klasse: Namen und Herkunftsländer
- Sprachen in unserer Klasse: Begrüßungsformeln und Schriften
- Jeder/r hat eine eigene Kultur – Heimclips: Kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede
- Geschichten aus aller Welt: Literatur
- Hip Teens! Mode in aller Welt
- Auf den Spuren Europas in unserer Umgebung: Europäische Vielfalt im Alltag
- Tooor! Fußballleidenschaft und internationale Sportwettkämpfe
- Gemeinsam in Europa: Strukturen und Aufgaben der EU
- Klimawandel und andere globale Herausforderungen
- Friedliches Zusammenleben

ausgewähltes Unterrichtsthema

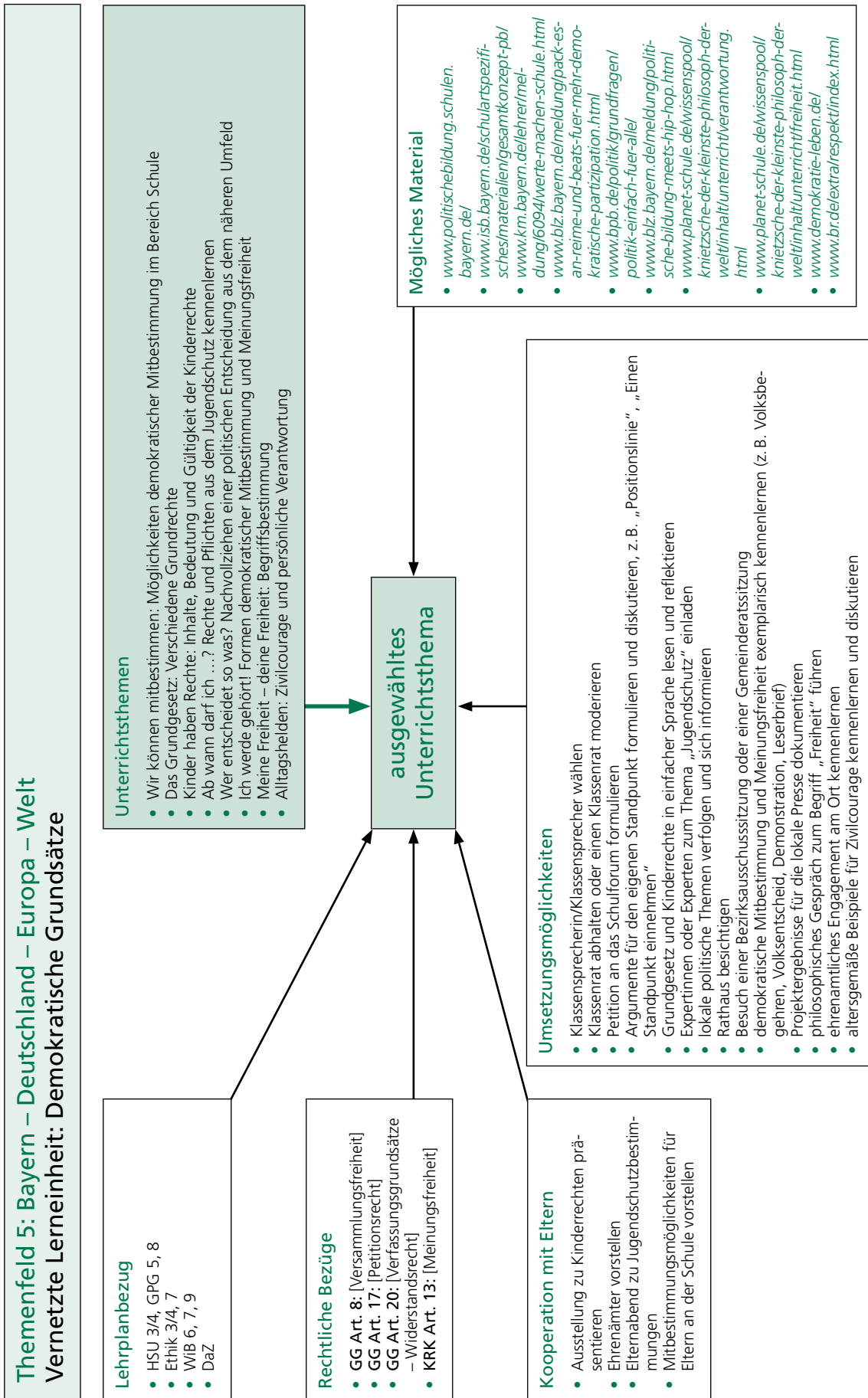
Mögliches Material

- www.br.de/br-fernsehen/sendungen/da-bin-ich-daheim/a-z-liste-idents100.html
- www.km.bayern.de/lehren/erziehung-und-bildung/kulturelle-bildung.html
- www.museumspaedagogik.org/publikationen/buecher-und-leitfaeden/
- www.mpz-bayern.de/schule-museum/schulklassen/index.html
- www.europarl.europa.eu/germany/der-service/sophie-und-paul-entdecken-europa
- www.politischebildung.schulen.bayern.de/
- Dokumentarfilm: „Tomorrow – Die Welt ist voller Lösungen“ (2015)

Umsetzungsmöglichkeiten

- Schriften der Kulturen im Klassenzimmer ausstellen und Schriftkunst in aller Welt erforschen
- Zungenbrecher in verschiedenen Sprachen aufnehmen
- Passanten nach Lieblingswort in anderen Sprachen befragen
- Fotoprojekt zu Körpersprache in verschiedenen Kulturen durchführen
- mehrsprachiges Theaterstück schreiben und auführen
- Plakate zur Herkunftskultur (z. B. Schrift, Kleidung, Lieblingsdenkmal) gestalten und präsentieren
- Heimclips und einen Klassenfilm herstellen
- sich gegenseitig Märchen aus verschiedenen Ländern erzählen
- Ausstellung mit Fotos und Gemälden aus aller Welt besuchen und selbst erstellen
- Literaturwoche mit Geschichten, Märchen, Gedichten aus verschiedenen Ländern planen und durchführen
- Looks mit Kleidern aus aller Welt entwerfen und Modenschau durchführen
- Gemeinde oder Stadt nach Spuren Europas erkunden
- Herkunft von Lebensmitteln untersuchen und internationales Rezeptbuch erstellen
- Fragen zu Aufbau und Funktion der EU sammeln und Antworten recherchieren
- Expertin/Experten zur EU befragen
- internationale Sportlerinnen und Sportler vorstellen
- globale Themen und Problemstellungen sammeln und Lösungsmöglichkeiten diskutieren
- philosophisches Gespräch zum Begriff „Gerechtigkeit“ führen

Wählen Sie aus dem Baustein „Unterrichtsthemen“ ein Thema aus. Wählen Sie anschließend für die Umsetzung des Themas Ideen und Vorschläge aus den übrigen Bausteinen aus.



Wählen Sie aus dem Baustein „Unterrichtsthemen“ ein Thema aus. Wählen Sie anschließend für die Umsetzung des Themas Ideen und Vorschläge aus den übrigen Bausteinen aus.

Themenfeld 6: Die moderne Welt Vernetzte Lerneinheit: Medien

Lehrplanbezug

- HSU 1/2, 3/4, GPG 8, 9
- Ethik 3/4, 6
- Kunst 3/4
- Informatik 5, 7
- DaZ

Rechtliche Bezüge

- GG Art. 1 (1): [Menschenwürde – Menschenrechte – Rechtsverbindlichkeit der Grundrechte]
- GG Art. 2: [Persönliche Freiheitsrechte]
- GG Art. 5 (1), (2): [Freiheit der Meinung, Kunst und Wissenschaft]
- GG Art. 10: [Brief-, Post- und Fernmeldegeheimnis]
- AEMR Art. 19: [Recht auf Meinungsfreiheit und Zugang zu Informationen]

Kooperation mit Eltern

- Handführerschein für Eltern sowie Schülerinnen und Schüler anbieten
- Informationsabend mit der Polizei veranstalten
- Medienfasten, Medienkonsum dokumentieren
- Einsatz neuer Medien in der Schule präsentieren
- Workshop für Eltern zur Netzsicherheit durchführen

Unterrichtsthemen

- Ich im Netz: Alterssprechende Medienangebote und deren Nutzung
- Mein Bild in sozialen Netzwerken – mediale Selbstdarstellung
- Safe unterwegs – Datenschutz und Urheberrecht
- Arbeiten bei der Zeitung: Rechte und Aufgaben von Journalistinnen und Journalisten
- Fake-News und Fakten: Nachrichten kritisch prüfen
- Hate Speech und Diskriminierung: Grenzen der Meinungsfreiheit
- Kamera läuft, Ton ab – Filmwerkstatt

ausgewähltes Unterrichtsthema

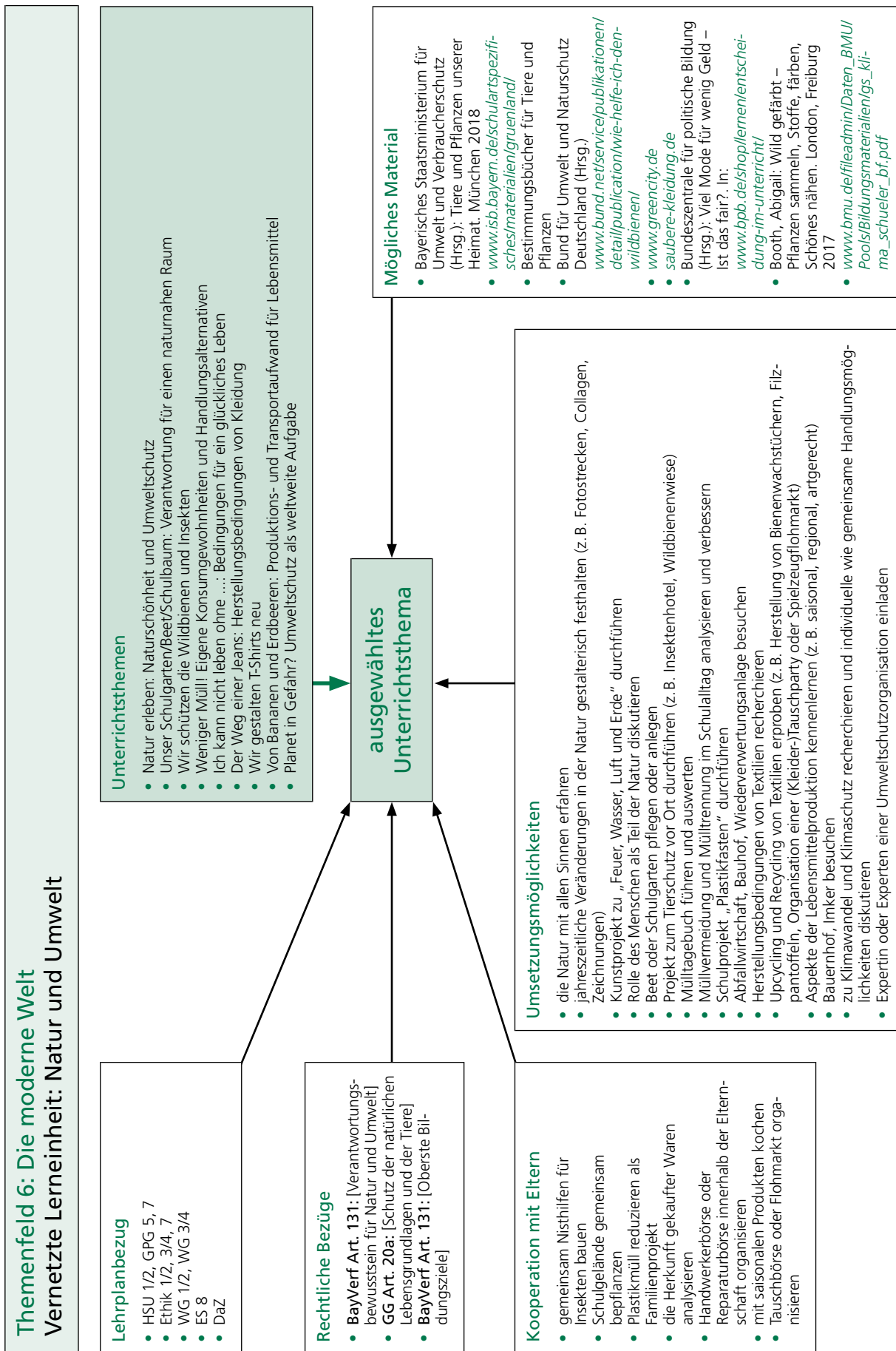
Mögliches Material

- verschiedene Printmedien
- Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.): Bilder, die lügen. Bonn 2003
- www.planet-wissen.de/kultur/medien/was_medien_duerfen/index.html
- www.medienfuehrerschein.bayern.de
- www.klicksafe.de
- www.mebis.bayern.de/infoportal/
- empfehlung/so-geht-medien/
- Audio- und Filmschneideprogramme
- ankommenapp.de/APP/DE/Startseite/startseite-node.html
- www.medien-in-die-schule.de/unterrichtseinheiten/nachrichtensendungen-verstehen-und-selbst-erstellen/

Umsetzungsmöglichkeiten

- Medientagebuch führen, Umfragen zum Mediengebrauch durchführen und Mediengewohnheiten reflektieren
- Online-Plattformen (z. B. mebis) und Lern-Apps nutzen
- Medienführerschein machen
- Medientutoren ausbilden und als schulinterne Experten einsetzen
- Zeitschriften und Onlineangebote vergleichen
- Zeitungsredaktion besuchen
- Möglichkeiten „Fake News“ zu identifizieren kennenlernen
- zum Thema „Netzicherheit“ und „Urheberrecht“ recherchieren
- Expertin/Experte zum Thema „Netzicherheit“ und „Persönlichkeitsrechte im Netz“ einladen
- Checkliste für persönliche Profile auf Social-Media-Plattformen erstellen
- an schulinternem Projekt zu Cybermobbing und „Netikette“ teilnehmen
- Klassenchat planen und einrichten
- eigene Beiträge erstellen: Erklärvideos, Tutorials, Klassenbeitrag für die Homepage, Hörfeatures, Film drehen, Schülerzeitung oder Schulradiosendung veröffentlichen
- Medienprojekte mit externen Partnern (z. B. JFF München) durchführen
- an einem Wettbewerb im Bereich „Foto“ oder „Film“ teilnehmen

Wählen Sie aus dem Baustein „Unterrichtsthemen“ ein Thema aus. Wählen Sie anschließend für die Umsetzung des Themas Ideen und Vorschläge aus den übrigen Bausteinen aus.



Wählen Sie aus dem Baustein „Unterrichtsthemen“ ein Thema aus. Wählen Sie anschließend für die Umsetzung des Themas Ideen und Vorschläge aus den übrigen Bausteinen aus.

9. Aufgabenbeispiele

Wie die praktische Umsetzung von Unterrichtsthemen, die in den vernetzten Lerneinheiten aufgelistet sind, erfolgen kann, wird im Folgenden anhand von ausgewählten Aufgabenbeispielen illustriert. Alle Aufgabenbeispiele sind in der Praxis erprobt. Zur Veranschaulichung, wie die Schülerinnen und Schüler die jeweiligen Aufgaben umgesetzt haben, sind darin Schülerprodukte teils vor der Korrektur, teils nach der Korrektur durch die Partnerin bzw. den Partner oder auch durch die Lehrkraft abgebildet. Die Lehrkraft kann die Aufgabenbeispiele oder Teile daraus auswählen bzw. diese so adaptieren, dass sie den Bedürfnissen der Klasse bestmöglich entsprechen.

Die Aufgabenbeispiele sind folgendermaßen gegliedert:

- allgemeine Angaben zur Verortung in der Übersicht der Themenfelder, Angaben zu rechtlichen Bezügen, Lehrplanbezug, Zeitaufwand und Material
- konkrete Umsetzungsmöglichkeiten, die ggf. durch geringfügige Adaption sowohl in der Grundschule als auch in der Mittelschule realisierbar sind
- Auflistung möglicher sprachlicher Mittel bzw. Wortspeicher
- Anregungen zur Beobachtung und Dokumentation des Lernprozesses, die ggf. auch als Basis für die Verbalbeurteilung im Zeugnis verwendet werden können
- Auswahl an Kompetenzerwartungen und Inhalten aus den Fachlehrplänen der Grundschule und der Mittelschule, wobei unabhängig von der der jeweiligen Deutschklasse zugewiesenen Jahrgangsstufe die Fachlehrpläne aller Jahrgangsstufen, insbesondere auch die der früheren, genutzt werden können und sollen (vgl. KMS vom 25.06.2018)

Die beiliegende Blankovorlage (siehe S. 154) kann für die Entwicklung eigener Unterrichtseinheiten genutzt werden.

Meine Geschichte

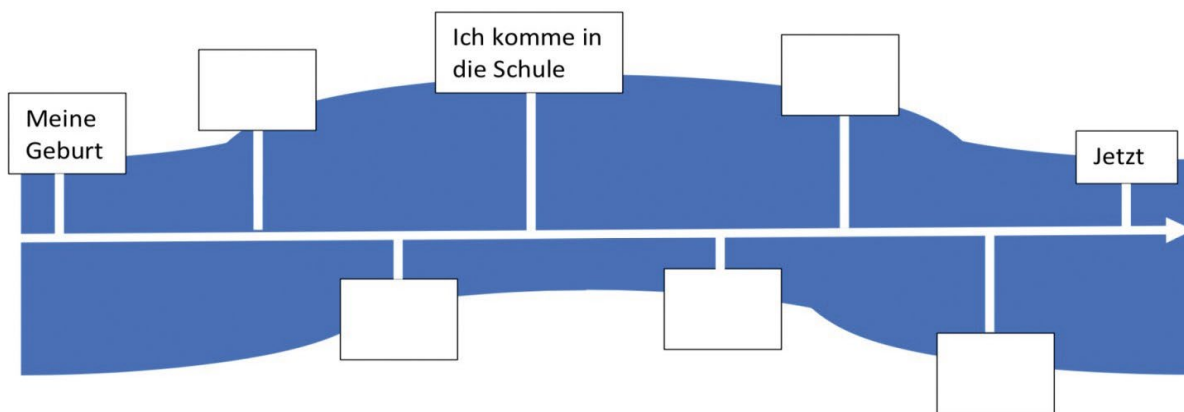
Den eigenen Lebensweg darstellen und reflektieren

Themenfeld	1: Das bin ich Lerneinheit: Identität • Biografie
Rechtliche Bezüge	Grundgesetz Artikel 2: (1) Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt. UN-Kinderrechtskonvention Artikel 8: (1) Die Vertragsstaaten verpflichten sich, das Recht des Kindes zu achten, seine Identität, einschließlich seiner Staatsangehörigkeit, seines Namens und seiner gesetzlich anerkannten Familienbeziehungen, ohne rechtswidrige Eingriffe zu behalten.
Lehrplanbezug	• HSU 1/2 • Ethik 1/2, 7 • DaZ
Übergreifende Bildungs- und Erziehungsziele	• Interkulturelle Bildung • Werteeziehung • Sprachliche Bildung
Zeitraumen	ca. 6 Unterrichtszeiteinheiten
Mögliches Material	• persönliche Fotos und Gegenstände der Schülerinnen und Schüler • Vorlage für ein Lebensbuch mit vorstrukturierter Zeitleiste

Umsetzungsmöglichkeiten

Darstellung des eigenen Lebenswegs

- Als vorbereitende Hausaufgabe sammeln die Schülerinnen und Schüler Informationen und Geschichten zu ihrer Vergangenheit und wählen Kinderfotos von sich oder Gegenstände aus bzw. fertigen Zeichnungen zu ihrer Kindheit an, anhand derer sie über ihr Leben erzählen möchten.
- Die Schülerinnen und Schüler stellen ihren bisherigen Lebensweg dar, indem sie ihre Kinderfotos, Fotos der ausgewählten Gegenstände oder ihre Zeichnungen auf einer (ggf. vorstrukturierten) Zeitleiste chronologisch anordnen und dazu ihre Geschichte erzählen.



Beispiel für eine vorstrukturierte Zeitleiste

- Sie ergänzen Jahreszahlen bzw. Altersangaben auf ihrer Zeitleiste und schreiben zu jedem Foto bzw. jeder Zeichnung einen passenden Satz.

Individuelle Besonderheiten

- Die Schülerinnen und Schüler malen ein Bild von sich bzw. machen ein Selfie und schreiben ihre persönlichen Daten in Form eines Steckbriefs in ihr Lebensbuch. Ein Textgerüst kann Schülerinnen und Schülern, die am Anfang des Sprachlernprozesses stehen, beim Verfassen des Steckbriefs unterstützen.

Mein Steckbrief

Ich heiße _____.

Ich bin _____ Jahre alt.

Ich komme aus _____.

Mein Hobby ist _____.

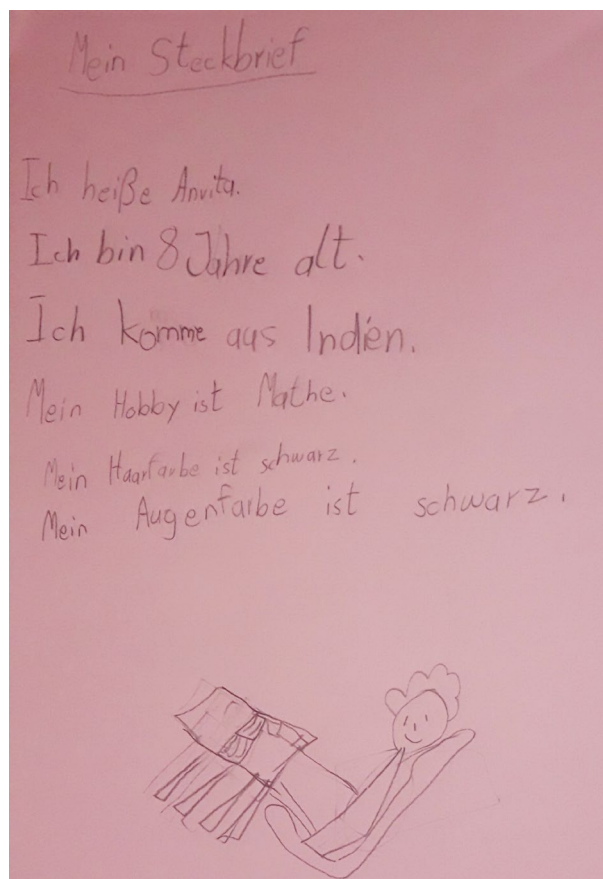
Meine Haarfarbe ist _____.

Meine Augenfarbe ist _____.

Mögliches Textgerüst für einen Steckbrief

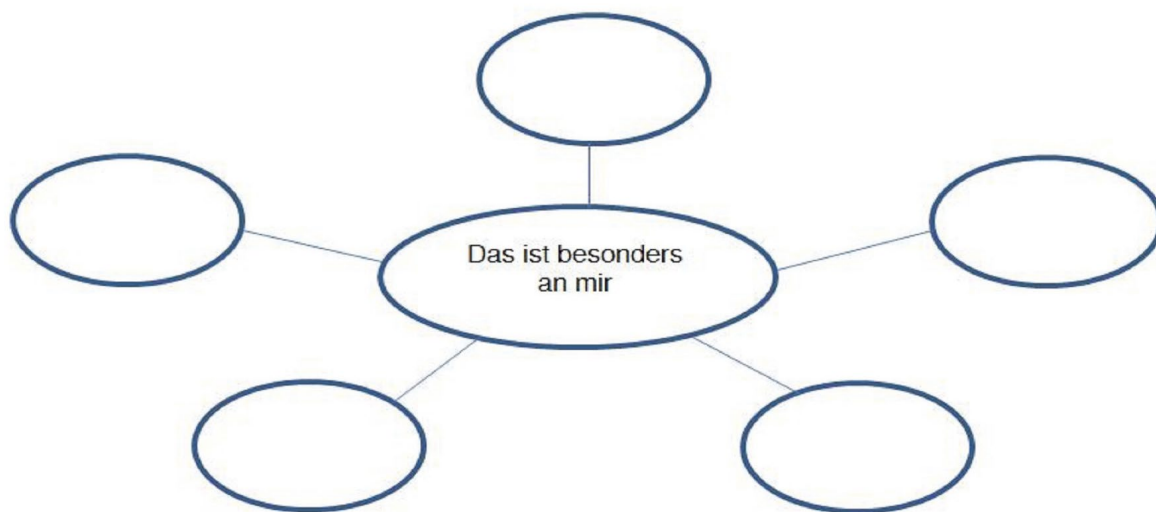


Selbstbildnis einer Schülerin



Steckbrief einer Schülerin

- Die Schülerinnen und Schüler befragen eine Partnerin oder einen Partner zu persönlichen Daten wie Name, Alter, Größe, Augen- und Haarfarbe, Herkunftsland, Hobbys, eigene Stärken und Schwächen.
- Sie stellen ihre Interviewpartnerin bzw. ihren Interviewpartner im Plenum vor.
- Die Schülerinnen und Schüler fertigen ein Cluster zu ihren besonderen Kennzeichen und Eigenschaften an und stellen dieses den anderen Kindern bzw. Jugendlichen vor.



Vorlage eines Clusters

- Die Schülerinnen und Schüler ergänzen ihre persönliche Geschichte, indem sie mündlich und schriftlich zu frei gewählten Themen erzählen, zum Beispiel ...

zu Gegenständen:

- Die Schülerinnen und Schüler bringen einen Gegenstand mit, der für sie wichtig ist.
- Sie stellen den Gegenstand und die damit verbundene Geschichte den Mitschülerinnen und Mitschülern vor.
- Sie fotografieren den Gegenstand und ordnen das Foto auf ihrer Zeitleiste ein.
- Sie schreiben die Geschichte ihres Gegenstands in ihr Lebensbuch.

zu Personen:

- Als vorbereitende Hausaufgabe denken die Schülerinnen und Schüler darüber nach, wer die wichtigsten Personen in ihrem Leben sind, und bringen Fotos von diesen Personen mit oder zeichnen sie.
- Sie erzählen in der Gruppe von diesen Personen und zeigen Fotos bzw. Zeichnungen von ihnen.
- Die Schülerinnen und Schüler kleben die Fotos bzw. Zeichnungen in ihr Lebensbuch und schreiben dazu auf, warum diese Personen wichtig für sie sind.

zu Orten:

- Die Schülerinnen und Schüler bringen Fotos von Orten mit, die für sie wichtig sind.
- Sie stellen ihren Mitschülerinnen und Mitschülern diese Orte und die damit verbundenen Geschichten vor.
- Sie ordnen die Fotos chronologisch auf ihrer Zeitleiste an.
- Sie schreiben in ihrem Lebensbuch auf, warum diese Orte für sie wichtig sind.

Ein wichtiger Gegenstand für mich	Ein wichtiger Mensch für mich	Ein wichtiger Ort für mich
Mein Gegenstand heißt _____	Ein wichtiger Mensch für mich ist _____	Ein wichtiger Ort für mich ist _____
Er ist wichtig für mich, weil _____	Er/Sie ist wichtig für mich, weil _____	Er ist wichtig für mich, weil _____

Mögliche Textgerüste für die Beschreibung eines wichtigen Gegenstands, Menschen oder Ortes

Befragung zur Lebensgeschichte

- Die Schülerinnen und Schüler sammeln in der Gruppe Fragen, um ihre Mitschülerinnen und Mitschüler zu deren bisherigem Lebensweg befragen zu können (z. B. nach dem ersten Wort, zum Lieblingsspielzeug). Informationen zum eigenen Lebensweg können die Schülerinnen und Schüler anhand der gesammelten Fragen ggf. auch bei Familienangehörigen erfragen.
- Die Ergebnisse der Befragung stellen sie im Plenum vor.
- Sofern die Schülerinnen und Schüler Informationen zu ihrem Lebensweg von ihren Angehörigen erhalten haben, schreiben sie diese in ihrem Lebensbuch auf.

Mögliche sprachliche Mittel / Wortspeicher

Alltagssprache	der Vater, die Mutter, der Bruder, die Schwester, das Baby, die Person die Geburt, der Geburtstag, das Jahr, das/mein Leben, der Weg, der Ort, die Schule, der Gegenstand alt, jung damals, danach, früher, heute, jetzt, später, wichtig
Fach- und Bildungssprache	das/mein Lebensbuch, der/mein Lebensweg, der Steckbrief, die Vergangenheit, die Gegenwart, die Zukunft besonders, einzigartig
Strukturen	Wie heißt du? – Ich heiße ... Wie alt bist du? – Ich bin ... Jahre alt. ... so alt wie ... / ... älter als ... / ... jünger als ... Woher kommst du? – Ich komme aus ... Sie/Er ist ... Sie/Er kommt aus ... Ich bin ... / Ich war ... Als ich klein war ... Sehr wichtig ist mir ... Besonders an mir ist ... Der Gegenstand ist mir wichtig, weil ... Eine wichtige Person in meinem Leben ist ..., weil ... Ein wichtiger Ort für mich ist ist wichtig für mich, weil ...
Strukturen für die Reflexionsphase	Ich habe beim Interview gelernt, dass ... Über mein Leben weiß ich jetzt, dass ... Wichtig ist für mich, dass ...

Anregungen zur Beobachtung und Dokumentation des Lernprozesses

Die Schülerin bzw. der Schüler ...

- zeigt Interesse an den Mitschülerinnen und Mitschülern, indem sie bzw. er ihnen (einfache) Fragen zu deren Leben stellt.
- beschreibt ihren bzw. seinen Lebensweg unter Verwendung der angebotenen Wörter und Strukturen.
- begründet die individuelle Bedeutung eines Gegenstands, einer Person bzw. eines Ortes für das eigene Leben.



Auswahl an Kompetenzerwartungen und Inhalten

Lehrplan Grundschule	Lehrplan Mittelschule
<p>Ethik 1/2</p> <p>1 Menschsein: Sich selbst begegnen 1.1 Die eigene Einmaligkeit erkennen Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben ihr Äußeres, ihre Vorlieben und Hobbys, ihre Lebensgewohnheiten und bringen zum Ausdruck, was sie daran schätzen. <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • äußere Merkmale als Zeichen der Individualität (z. B. Körpergröße und -bau, Haarfarbe, weitere individuelle Merkmale) 	<p>Ethik R7</p> <p>2. Ich und die Gleichaltrigen 2.1 Sich selbst kennen und mit sich selbst klarkommen Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • stehen zu ihren persönlichen Eigenheiten (z. B. Interessen oder körperlichen Merkmalen) und vertrauen auf eigene Stärken. <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Blick auf eigene Stärken und Schwächen; Selbstvertrauen, Selbstbehauptung und deren Grenzen
<p>HSU 1/2</p> <p>4 Zeit und Wandel 4.2 Dauer und Wandel Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • berichten anhand von ausgewählten Quellen über ein Zeitspanne im eigenen Leben (z. B. Lebensgeschichte, Zeit seit der Einschulung, Schuljahr) und dokumentieren sie auf einer Zeitleiste. <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Quellen zur eigenen Lebensgeschichte (z. B. Sachquellen, Bilder, Erzählungen, geschriebene Texte, Befragung von Zeitzeugen) 	
<p>DaZ</p> <p>1 Hören, Sprechen und Zuhören 1.4 Zu anderen sprechen 1.4.1 Sich funktionsangemessen ausdrücken Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • erzählen eigene Erlebnisse, Geschichten aus unterschiedlichen Kulturen und selbst erfundene Geschichten nach Vorgaben (z. B. Bilder, Figuren, Gegenstände). <p>3 Schreiben 3.2 Texte planen und schreiben 3.2.3 Texte strukturiert und funktionsgerecht verfassen Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • drücken eigene Gedanken mittels der aktuellen Lernersprache in freien Texten aus (z. B. Tagebuch, Sprachtagebuch). • schreiben eigene kleine Texte nach Textvorbild (z. B. Steckbrief, Rezept, Einladung, Wunschzettel). 	<p>DaZ</p> <p>1 Hören, Sprechen und Zuhören 1.4 Zu anderen sprechen 1.4.2 Eigene und literarische Texte vortragen und gestalten Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • erzählen, evtl. unterstützt durch mitgebrachte Gegenstände oder Fotos, zu ihrer eigenen Person und ggf. aus ihrer Lebensgeschichte. <p>3 Schreiben 3.2 Texte planen und schreiben 3.2.3 Texte auf individuellem Sprachniveau strukturiert, adressaten- und funktionsgerecht verfassen Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • drücken eigene Gedanken, Erlebnisse und Erfahrungen auf ihrem jeweiligen individuellen Sprachstand in freien, anschaulichen und zusammenhängenden Texten aus (z. B. Tagebuch, Erlebniserzählung).

Quellen- und Literaturangaben

ISB München

Liebe und Zuneigung

Gesten und Ausdrücke der Liebe und Zuneigung zuordnen und angemessen verwenden

Themenfeld	1: Das bin ich Lerneinheit: Identität • Gefühle
Rechtliche Bezüge	Grundgesetz Artikel 2: (1) Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt. Grundgesetz Artikel 3: (3) Niemand darf wegen seines Geschlechts, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.
Lehrplanbezug	• HSU 1/2, 3/4 • Ethik 1/2, 3/4, 6, 8 • DaZ
Übergreifende Bildungs- und Erziehungsziele	• Werteverziehung • Soziales Lernen • Interkulturelle Bildung
Zeitrahmen	ca. 6 Unterrichtseinheiten
Mögliches Material	• Fotos/Abbildungen von Menschen, die Liebe bzw. Zuneigung erfahren • Bild-Wort-Karten zu Gefühlen (z. B. Emojis + Wort), Farbkarten • Arbeitsblatt „Liebe ist ...“ • leere Satzstreifen • Briefumschläge und leere Postkarten

Umsetzungsmöglichkeiten

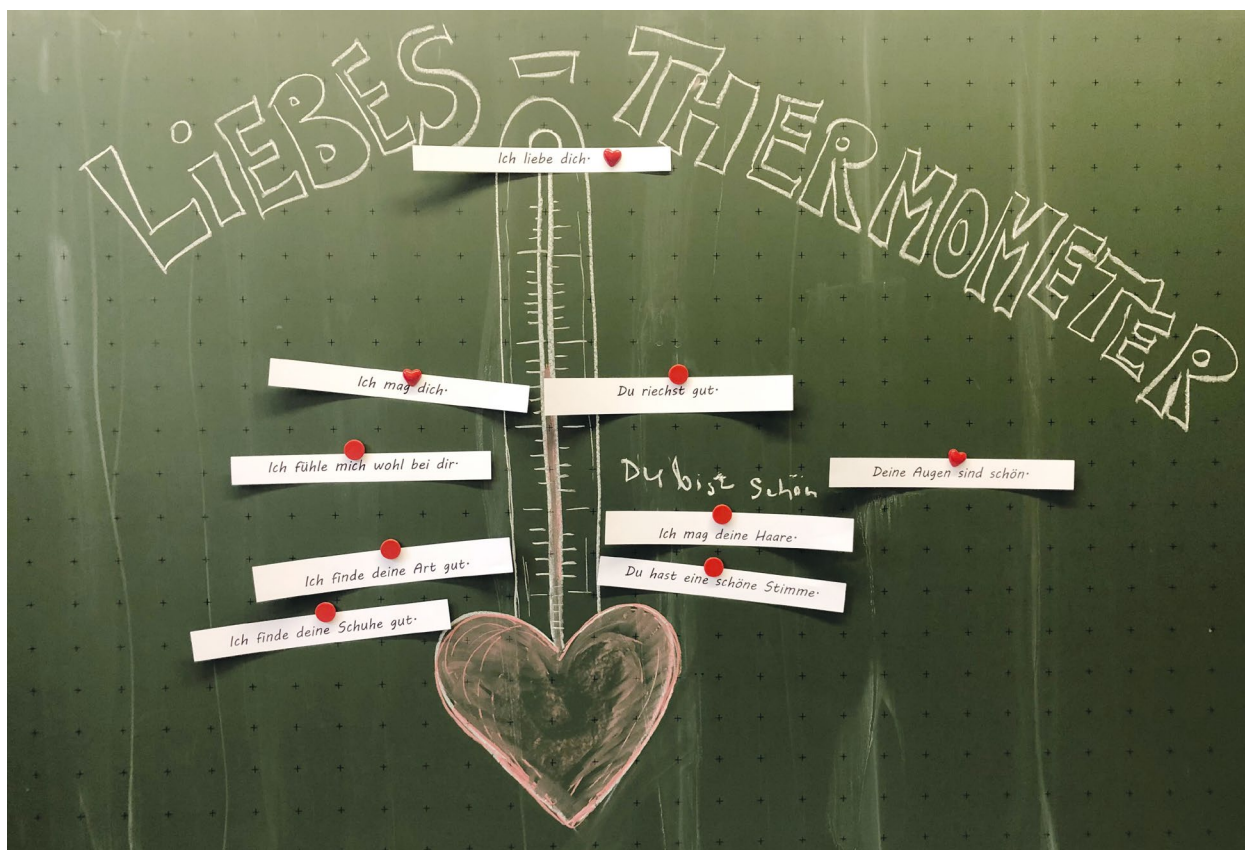
Verschiedene Arten von Liebe

- Die Schülerinnen und Schüler betrachten im Plenum Fotos und Abbildungen von Menschen, die eine Form von Liebe, Nächstenliebe oder Zuneigung erfahren (z. B. Kinder spielen fröhlich miteinander, jemand bekommt ein Geschenk überreicht, zwei Jugendliche umarmen sich, zwei Menschen küssen sich, ein Mensch hilft einem Gehbehinderten beim Einsteigen in den Bus, jemand schaut eine Person verliebt an). Bei der Auswahl der Bilder ist auf Diversität zu achten.
- Jede Schülerin und jeder Schüler sucht sich ein Foto bzw. eine Abbildung heraus, das bzw. die ihr bzw. ihm besonders gut gefällt. Sie bzw. er beschreibt die Situation und die Gefühle, die auf dem Bild gezeigt werden oder die die dargestellte Situation bei ihr bzw. ihm auslöst. Hier bieten sich Bild-Wort-Karten als Unterstützung an (z. B. Emojis mit passender Bildunterschrift). Bei Sprachanfängerinnen und -anfängern ist auch eine Zuordnung zu Farbkarten, deren Bedeutung im Vorfeld vereinbart ist, möglich. Begriffe wie Liebe, Nächstenliebe, Zuneigung, Freundschaft, Mitgefühl werden geklärt und den Bildern zugeordnet.
- Es entsteht ein Bodenbild mit dem Wort „Liebe“ als zentralem Punkt. Die Schülerinnen und Schüler ordnen den Bildern die erarbeiteten Begriffe zu.
- Die Schülerinnen und Schüler schreiben das Wort „Liebe“ in ihrer Herkunftssprache auf Wortkarten. Sie sprechen das Wort in der jeweiligen Herkunftssprache vor und legen ihre Wortkarte in das Bodenbild.

- Im Plenum betrachten die Schülerinnen und Schüler Bilder von „unkonventionellen“ Paaren, bei denen sich die Partner z. B. hinsichtlich Alter, Hautfarbe, Größe unterscheiden oder die gleichgeschlechtlich sind. Anhand der Bilder diskutieren sie über die verschiedenen Formen von Liebe und Partnerschaft und erkennen die Gleichwertigkeit der Formen.

Sprachliche Ausdrucksmöglichkeiten für Liebe und Zuneigung

- Die Schülerinnen und Schüler diskutieren darüber, wie sich das Gefühl von Liebe auf Menschen auswirken kann (z. B. glücklich/eifersüchtig/aufgeregt sein, im siebten Himmel sein, über beide Ohren verliebt sein, vor Liebe blind sein, Liebeskummer oder Schmetterlinge im Bauch haben). Die Schülerinnen und Schüler ziehen Parallelen zu Redewendungen in ihrer Herkunftssprache.
- Die Schülerinnen und Schüler diskutieren darüber, zu welchen Bildern der Satz „Ich liebe dich“ passt.
- In der Gruppe sammeln sie Situationen, in denen sie einer Person gerne ihre Zuneigung ausdrücken würden. Mithilfe von Satzbausteinen wie „Ich mag dein/e/en ...“ oder „Ich finde ... gut an dir“ formulieren sie Komplimente oder „Sätze der Zuneigung“ (Situationen aus ihrem Lebensumfeld: Eltern, Freunde, Partnerinnen und Partner etc.) und schreiben diese auf Satzstreifen.
- Die Gruppen ordnen ihre Satzstreifen einem „Liebesthermometer“ an der Tafel zu. Im Plenum diskutieren die Schülerinnen und Schüler die Zuordnungen.



„Liebesthermometer“ mit (hier: vorgegebenen) Ausdrücken für Liebe und Zuneigung

- Je eine Kleingruppe wählt einen Satzstreifen aus und stellt den Satz pantomimisch dar (Umarmung, Blick etc.).

Zuneigung zeigen

- Die Schülerinnen und Schüler gestalten je einen Briefumschlag mit ihrem Namen auf der Vorderseite. Die fertigen Umschläge werden in einem Behälter gesammelt.
- Jede Schülerin und jeder Schüler zieht einen Umschlag und formuliert auf einer leeren Postkarte ein Kompliment an diese Person. Zusätzlich kann sie oder er auch Komplimente für weitere Mitschülerinnen und Mitschüler formulieren



und diese direkt übergeben oder auch aussprechen.

- Das Formulieren von Komplimenten kann auch in Form der „Warmen Dusche“ in den Klassenalltag integriert werden. Dabei sitzt eine Schülerin oder ein Schüler beispielsweise in der Kreismitte. Die übrigen Mitschülerinnen und Mitschüler formulieren – bei Bedarf mithilfe vorgegebener Satzanfänge (z. B. Du bist nett/lustig/freundlich/ ... / Ich finde toll, dass du ... / Du kannst besonders gut ... / Ich mag an dir, dass ...) – positive Aussagen über die Person in der Kreismitte.
- Zuneigung zu zeigen kann z. B. bei einer Aktion zum Valentinstag auch auf die Schulfamilie ausgeweitet werden.

Mögliche sprachliche Mittel / Wortspeicher

Alltagssprache	die Liebe, die Freundschaft, das Glück lieben, mögen, gern haben, gut finden glücklich, fröhlich, verliebt, geliebt, gebraucht
Fach- und Bildungssprache	die Zuneigung, die Loyalität, die Nächstenliebe, die Beziehung, die Eifersucht, die Sexualität die rosarote Brille, vor Liebe blind beschützend, selbstlos, besitzergreifend
Strukturen	Liebe ist, wenn ... Ich liebe ... Ich mag ... Ich mag ... an dir. Ich finde ... gut.
Strukturen für die Reflexionsphase	Wenn ich verliebt bin, dann ... Wenn ich ein Kompliment bekomme, dann fühle ich mich ... Wenn ich ein Kompliment mache, dann fühle ich mich ... Ich finde es schwierig, wenn ...

Anregungen zur Beobachtung und Dokumentation des Lernprozesses

Die Schülerin bzw. der Schüler ...

- beschreibt die Unterschiede zwischen Freundschaft, Sympathie, Liebe und Verliebtsein.
- formuliert Sympathie für eine Person in angemessener Form.
- erkennt Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Freundschaft und partnerschaftlichen Beziehungsformen.
- begründet die Gleichwertigkeit verschiedener Formen von Liebe und Partnerschaft.

Auswahl an Kompetenzerwartungen und Inhalten

Lehrplan Grundschule	Lehrplan Mittelschule
<p>HSU 1/2</p> <p>1 Demokratie und Gesellschaft 1.1 Zusammenleben in Familie, Schule und Gemeinschaft Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben die Bedeutung von Bezugspersonen (insbesondere Eltern und Geschwister) für das Leben von Kindern und zeigen Achtung und Respekt vor unterschiedlichen Lebensbedingungen und Familienformen. <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Familien und andere Lebensgemeinschaften <p>2 Körper und Gesundheit 2.2 Gefühle und Wohlbefinden Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • drücken eigene Gefühle, Bedürfnisse und Interessen aus und gestehen solche auch anderen zu. <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • meine Gefühle und mein Körper 	

Lehrplan Grundschule	Lehrplan Mittelschule
<p>HSU 3/4</p> <p>2 Körper und Gesundheit 2.2 Gefühle und Wohlbefinden Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • erklären die Bedeutung von Achtsamkeit gegenüber eigenen Gefühlen für Gesundheit und Wohlbefinden. • beschreiben Merkmale körperlicher Selbstbestimmung und Situationen, in denen diese Selbstbestimmung von Bedeutung ist (z. B. bei Berührungen). <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schutz vor Missbrauch 	
<p>Ethik 1/2</p> <p>2 Zusammenleben: Dem anderen begegnen 2.4 Sich respektvoll und wertschätzend begegnen Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • äußern sich wertschätzend über das, was ihnen an anderen gefällt. <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anerkennung und Lob 	<p>Ethik 6</p> <p>1 Was ich mag und was mir gut tut 1.1 Freundschaft Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • erkennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Freundschaft und anderen Beziehungsformen. • vollziehen in altersgemäßer Weise die Gedanken, Ansichten und Gefühle des Freundes oder der Freundin nach und reagieren in Wort und Tat angemessen. <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • ethische Anforderungen (z. B. Vertrauen, Treue, Einsatz- und Hilfsbereitschaft, Verlässlichkeit, Bereitschaft zur Vergebung, Offenheit, Ehrlichkeit, Loyalität)
<p>Ethik 3/4</p> <p>1 Menschsein: Sich selbst begegnen 1.3 Mit eigenen Gefühlen umgehen Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • nehmen Gefühle bewusst wahr und bringen sie angemessen zum Ausdruck. <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • differenzierte Begriffe für verschiedene Gefühlslagen (z. B. bei Ärger, Trauer, Freude, Verliebtheit) und für die körperlichen Reaktionen, die ein Gefühl hervorrufen kann 	<p>Ethik 8</p> <p>4 Liebe und Partnerschaft Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • unterscheiden die Gefühle Sympathie, Verliebtsein und Liebe voneinander, um den besonderen Wert einer auf Vertrauen und Liebe aufgebauten Partnerschaft einzuschätzen. • formulieren in angemessener und wertschätzender Sprache ihre Erwartungen an Liebe, Partnerschaft und Sexualität. • reflektieren sexuelle Orientierung im Spannungsfeld von sozialer Umwelt und persönlicher Freiheit und lassen Diversität zu. <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sympathie, Verliebtsein, Liebe, Freundschaft und Partnerschaft • Wert von Liebe und Partnerschaft: Bindung, Verantwortung, gegenseitiger Respekt
<p>DaZ</p> <p>1 Hören, Sprechen und Zuhören 1.4 Zu anderen sprechen 1.4.1 Sich funktionsangemessen ausdrücken Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • drücken Gefühle und Gedanken mit den vorhandenen sprachlichen Mitteln aus. • stellen Arbeitsergebnisse vor (z. B. von Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit), auch unterstützt durch Medien. <p>4 Sprache – Wortschatz und Strukturen entwickeln und untersuchen 4.3 Sprachliche Verständigung untersuchen 4.3.1 Den Zusammenhang zwischen Ausdruck und Wirkung erkennen Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • reflektieren über kulturspezifische Körpersprache und Intonation und setzen sie adressaten-, situations- und intentionsgemäß ein. 	<p>DaZ</p> <p>1 Hören, Sprechen und Zuhören 1.3 Laute, Silben, Wörter und Sätze bilden und aussprechen 1.3.2 Zielsprachliche Wendungen, eigene Sätze und zusammenhängende Aussagen formulieren Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • formulieren zielsprachliche Wendungen und Sätze entsprechend ihrem individuellen Sprachstand. <p>1.6 Szenisch spielen 1.6.1 Alltägliche Sprechsituationen nachstellen Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen Begriffe, sprachliche Wendungen und Gefühle pantomimisch dar.

Quellen- und Literaturangaben

Heimat und Heimatgefühle

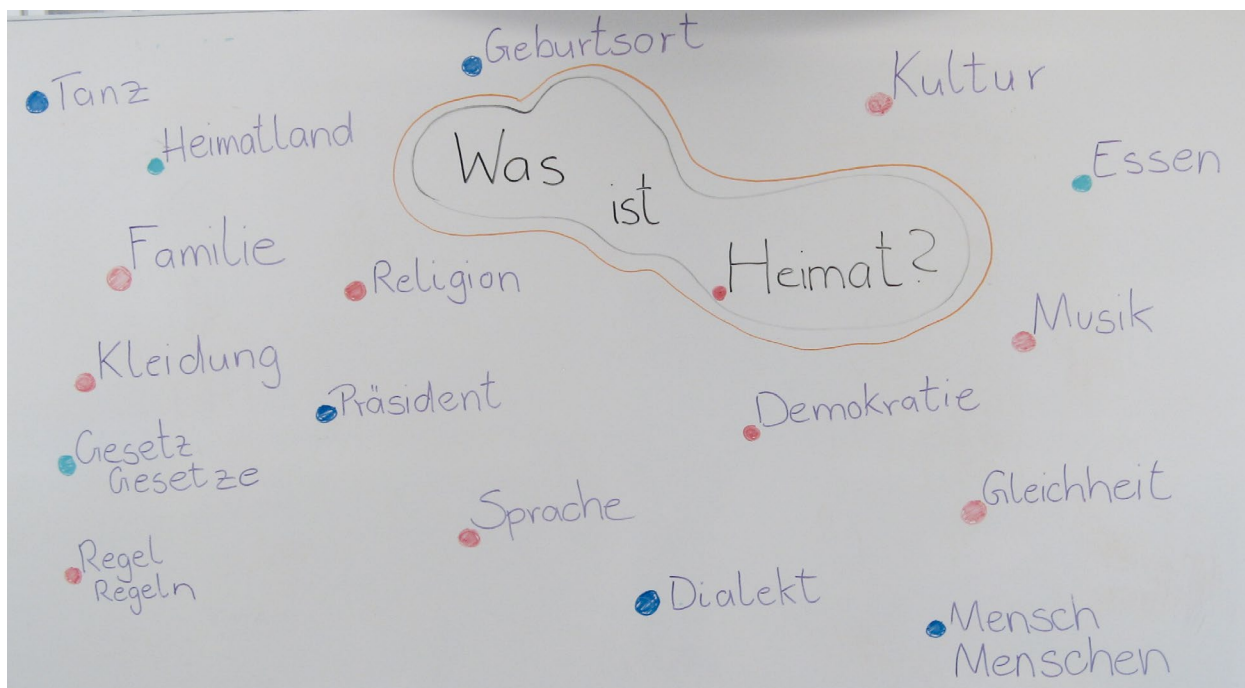
Einen Begriff deuten und über subjektive Wahrnehmungen wertschätzend kommunizieren

Themenfeld	1: Das bin ich Lerneinheit: Identität <ul style="list-style-type: none"> • Biografie • Gefühle
Rechtliche Bezüge	Verfassung des Freistaates Bayern Artikel 131: (1) Die Schulen sollen nicht nur Wissen und Können vermitteln, sondern auch Herz und Charakter bilden. (3) Die Schüler sind im Geiste der Demokratie, in der Liebe zur bayerischen Heimat und zum deutschen Volk und im Sinne der Völkerversöhnung zu erziehen. Allgemeine Erklärung der Menschenrechte Artikel 27: (1) Jeder hat das Recht, am kulturellen Leben der Gemeinschaft frei teilzunehmen, sich an den Künsten zu erfreuen und am wissenschaftlichen Fortschritt und dessen Errungenschaften teilzuhaben.
Lehrplanbezug	<ul style="list-style-type: none"> • HSU 1/2, 3/4, GPG 6, 8 • Ethik 1/2, 3/4, 5, 6 • Musik 5 • DaZ
Übergreifende Bildungs- und Erziehungsziele	<ul style="list-style-type: none"> • Werteeziehung • Soziales Lernen • Interkulturelle Bildung
Zeitraumen	ca. 5 Unterrichtszeiteinheiten
Mögliches Material	<ul style="list-style-type: none"> • Lied oder kurzer Erklärfilm zum Thema Heimat • Arbeitsblatt „Heimat“

Umsetzungsmöglichkeiten

Den Begriff „Heimat“ bestimmen

- Die Schülerinnen und Schüler hören ein Lied, in dem es um Heimat geht (z. B. „Heimat“ von Mert Abi, „Meine Heimat“ von Moses Pelham, „Heimat“ von Johannes Oerding) und beschreiben ihre Eindrücke dazu. Alternativ sehen jüngere Schülerinnen und Schüler einen kurzen Erklärfilm zum Thema Heimat (z. B. aus der Reihe „Knietsche, der kleinste Philosoph der Welt“) an.
- Beim nochmaligen Anhören bzw. Ansehen achten die Schülerinnen und Schüler auf bekannte und häufig wiederkehrende Wörter. Dabei entdecken sie u. a. das Wort „Heimat“.
- Die Schülerinnen und Schüler sammeln an der Tafel, was sie spontan mit dem Begriff „Heimat“ verbinden. Sie erkennen die Vielfältigkeit des Begriffs „Heimat“.



Brainstorming zum Begriff „Heimat“

- Die Schülerinnen und Schüler nennen Übersetzungsmöglichkeiten für den Begriff „Heimat“ in ihrer Erstsprache und erklären, wie der Begriff verwendet wird.
- Sie befragen Angehörige und Freunde, was für diese der Begriff „Heimat“ bedeutet und berichten im Plenum darüber. Sie stellen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu ihren eigenen Vorstellungen fest.

Heimat fühlen

- Die Schülerinnen und Schüler notieren oder zeichnen auf einem Arbeitsblatt, was sie mit dem Begriff „Heimat“ assoziieren.

<p>Heimat</p> <p>schmeckt nach _____.</p> <p>riecht nach _____.</p> <p>hat die Farben _____.</p> <p>klingt wie _____.</p> <p>fühlt sich an wie _____.</p>
--

Arbeitsblatt mit möglichen Satzanfängen zum Thema „Heimat“

- Im Plenum erzählen die Schülerinnen und Schüler davon, was sie mit ihrer „alten“ Heimat verbinden (z. B. Gefühle, Momente, Orte, Menschen, Musik, Gewohnheiten, Traditionen).
- Sie diskutieren über den Zusammenhang von Heimat und Gefühlen. Dabei thematisieren sie ggf. auch Erfahrungen mit Heimweh.

Dem Gefühl Heimat kreativ Ausdruck verleihen

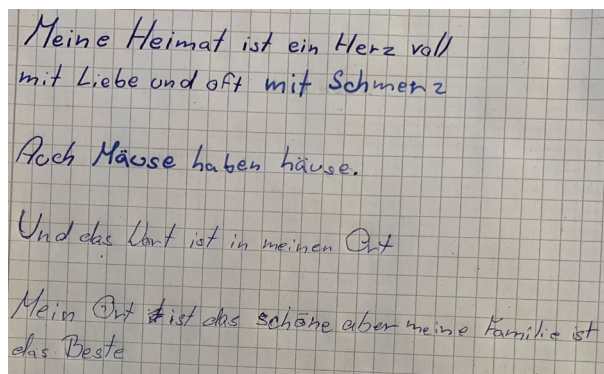
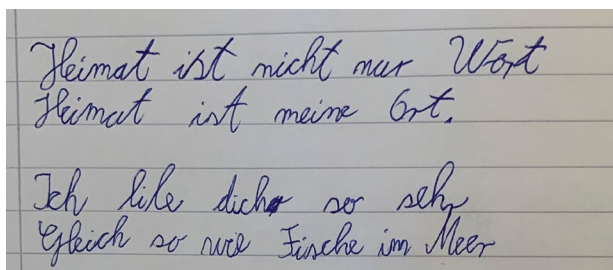
- Je nach Alter und Neigung der Schülerinnen und Schüler bieten sich verschiedene kreative Umsetzungsmöglichkeiten an, z. B.:

Heimatcollage im Schuhkarton

- In Einzelarbeit gestalten die Schülerinnen und Schüler eine „Heimatcollage im Schuhkarton“ z. B. mit Bildern, Musik, Farben, Mustern, Worten, Düften.
- Je nach Wunsch stellen sie ihre „Heimatcollage“ z. B. im Galerierundgang vor und erzählen dazu.

Heimat-Rap

- Die Schülerinnen und Schüler schreiben einen Text für einen eigenen Heimat-Rap. Je nach Sprachstand greifen sie dabei auf gemeinsam gefundene und vorgegebene Reimwörter (z. B. Herz – Schmerz, Wort – Ort, Traum – Schaum, weit – Kleid, sehen – verstehen, sehr – Meer, einsam – gemeinsam) sowie Textbausteine (z. B. Meine Heimat ist ...; Heimat ist für mich ...; Heimat – ...) zurück.



Songtexte verschiedener Schülerinnen und Schüler

- Die Schülerinnen und Schüler stellen sich gegenseitig ihre Texte vor und beschreiben ihre damit verbundenen Gedanken und Gefühle.
- Die Schülerinnen und Schüler setzen ihre Texte musikalisch um, indem sie sich selbst mit Instrumenten begleiten oder auf Instrumentalmusik zurückgreifen.
- Sie üben den Vortrag ihres Raps in Kleingruppen ein und geben sich gegenseitig Feedback.
- Die Schülerinnen und Schüler präsentieren ihre Raps im Plenum, in einer Regelklasse, bei einem Schulfest o. Ä.

Heimat finden

- Sie diskutieren mit Schülerinnen und Schülern einer Regelklasse über den Begriff „Heimat“ (z. B. Gefühle, Gedanken, Heimweh, Heimatliebe).
- Die Schülerinnen und Schüler tauschen sich im Plenum darüber aus, was ihnen an ihrer neuen Umgebung gefällt.
- Sie beschreiben Möglichkeiten, wie eine neue Umgebung zur (neuen) Heimat werden kann.
- Je nach Wunsch ergänzen die Schülerinnen und Schüler ihre Heimatcollage bzw. ihren Heimat-Rap um neue Elemente.
- In einem philosophischen Gespräch diskutieren die Schülerinnen und Schüler über den Unterschied zwischen Herkunft und Heimat und darüber, ob man mehrere „Heimaten“ haben kann.

Mögliche sprachliche Mittel / Wortspeicher

Alltagssprache	die Heimat, das Heimatland, die Nähe, die Ferne, das Heimweh, das Heim, das Zuhause wohlfühlen traurig, einsam, verlassen daheim
Fach- und Bildungssprache	die Herkunft, das Herkunftsland, die Nation, die Geborgenheit, die Vertrautheit, die Sehnsucht, die Heimkehr, die Tradition geborgen, sehnsüchtig
Strukturen	Ich fühle mich (nicht/un-)wohl, wenn ... Wenn ich an Heimat denke, dann ... Heimat fühlt sich an / sieht aus / klingt/schmeckt wie ... Heimat riecht nach ...
Strukturen für die Reflexionsphase	Heimat ist für mich ... Unter Heimat/Heimweh verstehe ich ... Ich habe Heimweh, wenn ...

Anregungen zur Beobachtung und Dokumentation des Lernprozesses

Die Schülerin bzw. der Schüler ...

- formuliert eigene Gefühle und Gedanken zum Thema „Heimat“.
- beschreibt wertschätzend individuell unterschiedliche Facetten des Begriffs „Heimat“.
- setzt sich kreativ mit den eigenen Gedanken, Gefühlen und Erlebnissen in Bezug auf ihre bzw. seine alte und neue Heimat auseinander.

Auswahl an Kompetenzerwartungen und Inhalten

Lehrplan Grundschule	Lehrplan Mittelschule
<p>HSU 1/2</p> <p>2 Körper und Gesundheit 2.2 Gefühle und Wohlbefinden Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • drücken eigene Gefühle, Bedürfnisse und Interessen aus und gestehen solche auch anderen zu. <p>5 Raum und Mobilität 5.1 Räume wahrnehmen und sich orientieren Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben, was ihnen in Räumen auffällt, wie sie ihre Umwelt empfinden und was ihnen bedeutsam ist. 	<p>GPG 6</p> <p>4 Lebenswelt Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • recherchieren in ihrem familiären Umfeld die Motive für die Wahl des eigenen Wohnortes (z. B. Freizeitwert, Verkehrsanbindungen) und beurteilen diese Entscheidung. <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mobilität (z. B. Wohnortwechsel)
<p>HSU 3/4</p> <p>1 Demokratie und Gesellschaft 1.1 Zusammenleben in Familie, Schule und Gemeinschaft Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • vergleichen kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Alltagsgewohnheiten und Gebräuchen und zeigen Interesse und Offenheit für andere Kulturen. 	



Lehrplan Grundschule	Lehrplan Mittelschule
<p>Ethik 1/2</p> <p>1 Menschsein: Sich selbst begegnen 1.3 Eigene Gefühle wahrnehmen und unterscheiden Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • unterscheiden angenehme und unangenehme Gefühle und denken über deren Bedeutung für das eigene Leben nach. 	<p>Ethik 5</p> <p>1 Lebenswelt Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • begreifen die Bedeutung der Sinne für die Wahrnehmung ihrer Lebenswirklichkeit und gehen behutsam mit ihren Bewertungen um. • kommunizieren über subjektive Wahrnehmungen auf wertschätzende Art.
<p>Ethik 3/4</p> <p>1 Menschsein: Sich selbst begegnen 1.1 Mit eigenen Gefühlen umgehen Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen sich mit Gefühlen als einem wichtigen Bestandteil des Lebens auseinander und reflektieren die Auswirkungen eigener Gefühle im Hinblick auf ein gelingendes Zusammenleben. <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • differenzierte Begriffe für verschiedene Gefühlslagen (z. B. bei Ärger, Trauer, Freude, Verliebtheit) und für die körperlichen Reaktionen, die ein Gefühl hervorrufen kann • Beispiele verschiedener Alltagssituationen, die zu starken Emotionen führen 	<p>Ethik 6</p> <p>3 Andersartigkeit verstehen und respektieren Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben ihre Gefühle in Situationen und Umgebungen, in denen sie sich fremd fühlen, und beurteilen ihre Wirkung.
	<p>Musik 5</p> <p>1 Sprechen – Singen – Musizieren Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • geben Inhalte von Liedtexten mit eigenen Worten anhand von vorgegebenen Schlüsselbegriffen wieder.
<p>DaZ</p> <p>1 Hören, Sprechen, Zuhören 1.5 Gespräche führen 1.5.1 Sich auf dem individuellen Sprachstand an Gesprächen beteiligen Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • nehmen mit kurzen Gesprächsbeiträgen in ihrer Lernersprache aktiv an Gesprächen teil. 	<p>DaZ</p> <p>1 Hören, Sprechen, Zuhören 1.5 Gespräche führen 1.5.1 Sich verständlich und zielgerichtet am Gespräch beteiligen Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • bewältigen unerwartete oder thematisch gebundene Sprechsituationen, indem sie sich zunehmend flexibel, spontan und frei entsprechend ihrem individuellen

Quellen- und Literaturangaben

ISB München

Weihnachten, weitere Feste und Religionen

Vielfalt an Überzeugungen wahrnehmen und achten

Themenfeld	1: Das bin ich Lerneinheit: Identität • Religionsfreiheit
Rechtliche Bezüge	Grundgesetz Artikel 3: (3) Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden. Grundgesetz Artikel 4: (1) Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich. (2) Die ungestörte Religionsausübung wird gewährleistet. UN-Kinderrechtskonvention Artikel 14: (1) Die Vertragsstaaten achten das Recht des Kindes auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit. (3) Die Freiheit, seine Religion oder Weltanschauung zu bekunden, darf nur den gesetzlich vorgesehenen Einschränkungen unterworfen werden, die zum Schutz der öffentlichen Sicherheit, Ordnung, Gesundheit oder Sittlichkeit oder der Grundrechte und -freiheiten anderer erforderlich sind. Verfassung des Freistaates Bayern Artikel 131: (2) Oberste bayerische Bildungsziele sind Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor religiöser Überzeugung und vor der Würde des Menschen, Selbstbeherrschung, Verantwortungsgefühl und Verantwortungsfreudigkeit, Hilfsbereitschaft, Aufgeschlossenheit für alles Wahre, Gute und Schöne und Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt.
Lehrplanbezug	• Ethik 3/4, 5, 6 • DaZ
Übergreifende Bildungs- und Erziehungsziele	• Interkulturelle Bildung • Kulturelle Bildung • Werteeziehung
Zeitraumen	ca. 12 Unterrichtszeiteinheiten
Mögliches Material	• Bilder und Gegenstände zum Thema „Weihnachten“ und anderen (religiösen) Festen • Bilder von Gotteshäusern mit Symbolen verschiedener Religionen

Umsetzungsmöglichkeiten

Erkundung des Umfelds im Hinblick auf Weihnachten

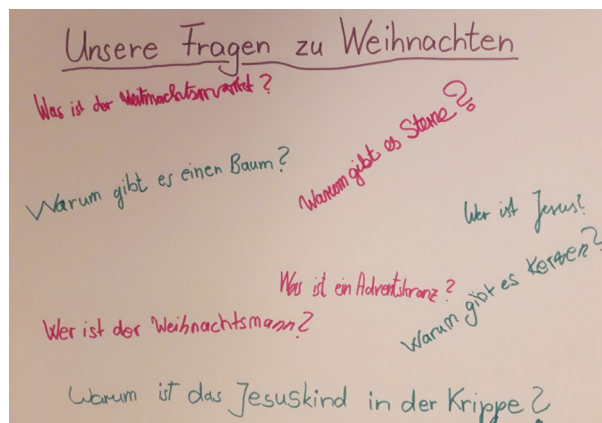
- Als vorbereitende Hausaufgabe erhalten die Schülerinnen und Schüler den Auftrag, auf Anzeichen für Weihnachten in ihrer Umgebung zu achten.
- Die Schülerinnen und Schüler erkunden das Schulhaus sowie das nähere Schulumfeld mit dem Arbeitsauftrag, Anzeichen für Weihnachten zu fotografieren und passende Wortkarten zu erstellen.



Plakat mit Ergebnissen der Erkundung

Expertenbefragung

- Die Schülerinnen und Schüler sammeln und notieren Fragen, die sie einer Expertin oder einem Experten, z. B. einer Religionslehrkraft, einer Pfarrerin bzw. einem Pfarrer oder einer Schülerin bzw. einem Schüler aus der Regelklasse oder dem M-Zweig (Peer Tutoring) zum Thema Weihnachten stellen wollen.



Plakat mit Fragen der Schülerinnen und Schüler zum Weihnachtsfest

- Die Expertin bzw. der Experte stellt anhand mitgebrachter Gegenstände, Fotos oder Lieder das Weihnachtsfest vor und beantwortet dabei die vorbereiteten sowie weitere Fragen der Schülerinnen und Schüler aus der Deutschklasse.

Gestaltung einer Ausstellung

- Die Lernenden gestalten gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern aus einer Regelklasse eine Ausstellung zum Thema Weihnachten, ergänzen diese mit den Fotos und Bildern, die bei der Erkundung entstanden sind, und ordnen passende Wortkarten zu.
- Als Hausaufgabe holen die Schülerinnen und Schüler Informationen zu einem für sie wichtigen Fest im Jahreskreis ein und gestalten ein Plakat dazu.
- Die Schülerinnen und Schüler stellen ihr Fest (religiös oder weltlich) anhand mitgebrachter Gegenstände, Fotos oder Lieder vor.
- Sie erweitern die Ausstellung zum Thema Weihnachten um individuell bedeutsame und in ihren Herkunftsländern wichtige Feste im Jahreskreis.
- Die Schülerinnen und Schüler gestalten gemeinsam mit der Regelklasse eine Einladung zur Ausstellung für alle Mitglieder der Schulfamilie.
- Sie präsentieren ihre Ausstellung (z. B. einer anderen Klasse, bei einem Schulfest oder einem Elternabend).

Mögliche Erweiterung der Ausstellung

- Als vorbereitende Hausaufgabe notieren die Schülerinnen und Schüler, was ihnen an ihrer Religion wichtig ist und bringen Bilder oder Gegenstände dazu mit.
- Die Schülerinnen und Schüler stellen anhand der mitgebrachten Bilder und Gegenstände für sie wichtige Elemente ihrer Religion vor.
- Sie ergänzen die Ausstellung mit Wortkarten und Symbolen der verschiedenen in der Klasse vertretenen Religionen.

Religionsfreiheit

- Gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern der Regelklasse diskutieren sie über das Nebeneinander und Miteinander verschiedener Religionen und Weltanschauungen. Sie erkennen, dass Menschen in Deutschland die Freiheit haben, ihre Religion selbst zu wählen und nach ihr zu leben, aber auch die Pflicht, andere Religionen zu achten.

Vergleich von Gotteshäusern

- Gemeinsam mit einer Regelklasse besuchen die Schülerinnen und Schüler eine weihnachtlich geschmückte Kirche. In gemischten Tandems besprechen sie, was sie sehen, und klären Fragen gemeinsam.
- Als vorbereitende Hausaufgabe bringen die Schülerinnen und Schüler ein Bild von einem Gotteshaus mit, das sie kennen.
- Sie vergleichen die mitgebrachten Bilder der Gotteshäuser und ordnen ihnen die passenden Bezeichnungen zu.
- Die Schülerinnen und Schüler erkunden Gotteshäuser in der näheren Umgebung. Dabei entdecken sie Symbole der jeweiligen Religion (ggf. ergänzt die Lehrkraft die Bilder der Schülerinnen und Schüler) und benennen diese.

	das Christentum: das Kreuz
	der Islam: die Mondsichel mit Stern
	das Judentum: der Davidstern
	der Hinduismus: das Om
	der Buddhismus: das Rad der Lehre

Abbildungen der Symbole der Religionen

Unterscheidung von religiösen und weltlichen Festen

- Die Schülerinnen und Schüler vergleichen, etwa am Beispiel von Weihnachten und Geburtstag, religiöse und nicht-religiöse Feste und finden heraus, was für alle Feste wichtig ist.

Mögliche sprachliche Mittel / Wortspeicher

Alltagssprache	das Fest, der Geburtstag, das Weihnachtsfest, der Advent, das Opferfest, das Ramadanfest, das Pessachfest der Adventskranz, der (Christ-)Baum, die Lichterkette, die Krippe, der Stall, die Hirten, das Schaf, die Plätzchen, der Weihnachtsmarkt die Religion, Gott die Ausstellung, die Einladung glauben, feiern
Fach- und Bildungssprache	die Gotteshäuser: das Gotteshaus, die Kirche, die Moschee, die Synagoge, der Tempel die Religionen: das Christentum, der Islam, das Judentum, der Buddhismus, der Hinduismus die Symbole: das Kreuz, der Fisch, die Mondsichel mit Stern, der Davidstern, das Om, das Rad der Lehre Weihnachten: der Heilige Abend, die Heilige Familie (Jesus, Josef, Maria)
Strukturen	Ich weiß über Weihnachten, dass ... / Ich habe gesehen, dass ... Warum gibt es ...? Was ist ...? Was bedeutet ...? Für mich ist ... das wichtigste Fest. Ein wichtiges Fest in meinem Land / in meiner Religion heißt ... Wir feiern ...
Strukturen für die Reflexionsphase	Weihnachten ist (für mich) ... An dem Fest ist interessant, dass ... Bei Festen ist wichtig, dass ... Über Feste (der Religionen) meiner Mitschülerinnen und Mitschüler weiß ich jetzt ... Über die Religion ... habe ich erfahren, dass ... Ich möchte noch wissen, ob/wie ...

Anregungen zur Beobachtung und Dokumentation des Lernprozesses

Die Schülerin bzw. der Schüler ...

- gestaltet einen Teil der Ausstellung, in der Antworten zu ihren bzw. seinen Fragen gegeben werden, übersichtlich und leserlich.
- strukturiert die erhaltenen Informationen im Lernplakat.
- zeigt Interesse an verschiedenen Religionen, indem sie bzw. er Fragen zu religiösen Festen stellt.
- stellt ein persönlich bedeutsames Fest nachvollziehbar dar und beantwortet Fragen dazu.
- beschreibt Unterschiede zwischen religiösen und nicht-religiösen Festen.
- äußert sich wertschätzend zu den verschiedenen Religionen und Glaubensrichtungen.

Auswahl an Kompetenzerwartungen und Inhalten

Lehrplan Grundschule	Lehrplan Mittelschule
<p>Ethik 3/4</p> <p>3 Religion und Kultur: Dem Leben begegnen 3.2 Merkmale der Religionen in unserer Gesellschaft verstehen Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • begreifen, dass Religion für einige Mitschüler ein wesentlicher Bestandteil ihres Lebens ist. • bringen ihre Achtung gegenüber der weltanschaulichen Überzeugung anderer zum Ausdruck. <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verbindungen zwischen Leben und Religion (z. B. Begehen religiöser Feste und Rituale, Teilnahme am Leben einer besonderen religiösen Gemeinschaft, Vertrauen auf Gott, Hoffnung auf ein glückliches Leben) • typische Merkmale der Religionen (z. B. Räume religiöser Begegnung, heilige Schriften, Gebete, Gebote und Regeln, religiöse Darstellungen, Symbole, Gegenstände, Feste); einfache Erklärung der Bedeutung im Rahmen der jeweiligen Religion 	<p>Ethik 5</p> <p>4 Feste und Riten in Religion und Brauchtum Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • unterscheiden verschiedene Arten von Festen nach ihrer Bedeutung und erleben die Bereicherung des Lebens durch Feste (z. B. bei der Vorbereitung und Feier eines Klassenfestes). <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anlässe zum Feiern im Leben der Schülerinnen und Schüler: Volksfeste, Familienfeste, religiöse Feste <p>Ethik 6</p> <p>4 Ausdrucksformen und Zeugnisse der Religiosität Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • begreifen in den verschiedenen sichtbaren religiösen Elementen (z. B. Gotteshäuser, religiöse Symbole und Handlungen) Ausdrucksformen, die im Leben religiöser Menschen eine besondere Bedeutung besitzen, und respektieren diese. <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bauweise, Ausstattung und Funktion von Synagoge und Moschee (z. B. im Rahmen des Besuchs einer Synagoge, Kirche oder Moschee)
<p>DaZ</p> <p>1 Hören, Sprechen und Zuhören 1.4 Zu anderen sprechen 1.4.1 Sich funktionsangemessen ausdrücken Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • formulieren Fragen, Bedürfnisse und Anliegen mit einfachen sprachlichen Mitteln. <p>1.5 Gespräche führen 1.5.2 Anliegen und Konflikte auf dem individuellen Sprachniveau diskutieren Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • werden sich unterschiedlicher kultureller Gepflogenheiten und Werte bewusst und achten diese. 	<p>DaZ</p> <p>1 Hören, Sprechen und Zuhören 1.4 Zu anderen sprechen 1.4.1 Sich funktions- und situationsangemessen ausdrücken Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • äußern Bedürfnisse, Fragen sowie Anliegen entsprechend ihrem individuellen Sprachstand und beteiligen sich damit am Unterrichtsgespräch. <p>1.5 Gespräche führen 1.5.2 Sich verständlich und zielgerichtet am Gespräch beteiligen</p> <ul style="list-style-type: none"> • bewältigen unerwartete oder thematisch gebundene Sprechsituationen, indem sie sich zunehmend flexibel, spontan und frei entsprechend ihrem individuellen Sprachstand äußern.

Quellen- und Literaturangaben

ISB München

Mädchen und Jungen haben die gleichen Rechte

Rollenklischees hinterfragen und die Bedeutung von Gleichberechtigung reflektieren

Themenfeld	1: Das bin ich Lerneinheit: Mädchen und Jungen • Reflexion von Geschlechterrollen
Rechtliche Bezüge	Grundgesetz Artikel 3: (2) Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin. (3) Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauung benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.
Lehrplanbezug	• HSU 3/4, GPG 5 • Ethik 3/4, 5 • DaZ
Übergreifende Bildungs- und Erziehungsziele	• Werteeziehung • Interkulturelles Lernen
Zeitraumen	ca. 4 Unterrichtszeiteinheiten
Mögliches Material	• Bildkarten zu den Wortschatzbereichen „Vorlieben“, „Gefühle und Eigenschaften“ von Mädchen und Jungen • Bilderbücher, z. B. „Typisch Jungs“ und „Typisch Mädchen“ von Élisabeth Brami und Estelle Billon-Spagnol

Umsetzungsmöglichkeiten

Vorlieben und Interessen von Mädchen und Jungen

- Die Schülerinnen und Schüler assoziieren im Plenum frei zu Bildern, auf denen jeweils zwei Jungen und zwei Mädchen zu sehen sind.
- In Kleingruppen ordnen sie Bildkarten, auf denen verschiedene Gegenstände und (Freizeit)Aktivitäten zu sehen sind, nach ihrem individuellen Empfinden der Jungenabbildung oder der Mädchenabbildung oder beiden gleichzeitig zu.

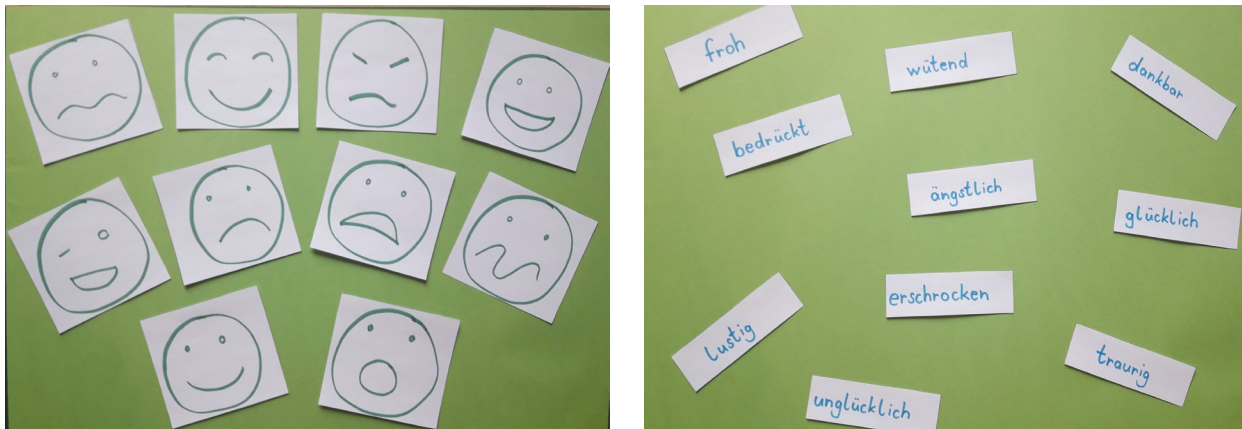


Auswahl an Bildkarten, die die Schülerinnen und Schüler Jungen- bzw. Mädchenvorlieben zuordnen

- Im Plenum werden die Ergebnisse präsentiert. Die Schülerinnen und Schüler diskutieren über mögliche unterschiedliche Zuordnungen. Dabei erkennen sie, dass Mädchen und Jungen gleiche, ähnliche und unterschiedliche Vorlieben haben.

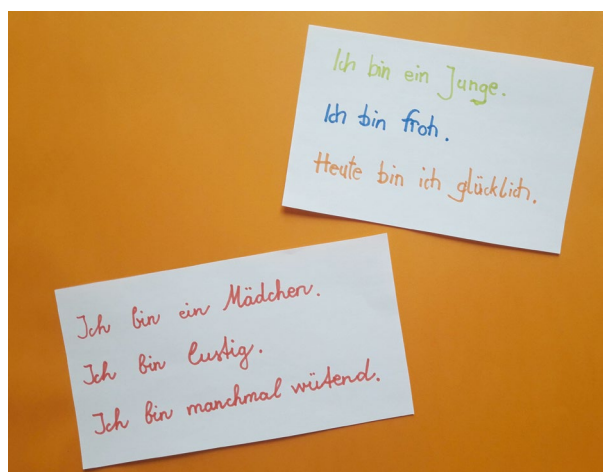
Gefühle

- Die Schülerinnen und Schüler imitieren und erraten in Partnerarbeit mithilfe von Mimik, Gestik und Körperhaltung auf Bildkarten dargestellte Gefühle bzw. Charaktereigenschaften.



Auswahl der von Schülerinnen und Schülern verwendeten Bild- und Wortkarten

- In Kleingruppen ordnen die Schülerinnen und Schüler die Bildkarten, auf denen Gefühle bzw. Eigenschaften dargestellt sind, nach ihrem individuellen Empfinden der Jungenabbildung, der Mädchenabbildung oder beider gleichzeitig zu.
- Sie präsentieren ihre Gruppenzuordnungen im Plenum und diskutieren über mögliche unterschiedliche Zuordnungen. Dabei erkennen sie, dass Mädchen und Jungen gleiche oder ähnliche Gefühle bzw. Eigenschaften haben können.
- Die Schülerinnen und Schüler formulieren in Einzelarbeit Sätze zu ihrer Gefühlslage bzw. ihren Charaktereigenschaften und präsentieren sich diese gegenseitig. Zur Differenzierung können Satzanfänge wie „Ich bin ...“; „Heute bin ich ...“; „Ich bin manchmal ...“ angeboten werden.

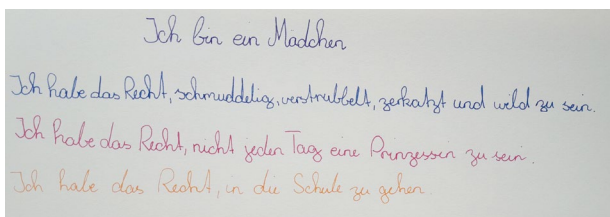


Von Schülerinnen und Schülern formulierte Sätze zu ihrer Gefühlslage

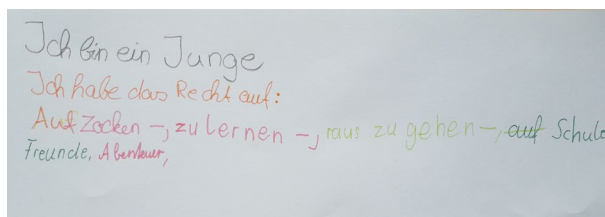
Wer darf was?

- Die Schülerinnen und Schüler äußern in einer arbeitsteiligen Gruppenarbeit ihre Meinung über Inhalte einzelner Bilderbuchseiten (z. B. „Typisch Jungs“ und „Typisch Mädchen“ von Elisabeth Brami und Estelle Billon-Spagnol), auf denen Rechte von Mädchen und Jungen dargestellt sind, und präsentieren diese zusammenfassend den anderen Gruppen.
- Sie diskutieren in der Gruppe, warum Mädchen und Jungen das Gleiche dürfen, und lesen im Anschluss als Beleg Auszüge aus dem Artikel 3 des Grundgesetzes („Männer und Frauen sind gleichberechtigt.“ / „Niemand darf wegen seines Geschlechtes [...] benachteiligt oder bevorzugt werden.“ bzw. in leichter Sprache „Was Männer dürfen, dürfen auch Frauen. Und umgekehrt.“).

- Sie formulieren eigene Sätze, die ihre Rechte widerspiegeln (z. B. „Ich bin ein Mädchen. Ich habe das Recht wild zu sein.“ / „Ich bin ein Junge. Ich habe das Recht zu tanzen.“).



Aussagen einer Schülerin zu ihren Rechten



Aussagen eines Schülers zu seinen Rechten

- Im Anschluss nehmen die Schülerinnen und Schüler zunächst spontan Stellung zu der These „Mädchen und Jungen sind gleich“, indem sie sich entlang einer auf dem Boden angebrachten Positionslinie aufstellen, an deren Enden Zustimmung bzw. Ablehnung markiert sind.
- Nach der spontanen Positionierung diskutieren die Schülerinnen und Schüler, ob Mädchen und Jungen gleich sind. Sie führen ein philosophisches Gespräch, bei dem thematisiert wird, dass Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen existieren dürfen, die Rechte aber gleich sind.

Rechte von Mädchen und Jungen

- Als vorbereitende Hausaufgabe informieren sich die Schülerinnen und Schüler über die Rechte von Mädchen und Jungen in ihren Herkunftsländern und notieren die gewonnenen Informationen. Gegebenenfalls vervollständigen sie Satzanfänge (z. B. Jungen haben das Recht ...) unter Verwendung vorgegebener Ergänzungen.
- Sie präsentieren ihre Rechercheergebnisse zu Rechten von Mädchen und Jungen bzw. Frauen und Männern in ihren Herkunftsländern und vergleichen diese mit dem Leben von Mädchen und Jungen in Deutschland.
- Bei älteren Schülerinnen und Schülern wäre eine Weiterführung des Themas zum Umgang mit Sexualität denkbar.

Mögliche sprachliche Mittel / Wortspeicher

Alltagssprache	das Mädchen, der Junge, die Frau, der Mann das Auto, der Computer, der Fußball, die Puppe, das Stofftier, das Ballett, das Kartenspiel das Haustier, das Pferd, der Superheld die Eigenschaft, das Gefühl, die Vorliebe blau, rosa, fröhlich, lustig, traurig, ängstlich, mutig, schüchtern, wild, freundlich, nett, wütend, aufgeregt, verliebt, schwach, stark (ergänzt durch von den Schülerinnen und Schülern genannte Begriffe)
Fach- und Bildungssprache	das Grundgesetz, das Herkunftsland, die Rechte gleichberechtigt
Strukturen	Ich bin ein Mädchen / ein Junge. Ich mag gerne ... Ich bin (heute/manchmal) ... Ich habe das Recht ... In meinem Herkunftsland dürfen Mädchen/Jungen (nicht) ... Ich finde (nicht) gut, dass ... Ich meine, dass ...
Strukturen für die Reflexionsphase	Ich weiß jetzt, dass ... Ich merke mir, dass ... Dieses Recht ist mir wichtig / finde ich besonders wichtig, weil ...

Anregungen zur Beobachtung und Dokumentation des Lernprozesses

Die Schülerin bzw. der Schüler ...

- benennt Vorlieben, Gefühle und Eigenschaften.
- gibt die Bedeutung des Artikels 3 (GG) mit eigenen Worten wieder.
- formuliert eigene Sätze zu den Rechten eines Mädchens bzw. eines Jungen.
- benennt Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Rechten von Mädchen und Jungen im Herkunftsland und in Deutschland.

Auswahl an Kompetenzerwartungen und Inhalten

Lehrplan Grundschule	Lehrplan Mittelschule
<p>HSU 3/4</p> <p>1 Demokratie und Gesellschaft</p> <p>1.1 Zusammenleben in Familie, Schule und Gemeinschaft</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • hinterfragen Rollenklischees für Mädchen und Buben und akzeptieren die Vielfalt an Interessen, Stärken und Handlungsmöglichkeiten aller Kinder. <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • persönliche Interessen und Gemeinwohl • Kinderrechte (z. B. Recht auf Bildung, Recht auf Mitbestimmung, Inklusion – Recht auf gemeinsames Lernen) • unterschiedliche Kulturen im Vergleich (z. B. religiöse Feste und Feiertage, Essens- und Kleidungsgewohnheiten, Umgangsformen etc.) 	<p>GPG 5</p> <p>4 Lebenswelt</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen Ursachen für den aktuellen familiären Wandel in der Gesellschaft dar, indem sie die Entwicklung unterschiedlicher Formen des Zusammenlebens (z. B. Partnerschaft bzw. Ehe mit und ohne Kinder, Patchworkfamilie, gleichgeschlechtliche Partnerschaften) beschreiben und diskutieren. <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gemeinschaft: gemeinsam leben in Familie und Schule, in verschiedenen Lebensgemeinschaften, nach Trennung und Scheidung, in der Peergroup, mit Menschen mit Behinderung (Inklusion)
<p>Ethik 3/4</p> <p>2 Zusammenleben: Dem anderen begegnen</p> <p>2.2 Individualität respektieren</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • begreifen und akzeptieren, dass Menschen ihr Leben unterschiedlich gestalten und führen. • schätzen in der Auseinandersetzung mit der Unterschiedlichkeit der Menschen den Wert von Vielfalt für das eigene Leben. • bringen zum Ausdruck, dass sie das Recht des anderen auf freie Entfaltung respektieren. <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterschiede in der Lebenswelt der Mitschülerinnen und Mitschüler, ihrer Familien und anderer Menschen, Aspekte wie Aussehen, Lebensgestaltung (z. B. Interessen, Hobbys, Tagesstruktur) 	<p>Ethik 5</p> <p>3 Andersartigkeit verstehen und respektieren</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • akzeptieren andere kulturelle oder naturgegebene Eigenarten der Menschen und gehen respektvoll damit um. • verstehen Ursache und Wirkung von Vorurteilen an Beispielen aus ihrer Lebenswelt und nutzen Möglichkeiten zu deren Abbau (z. B. durch selbstkritisches Hinterfragen). <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ursache von Vorurteilen (z. B. Unwissenheit, Annahme falscher Zusammenhänge) • Möglichkeiten des Abbaus von Vorurteilen (z. B. Unvoreingenommenheit, altersgemäße Erfahrungen auf Reisen) • Lebenssituation von Menschen aus anderen Kulturkreisen (z. B. Ursachen für Migration, Probleme der Integration, kulturelle und religiöse Identität, Traditionen, Schicksale, Erwartungen)
<p>DaZ</p> <p>1 Hören, Sprechen und Zuhören</p> <p>1.5 Gespräche führen</p> <p>1.5.1 Sich auf dem individuellen Sprachstand an Gesprächen beteiligen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • führen Gespräche in Partner- und Gruppenarbeit (z. B. zur gemeinsamen Informationsgewinnung oder Problemlösung). <p>1.5.2 Anliegen und Konflikte auf dem individuellen Sprachstand diskutieren</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • bewerten und diskutieren eigene und fremde Positionen, indem sie sachlich und wertschätzende Argumente anderer aufgreifen. 	<p>DaZ</p> <p>1 Hören, Sprechen und Zuhören</p> <p>1.5 Gespräche führen</p> <p>1.5.3 Argumente formulieren und eigene Meinung äußern</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • beteiligen sich an einem Gespräch mithilfe verfügbarer Sprachmuster (z. B. Satzanfänge: Ich bin der Meinung, dass ...; andererseits finde ich ...; adverbiale Satzanschlüsse: weil, obwohl) und bilden damit Argumente (Behauptung, Begründung, Beispiel). • diskutieren eigene und fremde Meinungen, Standpunkte und Wertvorstellungen sachlich und wertschätzend, überdenken diese und akzeptieren auch abweichende Positionen.



Quellen- und Literaturangaben

- ISB München
- Gleichberechtigung (Video): www.zdf.de/kinder/logo/gleichberechtigung-116.html
- Gleichberechtigung (Material): www.bpb.de/shop/lernen/thema-im-unterricht/36955/grundrechte-maedchen-und-jungen-sind-gleichberechtigt
- Einfach POLITIK: Das Grundgesetz. Die Grundrechte (in leichter Sprache): www.bpb.de/politik/grundfragen/politik-einfach-fuer-alle/236616/die-grundrechte

Meine Familie

Unterschiedliche familiäre Gemeinschaftsformen kennenlernen
und die Struktur und Bedeutung der eigenen Familie reflektieren

Themenfeld	<p>2: Meine Familie und Freunde Lerneinheit: Familie und Zusammenleben</p> <ul style="list-style-type: none"> • Meine Familie (Mitglieder, Aktivitäten) • Regeln, Rollen und Pflichten • Familienformen
Rechtliche Bezüge	<p>Grundgesetz Artikel 3: (2) Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin. Grundgesetz Artikel 6: (1) Ehe und Familie stehen unter dem besonderen Schutz der staatlichen Ordnung.</p>
Lehrplanbezug	<ul style="list-style-type: none"> • HSU 1/2, GPG 5 • Ethik 1/2, 5 • DaZ
Übergreifende Bildungs- und Erziehungsziele	<ul style="list-style-type: none"> • Werteeziehung
Zeitraumen	ca. 6 Unterrichtseinheiten
Mögliches Material	<ul style="list-style-type: none"> • Bilderbücher, z. B. Hoffman, Mary/Asquith, Rose: Du gehörst dazu: Das Große Buch der Familien. Frankfurt am Main 2013; Kostrzewa, Anne/Vigh, Inka: Nasengruß und Wangenkuss. Frankfurt am Main 2017; Maxeiner, Alexandra/Kuhl, Anke: Alles Familie. Leipzig 2013 • Piktogramme für die verschiedenen Familienformen • Wortkarten für die verschiedenen Familienformen • Bildkarten mit Bildunterschrift zu den Aktivitäten und Aufgaben in der Familie • themenbezogene Impulsfragen für das philosophische Gespräch

Umsetzungsmöglichkeiten

Vorstellen der eigenen Familie

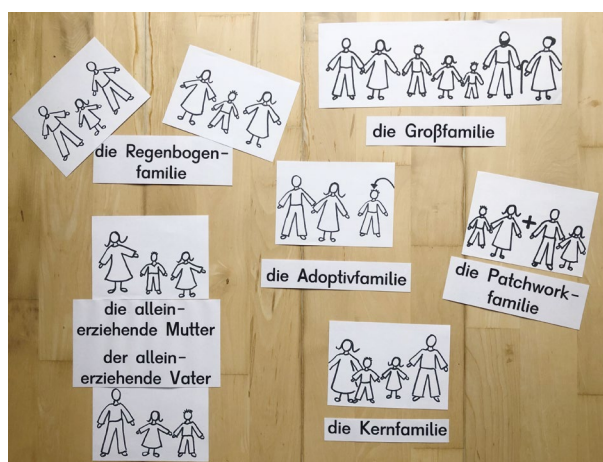
- Die Schülerinnen und Schüler zeichnen ihre Familie, notieren den Familiennamen und die Vornamen der Familienmitglieder dazu und stellen sich gegenseitig ihre Familie vor.



Zeichnerische Darstellung der eigenen Familie

Familienformen

- Der Einstieg in das Thema „Familienformen“ erfolgt über ein Bilderbuch, z.B. „Nasengruß und Wangenkuss“. Die Schülerinnen und Schüler lernen verschiedene Familienformen kennen, die durch Piktogramme und dazugehörige Wortkarten im Kreis oder an der Tafel gesammelt werden.



Piktogramme und Wortkarten für die verschiedenen Familienformen

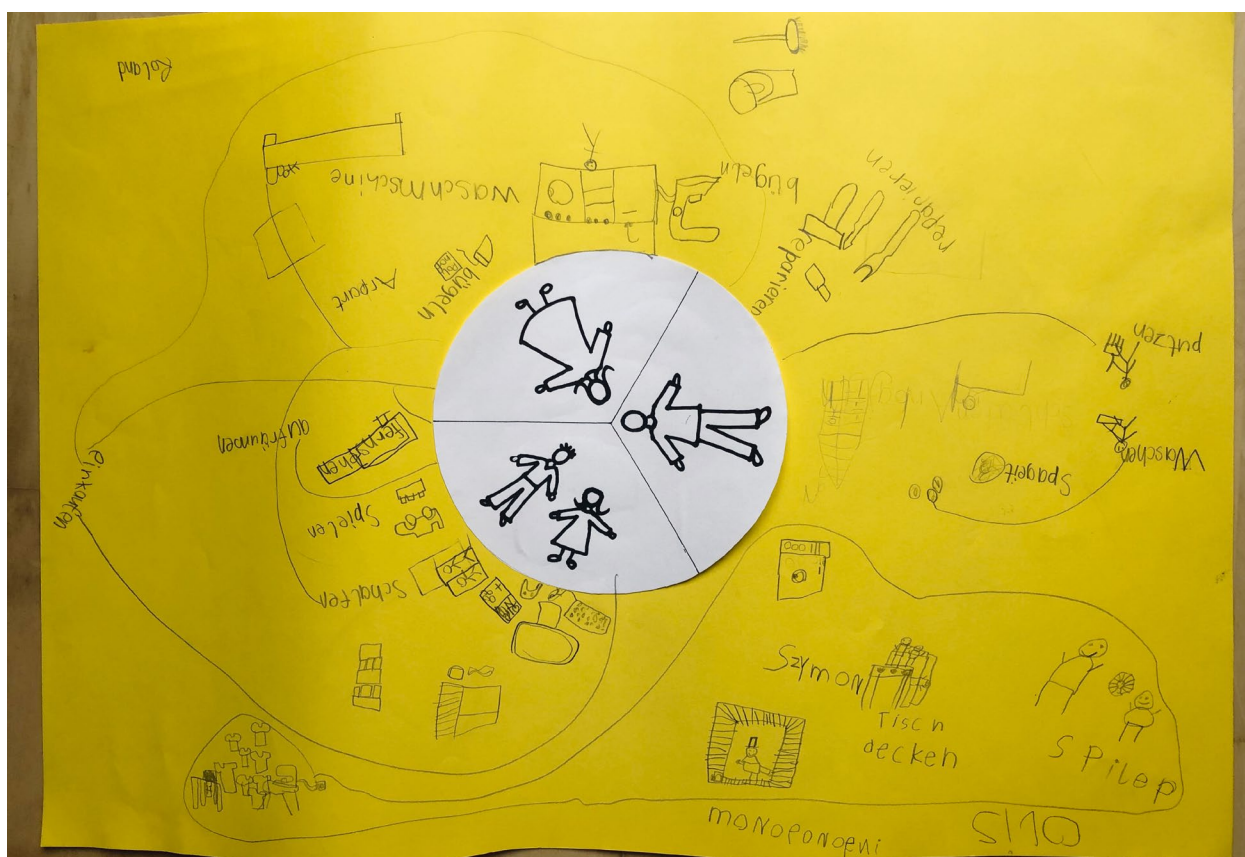
- Die Schülerinnen und Schüler erkennen, in welcher Familienform sie leben und kleben einen Klebezettel zum Piktogramm der entsprechenden Familienform.



Zuordnung der Schülerinnen und Schüler zu den Familienformen

Aufgaben in der Familie

- In der Gruppe ordnen die Schülerinnen und Schüler den Familienmitgliedern Aufgaben zu. Dabei erkennen und diskutieren sie mit ihren jeweiligen sprachlichen Möglichkeiten die Unterschiede in den verschiedenen Familien.



Plakat zu Aufgaben in der Familie

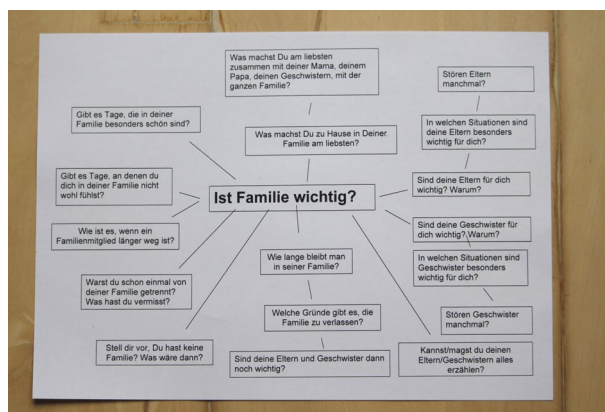
- Schülerinnen und Schüler, die am Anfang des Lernprozesses stehen, stellen ihre Familie sowie die Aufgaben der einzelnen Familienmitglieder zeichnerisch dar. Schülerinnen und Schüler mit weiterentwickelter Sprachkompetenz äußern sich auch schriftlich zu ihren Familienbildern und den verschiedenen Aufgaben in der Familie. Sprachanfängerinnen und -anfänger erhalten bei der Gruppenarbeit zur Aufgabenverteilung in der Familie zusätzlich Bildkarten mit Bildunterschriften.



Bildkarten mit Bildunterschrift zu den Aktivitäten und Aufgaben in der Familie

Bedeutung von Familie

- Nach der Vorstellung der Plakate im Plenum werden die Ergebnisse auch unter den Aspekten „Rollenverteilung in der Familie“ und „Gleichberechtigung“ im Plenum diskutiert: Ist die Aufteilung gerecht? Können die Aufgaben in deiner Familie anders verteilt werden?
- In einem philosophischen Gespräch tauschen sich die Schülerinnen und Schüler über die Bedeutung der Familie für ihr Leben aus. Dabei dienen die themenbezogenen einfachen bzw. komplexen Impulsfragen dazu, den Schwerpunkt auf den Schutz und die Sicherheit durch die Familie zu lenken.



Themenbezogene Impulsfragen für das philosophische Gespräch (Beispiel)

- Am Ende des Gesprächs bringen die Schülerinnen und Schüler ihre persönliche Haltung zur Familie zum Ausdruck, nach Bedarf auch mithilfe von Satzanfängen (z. B. Meine Familie ist für mich wichtig, weil ...; Ich fühle mich in meiner Familie sicher/geschützt, wenn ...).

Mögliche sprachliche Mittel / Wortspeicher

Alltagssprache	die Familie, die Mutter/Mama, der Vater/Papa, die Eltern, der Bruder, die Schwester, die Geschwister, die Großmutter/Oma, der Großvater/Opa, die Großeltern
Fach- und Bildungssprache	die Kleinfamilie, die Großfamilie, die Patchworkfamilie, die Adoptivfamilie, die Regenbogenfamilie die alleinerziehende Mutter / der alleinerziehende Vater
Strukturen	Ich lebe in einer ... Zu meiner Familie gehören ... Meine Mama / Mein Papa kauft ein; Meine Mama / Mein Papa repariert ... Mein Bruder / Meine Schwester ... Meine Familie ist für mich wichtig, weil ... Meine Eltern / Meine Geschwister sind für mich wichtig, weil ...
Strukturen für die Reflexionsphase	Ich weiß jetzt, dass ... Familie ist wichtig, weil ... Gleichberechtigung in der Familie bedeutet ... Ich finde es gerecht, wenn ... Wenn ich eine eigene Familie habe, dann ...

Anregungen zur Beobachtung und Dokumentation des Lernprozesses

Die Schülerin bzw. der Schüler ...

- verwendet die passenden Bezeichnungen für die Familienmitglieder.
- äußert sich angemessen und wertschätzend über die Aktivitäten und Aufgaben in der Familie.
- hört beim philosophischen Gespräch aktiv zu.
- bringt eigene themenbezogene Beiträge ein.

Auswahl an Kompetenzerwartungen und Inhalten

Lehrplan Grundschule	Lehrplan Mittelschule
<p>Ethik 1/2</p> <p>2 Zusammenleben: Dem anderen begegnen 2.1 In unterschiedlichen Gemeinschaften leben Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • erkennen grundlegende Unterschiede zwischen den Gemeinschaftsformen ihres Alltags (z. B. Anzahl der Personen, Art der Aufgaben, welche die Mitglieder haben) und beschreiben, welche Bedeutung diese für ihr Leben haben. <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • unterschiedliche Gemeinschaftsformen: Familie (z. B. Kleinfamilie, Großfamilie, Patchworkfamilie); Schulklasse, Freundeskreis; Freizeitgemeinschaften (z. B. Sportmannschaft, Musikgruppe) 	<p>Ethik 5</p> <p>2 In Familien und Gemeinschaften leben Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • schätzen unabhängig von der Vielfalt ihrer Erscheinungsformen die Bedeutung von Familie als einer Gemeinschaft, die Unterstützung und Geborgenheit ermöglicht. <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • typische Verhaltensregeln (z. B. Rücksichtnahme, Gehorsam, Pünktlichkeit) und Aufgaben (z. B. Mithilfe im Haushalt, Unterstützung bei schulischen Problemen) innerhalb der Familie, Rechte und Pflichten von Eltern und Kindern
<p>HSU 1/2</p> <p>1 Demokratie und Gesellschaft 1.1 Zusammenleben in Familie, Schule und Gemeinschaft Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben die Bedeutung von Bezugspersonen (insbesondere Eltern und Geschwistern) für das Leben von Kindern und zeigen Achtung und Respekt vor unterschiedlichen Lebensbedingungen und Familienformen. <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Familien und andere Lebensgemeinschaften 	<p>GPG 5</p> <p>4 Lebenswelt Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen Ursachen für den aktuellen familiären Wandel in der Gesellschaft dar, indem sie die Entwicklung unterschiedlicher Formen des Zusammenlebens (z. B. Partnerschaft bzw. Ehe mit und ohne Kinder, Patchworkfamilie, gleichgeschlechtliche Partnerschaften) beschreiben und diskutieren. <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gemeinschaft: gemeinsam leben in Familie und Schule, in verschiedenen Lebensgemeinschaften, nach Trennung und Scheidung, in der Peergroup, mit Menschen mit Behinderung (Inklusion)



Lehrplan Grundschule	Lehrplan Mittelschule
<p>DaZ</p> <p>1 Hören, Sprechen, Zuhören 1.5 Gespräche führen 1.5.1 Sich auf dem individuellen Sprachstand an Gesprächen beteiligen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • nehmen mit kurzen Gesprächsbeiträgen in ihrer Lerner Sprache aktiv an Gesprächen teil. 	<p>DaZ</p> <p>1 Hören, Sprechen, Zuhören 1.5 Gespräche führen 1.5.1 Sich verständlich und zielgerichtet am Gespräch beteiligen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • bewältigen unerwartete oder thematisch gebundene Sprechsituationen, indem sie sich zunehmend flexibel, spontan und frei entsprechend ihrem individuellen Sprachstand äußern.

Quellen- und Literaturangaben

- ISB München
- Philosophisches Gespräch: z. B. www.bpb.de/228237/philosophieren-mit-kindern
- Becher, Inna/El-Menouar, Yasemin: Geschlechterrollen bei Deutschen und Zuwanderern christlicher und muslimischer Religionszugehörigkeit, in: www.deutsche-islam-konferenz.de/SharedDocs/Anlagen/DIK/DE/Downloads/Wissenschaft-Publikationen/studie-geschlechterrollen.pdf?__blob=publicationFile, S. 97 ff.

Meine Freundinnen und Freunde

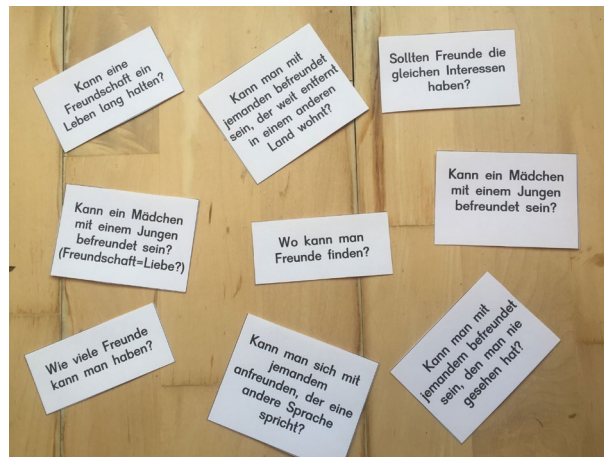
Freundschaft beschreiben und ihre Bedeutung nachvollziehen

Themenfeld	2: Meine Familie und Freunde Lerneinheit: Freunde <ul style="list-style-type: none"> • Freundschaften • Wert einer Freundschaft
Rechtliche Bezüge	Grundgesetz Artikel 2: (1) Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt. UN-Kinderrechtskonvention Artikel 31: (1) Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf Ruhe und Freizeit an, auf Spiel und altersgemäße aktive Erholung sowie auf freie Teilnahme am kulturellen und künstlerischen Leben.
Lehrplanbezug	<ul style="list-style-type: none"> • Ethik 1/2, 6 • DaZ
Übergreifende Bildungs- und Erziehungsziele	<ul style="list-style-type: none"> • Werteeziehung
Zeitraumen	ca. 4 Unterrichtseinheiten
Mögliches Material	<ul style="list-style-type: none"> • Bilder, Fragenkärtchen oder Bilderbücher zum Thema Freundschaft (z. B. Heine, Helme: Freunde. Weinheim/Basel 2017) • Plakatvorlage „Meine Freunde“ • Film zum Thema Freundschaft (z. B. „Rico, Oskar und die Tieferschatten“, „Stand by me“) • Sprechblasen zum Thema • Freundschaftssymbole (z. B. Freundschaftsarmband, Freundschaftsring) • Arbeitsblatt „Was ist wichtig, damit eine tiefe Freundschaft wachsen kann?“ • Farbmittel und farbige Materialien (z. B. Buntstifte, bunte Tücher, Farbkarten aus Tonpapier, Ölkreiden oder Wasserfarben)

Umsetzungsmöglichkeiten

Freundschaft, Freundinnen und Freunde

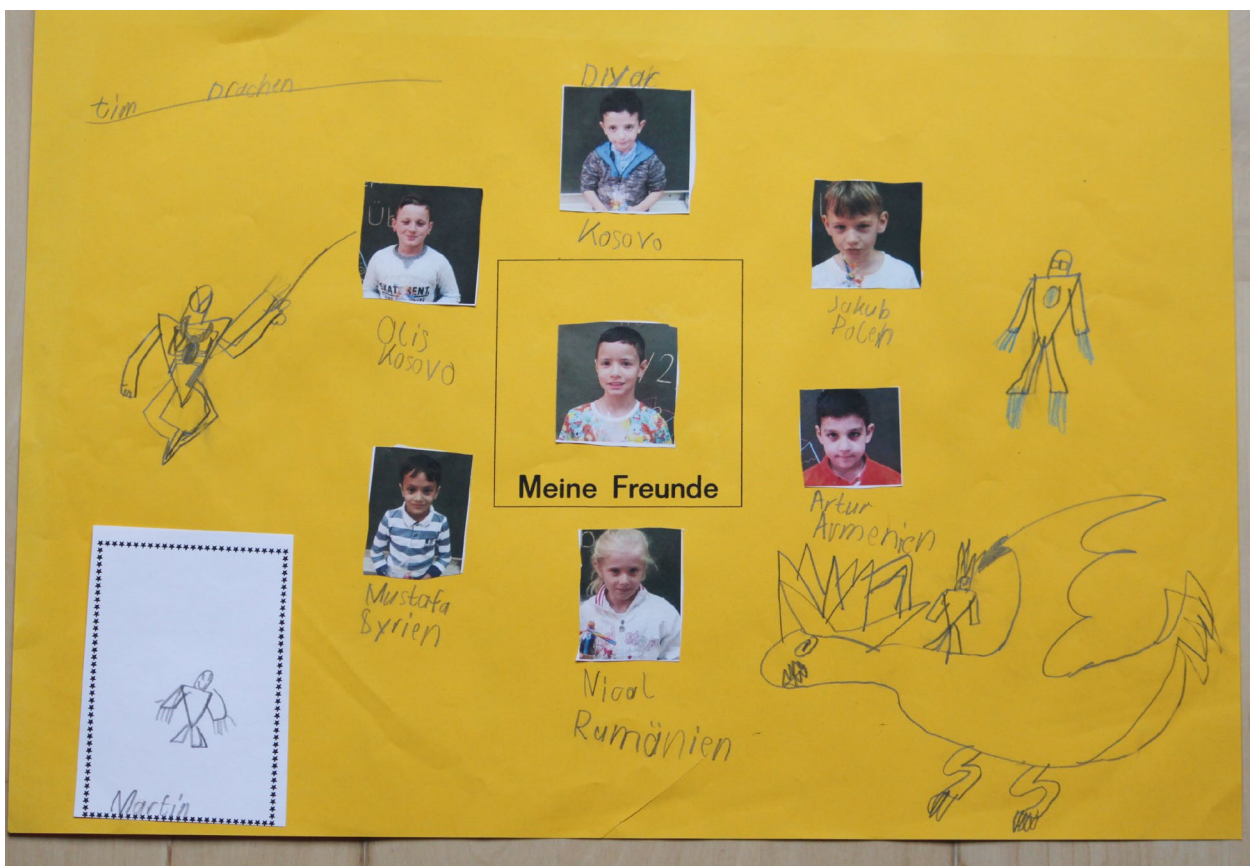
- Als vorbereitende Hausaufgabe bringen die Schülerinnen und Schüler das Wort Freundschaft in ihrer Sprache auf Wortkarten geschrieben mit.
- Anhand von Bildern, Fragenkärtchen oder Bilderbüchern (z. B. „Freunde“ von Helme Heine) zum Thema Freundschaft sprechen die Schülerinnen und Schüler z. B. in Kleingruppen über ihre Erfahrungen mit Freundinnen und Freunden.



Fragenkärtchen zum Thema Freundschaft

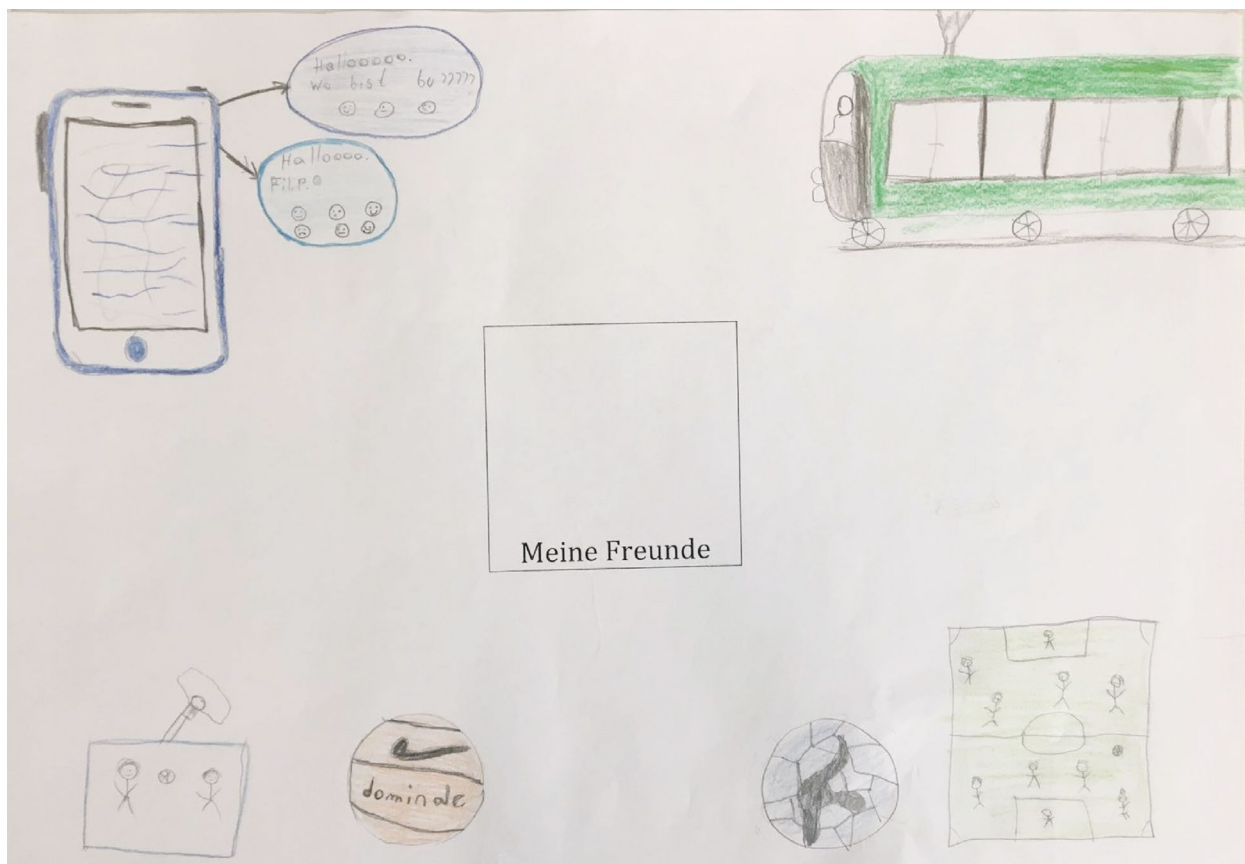
Meine Freundin, mein Freund, meine Freunde

- Die Schülerinnen und Schüler erstellen eine Collage mit Bildern oder Fotos ihrer Freundinnen und Freunde, notieren deren Namen und Herkunftsländer.



Collage eines Schülers aus der Mittelschule

- Alternativ oder zusätzlich schreiben bzw. malen die Schülerinnen und Schüler auf ein Plakat die Orte, an denen sie sich mit ihren Freundinnen und Freunden treffen, und was sie dort unternehmen.



Plakat eines Schülers der Grundschule zu den Orten, an denen er seine Freunde trifft

- Auf Wunsch stellen sie ihre Collage bzw. ihr Plakat vor und erzählen im Sitzkreis über ihre Freundinnen und Freunde. Dabei stellen sie fest, dass Freundschaften unabhängig von Herkunft, Eigenarten, Geschlecht und Religion entstehen und bestehen.
- Die Schülerinnen und Schüler erzählen, wie sie ihre Freundin bzw. ihren Freund kennengelernt haben.

Eigenschaften eines guten Freundes bzw. einer guten Freundin

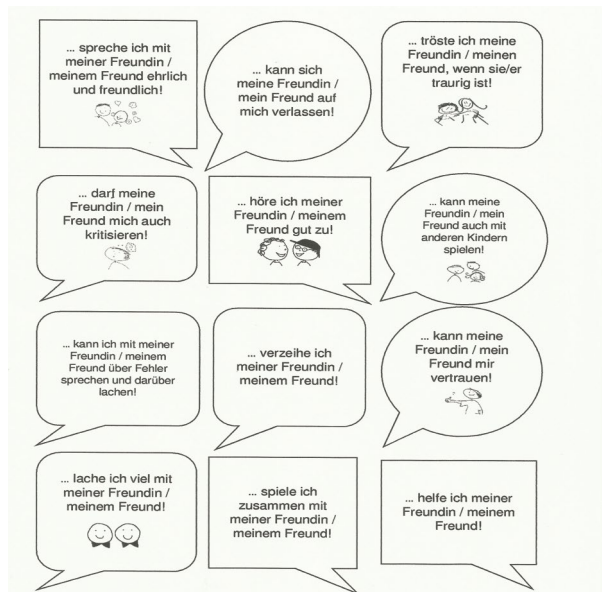
- Angeregt durch einen Filmausschnitt, z. B. aus „Rico, Oskar und die Tieferschatten“ oder „Stand by me – Das Geheimnis eines Sommers“, setzen sich die Schülerinnen und Schüler damit auseinander, was einen guten bzw. wertvollen Freund ausmacht.
- Die Schülerinnen und Schüler machen sich im Think-Pair-Square-Share-Verfahren Gedanken dazu, was sie selbst zu einer wertvollen Freundin bzw. zu einem wertvollen Freund macht und gestalten ein Plakat, das sie sich gegenseitig vorstellen.



Plakat eines Schülers einer Deutschklasse der Mittelschule

- Schülerinnen und Schüler, die am Anfang des Sprachlernprozesses stehen, beschreiben mithilfe von Sprechblasen mit vorgefertigten Aussagen, was eine wertvolle Freundin bzw. einen wertvollen Freund ausmacht.

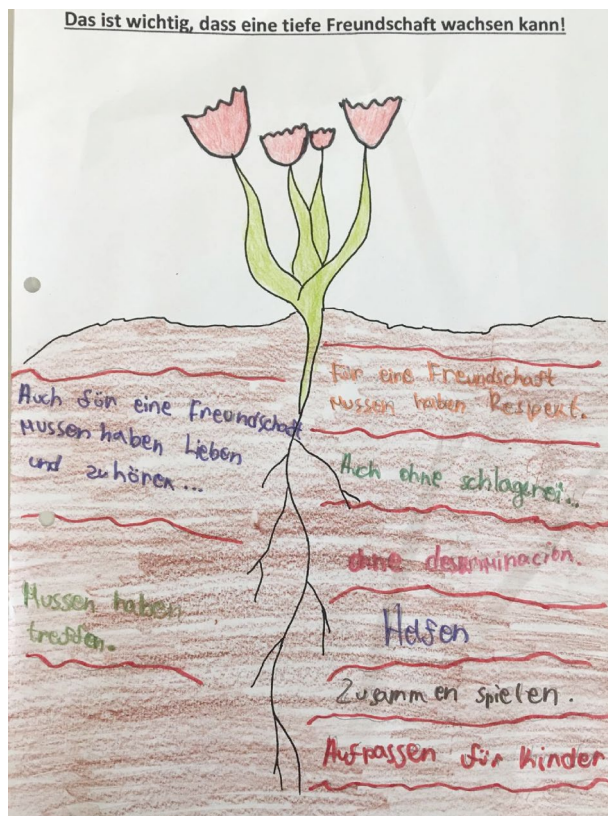
Wenn ich eine wertvolle Freundin / ein wertvoller Freund bin, dann ...



Mögliche Sprechblasen zur Beschreibung einer guten Freundin bzw. eines guten Freundes

Bedeutung und Pflege von Freundschaft

- Die Schülerinnen und Schüler diskutieren über die Bedeutung von Freundschaftssymbolen (z.B. Freundschaftsarmband, Freundschaftsring).
- Die Schülerinnen und Schüler äußern ihre Gedanken dazu, wie Freundschaft wächst und bestehen bleibt.
- Sie erzählen von ihren eigenen Erfahrungen und schreiben auf, was ihrer Meinung nach wichtig ist, damit eine Freundschaft wachsen kann.



Gedanken einer Schülerin aus der Mittelschule

- Mit Farben (z. B. mit bunten Tüchern, Farbkarten, Buntstiften, Ölkreiden oder Wasserfarben) drücken die Schülerinnen und Schüler aus, wie sich ein Leben mit bzw. ohne Freunde anfühlt. Sie verbalisieren zu ihren Bildern ihre Gefühle (z. B. „Ein Leben mit Freunden ist ...“).
- In Klassen mit Schülerinnen und Schülern, die im Sprachlernprozess fortgeschritten sind, können im Rollenspiel Konfliktsituationen nachempfunden werden. Lösungsstrategien können eingeübt werden.
- Eine Schülergruppe/Projektgruppe plant eine Aktion zum Internationalen Tag der Freundschaft am 30. Juli, z. B. Herstellen und evtl. Verkauf von Freundschaftsarmbändern.



Mögliche sprachliche Mittel / Wortspeicher

Alltagssprache	der Freund, die Freundin, die Freundschaft kennenlernen, vertrauen, sich auf jemanden verlassen, zuhören, helfen, unterstützen, trösten
Fach- und Bildungssprache	einen Gefallen tun, das Freundschaftssymbol, die Pflege einer Freundschaft die Collage, das Rollenspiel kritisieren reich, wertvoll, verlässlich
Strukturen	Meine Freundin / mein Freund heißt ... Sie/Er kommt aus ... Freundschaft ist, wenn ... Wenn ich eine wertvolle Freundin / ein wertvoller Freund bin, dann ... Eine Freundschaft kann wachsen, wenn ... Ein Leben mit Freunden ist ... Wenn ich Freunde habe ... Mit Freunden ...
Strukturen für die Reflexionsphase	Ich bin eine wertvolle Freundin / ein wertvoller Freund, wenn ... Für eine Freundschaft ist wichtig, dass ... Freundschaft kann sein, dass/wenn ...

Anregungen zur Beobachtung und Dokumentation des Lernprozesses

Die Schülerin bzw. der Schüler ...

- verwendet die passenden Bezeichnungen für die Familienmitglieder.
- äußert sich angemessen und wertschätzend über die Aktivitäten und Aufgaben in der Familie.
- hört beim philosophischen Gespräch aktiv zu.
- bringt eigene themenbezogene Beiträge ein.

Auswahl an Kompetenzerwartungen und Inhalten

Lehrplan Grundschule	Lehrplan Mittelschule
<p>Ethik 1/2</p> <p>1 Menschsein: Sich selbst begegnen 1.2 Eigene Grenzen erkennen und Hilfe annehmen Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen Mitmenschen (z.B. Familienmitglieder, Lehrer oder Mitschüler), die um Hilfe gefragt werden können, und nutzen in angemessener Weise verbale und nonverbale Möglichkeiten, diese zu erbitten. <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Helfer aus dem familiären und schulischen Umfeld (z. B. Eltern und Verwandte, Lehrkräfte, Trainer, Mitschülerinnen und Mitschüler, Freundinnen und Freunde mit Erfahrung und besonderen Fähigkeiten) <p>2 Zusammen leben: Dem anderen begegnen 2.4 Sich respektvoll und wertschätzend begegnen Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • unterscheiden anhand von beispielhaften Situationen ihres Alltags in Familie, Schule und Freundeskreis freundliches und rücksichtsvolles Verhalten von unfreundlichem und rücksichtslosem und erfassen dessen Bedeutung für ein wertschätzendes Miteinander. <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wertschätzung gegenüber anderen; Unterschiede der Mitmenschen in Bezug auf Aussehen, Herkunft, Lebensweise, Fähigkeiten, Vorlieben und Abneigungen 	<p>Ethik 6</p> <p>1 Was ich mag und was mir gut tut 1.1 Freundschaft Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • erkennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Freundschaft und anderen Beziehungsformen. • erleben Freundschaft als Bereicherung für ihr Leben und formulieren ihre Vorstellungen von echter Freundschaft. <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wert der Freundschaft (z. B. weitgehende gegenseitige Unterstützung und Hilfe in der Not, weitgehende gegenseitige Offenheit, emotionale Erfüllung im gemeinsamen intensiven Erleben)

Lehrplan Grundschule	Lehrplan Mittelschule
<p>DaZ</p> <p>1 Hören, Sprechen und Zuhören 1.5 Gespräche führen 1.5.1 Sich auf dem individuellen Sprachstand an Gesprächen beteiligen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • führen Gespräche in Partner- und Gruppenarbeit (z. B. zur gemeinsamen Informationsgewinnung oder Problemlösung). • vertreten den eigenen Standpunkt, ohne andere zu verletzen, und drücken sich wertschätzend aus. 	<p>DaZ</p> <p>1 Hören, Sprechen und Zuhören 1.5 Gespräche führen 1.5.2 Sich verständlich und zielgerichtet am Gespräche beteiligen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • reagieren bewusst und zielgerichtet in Gesprächssituationen mit eingeübten Sprachmustern und verfügbaren sprachlichen Mitteln (z. B. bei Bedürfnissen, Gefühlen, Gedanken, Wünschen, Informationen, Auskünften). • bewältigen unerwartete oder thematisch gebundene Sprechsituationen, indem sie sich zunehmend flexibel, spontan und frei entsprechend ihrem individuellen Sprachstand äußern. <p>1.5.3 Argumente formulieren und eigene Meinung äußern</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • diskutieren eigene und fremde Meinungen, Standpunkte und Wertvorstellungen sachlich und wertschätzend, überdenken diese und akzeptieren auch abweichende Positionen.

Quellen- und Literaturangaben

ISB München

Meine Schule und meine Schulfamilie

Sich im Schulgebäude orientieren
Mitglieder der Schulfamilie und deren Aufgaben kennenlernen

Themenfeld	3: Meine Schule Lerneinheit: Schulort und Schulfamilie <ul style="list-style-type: none"> • Schulhaus und Schulumgebung • Mitglieder der Schulfamilie (Rektor/in, Lehrer/in, Sekretär(in), Schulsozialarbeiter/in, Hausmeister/in etc.)
Rechtliche Bezüge	Verfassung des Freistaates Bayern Artikel 131: (1) Die Schulen sollen nicht nur Wissen und Können vermitteln, sondern auch Herz und Charakter bilden. UN-Kinderrechtskonvention Artikel 29: (1) Die Vertragsstaaten stimmen darin überein, dass die Bildung des Kindes darauf gerichtet sein muss, d) das Kind auf ein verantwortungsbewusstes Leben in einer freien Gesellschaft im Geist der Verständigung, des Friedens, der Toleranz, der Gleichberechtigung der Geschlechter und der Freundschaft zwischen allen Völkern und ethnischen, nationalen und religiösen Gruppen sowie zu Ureinwohnern vorzubereiten.
Lehrplanbezug	<ul style="list-style-type: none"> • HSU 1/2 • Kunst 5 • Mathematik 3/4 • Wirtschaft und Beruf 5 • DaZ
Übergreifende Bildungs- und Erziehungsziele	<ul style="list-style-type: none"> • Werteeziehung
Zeitraumen	ca. 6 Unterrichtszeiteinheiten
Mögliches Material	<ul style="list-style-type: none"> • Fotos von Details im Schulgebäude, vom Schulgelände (z. B. Eingangstür, Bild im Gang, Sprossenwand; Pflanze im Schulgarten) • Fotos von der Außenansicht des Schulgebäudes und dem Schulgelände; Wortkarten dazu • Aufrisszeichnung des Schulgebäudes und Grundriss des Schulgeländes • Wortkarten für die Türen wichtiger Räume mit Raumbenennung, Funktionsbeschreibung, Namen der Mitarbeiterin bzw. des Mitarbeiters oder des Mitglieds der Schulfamilie und einem passenden Piktogramm • Kärtchen mit Quizfragen • Schulordnung bzw. Hausordnung der Schule; einzelne Regeln auf Satzstreifen

Umsetzungsmöglichkeiten

Erstes Kennenlernen der Schule und des Schulgeländes (1. Rundgang)

- Die Schülerinnen und Schüler betrachten an der Tafel ausgehängte Fotos vom Schulgebäude und vom Schulgelände.
- Die Klasse macht mit der Lehrkraft einen ersten Rundgang durch das Schulgebäude und über das Schulgelände. Jede Schülerin bzw. jeder Schüler erhält ein Foto, das ein Detail im Schulgebäude oder auf dem Schulgelände zeigt, mit dem Auftrag, das Abgebildete zu finden. Ältere Schülerinnen und Schüler können in kleinen Gruppen auch selbstständig auf Entdeckungstour gehen. Dabei kann eine Schülerin oder ein Schüler, die bzw. der bereits im Vorjahr die Deutschklasse besucht hat, neue Schülerinnen und Schüler bei dem Rundgang begleiten.

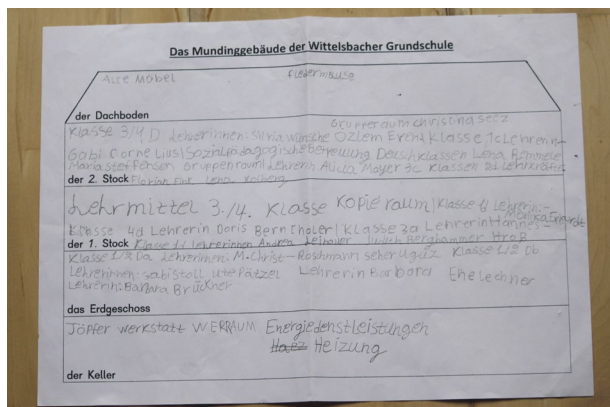
- Die Kinder bzw. Jugendlichen ergänzen das Tafelbild mit den Detailbildern und hängen diese zu dem entsprechenden Gebäude bzw. zum Schulgelände dazu.
- Die Lehrkraft gibt Informationen zur Schule (z. B. zum Gründungsjahr, zur Schüleranzahl). Besonderes Augenmerk kann auf den Namen der Schule gelegt werden:
 - Hat die Schule den Namen seit ihrer Gründung oder hat der Name sich im Laufe der Zeit geändert?
 - Hat der Schulname eine besondere Bedeutung? Soll der Name z. B. an eine bekannte Persönlichkeit erinnern? Wer war diese Persönlichkeit? Welche Spuren hat diese Person hinterlassen? Warum hat man diese Person bzw. diesen Namen gewählt?
- Die Schülerinnen und Schüler bringen Fotos (falls vorhanden) oder gemalte Bilder von ihrer Schule in ihrem Herkunftsland mit und erzählen dazu. Die Bilder werden auf ein Plakat geklebt, beschriftet und im Klassenzimmer aufgehängt.



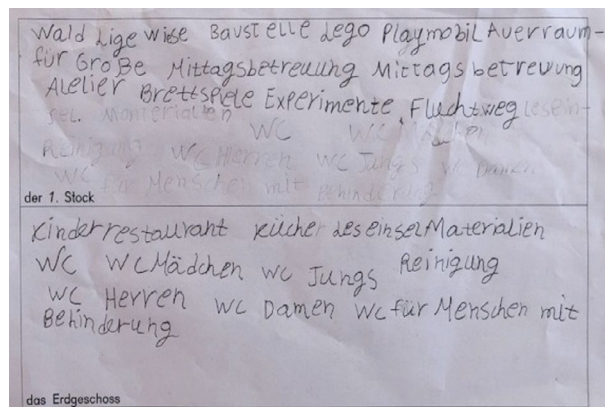
Fotos von Schulen in den Herkunftsländern der Schülerinnen und Schüler

Gezieltes Erkunden des Schulgeländes (2. Rundgang)

- Die Schülerinnen und Schüler bekommen eine Aufrisszeichnung des Schulgebäudes bzw. eine Skizze des Schulgeländes. Sie erforschen in Gruppen, welche Räume und Funktionsflächen sich im Gebäude bzw. auf dem Gelände befinden und welche Aufgabe diese haben. Ältere Schülerinnen und Schüler können selbst eine Aufrisszeichnung bzw. Skizze anfertigen. Die Lernenden tragen ihre Ergebnisse in die Zeichnung bzw. Skizze ein. Je nach den baulichen Gegebenheiten können die Gruppen auch nur ein Stockwerk oder einen bestimmten Gebäudetrakt erkunden.

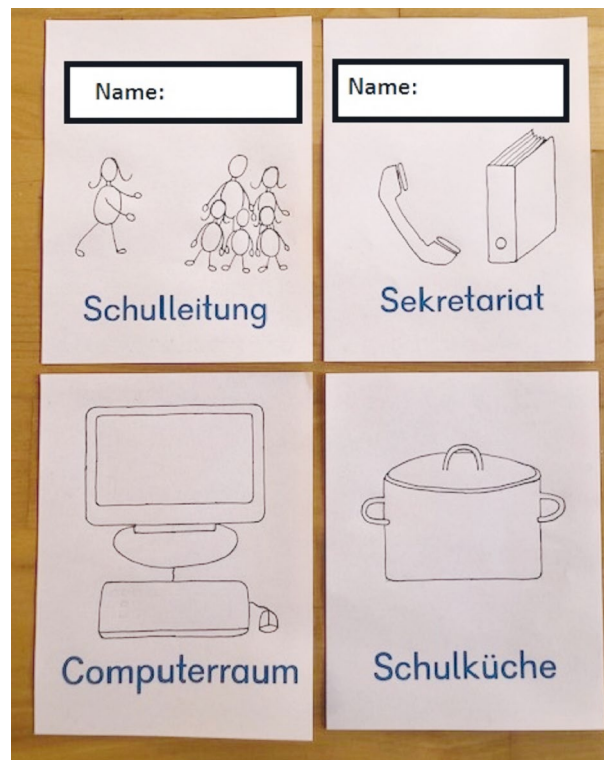


Beispiel für eine Aufrisszeichnung eines Schulgebäudes



Ergebnisse der Erkundungen (2. Rundgang)

- An die Türen wichtiger Räume sind Wortkarten mit der Raumbenennung bzw. Funktionsbeschreibung und dem Namen der Mitarbeiterin, des Mitarbeiters bzw. des Mitglieds der Schulfamilie angebracht. Piktogramme auf den Wortkarten unterstützen die Schülerinnen und Schüler, die am Anfang des Sprachlernprozesses stehen, beim Verständnis und geben Orientierung.



Beispiele für Wortkarten für die Türen der Schulräume

- Die Schülerinnen und Schüler stellen sich gegenseitig ihre Ergebnisse vor. Im Plenum kann z. B. festgestellt werden, wie viele Klassenzimmer oder wie viele Toiletten es gibt.

Mitglieder der Schulfamilie (Recherche)

- An der Tafel steht das Wort Schulfamilie und es wird überlegt, welche Menschen zur Schulfamilie gehören (z. B. Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, Schulleitung, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Sekretariat).
- Falls es mehrere Gebäude gibt, werden an der Tafel Funktionsräume und Personen einem Schulgebäude zugeordnet.
- Es wird festgehalten, welche Mitgliedergruppen es in der Schulfamilie an der Schule gibt.
- In heterogenen, arbeitsteiligen Gruppen sammeln die Schülerinnen und Schüler Interviewfragen, die sie der jeweiligen Mitgliedergruppe (z. B. Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, Betreuungspersonal oder Reinigungs- und Küchenpersonal) stellen möchten. Unterstützend hat die Lehrkraft mögliche Interviewfragen vorbereitet und verdeckt an die Tafel gehängt.
- Anschließend führen die Lernenden in ihrer Gruppe (bzw. mit einer Partnerin oder einem Partner) die Interviews durch. Sofern die Gruppe nicht ohnehin heterogen ist, können Sprachanfängerinnen und -anfänger dabei von der Lehrkraft begleitet werden. Fortgeschrittene Schülerinnen und Schüler führen die Interviews selbstständig durch.
- Die Lernenden, die Schülerinnen und Schülern befragen möchten, überlegen, woher sie Informationen bekommen könnten. In einer kleinen Schule können sie Klasseninterviews führen, bei denen sie z. B. herausfinden, aus welchen Ländern die Kinder bzw. Jugendlichen kommen. In einer größeren Schule können sie die Informationen bei der Schulleitung oder im Sekretariat einholen.

Mitglieder der Schulfamilie (Präsentation)

- Die gesammelten Informationen werden auf verschiedenfarbigen Plakaten zusammengefasst.
- Die Plakate mit den Informationen aus den Interviews werden an verschiedenen Stellen im Klassenzimmer aufgehängt. Nach der „Marktplatz“-Methode informieren sich die Schülerinnen und Schüler über die Ergebnisse, stellen Fragen und tauschen sich im Gespräch aus.
- In einem anschließenden Gespräch im Plenum werden offene Fragen geklärt und die Aufgaben und Tätigkeiten der Personen in der Schulfamilie noch einmal wiederholt. Es kann darauf eingegangen werden, was passieren würde, wenn eine Person der Schulfamilie fehlen würde.

- Lernende der Mittelschule vergleichen ihre Aufgaben und Tätigkeiten als Schülerin bzw. Schüler mit den Aufgaben und Tätigkeiten der Mitglieder der Schulfamilie, die an der Schule erwerbstätig sind:
 - Wie viel Zeit verbringen die Schülerinnen und Schüler an der Schule, wie lang ist die Arbeitszeit der Erwerbstätigen?
 - Welche Aufgaben haben die Schülerinnen und Schüler, welche Aufgaben die Erwerbstätigen?
- Die Schülerinnen und Schüler suchen sich an der Tafel ein Mitglied oder eine Gruppe der Schulfamilie aus und formulieren dazu einen Satz bzw. mehrere Sätze (z. B. Frau/Herr ... arbeitet hier. Sie/Er ist ... Ihre/Seine Aufgabe/n in der Schule ist/sind ...).
- Schülerinnen und Schüler der Mittelschule können die Möglichkeit erhalten, eine Person bzw. eine Gruppe der Schulfamilie über einen bestimmten Zeitraum hinweg (z. B. einen Schultag lang) zu begleiten und deren Aufgaben und Tätigkeiten genauer kennenzulernen.

Eltern als Mitglieder der Schulfamilie


- Mehrere Mitglieder des Elternbeirats werden in die Klasse eingeladen. Sie informieren die Kinder bzw. Jugendlichen, inwiefern der Elternbeirat das Schulleben mitgestaltet und welche Mitbestimmungsrechte er hat. In kleinen Gruppen können die Schülerinnen und Schüler Fragen stellen.
- Die Schülerinnen und Schüler werden informiert, dass Eltern, die nicht im Elternbeirat sind, auch in der Schule ein gewisses Mitspracherecht und die Möglichkeit haben, sich in das Schulleben einzubringen.

Die Hausordnung bzw. Schulordnung kennenlernen und verstehen

- Die Schülerinnen und Schüler lernen eine Regel der Schulordnung kennen und überlegen sich selbst Regeln, die wichtig sind, damit das Zusammenarbeiten in der Schulfamilie funktioniert.
- Die Schülerinnen und Schüler bekommen einen Satz aus der Hausordnung bzw. Schulordnung, besprechen mit einer Partnerin bzw. einem Partner, welche Bedeutung die Regel hat und ob sie sinnvoll ist. Sprachanfängerinnen und -anfängern kann man die wichtigsten Regeln der Hausordnung durch Vorspielen erfahrbar machen.
- Die Schülerinnen und Schüler ordnen die Regel an der Tafel oder auf Plakaten einer der folgenden Überschriften zu:
 - Im Schulhaus und in meiner Klasse gilt ...
 - In meiner Klasse / im Unterricht gilt ...
 - Auf dem Schulweg und im Schulhof gilt ...
- Abschließend reflektieren die Lernenden, ob ihnen individuell eine Regel besonders wichtig ist. Sie begründen ihre Meinung und markieren die Regel an der Tafel.
- Alternativ wählen die Schülerinnen und Schüler aus Bild- oder Wortkarten zu den Schulregeln die für sie persönlich bedeutsamsten aus und bringen sie an einer Werteleine an. Dazu stellen sie sich gegenseitig ihre Auswahl vor und diskutieren die Reihenfolge, in der die Schulregeln an der Werteleine angebracht werden sollen. Interessant ist der Vergleich von Werteleinen zum gleichen Thema mit anderen Klassen oder mit Lehrkräften.

„Gib jedem Tag die Chance, der schönste deines Lebens zu werden“ (Mark Twain)

„Je mehr Menschen auf engem Raum zusammenleben, umso wichtiger ist es, dass auch ich die Hausordnung beachte!“



Im Schulhaus und in meiner Klasse gilt:

- Ich grüße, wenn ich jemandem begegne.
- Ich halte meinen Garderobenplatz sauber.
- Im Schulhaus gehe ich leise und langsam – ohne zu Schubsen oder zu Drängeln.
- Auf der Toilette achte ich auf Sauberkeit.

In meiner Klasse/im Unterricht gilt:

- Ich befolge die Anweisungen der Lehrer.
- Ich melde mich.
- Ich höre den anderen aufmerksam zu.
- Ich mache zuverlässig meine Hausaufgaben und bringe meine Arbeitsmaterialien mit.
- Ich bin leise, damit alle lernen können.
- Ich bin rücksichtsvoll.
- Ich lache niemanden aus.
- Ich werfe den Müll in die richtige Tonne


Auf dem Schulweg und im Schulhof gilt:

- Während der Pause halte ich mich im Pausenhof auf.
- Ich werfe weder Kastanien, Steine, Schneebälle, Äpfel noch andere Gegenstände.
- Ich spiele keine aggressiven Spiele.
- Nach dem Gong bin ich bei meiner Klasse.
- Ich verletze niemanden durch Worte oder Taten.
- Bei Streit versuche ich diesen zuerst selbst zu lösen. Wenn es nicht gelingt, gehe ich zu den Streitschlichtern oder zu einer Pausenaufsicht.

„Es kann mal etwas schiefgehen! Deshalb werde ich beim ersten Mal ermahnt und bekomme immer eine 2. Chance.“

Wenn ich mich beim 1. Mal nicht an unsere Regeln halte, ...

... schreibe ich in der Pause oder zu Hause ein Nachdenkprotokoll,
... entschuldige ich mich,
... und mache den entstandenen Schaden wieder gut.



Wenn ich meine Hausaufgaben nicht gemacht habe, ...

... hole ich sie nach
... und es findet ein Gespräch zwischen mir und der Lehrkraft statt, um eine Lösung zu finden.

Wenn ich mich wiederholt nicht an unsere Regeln halte, ...

... findet ein Gespräch zwischen meinen Eltern und der Schulleitung statt, um gemeinsam eine Lösung zu finden.

Wenn ich meine Hausaufgaben wiederholt nicht gemacht habe, ...

... findet ein Gespräch zwischen meinen Eltern und der Schulleitung statt, um eine gemeinsame Lösung zu finden.

Hausordnung einer Grundschule

- Nach dem Gong bin ich bei meiner Klasse.
- Im Schulhaus gehe ich leise und langsam – ohne zu Schubsen oder zu Drängeln.
- Ich bin rücksichtsvoll.
- Ich lache niemanden aus.
- Ich werfe den Müll in die richtige Tonne
- Ich mache zuverlässig meine Hausaufgaben und bringe meine Arbeitsmaterialien mit.
- Ich spiele keine aggressiven Spiele.
- Während der Pause halte ich mich im Pausenhof auf.
- Auf der Toilette achte ich auf Sauberkeit.
- Ich befolge die Anweisungen der Lehrer.
- Ich bin leise, damit alle lernen können.
- Ich verletze niemanden durch Worte oder Taten.
- Ich höre den anderen aufmerksam zu.
- Bei Streit versuche ich diesen zuerst selbst zu lösen. Wenn es nicht gelingt, gehe ich zu den Streitschlichtern oder zu einer Pausenaufsicht.
- Ich grüße, wenn ich jemandem begegne.
- Ich melde mich.
- Ich halte meinen Garderobenplatz sauber.
- Ich werfe weder Kastanien, Steine, Schneebälle, Äpfel noch andere Gegenstände.

Satzstreifen mit Regeln aus der Hausordnung

- Ergänzungen oder Änderungsideen, die sich bei der Auseinandersetzung mit der Haus- bzw. Schulordnung ergeben, werden an die Schulleitung weitergeleitet.

Verantwortung in der Schulfamilie übernehmen

- Die Schülerinnen und Schüler überlegen, wofür sie in der Schule Verantwortung tragen können. Dies kann konkret angeregt werden durch einen Rundgang über den Pausenhof oder durch die Aula am Ende der Pause oder des Schultages.
- Gemeinsam mit einer Regelklasse bzw. gemeinsam mit ihrer Tutorin oder ihrem Tutor aus der Regelklasse sortieren sie Müll, organisieren sie das Leeren der Altpapierbehälter und überlegen sich konkrete Verbesserungsmöglichkeiten. Mitverantwortung übernehmen und teilhaben können die Schülerinnen und Schüler je nach Schulsituation auch bei der Pflege des Schulgartens, des Schulteichs, der Spielgeräte, des Verkehrsübungsplatzes etc.
- Die Schülerinnen und Schüler fungieren selbst als Tutorinnen und Tutoren, wenn eine neue Schülerin oder ein neuer Schüler in die Klasse kommt, indem sie eine Schulhausführung anbieten, in der Pause begleiten, Regeln und Möglichkeiten vermitteln und sie oder ihn den Mitgliedern der Schulfamilie vorstellen.
- Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten gemeinsam, wie die Schulfamilie Gäste in der Schule begrüßen und bewirten kann und welche Informationen diese brauchen.

Zusammenfassung und Ausklang

- Abschließend kann ein Quiz erstellt werden. Abgestimmt auf Alter und Sprachstand der Lernenden werden Fragen und Aufgaben auf Kärtchen geschrieben (z. B. Wie heißt die Schule? Wie viele Gebäude gehören zur Schule? Wie heißt die Konrektorin / der Konrektor, die Rektorin / der Rektor? Nenne drei Aufgaben des Amtsmeisters bzw. Hausmeisters. Nenne drei verschiedene Räume. Beschreibe den Weg zum Sekretariat. Nenne drei Mitglieder der Schulfamilie, die nicht in den Klassen Lehrerinnen/Lehrer sind.). Die Schülerinnen und Schüler ziehen je ein Kärtchen und beantworten die Fragen bzw. lösen die Aufgaben.

Mögliche sprachliche Mittel / Wortspeicher

Alltagssprache	die Schülerin / der Schüler, die Lehrerin / der Lehrer das Schulhaus, das Klassenzimmer, das Lehrerzimmer, die Toilette, die Küche, der Raum, der Pausenhof, die Turnhalle, der Parkplatz die Hausordnung, die Schulordnung, die Regel, die Aufgabe
Fach- und Bildungssprache	die Sekretärin / der Sekretär, die Rektorin / der Rektor, die Konrektorin / der Konrektor, die Hausmeisterin / der Hausmeister die Mittagsbetreuung, der Elternbeirat, das Küchenpersonal, die Raumpflegerin / der Raumpfleger, die Schulsozialarbeiterin / der Schulsozialarbeiter, die Schulfamilie das Schulgebäude, der Gebäudeteil, der Dachboden, das Erdgeschoss, der Keller, der erste Stock, der zweite Stock, das Sekretariat, das Rektorat, der Werkraum, der Computerraum, der Gruppenraum, die Schulküche, die Mensa, der Schulgarten
Strukturen	Das ist das Sekretariat / das Rektorat / die Mensa / ... Zu unserer Schule gehören verschiedene Gebäude und Räume. An unserer Schule gibt es eine Turnhalle, einen Pausenhof, eine Mensa ... Frau/Herr ... arbeitet hier. Ihre/Seine Aufgabe/n in der Schule ist/sind ... Im Schulhaus / In der Turnhalle / Auf dem Pausenhof gibt es ... Mitglieder der Schulfamilie sind ... Ich habe / Wir haben ... interviewt. Ich habe / Wir haben gehört, dass ... Diese Regel ist wichtig, weil ...
Strukturen für die Reflexionsphase	Ich weiß jetzt, dass ... zur Schule gehört/gehören. Ich habe gelernt, dass ... zur Schulfamilie gehört/gehören. Besonders wichtig ist für mich die Regel ... Diese Regel möchte ich mir merken: ...



Anregungen zur Beobachtung und Dokumentation des Lernprozesses

Die Schülerin bzw. der Schüler ...

- beschriftet die Aufrisszeichnung des Schulgebäudes bzw. die Skizze des Schulgeländes mit allen erhobenen Informationen.
- präsentiert mithilfe der erlernten sprachlichen Mittel, was sie bzw. er über das Schulgebäude oder das Außengelände herausgefunden hat.
- zeigt Interesse an den Mitgliedern der Schulfamilie, indem sie bzw. er sie zu ihrem Aufgabenbereich befragt.
- beschreibt die Aufgaben der unterschiedlichen Personen der Schulfamilie.
- nennt ausgewählte Regeln der Schulordnung.
- erklärt die Bedeutung von Regeln für das Zusammenleben der Schulfamilie und beachtet sie..

Auswahl an Kompetenzerwartungen und Inhalten

Lehrplan Grundschule	Lehrplan Mittelschule
<p>HSU 1/2</p> <p>5 Raum und Mobilität 5.2 Räume nutzen und schützen Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben Möglichkeiten und Grundsätze des achtsamen Umgangs mit Räumen (z. B. in der vertrauten Umgebung) und beachten sie in ihrem eigenen Handeln. <p>Inhalte zu den Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • pfleglicher Umgang mit Räumen (z. B. Müllvermeidung, Schutz von Einrichtung und Menschen) 	<p>Wirtschaft und Beruf 5</p> <p>4 Recht Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • vergleichen ihr Handeln als Schülerinnen und Schüler mit dem Handeln von Erwerbstätigen in Bezug auf Arbeitszeit, Art der Beschäftigung und Belastung, um ihre Tätigkeiten als Arbeit zu erkennen. <p>Inhalte zu den Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Arbeit in der und für die Schule
<p>Mathematik 3/4</p> <p>2 Raum und Form 2.1 Sich im Raum orientieren Kompetenzerwartungen und Inhalte: Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • erstellen Skizzen und Lagepläne und nutzen diese zur Orientierung im Raum sowohl handelnd als auch in ihrer Vorstellung. 	
<p>DaZ</p> <p>1 Hören, Sprechen, Zuhören 1.5 Gespräche führen 1.5.1 Sich auf individuellem Sprachstand an Gesprächen beteiligen Kompetenzerwartungen und Inhalte Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • führen Gespräche in Partner- und Gruppenarbeit (z. B. zur gemeinsamen Informationsgewinnung oder Problemlösung). 	<p>DaZ</p> <p>1 Hören, Sprechen, Zuhören 1.5 Gespräche führen 1.5.3 Argumente formulieren und eigene Meinung äußern Kompetenzerwartungen und Inhalte Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • sammeln und sortieren Begriffe (z. B. mithilfe von Mindmaps, Tabellen, Wörterheften) und nutzen deren Zusammenhänge für eigene Gesprächsbeiträge.

Quellen- und Literaturangaben

ISB München

Wahl der Klassensprecherin / des Klassensprechers

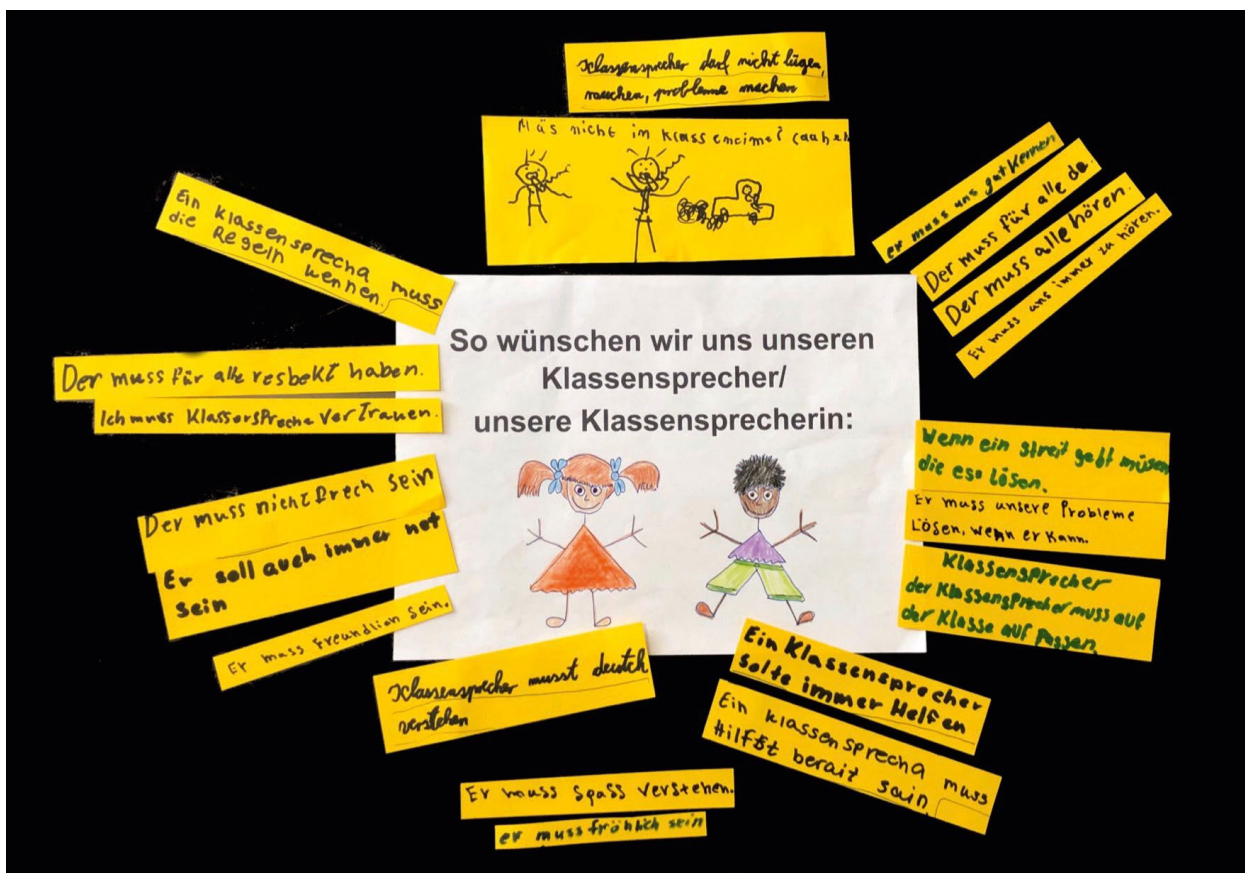
Mitbestimmung und Mitverantwortung kennenlernen und demokratische Verhaltensweisen anwenden

Themenfeld	3: Meine Schule Lerneinheit: Mitbestimmung und Mitgestaltung • Klassensprecherinnenwahl/Klassensprecherwahl
Rechtliche Bezüge	Grundgesetz Artikel 20: (1) Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat. (2) Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt.
Lehrplanbezug	• HSU 1/2, 3/4, GPG 5 • DaZ
Übergreifende Bildungs- und Erziehungsziele	• Werteverziehung • Politische Bildung • Soziales Lernen
Zeitraumen	ca. 4 Unterrichtseinheiten
Mögliches Material	• Moderationskarten • Material zu aktuellen Wahlen (z. B. Bilder, Fernsehsendung „logo“)

Umsetzungsmöglichkeiten

Für die Klasse sprechen

- Der Einstieg kann mit Rückgriff auf eine reale Schulsituation oder im Rahmen eines Planspiels durchgeführt werden. Die Schülerinnen und Schüler sind mit einer schulinternen Entscheidung (z. B. Hauspause) nicht einverstanden und möchten der Schulleitung ihre Meinung zum Thema darlegen. Im Klassenrat sammeln sie Argumente für ihr Anliegen, werten diese aus und halten die ausgewählten Argumente stichwortartig fest. (Alternativ können Anliegen z. B. auch an die Schulsozialarbeit, das Sekretariat, den Pausenverkauf oder die Hausmeisterin bzw. den Hausmeister gerichtet werden.)
- Die Schülerinnen und Schüler tragen in einer Spielsituation ihr Anliegen als gesamte Gruppe, als Tandem oder als Einzelperson vor. Sie diskutieren die Vor- und Nachteile der verschiedenen Vorgehensweisen.
- Die Schülerinnen und Schüler sammeln auf Blankokarten mögliche Aufgaben und persönliche Eigenschaften, die eine Klassensprecherin bzw. ein Klassensprecher benötigt. Gemeinsam sortieren und diskutieren sie ihre Ergebnisse.



Aufgaben und Eigenschaften einer Klassensprecherin bzw. eines Klassensprechers

Demokratische Prinzipien bei der Klassensprecherwahl

- Die Schülerinnen und Schüler schlagen Mitschülerinnen und Mitschüler vor, die unter Berücksichtigung der erarbeiteten Kriterien als Kandidatinnen oder Kandidaten infrage kommen. Sie lernen das Wahlvorschlagsrecht kennen, welches auch beinhaltet, dass man sich selbst vorschlagen darf.
- Die Kandidatinnen und Kandidaten stellen sich z. B. anhand von Steckbriefen, Wahlplakaten oder Wahlwerbung vor und begründen, warum sie sich aufstellen lassen.
- In einem vorbereiteten Rollenspiel werden Wahlvorgänge dargestellt, die den demokratischen Wahlprinzipien widersprechen (z. B. Nur schwarzhaarige Schülerinnen und Schüler haben Stimmrecht. – Die Stimmen der Mädchen zählen doppelt. – Der Wahlvorgang wird beobachtet bzw. gefilmt. – Unter Freundinnen bzw. Freunden müssen dieselben Personen gewählt werden. – Eine Helferin bzw. ein Helfer bietet an, für andere zu wählen.). Die Schülerinnen und Schüler erkennen und beschreiben die Problematik der jeweils vorgeführten Situation.
- Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten Kriterien für faire Wahlbedingungen und benennen diese. Wortkarten mit Erklärungen der Begriffe „geheim“, „frei“, „unmittelbar“, „allgemein“ und „gleich“ unterstützen diese Aussprache. Zusammenfassend gestalten sie ein Plakat zu den demokratischen Wahlprinzipien.
- Die Schülerinnen und Schüler konkretisieren, wie die Wahlprinzipien in ihrer Klasse umgesetzt werden können, führen ihre Klassensprecherwahl durch und reflektieren diese.
- Im Anschluss vergleichen die Schülerinnen und Schüler die erarbeiteten demokratischen Prinzipien mit den Erfahrungen in den Schulen ihrer Heimatländer.

Formen und Grenzen demokratischer Mitbestimmung

- Die Schülerinnen und Schüler reflektieren und diskutieren in der Gruppe, welche Vor- und Nachteile demokratisches Abstimmen hat und in welchen Zusammenhängen dieses sinnvoll ist. Sie belegen ihre Meinungen mit Beispielen aus dem Schulalltag.
- Sie sammeln gemeinsam weitere Themen in der Schule, bei denen sie sich mehr Mitbestimmung wünschen (z. B. Ausflugsziele, Klassenlektüre, Pausenspiele, Sommerfestgestaltung).

- Die Schülerinnen und Schüler befragen Angehörige zu politischen Wahlen und Volksabstimmungen in ihren Herkunftsländern und berichten darüber in der Klasse.
- Sie informieren sich z. B. anhand von Bildern, Filmausschnitten, Zeitungsberichten, Broschüren in leichter Sprache über aktuelle Wahlen (z. B. Wahl im Bundestag, Bürgermeisterwahl, Landtagswahl). Sie recherchieren Fachbegriffe (z. B. Bundestag, Bundesrat, Wahlbeobachter) und entdecken Parallelen zur Wahl ihrer Klassensprecherin bzw. ihres Klassensprechers.

Mögliche sprachliche Mittel / Wortspeicher

Alltagssprache	die Fähigkeit, die Eigenschaft, das Recht, die Pflicht, die Verantwortung helfen fair
Fach- und Bildungssprache	die Klassensprecherin / der Klassensprecher, die Kandidatin / der Kandidat das Amt, das Wahlvorschlagsrecht, das Wahlprinzip, die Wahl, die Stichwahl, der Stimmzettel, die Mehrheitsentscheidung, die Mitbestimmung, die Mitverantwortung, die Demokratie, das Engagement, das Talent wählen, abstimmen demokratisch, geheim, unmittelbar, gleich, frei, allgemein
Strukturen	Eine Klassensprecherin / Ein Klassensprecher kann sich für ... einsetzen. Ich habe die Möglichkeit ...
Strukturen für die Reflexionsphase	Ich weiß jetzt über die Wahl einer Klassensprecherin / eines Klassensprechers ... Bei einer Wahl ist es wichtig ... Abstimmen finde ich (nicht) gut, weil ... Eine Klassensprecherin / Ein Klassensprecher kann ... In einer Gemeinschaft darf jeder ... Diese Informationen zur Wahl möchte ich mir merken: ...

Anregungen zur Beobachtung und Dokumentation des Lernprozesses

Die Schülerin bzw. der Schüler ...

- formuliert eigene Argumente überzeugend.
- vollzieht Ansichten und Argumente der Mitschülerinnen und Mitschüler nach und geht auf diese ein.
- erkennt Mehrheitsbeschlüsse an und handelt danach.
- erklärt die demokratischen Wahlprinzipien.

Auswahl an Kompetenzerwartungen und Inhalten

Lehrplan Grundschule	Lehrplan Mittelschule
<p>HSU 1/2</p> <p>1 Demokratie und Gesellschaft 1.1 Zusammenleben in Familie, Schule und Gemeinschaft Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben die Bedeutung von Aufgaben und Regeln für das Zusammenleben in der Gemeinschaft und bei Entscheidungsprozessen, gestalten sie mit und beachten sie. • benennen eigene Interessen und Bedürfnisse sowie die anderer Personen und berücksichtigen diese beim Zusammenleben in der Klasse. <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Leben in der Klassengemeinschaft (z. B. Regeln, Anwendung demokratischer Prinzipien bei Entscheidungsprozessen, Konflikte und ihre Lösungen, Feste und Feiern) 	<p>GPG 5</p> <p>4 Lebenswelt Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • wenden demokratische Verhaltensweisen (z. B. bei Klassensprecherwahl, Klassenrat) an, und gestalten ein friedliches und respektvolles Zusammenleben in Familie, Schule und Gesellschaft mit, indem sie z. B. aktiv zuhören, ihre Standpunkte artikulieren, Gesprächsregeln einhalten, argumentieren und verhandeln, Kompromisse finden, Entscheidungen treffen, Beschlüsse fassen und diese in sozialer Verantwortung umsetzen.



Lehrplan Grundschule	Lehrplan Mittelschule
<p>HSU 3/4</p> <p>1 Demokratie und Gesellschaft 1.1 Zusammenleben in Familie, Schule und Gemeinschaft Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • reflektieren ihre Rechte und Pflichten innerhalb der Gemeinschaft und übernehmen Verantwortung in der Klasse und der Schule. • wenden bei Entscheidungsprozessen in ihrem Umfeld demokratische Prinzipien an (z. B. bei der Klassensprecherwahl). 	
<p>DaZ</p> <p>1 Hören, Sprechen und Zuhören 1.5 Gespräche führen 1.5.1 Sich auf dem individuellen Sprachstand an Gesprächen beteiligen Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • nehmen mit kurzen Gesprächsbeiträgen in ihrer Lernersprache aktiv an Gesprächen teil. <p>1.5.2 Anliegen und Konflikte auf dem individuellen Sprachstand diskutieren Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • bewerten und diskutieren eigene und fremde Positionen, indem sie sachlich und wertschätzend Argumente anderer aufgreifen. • finden und formulieren auf dem individuellen Sprachstand Kompromisse und Lösungen. 	<p>DaZ</p> <p>1 Hören, Sprechen und Zuhören 1.4 Zu anderen sprechen 1.4.1 Sich funktions- und situationsangemessen ausdrücken Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • wenden fachspezifischen und themenorientierten Wortschatz situationsangemessen an. <p>1.5 Gespräche führen 1.5.2 Sich verständlich und zielgerichtet an einem Gespräch beteiligen Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • bewältigen unerwartete oder thematisch gebundene Sprechsituationen, indem sie sich zunehmend flexibel, spontan und frei entsprechend ihrem individuellen Sprachstand äußern.

Quellen- und Literaturangaben

- ISB München
- Kandidatin/Kandidat (leicht erklärt): www.bpb.de/nachschlagen/lexika/lexikon-in-einfacher-sprache/249947/kandidat-kandidatin
- Klassenrat (Materialien): www.politischebildung.schulen.bayern.de/schulkultur-und-schulentwicklung/partizipationsmoeglichkeiten-in-der-schule/klassenrat/
- Klassensprecherwahl (Materialpaket): www.blz.bayern.de/meldung/demokratische-spielregeln-kennenlernen.html
- Wahlgrundsätze (leicht erklärt): www.bpb.de/nachschlagen/lexika/das-junge-politik-lexikon/161767/wahlgrundsätze
- Einfach verstehen! Die Kommunal-Wahlen in Bayern am 15. März 2020: www.blz.bayern.de/meldung/kommunalwahl-2020-r-wie-geht-dasr.html

Pausengestaltung: Wir wollen mitbestimmen!
Regeln im Schulalltag überprüfen, reflektieren und mitgestalten

Themenfeld	3: Meine Schule Lerneinheit: Mitbestimmung und Mitgestaltung <ul style="list-style-type: none"> • Rechte, Pflichten, Dienste
Rechtliche Bezüge	Grundgesetz Artikel 2: (1) Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt. Grundgesetz Artikel 17: Jedermann hat das Recht, sich einzeln oder in Gemeinschaft mit anderen schriftlich mit Bitten oder Beschwerden an die zuständigen Stellen und an die Volksvertretung zu wenden.
Lehrplanbezug	<ul style="list-style-type: none"> • HSU 1/2, GPG 5 • Ethik 1/2, 3/4, 8 • DaZ
Übergreifende Bildungs- und Erziehungsziele	<ul style="list-style-type: none"> • Politische Bildung • Soziales Lernen
Zeitrahmen	ca. 5 Unterrichtszeiteinheiten
Mögliches Material	<ul style="list-style-type: none"> • Wortkarten zu verschiedenen Pausenaktivitäten • Signalkarten zur Bewertung der Pausenaktivitäten • Haus- bzw. Schulordnung

Umsetzungsmöglichkeiten

Vorgänge in der Pause

- Die Schülerinnen und Schüler zeichnen in Tandems oder Kleingruppen Tätigkeiten und Vorgänge, die in der Pause an der Schule stattfinden.



Zeichnerische Darstellung von Tätigkeiten in der Pause

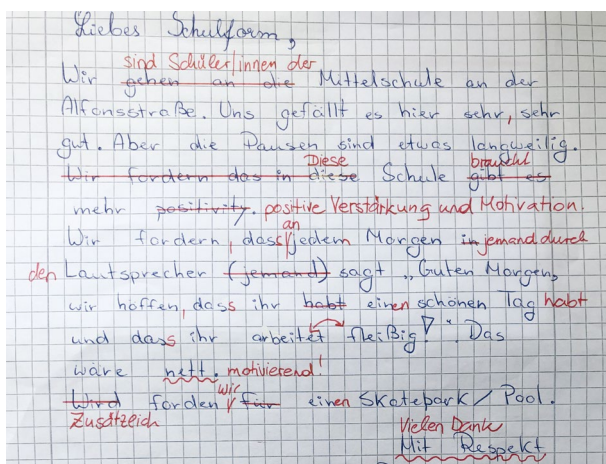
- Die Tandems oder Kleingruppen stellen ihre Ergebnisse im Plenum vor. Gemeinsam werden dabei passende Wortkarten zugeordnet oder erstellt.
- Die Schülerinnen und Schüler bewerten und sortieren im Plenum die Tätigkeiten und Vorgänge nach Verboten (Ich darf nicht ...), Geboten (Ich soll ...), Pflichten (Ich muss ...) und Möglichkeiten bzw. Erlaubtem (Ich kann/darf ...; Es ist erlaubt, dass man ...; Es ist erlaubt zu ...).



Bewertung der Tätigkeiten im Plenum

Wünsche für die Pausengestaltung

- Mithilfe der Wortkarten formulieren die Schülerinnen und Schüler in Tandems oder Kleingruppen Wünsche, was sie in ihrer freien Zeit an der Schule gerne machen würden bzw. im Pausenhof, in den Pausenräumen oder beim Pausenverkauf gerne hätten (Ich wünsche mir/, dass ...; Ich hätte gerne ...).
- In Tandems oder Kleingruppen vergleichen die Schülerinnen und Schüler die Wunschtätigkeiten mit den in der Schul- bzw. Hausordnung festgelegten Bestimmungen. Sie erkennen den Unterschied zwischen Geboten, Verboten sowie Erlaubtem und reflektieren ihre Wünsche im Hinblick auf die Realisierbarkeit im Schulalltag. Schülerinnen und Schüler mit geringeren Sprachkenntnissen suchen vorgegebene Begriffe aus der Haus- bzw. Schulordnung heraus, schreiben sie an die Tafel und ordnen ihnen passende Piktogramme und Bildkarten zu.
- Im Plenum werden die Ergebnisse ausgetauscht. Sollte sich nach Meinung der Schülerinnen und Schüler dabei konkreter Änderungsbedarf herauskristallisieren, wird darüber abgestimmt, welche Änderungswünsche an die Schulleitung oder das Schulforum herangetragen werden sollen.
- Je nach Sprachstand verfassen die Schülerinnen und Schüler zeichnerisch oder in ausformulierten Sätzen einen Brief mit den Wünschen und Vorschlägen an die Schulleitung oder das Schulforum. Schülerinnen und Schüler aus einer Regelklasse unterstützen die Schülerinnen und Schüler der Deutschklasse ggf. beim Formulieren.



Beispiel für einen Brief an die Schulleitung

Mögliche sprachliche Mittel / Wortspeicher

Alltagssprache	laufen, lachen, singen, tanzen, (Fußball) spielen, schlafen essen, auf die Toilette gehen, Müll wegwerfen Musik hören, das Handy benutzen, mit dem Handy spielen, Fotos machen raufen, schlagen dürfen, sollen, wünschen, müssen, wollen, möchten
Fach- und Bildungssprache	das Gebot, das Verbot, die Erlaubnis, der Wunsch, die Regeln, die Schulordnung, die Pflichten, die Rechte
Strukturen	Ich kann/darf ... Ich darf nicht ...; Es ist nicht erlaubt, dass man/ich ... Ich soll ... Ich muss ... Ich wünsche mir (, dass) ... / Wir wünschen uns(, dass) ... Ich hätte gerne ... / Wir hätten gerne ... Wir fordern ...
Strukturen für die Reflexionsphase	Ich finde (nicht) gut, dass ... Es gefällt mir, dass ... Jetzt verstehe ich, dass ...

Anregungen zur Beobachtung und Dokumentation des Lernprozesses

Die Schülerin bzw. der Schüler ...

- unterscheidet Verbote, Gebote, Erlaubtes und Wünsche.
- formuliert Regeln für den Schulalltag.
- äußert Wünsche in angemessenen Sprachstrukturen.

Auswahl an Kompetenzerwartungen und Inhalten

Lehrplan Grundschule	Lehrplan Mittelschule
<p>HSU 1/2</p> <p>1 Demokratie und Gesellschaft 1.1 Zusammenleben in Familie, Schule und Gemeinschaft Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben die Bedeutung von Aufgaben und Regeln für das Zusammenleben in der Gemeinschaft und bei Entscheidungsprozessen, gestalten sie mit und beachten sie. • benennen eigene Interessen und Bedürfnisse sowie die anderer Personen und berücksichtigen diese beim Zusammenleben in der Klasse. <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Leben in der Klassengemeinschaft (z. B. Regeln, Anwendung demokratischer Prinzipien bei Entscheidungsprozessen, Konflikte und ihre Lösungen, Feste und Feiern) 	<p>GPG 5</p> <p>4 Lebenswelt Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben Konfliktsituationen aus ihrem Alltag (z. B. Peergroup, Familie, Schule) und formulieren Regeln für ein friedliches und gewaltfreies Zusammenleben in ihrem sozialen Umfeld. • wenden demokratische Verhaltensweisen (z. B. Klassensprecherwahl, Klassenrat) an und gestalten ein friedliches und respektvolles Zusammenleben in Familie, Schule und Gesellschaft mit, indem sie z. B. aktiv zuhören, ihre Standpunkte artikulieren, Gesprächsregeln einhalten, argumentieren und verhandeln, Kompromisse finden, Entscheidungen treffen, Beschlüsse fassen und diese in sozialer Verantwortung umsetzen. <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundregeln für ein friedliches Zusammenleben • Konflikte: Prävention, Intervention • Gemeinschaft: gemeinsam leben in Familie und Schule, in verschiedenen Lebensgemeinschaften, nach Trennung und Scheidung, in der Peergroup, mit Menschen mit Behinderung (Inklusion)



Lehrplan Grundschule	Lehrplan Mittelschule
<p>Ethik 1/2</p> <p>2 Zusammenleben: Dem anderen begegnen 2.2 Über Regeln nachdenken Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben einfache Situationen, in denen Regeln notwendig sind, und erklären deren Bedeutung für ein gelingendes Miteinander. • formulieren für bestimmte Situationen passende einfache Regeln und wenden diese an. • Inhalte zu den Kompetenzen • typische Situationen, in denen Regeln nötig sind (z. B. Gespräch, Klassenzimmer, Pausenhof, Spiel, Straßenverkehr) • Grenzen im gemeinschaftlichen Handeln; Regeln als Hilfe, zum Schutz des Einzelnen und zur Wahrung der Ordnung • einfache, verständliche Regeln (z. B. für Gespräche, für die Pause, für den Umgang miteinander in Sport und Spiel) <p>Ethik 3/4</p> <p>2 Zusammenleben: Dem anderen begegnen 2.3 Die Wirkung und Relevanz einfacher Regeln überprüfen Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • begreifen den Sinn von Regeln und überprüfen ihren Nutzen anhand konkreter Regeln in ihrem Lebensumfeld. <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kriterien der Relevanz bei Gesprächs-, Klassen-, Schul-, Spiel- und Verkehrsregeln (z. B. Ordnung, Gerechtigkeit, Gleichbehandlung aller, Rücksichtnahme, Schutz des Einzelnen und der Gemeinschaft) 	<p>Ethik 8</p> <p>2 Das eigene Leben gestalten Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • nutzen bewusst und eigenverantwortlich Möglichkeiten der Selbstverwirklichung in den verschiedenen Phasen ihres täglichen Lebens (z. B. in Freizeit und Schule). • akzeptieren Normen als Bedingungen eines gelingenden Miteinanders und reflektieren Möglichkeiten und Chancen ihrer zunehmenden Selbständigkeit. <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeiten der Selbstverwirklichung in der Schule (z. B. durch Selbstwirksamkeit, Anregung, Leistungsmotivation) und in der Freizeit (z. B. durch Ausgleich, Freiraum, Kreativität)
<p>DaZ</p> <p>1 Hören, Sprechen Zuhören 1.5. Gespräche führen 1.5.2 Anliegen und Konflikte auf dem individuellen Sprachstand diskutieren Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • verfügen über Sprachmuster (z. B. <i>Mir geht es nicht gut, wenn ... – Ich freue mich über ...</i>), um eigene Gefühle äußern zu können. <p>4 Sprache – Wortschatz und Strukturen entwickeln und untersuchen 4.2 Sich in der deutschen Sprache bewusst ausdrücken 4.2.2 In zielsprachlicher Form Fragen stellen und Anliegen ausdrücken Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • wenden imitierend oder in Floskeln Modalformen an, um Wünsche auszudrücken (z. B. <i>Ich hätte gern ... – Ich würde ...</i>). 	<p>DaZ</p> <p>1 Hören, Sprechen und Zuhören 1.5 Gespräche führen 1.5.2 Sich verständlich und zielgerichtet am Gespräch beteiligen Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • reagieren bewusst und zielgerichtet in Gesprächssituationen mit eingeübten Sprachmustern und verfügbaren sprachlichen Mitteln (z. B. bei Bedürfnissen, Gefühlen, Gedanken, Wünschen, Informationen, Auskünften). <p>4 Sprache entwickeln und Sprachgebrauch untersuchen 4.2 Sprachstrukturen entwickeln und Sprachgebrauch reflektieren 4.2.1 Kommunikative Sprech- und Schreibenlässe auf individuellem Sprachstand in der Zweitsprache bewältigen Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • verwenden Modalverben oder deren Ersatzformen (z. B. <i>können oder fähig sein</i>), Aktiv- oder Passivformen, Konjunktiv sowie indirekte Rede, um ihre Aussagen zu verändern oder genauer zu formulieren.

Quellen- und Literaturangaben

- ISB München
- www.lehrplanplus.bayern.de/sixcms/media.php/72/So%20klappts%20auch%20mit%20den%20anderen.%20Klassenregeln.1419672.pdf
- www.lehrplanplus.bayern.de/sixcms/media.php/72/End_Ma%C3%9Fnahmen%20bei%20Regelverst%C3%B6%C3%9Fen.pdf

Sicheres Wohnen und sich zu Hause fühlen

Wohnsituationen kennenlernen, betrachten und bewerten

Themenfeld	4: Mein Wohnort Lerneinheit: Meine Wohnumgebung <ul style="list-style-type: none"> • Mein Zuhause • Wohlfühlorte
Rechtliche Bezüge	Verfassung des Freistaates Bayern Artikel 106: (1) Jeder Bewohner Bayerns hat Anspruch auf eine angemessene Wohnung. (3) Die Wohnung ist für jedermann eine Freistätte und unverletzlich. UN-Kinderrechtskonvention Artikel 16: (1) Kein Kind darf willkürlichen oder rechtswidrigen Eingriffen in sein Privatleben, seine Familie, seine Wohnung oder seinen Schriftverkehr oder rechtswidrigen Beeinträchtigungen seiner Ehre und seines Rufes ausgesetzt werden. (2) Das Kind hat Anspruch auf rechtlichen Schutz gegen solche Eingriffe oder Beeinträchtigungen.
Lehrplanbezug	<ul style="list-style-type: none"> • Ethik 1/2 • HSU 1/2 • Kunst 1/2, 3/4, 5 • DaZ
Übergreifende Bildungs- und Erziehungsziele	<ul style="list-style-type: none"> • Kulturelle Bildung
Zeitraumen	ca. 6 Unterrichtseinheiten
Mögliches Material	<ul style="list-style-type: none"> • Wortkarten mit Begriffen und Satzstrukturen zum Thema • Grundriss einer Wohnung, eines Hauses • festes Papier für die Lapbooks • Fotos oder Zeichnungen von Wohnhäusern aus der Schulumgebung sowie der eigenen Wohnung (Lieblingsplätze, Lieblingsgegenstände) • verschiedene Materialien zur Gestaltung der Traumwohnung bzw. des Traumhauses (z. B. fester Karton, Knetmasse, Stoffreste, Styropor, Korken, Holzstücke) • Karten zur Reflexion (z. B. Kopiervorlage „Nest“)

Umsetzungsmöglichkeiten

So wohnen Menschen in meiner Umgebung

- Die Schülerinnen und Schüler machen einen Rundgang in der näheren Schulumgebung und fotografieren verschiedene Häuser, in denen man wohnen kann.
- Die Schülerinnen und Schüler ordnen ihre Fotos. Dabei entdecken sie verschiedene Häuserarten (z. B. Einfamilienhaus, Mehrfamilienhaus) und besprechen die Unterschiede (z. B. Größe, Anzahl der Wohnungen, Baujahr, Baustil).

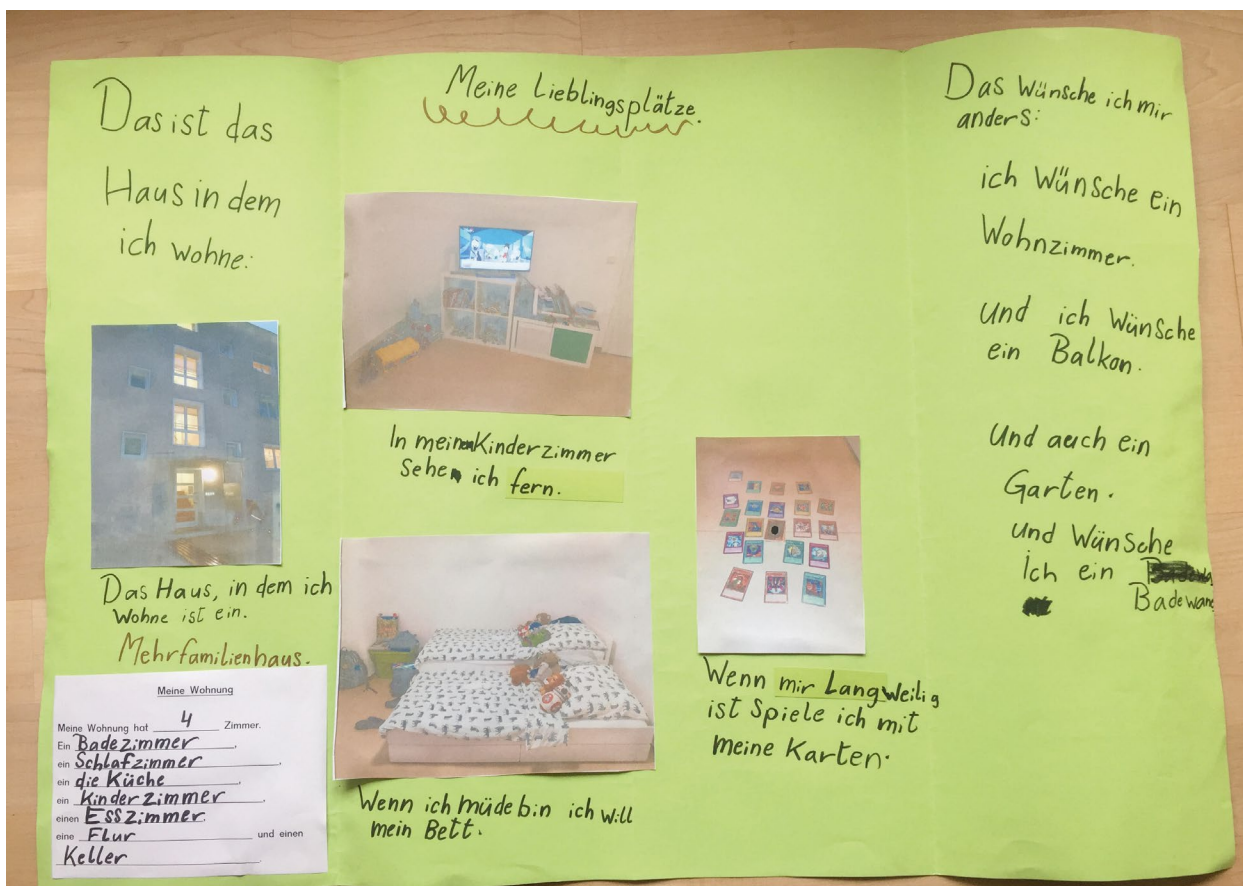


Fotos von Wohnhäusern in der Schulumgebung

- Die Schülerinnen und Schüler lernen mithilfe des Grundrisses einer Wohnung die Bezeichnungen der verschiedenen Zimmer sowie deren charakteristische Einrichtungsgegenstände kennen.

So wohne ich

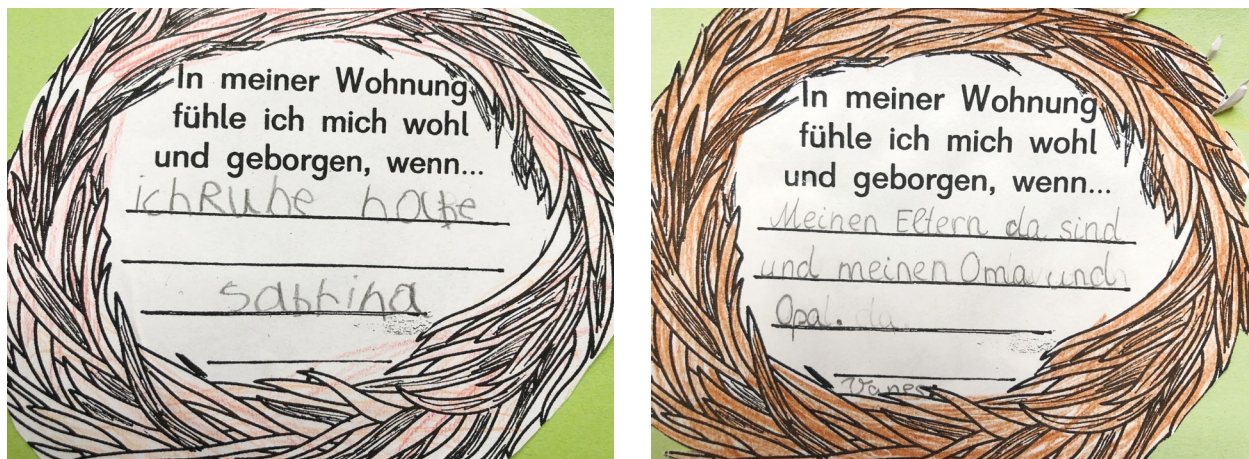
- Die Schülerinnen und Schüler gestalten ein Lapbook zu ihrer Wohnsituation. Dazu bringen sie Fotos von ihrer Wohnung bzw. ihrem Haus mit (z. B. Außen- und Innenansicht, Lieblingsplätze). Schülerinnen und Schüler, die keine Fotos haben, malen oder zeichnen zu ihrer Wohnstätte. Dem Sprachstand entsprechend äußern sich die Schülerinnen und Schüler in ihrem Lapbook auch schriftlich.
- Die Schülerinnen und Schüler erzählen anhand ihres Lapbooks über ihre Wohnsituation. Lernenden, die am Anfang des Spracherwerbs stehen, werden dazu entsprechende Satzstrukturen angeboten.



Lapbook zur Wohnsituation

Sich zu Hause fühlen

- Die Schülerinnen und Schüler besprechen, unter welchen Bedingungen sie sich in ihrer Wohnung bzw. ihrem Haus wohl und geborgen fühlen. Sie schreiben dies auf Karten zur Reflexion (z. B. Kopiervorlage „Nest“) und kleben sie auf ein Plakat.

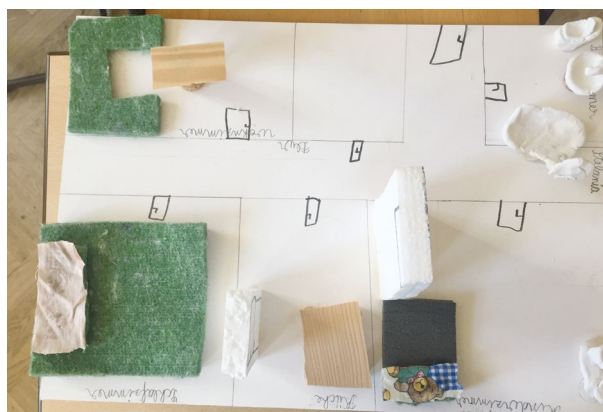


Reflexionskarten mit Aussagen der Schülerinnen und Schüler

- Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit dem Begriff „Zuhause“ auseinander, indem sie gemeinsam ein Begriffsnetz legen. Dazu platzieren sie auf der Abbildung eines großen Spinnennetzes, in dessen Mitte die Wortkarte „Zuhause“ liegt, vorbereitete bzw. selbst ergänzte thematisch passende Wort- und Bildkarten (z. B. mein Zimmer, gemütlich, sicher, warm, meine Familie) je nach Bedeutsamkeit nah bei der Wortkarte „Zuhause“ oder weiter weg. Die Schülerinnen und Schüler begründen ihre Entscheidungen und erfahren voneinander näher, was jede bzw. jeder unter diesem Begriff versteht.
- Mit einem Haustürschlüssel als Impuls wird besprochen, dass das Zuhause ein sicherer und geschützter Raum ist, in den niemand ohne Zustimmung der Bewohnerinnen und Bewohner eindringen darf.
- Der Aspekt, dass das Zuhause der Schülerinnen und Schüler ein sicherer und geschützter Raum ist, kann z. B. durch generatives Schreiben (z. B. zu dem Gedicht „Hauspruch“ von Gina Ruck-Pauquet) vertieft werden.

Meine Traumwohnung, mein Traumhaus

- Die Schülerinnen und Schüler gestalten auf einem stabilen Karton mit verschiedenen Materialien ihre Traumwohnung bzw. ihr Traumhaus.
- Die Schülerinnen und Schüler stellen ihre Traumwohnung bzw. ihr Traumhaus vor und erzählen, was ihnen besonders wichtig ist, an welchen Orten und unter welchen Bedingungen sie sich darin zu Hause fühlen. Sie nutzen dabei die erlernte Fach- und Bildungssprache. Die Mitschülerinnen und Mitschüler äußern sich dazu und/oder stellen Fragen an die Vortragenden. Lernenden, die am Anfang des Spracherwerbs stehen, werden zur Unterstützung entsprechende Satzstrukturen angeboten.



Traumwohnung eines Schülers



Mögliche sprachliche Mittel / Wortspeicher

Alltagssprache	der Lieblingsplatz, der Wohnort, das Zuhause das Haus, die Wohnung, der Garten das Zimmer, das Kinderzimmer, das Schlafzimmer, das Wohnzimmer, die Küche, das Bad das Bett, das Regal, der Schrank, der Schreibtisch, der Sessel, das Sofa der Herd, der Kühlschrank, das Spülbecken, die Spülmaschine, der Stuhl, der Tisch die Badewanne, die Dusche, das Waschbecken, die Toilette sich sicher fühlen, sich wohlfühlen, wohnen
Fach- und Bildungssprache	das Einfamilienhaus, das Doppelhaus, das Reihenhaus, das Mehrfamilienhaus, das Hochhaus, die Unterkunft der Flur, die Garderobe, das Badezimmer, der Balkon, der Dachboden, der Keller sich geborgen fühlen
Strukturen	Ich wohne in einem ... Mein Haus / meine Wohnung hat ___ Zimmer. Mir gefällt an meinem Wohnort, dass ... Zu Hause ist mein Lieblingsplatz ... / sind meine Lieblingsplätze ..., weil ... In meiner Wohnung fühle ich mich wohl und geborgen, wenn ... So stelle ich mir meine Traumwohnung / mein Traumhaus vor: Sie/Es hat ... Besonders wichtig ist mir ...
Strukturen für die Reflexionsphase	Mein Zuhause ist da, wo ... Wenn ich an meine Traumwohnung / mein Traumhaus denke, dann ... Ein Wohnort zum Wohlfühlen ist wichtig, weil ... Ich fühle mich sicher, wenn ... Ein Zuhause, in dem ich mich sicher und geborgen fühle, braucht ...

Anregungen zur Beobachtung und Dokumentation des Lernprozesses

Die Schülerin bzw. der Schüler ...

- erläutert Fotos oder Zeichnungen im Lapbook durch selbst geschriebene Sätze.
- stellt ihre bzw. seine Traumwohnung oder ihr bzw. sein Traumhaus verständlich vor.
- erzählt von ihren bzw. seinen Lieblingsplätzen und begründet, warum sie bzw. er sich an diesen Orten wohl- und sicher fühlt.
- zeigt Interesse an den Mitschülerinnen und Mitschülerinnen, indem sie bzw. er Fragen zur Präsentation stellt oder diese kommentiert.

Auswahl an Kompetenzerwartungen und Inhalten

Lehrplan Grundschule	Lehrplan Mittelschule
<p>Ethik 1/2</p> <p>1 Menschsein: Sich selbst begegnen 1.4 Mit eigenen Wünschen umgehen Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen einfache Kriterien dafür, was wertvolle Wünsche (z. B. der Wunsch nach Gesundheit oder Geborgenheit) auszeichnet, und unterscheiden Wünsche nach ihrer Wichtigkeit. • tauschen sich darüber aus, was für das eigene Leben wirklich wichtig ist. <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundbedürfnisse; Kriterien für ein menschenwürdiges Leben (z. B. ausreichend Nahrung, Wohnung, Kleidung, Geborgenheit, Zuneigung) 	<p>Ethik 8</p> <p>2 Das eigene Leben gestalten Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • nehmen bewusst wahr, was ihnen an der Gestaltung ihrer Lebenswelt (z. B. ihrer Freizeit, ihres Tagesablaufs oder Konsums) wichtig ist, und erkennen die Präferenzen und Werte, die sie dabei leiten.

Lehrplan Grundschule	Lehrplan Mittelschule
<p>HSU 1/2</p> <p>5 Raum und Mobilität 5.1 Räume wahrnehmen und sich orientieren Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben, was ihnen in Räumen auffällt, wie sie ihre Umwelt empfinden und was ihnen bedeutsam ist. <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Räume nah und fern • Pläne als Abbildung von Realität (z. B. bei Grundrissen) 	
<p>Kunst 1/2</p> <p>3 Visuelle Medien Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • fotografieren interessante Motive in ihrer näheren Umgebung aus individuellen Blickwinkeln und erweitern so die bewusste Wahrnehmung ihrer Umwelt. <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gegenstand: digitale Fotografie 	<p>Kunst 5</p> <p>2 Gestaltete Umwelt Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • nehmen räumliche Situationen in ihrer Umgebung bewusst wahr und beschreiben deren wichtigste Merkmale sowie ihre Wirkung mit eigenen Worten. • beschreiben die für das visuelle Erscheinungsbild eines bestimmten Ortes wesentlichen Merkmale (z. B. vorkommende Materialien, Farben, Wegeführung, Größen, Proportionen) und stellen mit geeigneten Mitteln (z. B. Modell oder Plan) dar, wie dieser Ort anders aussehen könnte. <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gegenstand: gestaltete und natürliche Umwelt im Innen- und Außenbereich am Wohn- bzw. Schulort
<p>Kunst 3/4</p> <p>5 Fantasiewelten Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • bauen mit geeigneten Materialien und Techniken Modelle oder gestalten fantasievolle Szenen (z. B. Alltagsszenen, futuristische Figuren und Bauwerke), um die Wechselbeziehung zwischen Darstellungsabsicht und Gestaltung zu erkennen. • beschreiben und erklären die Gestaltung und die beabsichtigte Bildwirkung an eigenen Arbeiten sowie an Ergebnissen von Mitschülerinnen und Mitschülern. <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Werkzeuge und Materialien: aufbauende Materialien (z. B. Holz, Papier, Karton, Alltagsmaterialien, Draht); Farben und Stifte (z. B. Deckfarben, Farben aus Naturmaterialien, Kreiden, Farbstifte, Bleistifte) 	
<p>DaZ</p> <p>1 Hören, Sprechen, Zuhören 1.5 Gespräche führen 1.5.1 Sich auf dem individuellen Sprachstand an Gesprächen beteiligen Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • vertreten den eigenen Standpunkt, ohne andere zu verletzen und drücken sich wertschätzend aus. <p>1.5.2 Anliegen und Konflikte auf dem individuellen Sprachstand diskutieren Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • werden sich unterschiedlicher kultureller Gepflogenheiten und Werte bewusst und achten diese. 	<p>DaZ</p> <p>1 Hören, Sprechen, Zuhören 1.5 Gespräche führen 1.5.2 Sich verständlich und zielgerichtet am Gespräch beteiligen Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • beachten grundlegende Gesprächs- und Diskussionsregeln (z. B. andere ausreden lassen, sich melden und abwarten) und Verhaltenskonventionen (z. B. höflicher Umgangston, Blickkontakt, Nähe bzw. Distanz) und reflektieren diese auch im Vergleich zu anderen Sprachkulturen. <p>1.5.3 Argumente formulieren und eigene Meinung äußern Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • diskutieren eigene und fremde Meinungen, Standpunkte und Wertvorstellungen sachlich und wertschätzend, überdenken diese und akzeptieren auch abweichende Positionen.



Quellen- und Literaturangaben

- ISB München
- BAfF: Traumasensibler Umgang mit Geflüchteten, in: www.baff-zentren.org/wp-content/uploads/2018/11/BAfF_Praxisleitfaden-Traumasensibler-Umgang-mit-Gefluechteten_2018.pdf
- Generatives Schreiben: daz.alp.dillingen.de/index.php/grundlagen/wie-lernen-sie-deutsch/generatives-schreiben
- „Generatives Schreiben“ als Grundlage interkultureller sprachlicher Bildung: www.uni-due.de/imperia/md/content/prodaz/generatives_schreiben.pdf

Wichtige Orte in meiner Umgebung

Den Wohnort bzw. Schulort bewusst wahrnehmen und beschreiben

Themenfeld	<p>4: Mein Wohnort Lerneinheit: Alltags- und Lebensgestaltung vor Ort</p> <ul style="list-style-type: none"> • Orientierung und Alltagsgestaltung • Verkehr und Fortbewegungsmöglichkeiten (Selbstentfaltung, Selbstbestimmung, Ökologie) • Einrichtungen und Mitgestaltungsmöglichkeiten: Rathaus, Kirche, Vereine, Initiativen, Kulturinstitutionen, Veranstaltungsorte, Freizeitmöglichkeiten, Bücherei etc. • Lokale Besonderheiten
Rechtliche Bezüge	<p>Grundgesetz Artikel 2: Jeder hat das Recht auf freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt.</p> <p>UN-Kinderrechtskonvention Artikel 31: (1) Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf Ruhe und Freizeit an, auf Spiel und altersgemäße aktive Erholung sowie auf freie Teilnahme am kulturellen und künstlerischen Leben.</p>
Lehrplanbezug	<ul style="list-style-type: none"> • HSU 1/2, GPG 6 • Kunst 1/2, 5 • DaZ
Übergreifende Bildungs- und Erziehungsziele	<ul style="list-style-type: none"> • Kulturelle Bildung • Werteverziehung • Medienerziehung • Alltagskompetenz und Lebensökonomie
Zeitraumen	ca. 4 Unterrichtseinheiten
Mögliches Material	<ul style="list-style-type: none"> • Stadtplan • Tablets, Fotoapparate oder Smartphonekamera

Umsetzungsmöglichkeiten

Mein Schulweg

- Die Schülerinnen und Schüler berichten, wie sie in die Schule kommen, welche markanten Punkte auf ihrem Schulweg liegen und welche Aktivitäten sie mit diesen verbinden. Sie beschreiben, was ihrer Meinung nach das Besondere an diesen Orten ist.
- In Kleingruppen zeigen sie auf einer Karte (z. B. an der Tafel, mit dem Active Board, auf einem Arbeitsblatt) ihren aktuellen Wohnort und markieren diesen mit ihrem Namen. Der Schulort wird ebenfalls hervorgehoben.



Karte der Umgebung mit Markierung der Wohnorte

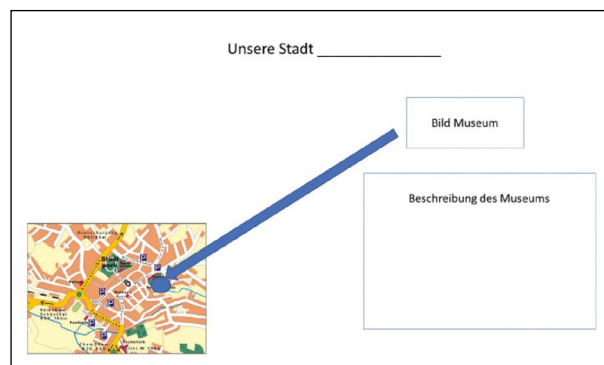
- Zur Orientierung markieren und beschriften die Schülerinnen und Schüler auf dem Plan bzw. der Karte weitere ihnen bereits bekannte wichtige Orte und Gebäude der Stadt / der Gemeinde.

Interessante Orte in unserer Stadt bzw. in unserer Gemeinde

- Gemeinsam mit der Lehrkraft erkunden die Schülerinnen und Schüler ihren Schulort, wobei der Radius der Erkundung den Bedürfnissen, Interessen und dem Alter der Kinder und Jugendlichen angepasst wird. Sie entdecken markante und für sie interessante Orte und lernen die dort jeweils angemessenen Verhaltensweisen kennen.
- Sie fotografieren bzw. filmen die von ihnen ausgewählten Orte und Gebäude der Stadt bzw. der Gemeinde aus verschiedenen Blickwinkeln und wählen unterschiedliche Bildausschnitte (z. B. Detail- und Weitwinkelaufnahmen).

Wir zeigen euch unsere Gemeinde bzw. Stadt

- Für die Vorstellung des Schulorts im Rahmen eines Elternabends entwerfen die Schülerinnen und Schüler gemeinsam einen selbst gestalteten Stadtplan mit Orten und Einrichtungen, die ihnen aufgefallen und wichtig sind. Als Vorlage für diese themenbezogene Karte kann ein Plan der Stadt, des Stadtviertels oder der Gemeinde dienen.
- In der Schule betrachten und sortieren die Schülerinnen und Schüler die Fotos und benennen nochmals die ihnen wichtigen Orte und Einrichtungen. Sie treffen eine erste Auswahl von Bildern für die Präsentation.
- In Absprache mit den Mitschülerinnen und Mitschülern wählen die Lernenden je nach individuellem Sprachstand oder Interesse Orte bzw. Einrichtungen aus, die sie vorstellen möchten (z. B. Aussehen, mögliche Aktivitäten und Verhaltensweisen vor Ort, Erreichbarkeit).
- Anhand von Flyern, Führern, Stadt- und Nahverkehrsplänen oder durch Internetrecherche informieren sich die Schülerinnen und Schüler über die ausgewählten Orte und Einrichtungen.
- Im Plenum einigen sie sich auf ein Layout für die Präsentationsfolien.



Mögliches Layout für eine Präsentationsfolie

- Ihrem individuellen Sprachstand entsprechend erstellen sie die Präsentationsfolien zu den ausgewählten Orten und Einrichtungen.
- In Gruppen besprechen sie ihre Arbeitsergebnisse und überarbeiten diese (z. B. unter Verwendung von Internet, Wörterbüchern, im Unterricht erarbeiteten Unterlagen sowie ggf. Apps wie „Explain everything“, „book creator“).
- In Kleingruppen üben sie den Vortrag ein und geben sich gegenseitig Rückmeldung.
- Im Rahmen des Klassenelternabends stellen die Schülerinnen und Schüler den Eltern die Präsentation sowie die individuelle Ortskarte vor. Sie besprechen mit den Eltern, welche Orte und Einrichtungen sie näher kennenlernen und besuchen möchten.
- Im Klassenverband, gemeinsam mit einer anderen Klasse, den Eltern oder Freundinnen und Freunden besuchen sie ausgewählte Orte und Einrichtungen.

Mögliche sprachliche Mittel / Wortspeicher

Alltagssprache	der Ort, die Stadt, das Dorf, die Straße, der Weg, der Platz das Zentrum, das Stadtviertel die Gebäude, das Haus, die Wohnung, das Stockwerk, der Turm, das Tor, die Brücke der Beruf, der Arzt / die Ärztin, der Bäcker / die Bäckerin, der Metzger / die Metzgerin das Geschäft, die Arztpraxis, die Metzgerei, der Supermarkt, die Buchhandlung das Rathaus, das Museum, die Bücherei der Verkehr, die Haltestelle, die Kreuzung wohnen, besuchen, suchen, finden, erklären, abbiegen, überqueren
Fach- und Bildungssprache	die Institution, die Behörde, die Sehenswürdigkeit, die Region
Strukturen	Ich wohne seit ... in ... Hier / Dort / An diesem Platz / An dieser Stelle sehen wir ... Dort kann ich ... Dahin komme ich ...
Strukturen für die Reflexionsphase	Neu war für mich ... Mich hat interessiert ... Ich kann jetzt erklären ...

Anregungen zur Beobachtung und Dokumentation des Lernprozesses

Die Schülerin bzw. der Schüler ...

- erarbeitet und gestaltet allein oder im Team Präsentationsfolien und nutzt dabei unterschiedliche Medien.
- erstellt eine themenbezogene Karte.
- stellt den gewählten Ort unter Verwendung der erlernten sprachlichen Mittel verständlich vor.
- gibt nach vereinbarten Kriterien Rückmeldung zu den Präsentationen der Mitschülerinnen und Mitschüler.

Auswahl an Kompetenzerwartungen und Inhalten

Lehrplan Grundschule	Lehrplan Mittelschule
<p>HSU 1/2</p> <p>5 Räume nutzen und schützen Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben die Nutzung, Gestaltung, Veränderung und ggf. Gefährdung eines vertrauten Raums durch Menschen. <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • natürliche und kulturelle Ausstattung eines für die Schulklasse bedeutungsvollen Raums (z. B. Wohnumgebung, Stadtteil, Dorf) 	<p>GPG 6</p> <p>4 Lebenswelt Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • recherchieren in ihrem familiären Umfeld die Motive für die Wahl des eigenen Wohnortes (z. B. Freizeitwert, Verkehrsanbindungen) und beurteilen diese Entscheidung. <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mobilität (z. B. Wohnortwechsel)

Lehrplan Grundschule	Lehrplan Mittelschule
<p>Kunst 1/2</p> <p>3 Visuelle Medien Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • fotografieren interessante Motive in ihrer näheren Umgebung aus individuellen Blickwinkeln und erweitern so die bewusste Wahrnehmung ihrer Umwelt. 	<p>Kunst 5</p> <p>5 Gestaltete Umwelt Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • nehmen räumliche Situationen in ihrer Umgebung bewusst wahr und beschreiben deren wichtigste Merkmale sowie ihre Wirkung mit eigenen Worten. • entwickeln in der Vorstellung Wegeführungen durch ihre nähere Umgebung und visualisieren ihre Ideen und Vorstellungen in Bildmontagen, Plänen oder Modellen. • beschreiben die für das visuelle Erscheinungsbild eines bestimmten Ortes wesentlichen Merkmale (z. B. vorkommende Materialien, Farben, Wegeführung, Größen, Proportionen) und stellen mit geeigneten Mitteln (z. B. Modell oder Plan) dar, wie dieser Ort anders aussehen könnte.
<p>DaZ</p> <p>1 Hören, Sprechen und Zuhören 1.4 Zu anderen sprechen 1.4.1 Sich funktionsangemessen ausdrücken Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen Arbeitsergebnisse vor (z. B. von Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit), auch unterstützt durch Medien. <p>2. Lesen – mit Texten umgehen 2.1 Über Leseerfahrungen verfügen 2.1.1 Lesesituationen erfahren Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • nutzen unterschiedliche Medien (Informationstafeln, Flyer, Internet) an außerschulischen Lernorten (z. B. im Museum, Bahnhof, Geschäft, Supermarkt, am Marktstand) zum Lesen. 	<p>DaZ</p> <p>1 Hören, Sprechen, Zuhören 1.4 Zu anderen sprechen 1.4.4 Präsentationstechniken für die Darstellung von Sachverhalten nutzen Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen Arbeitsergebnisse vor, indem sie Wesentliches medienunterstützt hervorheben und veranschaulichen (z. B. durch Gegenstände, Bilder, Plakate, Präsentationssoftware). • reflektieren selbstkritisch ihre Präsentation, indem sie die Meinung der Zuhörerinnen und Zuhörer einholen, um den eigenen Lernzuwachs zu sichern

Quellen- und Literaturangaben

ISB München

Ist das auch Deutsch?

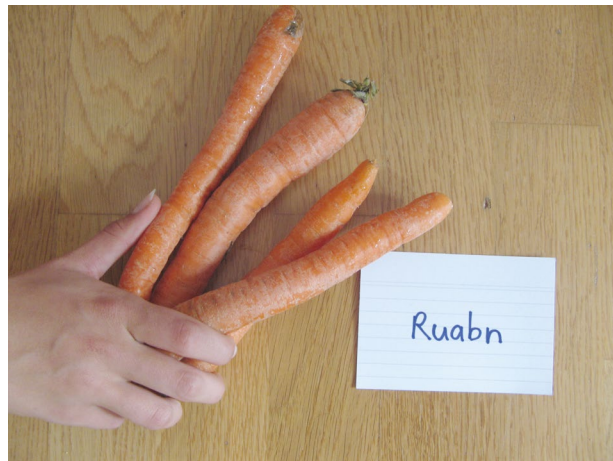
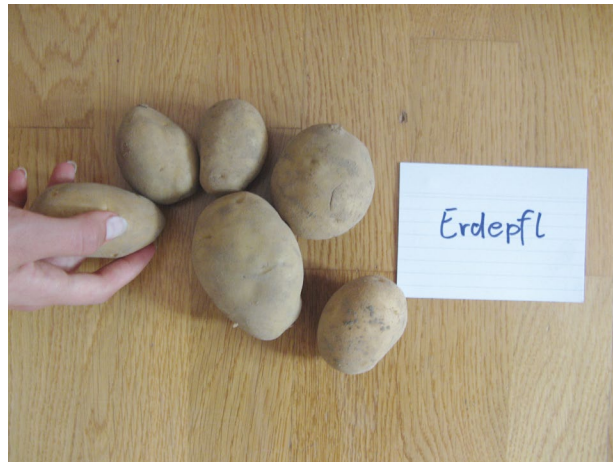
Dialekt als regionale Sprachvarietät wahrnehmen und erproben

Themenfeld	5: Bayern – Deutschland – Europa – Welt Lerneinheit: Bayern <ul style="list-style-type: none"> • Sprache und Dialekt
Rechtliche Bezüge	Verfassung des Freistaates Bayern Artikel 3: (2) 'Der Staat schützt die natürlichen Lebensgrundlagen und die kulturelle Überlieferung. Verfassung des Freistaates Bayern Artikel 131: (3) Die Schüler sind im Geiste der Demokratie, in der Liebe zur bayerischen Heimat und zum deutschen Volk und im Sinne der Völkerversöhnung zu erziehen.
Lehrplanbezug	<ul style="list-style-type: none"> • DaZ
Übergreifende Bildungs- und Erziehungsziele	<ul style="list-style-type: none"> • Soziales Lernen • Sprachliche Bildung • Kulturelle Bildung
Zeitraumen	ca. 5 Unterrichtszeiteinheiten
Mögliches Material	<ul style="list-style-type: none"> • Tablets oder Aufnahmegeräte • Realia oder Bildkarten zu alltäglichen Gegenständen • Hörbeispiele aus Dialektkarten und Dialektatlanten

Umsetzungsmöglichkeiten

Erfahrungen mit Dialekt

- Die Schülerinnen und Schüler begegnen dem Thema „Sprache und Dialekt“ in alltäglichen Gesprächssituationen. Beispielsweise spricht die Lehrkraft die Schülerinnen und Schüler im Unterricht bei der Begrüßung, Arbeitsaufträgen, Ermahnungen o. Ä. im Dialekt an. Alternativ wird ein Mitglied der Schulfamilie gebeten, einen ähnlichen Part zu übernehmen. Die Schülerinnen und Schüler reagieren entsprechend, geben das Gehörte in eigenen Worten wieder und tauschen sich ggf. zu ihren Erfahrungen in ähnlichen Situationen aus.
- Im Plenum sammeln und notieren sie sprachliche Strukturen, mithilfe derer sie bei dialektbedingten Verständigungsschwierigkeiten Rückfragen stellen können (z. B. „Entschuldigen Sie bitte, aber was bedeutet ...?“ – „Ich habe das nicht verstanden. Könnten Sie das bitte erklären?“).
- Angeregt durch die Frage „Ist das Deutsch?“ klären die Schülerinnen und Schüler das Begriffspaar „Dialekt“ und „Standardsprache“.
- Die Schülerinnen und Schüler recherchieren, wer in der Schule bzw. ihrem Umfeld Dialekt spricht. Sie nehmen Hörbeispiele dieser Personen mit deren Einverständnis auf, lassen sich Dialektwörter und -ausdrücke aufschreiben oder geben sie selbst wieder.
- Anhand von Hörbeispielen aus einer deutschen oder bayerischen Dialektkarte bzw. einem Dialekthöratlas (z. B. MundARTWERTvoll) lernen die Schülerinnen und Schüler unterschiedliche Dialekte kennen. Sie erkennen, dass Dialekte auch von Muttersprachlern nicht immer verstanden werden.
- Die Schülerinnen und Schüler berichten über regionale sprachliche Besonderheiten und Dialekte in ihren Heimatländern (z. B. anhand von Grußformeln, Redewendungen, Begriffen für Gegenstände, Speisen, Getränke, Personen).
- Die Schülerinnen und Schüler hören Dialektwörter (z. B. Daschn), die nach Möglichkeit in einen Minimalkontext eingebettet sind (z. B. „Mei, wo is jetzt mei Daschn?“), und zeigen dazu passende Realia oder Bildkarten. Lernende, die am Anfang des Deutschlernprozesses stehen, ordnen Bildkarten oder Realia zunächst den entsprechenden standard-sprachlichen Begriffen zu.



Auswahl an Dialektwörtern zum Thema „Einkaufen“

Gestalten mit Dialekt

- In Kooperation mit einer Regelklasse verfassen die Schülerinnen und Schüler zu ausgewählten Begriffen Hörrätsel im Dialekt (regionale und evtl. auch herkunftssprachliche Dialekte), bei denen Wörter gehört und Bilder zugeordnet werden. Diese Rätsel können z. B. mit einem QR-Code versehen und so im Schulhaus veröffentlicht werden.
- Die Schülerinnen und Schüler lernen Dialekt als Gestaltungsmittel kennen, indem sie z. B. Lieder im Dialekt (traditionell oder Popmusik) hören und singen, Filme oder Ausschnitte aus regionalen Kabarettprogrammen ansehen (z. B. „Wer früher stirbt, ist länger tot“, „Pumuckl“ o. Ä.), ein Theater oder ein Puppentheater (z. B. „Augsburger Puppenkiste“, „Dr. Döblingers Kasperltheater“ o. Ä.) besuchen.
- Die Schülerinnen und Schüler übertragen einen Dialog aus einem Film bzw. einem Hörmedium oder einen Liedtext aus dem Dialekt in die Standardsprache. Sie beschreiben Unterschiede in der Wirkung.
- Die Schülerinnen und Schüler lernen regionale kulinarische Besonderheiten, die dialektal benannt sind (z. B. „Küchl“), kennen und stellen sie gemeinsam mit einer Regelklasse her.

Mögliche sprachliche Mittel / Wortspeicher

Alltagssprache	die Muttersprache, das Heimatland Beispiele für regionale Grußformeln (z. B. <i>Griaßdi, Servus</i>) Begriffe für Gegenstände, Speisen, Getränke, Personen (z. B. <i>Daschn, Erdepfl, Küchl</i>) Redewendungen
Fach- und Bildungssprache	der Dialekt, die Mundart, die Erstsprache, die Standardsprache, das Herkunftsland, die Region regional
Strukturen	In meiner Heimat sprechen wir ... In meinem Heimatland ... Bei mir zu Hause ... Das Wort ... spricht man im Dialekt so aus: ... Im Dialekt heißt das ... und in der Standardsprache ... Ich habe das nicht verstanden. Was bedeutet ...?
Strukturen für die Reflexionsphase	Ich weiß jetzt, dass ... Dialekt ist für mich ... Ich spreche Dialekt, wenn ... Wenn jemand Dialekt spricht, ... Wenn Menschen Dialekt sprechen, hört sich das für mich komisch/lustig/fremd/nett/ ... an.

Anregungen zur Beobachtung und Dokumentation des Lernprozesses

Die Schülerin bzw. der Schüler ...

- reflektiert Erfahrungen mit Dialekt im Alltag.
- ordnet Dialektwörter und -strukturen standardsprachlichen Entsprechungen zu.
- äußert sich wertschätzend zu Dialekten.

Auswahl an Kompetenzerwartungen und Inhalten

Lehrplan Grundschule	Lehrplan Mittelschule
<p>DaZ</p> <p>4 Sprache – Wortschatz und Strukturen entwickeln und untersuchen</p> <p>4.3 Sprachliche Verständigung untersuchen</p> <p>4.3.2 Zwischen Sprachregistern und Sprachvarietäten unterscheiden und diese situationsgemäß verwenden</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • denken über die Wirkung und die situationsgemäße Verwendung von Ethnolekten und Dialekten nach (z. B. Ethnolekte in Peergroups, Dialekt in der Familie, Standardsprache und Bildungssprache in der Schule). <p>4.4.1 Die Reflexion über ihre Sprachen zur Weiterentwicklung ihrer Sprachbewusstheit nutzen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • erkennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Sprachen und Schriftsystemen im eigenen Umfeld (z. B. von Sprachvarietäten, Dialekten, Nachbarsprachen, unterschiedlichen Herkunftssprachen, Englisch) und nutzen diese zur Erweiterung ihres Sprachbewusstseins. 	<p>DaZ</p> <p>4 Sprache entwickeln und Sprachgebrauch untersuchen</p> <p>4.2 Sprachstrukturen entwickeln und Sprachgebrauch reflektieren</p> <p>4.2.2 Sprachliche Verständigung untersuchen und reflektieren</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • untersuchen Sprachvarietäten (z. B. Standard- und Hochsprache, Fachsprache, Dialekte: regionale Sprachfärbungen, Ethnolekte: Sprache einer Bevölkerungsgruppe, Soziolekte: Sprache unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen) hinsichtlich ihrer unterschiedlichen Funktion (z. B. Identität, Zugehörigkeit zu Familie, Heimat, Peergroup, Gesellschaft) und vertiefen so ihre Sprachbewusstheit.

Quellen- und Literaturangaben

- ISB München
- MundARTWERTvoll: www.isb.bayern.de/download/21860/mundart_wertvoll.pdf
- Sprechen im Dialekt – Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Sprachen: www.lehrplanplus.bayern.de/sixcms/media.php/72/GS_D_3_4%20LB%204.2%20Sprechabsichten%20im%20Dialekt_2019-04-04.pdf
- „Döi Erdäpflesuppn is dick“ – Dialektwörter erforschen: www.lehrplanplus.bayern.de/sixcms/media.php/72/GS_D-3-4_%20Dialektw%C3%B6rter%20erforschen.pdf
- „D'r Struppelhas“ – Dialekt und Standardsprache vergleichen: www.lehrplanplus.bayern.de/sixcms/media.php/72/GS_D%203_4%20LB%204.2%20%E2%80%9ED%60r%20Struppelhas%E2%80%9C%20-%20Dialekt%20und%20Standardsprache%20vergleichen.pdf
- Meister Eder spricht Bairisch und Pumuckl spricht Standardsprache – eine kontrastive Betrachtung. Über Wahrnehmung und Wirkung von Dialekt nachdenken: www.lehrplanplus.bayern.de/sixcms/media.php/72/GS_DaZ_LB4_Dialekt-Standardsprache_kontrastive%20Betrachtung_2019_07_25.pdf

Tanzen verbindet!

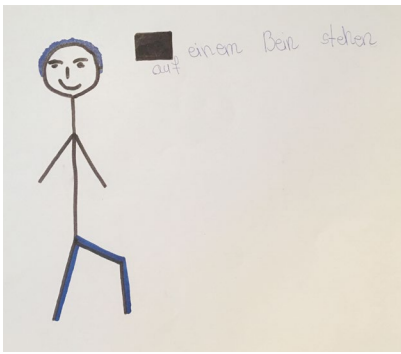
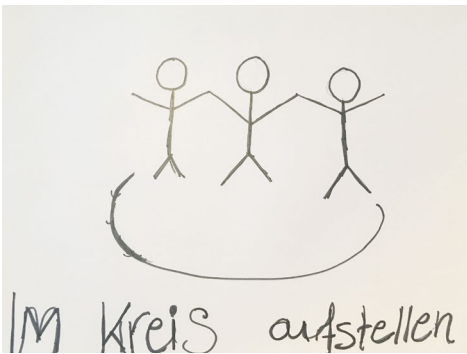
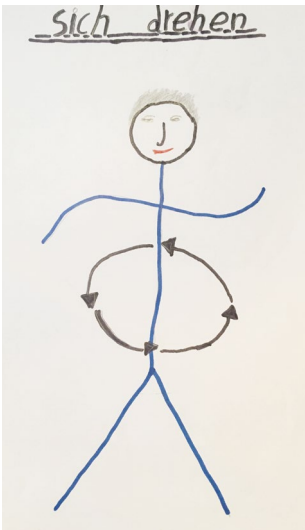
Mit tänzerischen Traditionen vertraut werden und sie wertschätzen

Themenfeld	5: Bayern – Deutschland – Europa – Welt Lerneinheit: Bayern <ul style="list-style-type: none"> • Traditionelle und aktuelle Kultur: Feste, Feiertage, Musik, Kunst
Rechtliche Bezüge	Allgemeine Erklärung der Menschenrechte Artikel 27: (2) Jeder hat das Recht, am kulturellen Leben der Gemeinschaft frei teilzunehmen, sich an den Künsten zu erfreuen und am wissenschaftlichen Fortschritt und dessen Errungenschaften teilzuhaben.
Lehrplanbezug	<ul style="list-style-type: none"> • Musik 1/2, 3/4, 5, 9 • Sport 1/2, 5 • DaZ
Übergreifende Bildungs- und Erziehungsziele	<ul style="list-style-type: none"> • Kulturelle Bildung • Interkulturelle Bildung • Soziales Lernen
Zeitrahmen	ca. 6 Unterrichtseinheiten
Mögliches Material	<ul style="list-style-type: none"> • Blankokarten für Symbole und Wörter • Musikabspielgeräte, Musikplattformen mit internationalem Repertoire • ggf. Kamera

Umsetzungsmöglichkeiten

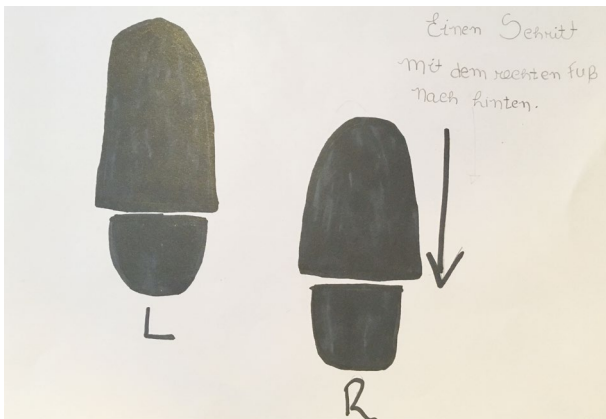
Tänze aus aller Welt

- Die Schülerinnen und Schüler stellen traditionelle Gruppentänze aus ihren Herkunftsländern vor und erläutern, zu welchen Anlässen sie getanzt werden.
- Sie leiten aus den vorgestellten Tänzen übereinstimmende Tanzaufstellungen und Schrittfolgen ab (z. B. die Reihe, der Kreis, mit einem Partner, sich an den Händen fassen, Kreuzfassung, sich einhaken, mit dem Fuß tippen) und entwerfen dazu Symbolkarten und Wortkarten, die durch Fotografien von Standbildern ergänzt werden können.



*auf einem Bein stehen

Beispiele für Symbolkarten zu einzelnen Bewegungsabläufen



*Einen Schritt mit dem rechten Fuß nach hinten

Beispiele für Symbolkarten zu verschiedenen Schrittfolgen

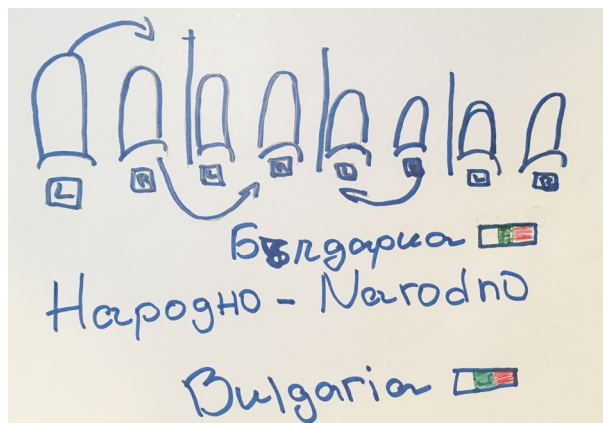
- Unter Anleitung einzelner Schülerinnen und Schüler (Peer Tutoring) üben die Lernenden im Kreis einfache Schrittfolgen (z. B. Schritt, Beistellschritt, nach links, nach rechts, nach vorne, zurück), wobei sie laut mitzählen.

Tänze hierzulande

- Die Lehrkraft stellt den Schülerinnen und Schülern einen regionalen Volkstanz vor (z. B. den „Siebenschritt“, einen in der Alpenregion verbreiteten Kreistanz; Varianten: Siebenschritt aus dem Böhmerwald, Siebenschritt aus Neustift, Siebenschritt aus dem Pinzgau, Chiemgauer Form, Siebenschritt aus Kroatien).
- Die Schülerinnen und Schüler greifen dabei auf die vorher erarbeiteten Symbol- und Wortkarten zurück und erstellen so für den Siebenschritt eine bildliche Tanzanleitung.
- Die Schülerinnen und Schüler üben den Tanz ein, z. B. den Siebenschritt nach vereinfachter Tanzanleitung:
 - Aufstellung paarweise im Kreis, Tänzer innen, Tänzerin außen
 - Blickrichtung in Tanzrichtung, gegen den Uhrzeigersinn
 - Kreuzfassung: Die Partnerinnen und Partner geben einander jeweils die linke Hand und darüber die rechte Hand.
 - Begleitspruch, der von der Klasse/Gruppe selbst entwickelt wird, oder vorgegebener Begleitspruch, z. B.
 - | Eins, zwei, drei, vier, | fünf, sechs, sie-ben. |
 - | Wo ist denn der | Hans ge-blie-ben? |
 - | Ist nicht hier, – | ist nicht da. – |
 - | Ist wohl in A- | me-ri-ka. – |
 - Schrittfolge:
 - ♦ Takte 1–2: Die Paare gehen unter Mitzählen sieben kleine Laufschrte vorwärts in Tanzrichtung, beginnend mit dem äußeren Fuß (Tänzer links, Tänzerin rechts), bei 7 drehen sich die Paare um.
 - ♦ Takte 3–4: Die Paare gehen sieben kleine Laufschrte vorwärts gegen die Tanzrichtung, bei 7 drehen sie sich wieder um.
 - ♦ Takte 5–6: Die Tanzpartnerinnen und -partner bewegen sich mit drei Schritten voneinander weg und mit drei Schritten wieder aufeinander zu.
 - ♦ Takte 7–8: Eingehakt (beide mit dem rechten Arm) drehen sich die Paare in vier Schritten einmal herum. Dabei kann am Ende die Partnerin gegen die Tanzrichtung an den nächsten Partner weitergegeben werden.

Tänze vergleichen und erfinden

- Die Schülerinnen und Schüler vergleichen den einstudierten Tanz mit Tänzen aus ihren Herkunftsländern, z. B. den Siebenschritt mit dem Attan (Afghanistan), Makaram Sari Baglar (Irak, Kurdistan), dem Halay (Balkan, Naher Osten, Kaukasus).



Beispiel für eine bildliche Anleitung zu den Grundsritten des bulgarischen „Halay“

- Die Schülerinnen und Schüler experimentieren mit den gesammelten Schrittfolgen und Tanzaufstellungen und kombinieren diese mit Musik aus verschiedenen Ländern, woraus sich ggf. ein eigener Klassentanz entwickelt.
- Die Schülerinnen und Schüler erstellen Tanzanleitungen zu ihren Tänzen in schriftlicher Form, in Form von abfotografierten Standbildern mit Bildunterschriften oder in Form von Videos oder Tutorials.

Mögliche sprachliche Mittel / Wortspeicher

Alltagssprache	der Kreis, die Reihe, der Partner / die Partnerin, das Paar, die Hochzeit, das Fest, der Tanz, der Brauch, die Kultur feiern, die Hände halten, weitergeben, sich drehen rechts, links, vor, zurück
Fach- und Bildungssprache	das Tanzpaar, die Handhaltung, die Kreuzfassung, (in/gegen) die Tanzrichtung, der Schritt, der Beistellschritt, die Drehung, der Takt gegen den/im Uhrzeigersinn sich einhaken, sich aufeinander zu-/voneinander wegbewegen
Strukturen	Ich gehe nach vorne / zurück. In meinem Heimatland tanzt man ... Wenn wir eine Hochzeit feiern, tanzen wir ...
Strukturen für die Reflexionsphase	Ich möchte noch mehr ... üben. Ich habe erfahren, dass ist mir leicht/schwer gefallen. Meine Lieblingsbewegung ist ...

Anregungen zur Beobachtung und Dokumentation des Lernprozesses

Die Schülerin bzw. der Schüler ...

- respektiert die persönlichen Grenzen der Tanzpartnerin oder des Tanzpartners.
- fügt sich in die Gruppe ein.
- bewegt sich rhythmisch.
- entwickelt eigene Tanzformationen.

Auswahl an Kompetenzerwartungen und Inhalten

Lehrplan Grundschule	Lehrplan Mittelschule
<p>Musik 1/2</p> <p>3 Bewegung – Tanz – Szene Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> tanzen Kindertänze und Tänze aus dem eigenen regionalen und kulturellen Bezugsraum, um mit gebundenen Tanzformen und mit tänzerischen Traditionen im Umfeld vertraut zu werden. <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> Kindertänze, Tänze zum Jahres- und Festkreis, Volkstänze aus der Region, Volkstänze aus den Kulturkreisen der Schülerinnen und Schüler in der Klasse <p>Musik 3/4</p> <p>3 Bewegung – Tanz – Szene Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> tanzen und beschreiben Tänze verschiedener Stilrichtungen, Länder und Kulturen, um sich auch fremden Tanzformen wertschätzend zu nähern. <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> Tänze verschiedener Stilrichtungen, regionale und internationale Tänze, Tänze aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler 	<p>Musik 5</p> <p>3 Bewegung – Tanz – Szene Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> imitieren und variieren einfache koordinierte Bewegungen zu Musikstücken verschiedener Stilrichtungen, Länder und Kulturen, um sich auch fremden Tanzformen wertschätzend nähern zu können. entnehmen einfachen, aus wenigen Bausteinen bestehenden Bewegungspartituren Anweisungen, setzen sie um und notieren als Gedächtnisstütze eigene Bewegungsvorschläge. <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> regionale und internationale Tänze (z. B. Line Dance, Volkstanz, Poptanz) <p>Musik 9</p> <p>3 Bewegung – Tanz – Szene Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> imitieren, variieren und präsentieren koordinierte Bewegungen zu Musikstücken in geraden und ungeraden Taktarten bzw. mit Taktwechsel. <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> Volkstänze aus unterschiedlichen Kulturen (z. B. Zwiefacher, Kalamatianos)
<p>Sport 1/2</p> <p>4 Sportliche Handlungsfelder 4.5 Sich körperlich ausdrücken und Bewegungen gestalten / Gymnastik und Tanz Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> führen einen einfachen Tanz vor. <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> tänzerische Bewegungen: alleine, mit Partner oder in der Gruppe in einfachen Aufstellungsformen; mit/ohne Fassung (z. B. Hand, Schulter) einfache Tänze mit sich wiederholenden Elementen in freier und/oder gebundener Aufstellung 	<p>Sport 5</p> <p>4 Sportliche Handlungsfelder 4.5 Sich körperlich ausdrücken und Bewegungen gestalten / Gymnastik und Tanz Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> bewegen sich nach vorgegebenen Tanzschrittkombinationen. <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> kurze Tanzschrittkombinationen (z. B. 16 Takte) aus Gehen, Laufen, Hüpfen, Federn, Springen; Auswahl aus unterschiedlichen Kulturen (z. B. Volkstänze aus Bayern oder den Herkunftsländern der Mitschülerinnen und Mitschüler) und Stilrichtungen (z. B. Hip-Hop, Jazz)
<p>DaZ</p> <p>1 Hören, Sprechen und Zuhören 1.2 Verstehend zuhören 1.2.1 Gesprochene deutsche Sätze und Texte von Hörmedien verstehen Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> verstehen einfache Anweisungen sowie Aufgabenstellungen und setzen sie in Handlungen um. 	<p>DaZ</p> <p>1 Hören, Sprechen und Zuhören 1.2 Verstehend zuhören 1.2.2 Kommunikationssituationen bewältigen Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> nutzen bereits erworbene bzw. bereitgestellte Ankerbegriffe und Signalwörter zum Verständnis zentraler Aussagen in sprachlichen Äußerungen, auch in fachsprachlichen Texten.

Quellen- und Literaturangaben

- ISB München
- Bayerische Landeskoordinierungsstelle Musik: www.blkm.de/Materialien

Jede/r hat eine eigene Kultur – Heimatclips

Kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede wahrnehmen und wertschätzen

Themenfeld	5: Bayern – Deutschland – Europa – Welt Lerneinheit: Europa, Welt <ul style="list-style-type: none"> • Kulturelle Vielfalt: Vertrautes und Fremdes
Rechtliche Bezüge	Grundgesetz Artikel 2: (1) Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt. Allgemeine Erklärung der Menschenrechte Artikel 27: (1) Jeder hat das Recht, am kulturellen Leben der Gemeinschaft frei teilzunehmen, sich an den Künsten zu erfreuen und am wissenschaftlichen Fortschritt und dessen Errungenschaften teilzuhaben. Verfassung des Freistaates Bayern Artikel 131: (3) Die Schüler sind im Geiste der Demokratie, in der Liebe zur bayerischen Heimat und zum deutschen Volk und im Sinne der Völkerversöhnung zu erziehen.
Lehrplanbezug	<ul style="list-style-type: none"> • HSU 3/4 • Ethik 6 • DaZ
Übergreifende Bildungs- und Erziehungsziele	<ul style="list-style-type: none"> • Kulturelle Bildung • Interkulturelle Bildung • Sprachliche Bildung
Zeitrahmen	ca. 5 Unterrichtseinheiten
Mögliches Material	<ul style="list-style-type: none"> • Wortkarten zu kulturellen Gemeinsamkeiten und kulturellen Unterschieden • Aufnahmegerät (Fotos, Videos) • Foto- und Filmbearbeitungsprogramm • Plakate mit Tabellen (bekannt/neu bzw. fremd)

Umsetzungsmöglichkeiten

Kennenlernen

- Die Schülerinnen und Schüler nutzen eine Kennenlernsituation (z. B. zu Schuljahresbeginn oder bei Eintritt einer neuen Schülerin bzw. eines neuen Schülers in die Lerngruppe) zur bewussten Wahrnehmung der kulturell geprägten Namensgebung, indem sie ihre Mitschülerinnen und -schüler nach ihren Vor- und Nachnamen und ggf. deren Bedeutung befragen. Sie sprechen die Namen klar artikuliert aus und nach und prägen sich diese spielerisch ein (z. B. Kofferpacken, Mein rechter Platz ist leer etc.). Dabei reflektieren sie, welche Namen ihnen bekannt bzw. für sie neu sind.
- Auf einer Weltkarte im Klassenzimmer bringen sie ihre Namen (evtl. auch in der landes- bzw. kulturtypischen Schrift) und die Flaggen ihrer Herkunftsländer an.
- Sie gestalten ein Klassenplakat mit ihren Namen und persönlichen Fotos und formulieren ein gemeinsames Motto.

Begrüßungs- und Verabschiedungsrituale

- Die Schülerinnen und Schüler spielen mit wechselnden Partnerinnen bzw. Partnern Begegnungssituationen nach und zeigen sich dabei gegenseitig, wie Begrüßungen und Verabschiedungen in ihrem Kulturkreis stattfinden. Sie beobachten Begrüßungssituationen in einer Regelklasse und von weiteren Mitgliedern der Schulfamilie und analysieren diese.
- Sie fotografieren sich gegenseitig bei verschiedenen Begrüßungs- und Verabschiedungssituationen, gestalten mit den Bildern eine Fotowand und schreiben Wortkarten mit einem jeweils passenden Satz dazu (z. B. „Wir geben uns die Hand.“)

Da komm ich her

- Die Schülerinnen und Schüler sehen einen Heimatclip (abschließender Spruch: „Ich bin [Name] und da komm ich her.“), der sich auf die Heimat der Lehrkraft bezieht. Er dient als Muster für die Heimatclips, die von den Schülerinnen und Schülern anschließend zu ihren Herkunftsländern entwickelt werden.
- Die Lernenden erkennen, dass es um die Heimat der Lehrkraft geht und verbalisieren das Gesehene. Sie stellen der Lehrkraft Fragen zu deren Heimat.
- In der Gruppe sammeln sie Themen (z. B. Musik, Tanz) sowie Fragen zu den verschiedenen Herkunftsländern der Mitschülerinnen und Mitschüler und schreiben diese auf ein Plakat. Ergänzend können sie auch auf Themen und Fragen zurückgreifen, die von der Lehrkraft vorbereitet wurden.
- Im Plenum präsentieren sie ihre gesammelten Themen und Fragen.
- Mithilfe der gesammelten Themen und Fragen führen sie Interviews mit wechselnden Partnerinnen und Partnern durch.
- Die Schülerinnen und Schüler bringen Dinge und Gegenstände mit, die sie mit ihrem Herkunftsland verbinden (z. B. Tanz, Musik, Essen, Geschichten).

Entwurf eines Heimatclips

- Für einen Heimatclip schreiben die Schülerinnen und Schüler einen einfachen Text über sich, ihre Gewohnheiten und ihr Herkunftsland (z. B. Lieder, Tänze, Essen, Märchen). Dabei orientieren sie sich an den gesammelten Themen und Fragen sowie an der Struktur des Heimatclips der Lehrkraft (abschließender Spruch: „Ich bin [Name] und da komm ich her.“). Lernende mit geringeren Deutschkenntnissen können auf einen vorgegebenen Mustertext zurückgreifen.

Mögliche Themen für deinen Heimatclip

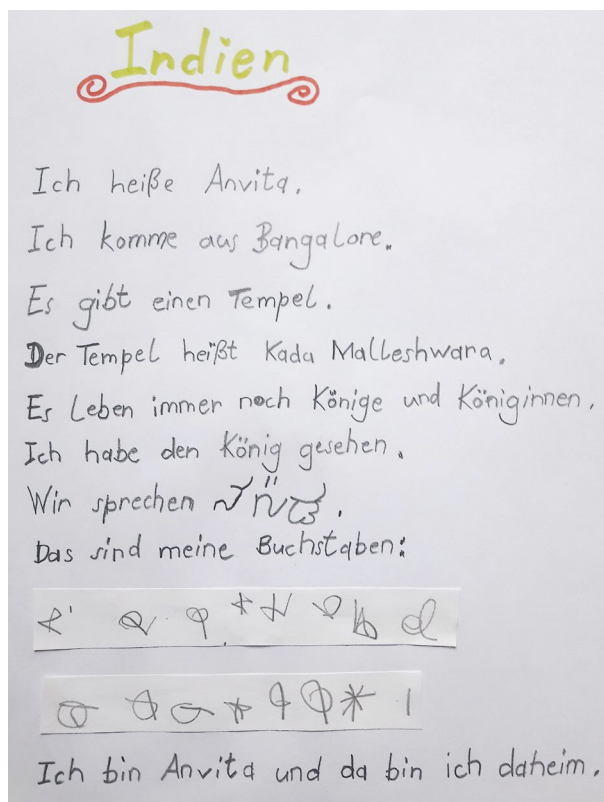
- Name der Schülerin bzw. des Schülers und dessen Bedeutung
- Land
- Flagge
- Sprache/Schrift
- Begrüßung
- Landschaft: Flüsse, Seen, Berge, Meer
- Pflanzen/Tiere
- Kleidung
- Essen
- Spiele
- Musik/Tanz
- Geschichte/Märchen/...
- Gebäude (Burg, Schloss etc.)
- Feste
- Glauben
- Staatsform

Themenvorschläge für den Heimatclip

Sätze für deinen Heimatclip

Meine Heimat:
 Ich heiße ...
 Mein Name bedeutet ...
 Ich komme aus ...
 Die Sprache heißt ...
 Wir begrüßen uns ...
 Wir glauben an ...
 Meine Religion heißt/ist ...
 Es gibt dort ...
 Besonders ist ...
 Ich bin ... und da komm ich her (bin ich daheim).

Mustertext für den Heimatclip



Text einer Schülerin für ihren Heimatclip

- Sie prägen sich ihren Text ein, üben in Partnerarbeit den sprachlichen Vortrag hinsichtlich des stimmlichen und körper-sprachlichen Ausdrucks.
- Anhand der Rückmeldungen der Partnerin bzw. des Partners überarbeiten sie ihr „Drehbuch“.
- Die Tandems filmen sich gegenseitig, z. B. mit Smartphones.

Präsentation der Heimatclips und Feedback

- Die Schülerinnen und Schüler präsentieren sich ihre Heimatclips gegenseitig sowie einer anderen Klasse.
- Die Zuschauerinnen und Zuschauer äußern sich über Vertrautes und Fremdes in den Clips, stellen Rückfragen und geben Feedback.
- In heterogenen Kleingruppen (Lernende aus der Deutschklasse und aus einer Regelklasse) wird in einer Tabelle auf Plakaten Vertrautes und Fremdes, Bekanntes und Unbekanntes gesammelt. Die Lehrkraft informiert in den Gruppen über die Begriffe „kulturelle Gemeinsamkeiten“ und „kulturelle Unterschiede“ (Wortkarten).
- Die Plakate werden ausgehängt. In einem Galerierundgang informieren sich die Schülerinnen und Schüler über die Erkenntnisse der anderen Gruppen.
- Im Plenum wird über Vertrautes und Fremdes bzw. über kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede gesprochen.
- Die Schülerinnen und Schüler überlegen gemeinsam, was der Begriff „Kultur“ bedeutet.
- In einer Blitzlichtrunde reflektieren die Schülerinnen und Schüler über das erarbeitete Thema (z. B. „Über die Kultur in [Land] habe ich gelernt, dass ...“, „In meiner Kultur ist mir wichtig, dass ...“).



Mögliche sprachliche Mittel / Wortspeicher

Alltagssprache	der Vorname, der Nachname, die Begrüßung, der Abschied, das Land, die Heimat, das Heimatland, das Zuhause, das Fest, die Kleidung, die Musik, der Tanz, der Buchstabe, die Schrift, der Glaube, das Tier essen, feiern fremd, neu, (un)bekannt, gleich daheim
Fach- und Bildungssprache	der Familienname, die Herkunft, das Herkunftsland, die Flagge, die Kultur, der Clip, der Heimatclip vertraut
Strukturen	Wie heißt du? Was bedeutet dein Name? Zur Begrüßung / zum Abschied machen/sagen/geben wir ... Ich bin ... und da komm ich her: ... / und da bin ich daheim: ... In meiner Kultur ist mir wichtig, dass ...
Strukturen für die Reflexionsphase	Über die Heimat der anderen Kinder/Jugendlichen weiß ich jetzt ... Über eine unbekannte Kultur habe ich gelernt, dass ... Besonders interessant fand ich ... Neu ist für mich ...

Anregungen zur Beobachtung und Dokumentation des Lernprozesses

Die Schülerin bzw. der Schüler ...

- zeigt Interesse an Kultur und Herkunftsland der Mitschülerinnen und Mitschüler, indem sie bzw. er ihnen (einfache) Fragen, auch zum Heimatclip, stellt.
- schreibt ein einfaches Drehbuch zu ihrem bzw. seinem Heimatclip.
- nutzt die vorgegebene Struktur für den Heimatclip und individualisiert den Clip.
- geht auf Fragen der Mitschülerinnen und Mitschüler ein.
- äußert sich wertschätzend zu anderen Kulturen.

Auswahl an Kompetenzerwartungen und Inhalten

Lehrplan Grundschule	Lehrplan Mittelschule
<p>HSU 3/4</p> <p>1 Demokratie und Gesellschaft 1.1 Zusammenleben in Familie, Schule und Gemeinschaft Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • vergleichen kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Alltagsgewohnheiten und Gebräuchen und zeigen Interesse und Offenheit für andere Kulturen. <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • unterschiedliche Kulturen im Vergleich (z. B. religiöse Feste und Feiertage, Essens- und Kleidungsgewohnheiten, Umgangsformen etc.) 	<p>Ethik 6</p> <p>3 Andersartigkeit verstehen und respektieren Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • akzeptieren andere kulturelle oder naturgegebene Eigenarten der Menschen und gehen respektvoll damit um. • fühlen sich in Menschen aus anderen Kulturkreisen ein und empfinden kulturelle Vielfalt als Bereicherung. <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Merkmale, die den individuellen Eindruck der Fremdheit erzeugen: natürliche (z. B. Hautfarbe, Gesichtszüge), kulturelle (z. B. Sprache, Kleidung, Essgewohnheiten) • Bereicherung durch kulturelle Vielfalt: gegenseitiges Lernen, neue Perspektiven und Ideen, Wahlmöglichkeiten (z. B. beim künstlerischen Ausdruck)

Lehrplan Grundschule	Lehrplan Mittelschule
<p>DaZ</p> <p>1 Hören, Sprechen und Zuhören 1.4 Zu anderen sprechen Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen Arbeitsergebnisse vor (z. B. von Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit), auch unterstützt durch Medien. • erbitten Rückmeldungen und Meinungen anderer zum eigenen Vortrag, um Hinweise für den nächsten Vortrag zu erhalten. <p>3 Schreiben 3.2 Texte planen und schreiben Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • schreiben eigene kleine Texte nach Textvorbild. 	<p>DaZ</p> <p>1 Hören, Sprechen und Zuhören 1.4 Zu anderen sprechen Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen Arbeitsergebnisse vor, indem sie Wesentliches medienunterstützt hervorheben und veranschaulichen (z. B. durch Gegenstände, Bilder, Plakate, Präsentationssoftware). • reflektieren selbstkritisch ihre Präsentation, indem sie die Meinung der Zuhörerinnen und Zuhörer einholen, um den eigenen Lernzuwachs zu sichern. <p>3 Schreiben 3.2 Texte planen und schreiben Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • drücken eigene Gedanken, Erlebnisse und Erfahrungen auf ihrem jeweiligen individuellen Sprachstand in freien, anschaulichen und zusammenhängenden Texten aus (z. B. Tagebuch, Erlebniserzählung).

Quellen- und Literaturangaben

ISB München

Mein Bild in sozialen Netzwerken

Mediale Selbstdarstellung kritisch beurteilen und verantwortungsbewusst einsetzen

Themenfeld	6: Die moderne Welt Lerneinheit: Medien <ul style="list-style-type: none"> • Selbstbestimmter, verantwortungsvoller Umgang mit Medien
Rechtliche Bezüge	Grundgesetz Artikel 2: (1) Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt. Grundgesetz Artikel 5: (1) Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt. (2) Diese Rechte finden ihre Schranken in den Vorschriften der allgemeinen Gesetze, den gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der Jugend und in dem Recht der persönlichen Ehre.
Lehrplanbezug	<ul style="list-style-type: none"> • HSU 1/2 • Ethik 1/2, 3/4, 6, 8 • Kunst 3/4, 7 • Informatik 5 • DaZ
Übergreifende Bildungs- und Erziehungsziele	<ul style="list-style-type: none"> • Werteeziehung • Medienbildung / Digitale Bildung
Zeitraumen	ca. 4 Unterrichtszeiteinheiten
Mögliches Material	<ul style="list-style-type: none"> • Darstellungen von Menschen aus Zeitschriften, Zeitungen, Werbungen, dem Internet, der Kunstgeschichte • Arbeitsblatt „like oder dislike?“ • gesprächsunterstützende Wortkarten • Gefühlskarten oder Mimüfel

Umsetzungsmöglichkeiten

Bildwirkung erproben – *like* oder *dislike*?

- In einer Art Timeline werden relativ schnell nacheinander ca. zehn Bilder (Fotos, Karikaturen, Kunstbilder, Inszenierungen, Schnappschüsse, verfremdet, ästhetisch etc.) aus Presse und Internet gezeigt, auf denen Darstellungen von Menschen zu sehen sind. Die Schülerinnen und Schüler entscheiden innerhalb von fünf Sekunden über ihr persönliches „like“ oder „dislike“ (Arbeitsblatt „like oder dislike?“).
- In Kleingruppen betrachten die Schülerinnen und Schüler die ausgedruckten Bilder nun genauer und tauschen sich mithilfe von gesprächsunterstützenden Wortkarten darüber aus, ob sich ihr spontaner Eindruck bestätigt. Sie einigen sich, bei welchen Bildern sie ein „like“ bzw. ein „dislike“ setzen. Sie begründen ihre Entscheidung und vergleichen ihre Ergebnisse mit den zuvor vergebenen Spontanbewertungen.

	LIKE 	DISLIKE 
Bild 1		
Bild 2		
Bild 3		
Bild 4		
Bild 5		
Bild 6		
Bild 7		
Bild 8		
Bild 9		
Bild 10		

Arbeitsblatt zur Bewertung der Bilder mit „like“ oder „dislike“

- Im Plenum vergleichen die Schülerinnen und Schüler die Gruppenergebnisse.
- Im Plenum diskutieren die Schülerinnen und Schüler darüber, in welchen der auf den Bildern gezeigten Posen und Kontexten sie ein Foto von sich selbst veröffentlichen würden, und begründen ihre Entscheidung (Ja, weil ... / Nein, weil ... / Kommt darauf an ...). Sie machen sich den Unterschied bzw. die Unterschiede zwischen spontan hergestellten und inszenierten Bildern bewusst.
- In Kleingruppen experimentieren die Schülerinnen und Schüler mit den Bildern, indem sie
 - einzelne Bereiche mit schwarzen Papierstreifen abdecken und nur Ausschnitte zeigen,
 - die Bilder digital verändern,
 - die Bilder mit Filtern verzerren oder
 - in einen anderen Kontext stellen.
- Die jeweils entstandenen Bildausschnitte bewerten sie erneut danach, ob sie ein solches Bild von sich veröffentlichen würden, und begründen ihre Entscheidung.

Erfahrungen mit der Veröffentlichung eigener Fotos reflektieren

- In Kleingruppen sprechen die Schülerinnen und Schüler über die Veröffentlichung eigener Fotos (z. B. hinsichtlich Art der Fotos, Zweck der Veröffentlichung, Häufigkeit der Veröffentlichung, Veröffentlichungsort bzw. Veröffentlichungsplattform, zugelassener Teilnehmerkreis). Ggf. präsentieren sie sich auf freiwilliger Basis gegenseitig ihre Profile.
- In Kleingruppen berichten die Schülerinnen und Schüler über ihre Erfahrungen mit Kommentaren zu eigenen Fotos in sozialen Netzwerken. Ggf. analysieren sie auf freiwilliger Basis eine Auswahl an Kommentaren zu Fotos im eigenen Profil.
- In Kleingruppen informieren sie sich über die Privatsphäreinstellungen der sozialen Netzwerke, auf denen sie Bilder veröffentlichen. Dazu recherchieren sie in Kleingruppen z. B. bei klicksafe.de zum Thema „Soziale Netzwerke“ und „iRights“ und präsentieren ihre Ergebnisse unter den Gesichtspunkten Funktionsweise und Schutz der Privatsphäre.
- In Kleingruppen formulieren sie Tipps für die Veröffentlichung eigener Fotos auf allgemein zugänglichen Plattformen und notieren diese auf Blankokarten.
- Im Plenum tragen sie ihre Tipps zusammen, sortieren sie und werten sie aus.

Umgang mit Kommentaren

- Die Schülerinnen und Schüler sprechen darüber, warum sie Bilder von sich veröffentlichen bzw. nicht veröffentlichen und welche Gefühle sie damit verbinden. Dabei lassen sich je nach Sprachstand auch Mimwürfel oder Gefühlskarten einsetzen.
- In Tandems formulieren die Schülerinnen und Schüler Kommentare (negative und/oder positive) zu einem Kunstbild oder auch zu einem der zu Beginn betrachteten Bilder. Das kommentierte Bild wird so lange an das nächste Tandem weitergereicht, bis jedes Bild mit mindestens vier Kommentaren versehen ist.
- Sie sortieren die erstellten Kommentare nach Wirkungen wie „verletzend“, „unpassend“, „diskriminierend“, „neutral“, „cool“, „wertschätzend“ o. Ä.



- In der Gruppe diskutieren und notieren die Schülerinnen und Schüler Möglichkeiten, wie man mit negativen Kommentaren umgehen kann. Sie unterscheiden kritische Kommentare von *Hate Speech*.
- In Gruppen erstellen die Schülerinnen und Schüler ein Handbuch bzw. eine Checkliste mit Tipps für das Veröffentlichen von Bildern in sozialen Netzwerken.
- Sie präsentieren Schülerinnen und Schülern einer anderen Klasse ihr Handbuch bzw. ihre Checkliste und regen diese zum Überdenken ihrer Profile und Posts an.
- Gemeinsam mit der anderen Klasse führen sie ein Projekt zum Umgang mit *Hate Speech* unter Aspekten wie Rassismus, Antisemitismus, Sexismus und sonstiger Diskriminierung durch. Dabei besteht die Möglichkeit, medienpädagogische Experten einzuladen.

Mögliche sprachliche Mittel / Wortspeicher

Alltagssprache	das Internet, das Foto, das Handy verletzen, veröffentlichen, dürfen
Fach- und Bildungssprache	die Medien, das Mobiltelefon, die Zensur, die Grenze, die Diskriminierung persönliche/öffentliche Rechte, soziale Netzwerke eine Grenze überschreiten like/dislike
Strukturen	Ich sehe auf diesem Bild ... Mir gefällt das Bild (nicht), weil ... Ich möchte (nicht) die Person auf dem Bild sein, weil ... Wenn ich dieses Bild sehe, dann ... Hier wird eine Grenze überschritten, weil ... Ein Kind soll dieses Bild nicht sehen, weil ...
Strukturen für die Reflexionsphase	Ich habe mich für dieses Bild entschieden, weil ... Ich würde an diesem Bild ... ändern. Ich würde dieses Bild (nicht) online stellen, weil ... Es fühlt sich toll an, wenn ... Es kann unangenehm/verletzend sein, wenn ...

Anregungen zur Beobachtung und Dokumentation des Lernprozesses

Die Schülerin bzw. der Schüler ...

- benennt Grenzüberschreitungen und Verletzungen der Persönlichkeitsrechte bei Bildern.
- unterscheidet Kritik von *Hate Speech*.

Auswahl an Kompetenzerwartungen und Inhalten

Lehrplan Grundschule	Lehrplan Mittelschule
<p>HSU 1/2</p> <p>1 Demokratie und Gesellschaft 1.2 Leben in einer Medien- und Konsumgesellschaft Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • unterscheiden Medien und beschreiben, wie sie selbst Medien nutzen. <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Medien im Alltag der Kinder (z. B. Bücher, Zeitschriften, Hörmédien, audiovisuelle Medien und digitale Medien) 	

Lehrplan Grundschule	Lehrplan Mittelschule
<p>Ethik 1/2</p> <p>1 Menschsein: Sich selbst begegnen 1.3 Eigene Gefühle wahrnehmen und unterscheiden Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • unterscheiden angenehme und unangenehme Gefühle und denken über deren Bedeutung für das eigene Leben nach. <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • nonverbale und verbale Signale (z. B. Haltung, Mimik, Gestik und Sprache) <p>Ethik 3/4</p> <p>4 Die moderne Welt: Umwelt und Medien 4.3 Mit Medien kritisch umgehen Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • sind sich dessen bewusst, dass Medien nur Ausschnitte der Wirklichkeit vermitteln. <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • negative Auswirkungen der elektronischen Medien (z. B. Beeinflussung durch Werbung, Abhängigkeit von der Meinung der Freunde, Vernachlässigung der Schule und direkter sozialer Kontakte, Gefahr des Cybermobbings, Verletzung von Persönlichkeitsrechten, Suchtgefahr, Konflikte im Umgang mit Medien zwischen Kindern und Erwachsenen) 	<p>Ethik 6</p> <p>2 Elektronische Medien im eigenen Leben Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • wenden einfache ethische Kriterien für eine kritische Wertung von medialen Darstellungsformen und Botschaften im Hinblick auf Vertrauenswürdigkeit und den Umgang miteinander an und berücksichtigen diese bei ihrer eigenen digitalen Kommunikation (z. B. durch respektvolle Ausdrucksweise). <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Voraussetzungen eines verantwortungsbewussten Medienkonsums (z. B. selbstkritisches Hinterfragen von Gewohnheiten, Selbstbeschränkung und Verzicht, Nutzung von Alternativen, bewusste Auswahl aus dem medialen Angebot) • Manipulation in den Medien; Unterscheidung von Werbung oder Informationen <p>Ethik 8</p> <p>4 Liebe und Partnerschaft Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • achten die persönliche Würde im Zusammenhang mit der Sexualität und werten die Darstellung der Sexualität in der Öffentlichkeit und den Medien kritisch. <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sexualität in den Medien und der Öffentlichkeit: Kommerzialisierung, klischeehafte Darstellungen, Pornografie, Schönheitsideal
	<p>Informatik 7</p> <p>1 Digitaler Informationsaustausch Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • schätzen die Chancen, Probleme und Risiken ein, die für sie persönlich mit der Nutzung von Kommunikationsplattformen und -diensten verbunden sind. <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Probleme und Risiken (z. B. Missbrauch – Spam, Ausspähen und Datensammlung, Vorsicht bei unbekanntem Nachrichten – Phishing, Vertrauenswürdigkeit der Information sowie ihrer Quelle)
<p>DaZ</p> <p>1 Hören, Sprechen und Zuhören 1.5 Gespräche führen 1.5.2 Anliegen und Konflikte auf dem individuellen Sprachstand diskutieren Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • bewerten und diskutieren eigene und fremde Positionen, indem sie sachlich und wertschätzend Argumente anderer aufgreifen. • werden sich unterschiedlicher kultureller Gepflogenheiten und Werte bewusst und achten diese. 	<p>DaZ</p> <p>1 Hören, Sprechen und Zuhören 1.5 Gespräche führen 1.5.3 Argumente formulieren und eigene Meinung äußern Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • diskutieren eigene und fremde Meinungen bzw. Standpunkte und Wertvorstellungen sachlich und wertschätzend, überdenken diese und akzeptieren auch abweichende Positionen.

Quellen- und Literaturangaben

ISB München

Wir schützen die Wildbienen und Insekten

Die Natur erleben und ihre Bedeutung wertschätzen

Themenfeld	6: Die moderne Welt Lerneinheit: Natur und Umwelt <ul style="list-style-type: none"> • Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt
Rechtliche Bezüge	Verfassung des Freistaates Bayern Artikel 141: (1) ¹ Der Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen ist, auch eingedenk der Verantwortung für die kommenden Generationen, der besonderen Fürsorge jedes einzelnen und der staatlichen Gemeinschaft anvertraut. ² Tiere werden als Lebewesen und Mitgeschöpfe geachtet und geschützt. ³ Mit Naturgütern ist schonend und sparsam umzugehen. (3) ¹ Der Genuss der Naturschönheiten und die Erholung in der freien Natur, insbesondere das Betreten von Wald und Bergweide, das Befahren der Gewässer und die Aneignung wildwachsender Waldfrüchte in ortsüblichem Umfang ist jedermann gestattet. ² Dabei ist jedermann verpflichtet, mit Natur und Landschaft pfleglich umzugehen. Verfassung des Freistaates Bayern Artikel 131: (2) Oberste Bildungsziele sind Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor religiöser Überzeugung und vor der Würde des Menschen, Selbstbeherrschung, Verantwortungsgefühl und Verantwortungsfreudigkeit, Hilfsbereitschaft, Aufgeschlossenheit für alles Wahre, Gute und Schöne und Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt. UN-Kinderrechtskonvention Artikel 29: (1) Die Vertragsstaaten stimmen darin überein, dass die Bildung des Kindes darauf gerichtet sein muss, ⁵ dem Kind Achtung vor der natürlichen Umwelt zu vermitteln.
Lehrplanbezug	<ul style="list-style-type: none"> • Ethik 3/4, 7 • GPG 5 • DaZ
Übergreifende Bildungs- und Erziehungsziele	<ul style="list-style-type: none"> • Werteeziehung • Bildung für Nachhaltige Entwicklung (Umweltbildung, Globales Lernen)
Zeitraumen	ca. 8 Unterrichtszeiteinheiten
Mögliches Material	<ul style="list-style-type: none"> • selbst erstellte Fotos zu den wichtigsten Verhaltensregeln im Umgang mit der Natur, entsprechende Satzkarten • für den Unterrichtsgang: Seil, Broschüre „Tiere und Pflanzen unserer Heimat“ (hrsg. vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz), ein Glas Honig, Tücher zum Verbinden der Augen • grundlegende Informationen zum Thema Wildbienen • für den Bau einer Nisthilfe: Bauanleitung, Blechdosen, Schilfrohr, Lehm • Broschüre „Bienenfreundliche Pflanzen – Das Pflanzenlexikon für Balkon und Garten“ (hrsg. vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft) • bienenfreundliche Pflanzen und/oder Samen • selbst erstellte Fotos aus Naturräumen, die man in Verbindung zur Bedeutung der Natur für den Menschen bringen kann • Plakat

Umsetzungsmöglichkeiten

Vorbereitung des Unterrichtsgangs in einen Naturraum bzw. naturnahen Raum in Schulnähe

- Die Schülerinnen und Schüler vergleichen Fotos, die achtsames, aber auch unachtsames oder zerstörerisches Verhalten in der Natur zeigen. Anhand der Fotos diskutieren sie darüber, welches Verhalten zum Schutz der Natur beiträgt. Sie ordnen Satzkarten mit vorformulierten Regeln, die zum Schutz der Natur beachtet werden sollten, den entsprechenden Fotos zu.



Verhaltensregeln in der Natur, bildlich und verbal festgehalten

- Die Schülerinnen und Schüler kleben die Fotos mit dem angemessenen Verhalten in der Natur in ihr Heft, schreiben dazu die Regel (positiv und konstruktiv formuliert) oder kleben den entsprechenden Satz dazu ein.

Erleben, Erfahren und Erforschen eines Naturraums mit allen Sinnen

- Die Schülerinnen und Schüler bewegen sich frei im naturnahen Raum (Wald, Park etc.) und zeigen einer Partnerin bzw. einem Partner, was sie als schön empfinden.
- Die Lernenden fotografieren mindestens fünf Lebewesen im naturnahen Raum (z. B. Tiere, Blumen, Bäume, Gräser) und machen ggf. ein Selfie an dem Ort, an dem sie sich am wohlsten fühlen.

- An verschiedenen Stationen können die Lernenden mit ihren Sinnen die Schönheit und Vielfalt der Natur erfahren:
 - Hören: Die Schülerinnen und Schüler suchen sich einen Platz, an dem sie gut sitzen können. Sie schließen die Augen und hören. Danach schreiben sie auf oder zeichnen, was sie gehört haben (z. B. „Naturgeräusche“, „Menschengeräusche“).
 - Sehen: Mithilfe der Broschüre „Tiere und Pflanzen unserer Heimat“ bestimmen die Schülerinnen und Schüler drei Pflanzen und stellen sie einer Partnerin oder einem Partner vor. Alternativ schreiben bzw. malen sie alle Farben auf, die sie sehen können. Im Herbst kann auch mit Naturmaterial, das auf dem Boden zu finden ist (z. B. Blätter, Stöckchen), ein Landart-Bild gelegt werden.
 - Riechen: In kleinen Gruppen gehen die Schülerinnen und Schüler auf „Riechentdeckungstour“. Sie tauschen sich kurz mit der Partnerin bzw. dem Partner oder im Plenum aus.
 - Schmecken: Die Schülerinnen und Schüler bereiten Tees aus verschiedenen Kräutern zu und probieren diese.
 - Fühlen: Zwischen zwei Bäumen wird ein Seil gespannt. Die Schülerinnen und Schüler gehen mit verbundenen Augen barfuß am Seil entlang. Alternativ ertasten sie mit verbundenen Augen einen Baum in einer Baumgruppe und versuchen, diesen wiederzuerkennen. Als weitere Möglichkeit kann eine Schülerin bzw. ein Schüler eine Partnerin oder einen Partner (barfuß und mit verbundenen Augen) über verschiedene Untergründe (z. B. Gras, Sand, Steine, Wasser) führen. Die bzw. der Geführte versucht, die Oberflächen- und Temperaturwahrnehmungen zu beschreiben und zu benennen.

Beitrag zum Naturschutz: Hilfe für Wildbienen

- Die Lehrkraft präsentiert grundlegende Informationen zum Thema Wildbienen. Fortgeschrittene Schülerinnen und Schüler führen eigenständig Recherchen zum Thema durch (z. B. zu Bedeutung, Bedrohung, Lebensweise, Schutz der Wildbienen). Dabei verwenden sie Informationsmaterialien (z. B. „Wissenswertes zu Wildbienen“, Umweltseiten für Kids) und erstellen einfache Informationsplakate.
- Die Schülerinnen und Schüler bauen Nisthilfen für Wildbienen nach Anleitung.



Bau einer einfachen Nisthilfe für Wildbienen und Insekten

- Die Lerngruppe recherchiert unter Verwendung von Hilfsmitteln (z. B. Broschüre „Bienenfreundliche Pflanzen – Das Pflanzenlexikon für Balkon und Garten“, hrsg. vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, kostenlos erhältlich) auf dem Schulgelände, ob es bienenfreundliche Pflanzen gibt bzw. wo solche auf dem Schulgelände gepflanzt werden können.
- Als Lebensraum für Wildbienen und andere Insekten legt die Lerngruppe nach Anleitung aus entsprechendem Informationsmaterial ein Beet an, das sie kontinuierlich betreut und über das Jahr hinweg beobachtet.

Bedeutung der Natur für den Menschen

- Anhand von Fotos, die die Lehrkraft mitgebracht hat, erschließen die Schülerinnen und Schüler im Gespräch die Bedeutung der Natur für den Menschen. Es wird herausgearbeitet, dass die Menschen ein Teil der Natur sind, von der Natur abhängig sind und diese schützen müssen.



Natur als Ort der Erholung



Natur (vor allem der Wald) als Wasserspeicher



Natur als Lebensraum für Tiere und Pflanzen



Natur als Rohstofflieferant

- Auf einem Plakat sammeln die Schülerinnen und Schüler, was man in der Schule und in der Schulumgebung für den Schutz der Bienen und der Natur tun kann. In Gesprächen geben sie die gewonnenen Informationen an Schülerinnen und Schüler (Tutorinnen und Tutoren) der Regelklasse (Patenklasse) weiter, überarbeiten die Plakate und duplizieren sie ggf.
- Sie erklären und zeigen die gesammelten Ideen bei Führungen durch das Schulgelände anderen Klassen.
- Auf dem Plakat können Dienste zum Schutz der Natur gesammelt und die Aufgaben verteilt werden.

Mögliche sprachliche Mittel / Wortspeicher

Alltagssprache	das Tier, die Biene, die Hummel, das Insekt der Baum, die Blume, die Pflanze, die Erde, das Holz, die Wurzel, die Luft die Natur, der Park, der Wald, die Wiese, der Fluss, der Bach die Erholung, der Schutz erholen, fühlen, hören, riechen, schmecken, sehen
Fach- und Bildungssprache	die Wildbiene, das Baumaterial, der Rohstoff, der Brennstoff, der Sauerstoff, das Kohlendioxid, der Lieferant, der Lebensraum, die Nisthilfe, die Papierherstellung, der Wasserspeicher, der Klimaschutz, die Luftreinigung, die Erosion bestäuben
Strukturen	In der Natur ... Ich fühle/höre/rieche/schmecke/sehe ... Schön in der Natur (im Park / im Wald) ist ... Ich brauche / Wir brauchen die Wildbienen / die Natur, weil ... Für den Bau einer Nisthilfe brauche ich ... Pflanzen für Wildbienen sind ...
Strukturen für die Reflexionsphase	In der Natur / Im Wald / Im Park / Am Fluss hat mir am besten gefallen, dass ... Über Wildbienen habe ich gelernt, dass ... Wenn ich Wildbienen helfen möchte, muss ich ... / kann ich ... Die Natur ist für uns Menschen wichtig, weil ...

Anregungen zur Beobachtung und Dokumentation des Lernprozesses

Die Schülerin bzw. der Schüler ...

- benennt und begründet Verhaltensregeln für den Aufenthalt in der Natur und beachtet diese.
- erklärt Maßnahmen und Handlungsmöglichkeiten, die zum Schutz der Wildbienen beitragen.
- setzt Maßnahmen zum Schutz der Wildbienen konkret um.
- benennt Aspekte der Bedeutung der Wildbienen für den Menschen.
- benennt Aspekte der Bedeutung der Natur für den Menschen.
- formuliert eine individuelle Verhaltensänderung.

Auswahl an Kompetenzerwartungen und Inhalten

Lehrplan Grundschule	Lehrplan Mittelschule
<p>Ethik 3/4</p> <p>4 Die moderne Welt: Umwelt und Medien</p> <p>4.2 Umgang mit Natur und Umwelt</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • verstehen, dass ein verantwortlicher Umgang mit Natur und Umwelt eine langfristige Aufgabe ist, die über Generationen andauert, und dass ein fortwährender und gemeinschaftlicher Einsatz erforderlich ist; sie setzen sich mit möglichen Konsequenzen in ihrem eigenen Leben auseinander (z. B. beim Kauf von Konsumgütern). <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • persönliche Wertschätzung der intakten Natur (z. B. durch die Möglichkeit, im sauberen See zu baden, reine Luft zu atmen, in der Freizeit die Artenvielfalt zu beobachten) • konkrete Zusammenhänge zwischen dem eigenen Verhalten und der Umwelt (z. B. Abgasvermeidung durch Fahrradfahren, Abfalltrennung, Müllvermeidung und Bevorzugung von Recyclingprodukten) 	<p>Ethik 7</p> <p>3 Mensch und Natur</p> <p>3.1 Den Wert der Natur erkennen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen sich mit dem Wert der Natur für den Menschen auseinander und formulieren Gründe für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Natur. • zeigen Bereitschaft für einen verantwortungsvollen und bewahrenden Umgang mit der Natur und tragen in ihrem Schul- und Lebensalltag aktiv zum Schutz von Natur und Umwelt bei. <p>Inhalte zu den Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • persönliche Erfahrungen und eigener Naturbegriff (z. B. Natur als Lebensgrundlage, als Erholungsraum, als ästhetisches Erlebnis) • Umweltprobleme (z. B. Luftverschmutzung, Waldsterben, Regenwaldabholzung) • konkrete Handlungsmöglichkeiten (z. B. Kauf langlebiger bzw. regional-saisonaler Produkte, Einsparung von Ressourcen, Müllvermeidung)

Lehrplan Grundschule	Lehrplan Mittelschule
	<p>GPG 5</p> <p>1 Lebensraum Erde Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> stellen unterschiedliche Maßnahmen des Umweltschutzes in ihrem unmittelbaren Umfeld dar und überprüfen ihr eigenes Verhalten in Bezug auf umweltbewusstes Handeln in ihrem Alltag. <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> Maßnahmen und Handlungsfelder nachhaltigen Umweltschutzes (z. B. Energieeinsparung, regionale Ressourcennutzung)
<p>DaZ</p> <p>1 Hören, Sprechen und Zuhören 1.4.1 Sich funktionsangemessen ausdrücken Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> beschreiben und erklären Sachverhalte und einfache Vorgänge auf individuellem Sprachstand (z. B. Wir kochen eine Suppe. – Wir falten ein Schiff.). 	<p>DaZ</p> <p>1 Hören, Sprechen und Zuhören 1.4.1 Sich funktions- und situationsangemessen ausdrücken Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> beschreiben und erklären Sachverhalte und Vorgänge (z. B. Zubereitung von Speisen, Bastelanleitung) unter zunehmender Verwendung der schulischen Fachsprache (z. B. sägen, abmessen), indem sie z. B. Arbeitsergebnisse vortragen.

Quellen- und Literaturangaben

- ISB München
- Bienen – kleine Helden des Artenschutzes: www.stmuvm.bayern.de
- Bienenfreundliche Pflanzen – Das Pflanzenlexikon für Balkon und Garten: www.bmel.de
- Grünland entdecken: www.isb.bayern.de/download/22267/gruenland_entdecken_digital_190912.pdf
- Tiere und Pflanzen unserer Heimat: www.bestellen.bayern.de
- Wissenswertes zu Wildbienen: www.bmu-kids.de/aktiv/meldungen/wissenswertes-zu-wildbienen/

Wir gestalten T-Shirts neu

Ressourcenverbrauch und das eigene Konsumverhalten reflektieren

Themenfeld	6: Die moderne Welt Lerneinheit: Natur und Umwelt <ul style="list-style-type: none"> • Nachhaltiges Verbraucherverhalten
Rechtliche Bezüge	Verfassung des Freistaates Bayern Artikel 131: (2) Oberste Bildungsziele sind Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor religiöser Überzeugung und vor der Würde des Menschen, Selbstbeherrschung, Verantwortungsgefühl und Verantwortungsfreudigkeit, Hilfsbereitschaft, Aufgeschlossenheit für alles Wahre, Gute und Schöne und Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt. Verfassung des Freistaates Bayern Artikel 141: (1) 'Der Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen ist, auch eingedenk der Verantwortung für die kommenden Generationen, der besonderen Fürsorge jedes einzelnen und der staatlichen Gemeinschaft anvertraut.
Lehrplanbezug	<ul style="list-style-type: none"> • HSU 1/2, 3/4, GPG 7, 9 • Ethik 1/2, 3/4, 7 • WG 1/2, 3/4, 6 • ES 9 • DaZ
Übergreifende Bildungs- und Erziehungsziele	<ul style="list-style-type: none"> • Werteeziehung • Alltagskompetenz und Lebensökonomie • Bildung für Nachhaltige Entwicklung (Umweltbildung, Globales Lernen) • Ökonomische Verbraucherbildung
Zeitraumen	ca. 8 Unterrichtszeiteinheiten
Mögliches Material	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsblatt „Kleiderschrank-Check“ • Arbeitsblatt „T-Shirt“ • gebrauchte weiße T-Shirts, Textilfarbe, Fixiermittel, Paketschnur, Schüsseln/Eimer, Wasserkocher, Handschuhe, Kochlöffel, Wäscheklammern, Wäscheleine, Waage, Messbecher, wasserfeste Unterlage

Umsetzungsmöglichkeiten

Kleiderschrank-Check

- Die Schülerinnen und Schüler überprüfen zu Hause ihren Kleiderschrank anhand vorgegebener Kriterien (vgl. Arbeitsblatt „Kleiderschrank-Check“).

Arbeitsblatt „Kleiderschrank-Check“


So viele T-Shirts habe ich insgesamt: 30

So viele T-Shirts habe ich
 neu gekauft: 27
 gebraucht gekauft: x
 geschenkt bekommen: 3
 selbst gemacht: _____

So viele T-Shirts trage ich
 oft: 10
 selten: 15
 nie: 5

Aus diesen Materialien bestehen meine T-Shirts:
26 Baumwolle
2 Viskose
x Hanf
 — ...

Aus diesen Ländern kommen meine T-Shirts:
 ___ meinem Herkunftsland
 ✓ China
 ✓ Türkei
 — ... MaRocco, Bangladi sh, Deutschland



Arbeitsblatt „Kleiderschrank-Check“

- Im Plenum werten sie den „Kleiderschrank-Check“ aus. Dabei stellen sie eine Statistik zu Anzahl, Tragehäufigkeit, Bezugsquelle, Material und Herstellungsland ihrer T-Shirts auf.

Auswertung, Kleiderschrankcheck

25.09.19

anhand eines Kreisdiagramms

(Kriterium

So viele T-shirts trage ich
oft, Selten / nie.)

Sehr oft: 10

Selten: 15

Nie: 5

Insgesamt: 30

$$P = \frac{P \cdot 100}{G} = \frac{10 \cdot 100}{30} = 33\%$$

$$P = \frac{P \cdot 100}{G} = \frac{15 \cdot 100}{30} = 50\%$$

$$P = \frac{P \cdot 100}{G} = \frac{5 \cdot 100}{30} = 17\%$$

$$100\% \hat{=} 360^\circ$$

$$1\% \hat{=} 3,6^\circ$$

$$33\% \hat{=} 119^\circ$$

$$100\% \hat{=} 360^\circ$$

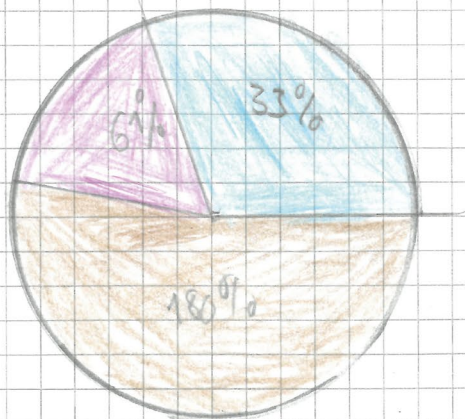
$$1\% \hat{=} 3,6^\circ$$

$$50\% \hat{=} 180^\circ$$

$$100\% \hat{=} 360^\circ$$

$$1\% \hat{=} 3,6^\circ$$

$$17\% \hat{=} 61^\circ$$



Auswertung des „Kleiderschrank-Checks“

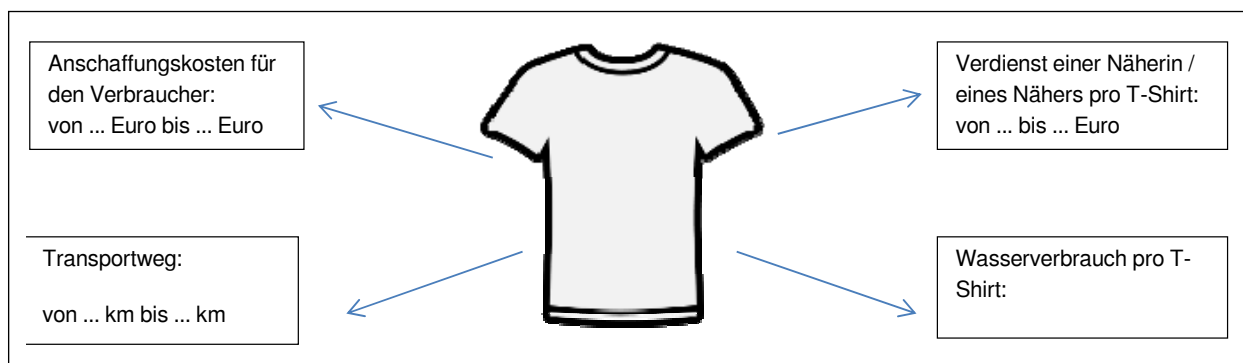
Recherche zum Ressourcenverbrauch für ein T-Shirt

- Im Rahmen eines Unterrichtsgangs recherchieren die Schülerinnen und Schüler in Tandems oder Kleingruppen, wie viel T-Shirts in unterschiedlichen Läden kosten. Anhand vorgegebener Kriterien (vgl. Arbeitsblatt „T-Shirt“) vergleichen sie vier T-Shirts der Größe M aus mindestens zwei verschiedenen Läden in Bezug auf Material, Herstellungsland und Preis.



Arbeitsblatt „T-Shirt-Recherche“

- Im Plenum stellen die Tandems bzw. Kleingruppen ihre Ergebnisse vor und markieren auf einer Weltkarte die Länder, in denen die T-Shirts hergestellt wurden.
- In arbeitsteiligen Kleingruppen untersuchen die Schülerinnen und Schüler den Ressourcenverbrauch für ein T-Shirt unter verschiedenen Aspekten (z. B. Anschaffungskosten für den Verbraucher, Transportweg, Verdienst einer Näherin bzw. eines Nähers im Herstellungsland, Wasserverbrauch). Dabei verwenden sie die aus der Ladenerkundung gewonnenen Daten, ausgewählte Internetseiten sowie weitere von der Lehrkraft bereitgestellte Informationsquellen.
- Sie stellen ihre Arbeitsergebnisse im Plenum vor und fassen ihre Erkenntnisse in einem Plakat zusammen.



Mögliche Plakatgestaltung zur Zusammenfassung der Rechercheergebnisse

- Je nach Sprachstand nutzen die Schülerinnen und Schüler die gesammelten Informationen für eine spielerischen Pro- und Kontra-Diskussion zum Thema „Ist es okay, billige Kleidung zu kaufen?“. Dabei erhalten sie verschiedene Rollenkarten (z. B. Näherin/Näher, Mädchen/Junge mit viel oder wenig Geld, Umweltschützerin/Umweltschützer, Mädchen/Junge mit/ohne Modebewusstsein, Chefin/Chef eines Bekleidungsgeschäfts). Sie machen sich verschiedene Standpunkte zu der Fragestellung bewusst und werden angeregt, ihr eigenes Konsumverhalten zu reflektieren.

Rolle: Näherin/Näher	Rolle: Händlerin/Händler	Rolle: Schülerin/Schüler
Du bist eine Näherin / ein Näher. Du lebst in ... Am Tag / im Monat verdienst du ... Ein Brot / die Miete kostet ... Du arbeitest ... Stunden am Tag. ...	Du bist eine Händlerin / ein Händler. Du	Du bist eine Schülerin / ein Schüler. Du lebst in Deutschland. Du bekommst ... Euro Taschengeld im Monat. ...

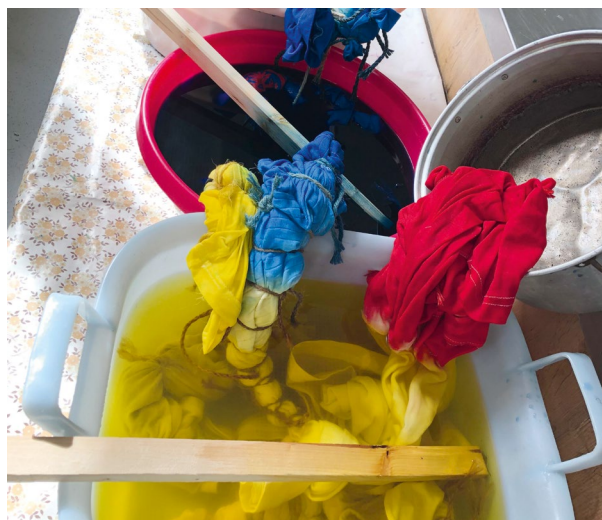
Beispiele für Rollenkarten

Wiederverwertung eines T-Shirts

- Die Schülerinnen und Schüler sammeln Gründe dafür, warum Kleidungsstücke nicht mehr getragen werden. Sie diskutieren Möglichkeiten, wie die gesammelten T-Shirts weiter verwendet werden können und bewerten diese auf der Grundlage ihrer Rechercheergebnisse zum Ressourcenverbrauch für ein T-Shirt.
- Im Plenum wird der Begriff „Upcycling“ als Möglichkeit der Wiederverwertung alter Materialien und Gegenstände thematisiert. Die Schülerinnen und Schüler sammeln dazu konkrete Ideen zum Upcycling von Textilien.
- Die Schülerinnen und Schüler bringen von zu Hause nicht mehr getragene weiße T-Shirts aus Baumwolle mit und/oder bitten mithilfe von Plakataushängen die Schulfamilie um Unterstützung beim Sammeln von weißen T-Shirts.
- Die Schülerinnen und Schüler lernen eine Upcyclingtechnik, z. B. das Batikn von alter T-Shirts mit der Abschnürtechnik, kennen und probieren diese aus. Dabei ist in etwa wie folgt vorzugehen:
 - Als Färbemittel können industrielle Textilfarben oder Pflanzenfarben verwendet werden.
 - Die (bereits gewaschenen) T-Shirts werden an verschiedenen Stellen mit Paketschnur abgebunden.
 - In ausreichend großen Schüsseln werden die einzelnen Farbbäder vorbereitet.
 - Die T-Shirts werden in die Farbbäder gegeben. Ein gelegentliches Umrühren beeinflusst das Färbeargebnis positiv. Die Länge der Einwirkzeit richtet sich nach der gewünschten Farbintensität.



Abbinden der Textilien mit Paketschnur



Farbbad

- Die noch zusammengebundenen T-Shirts werden ausgewaschen, anschließend aufgebunden und erneut ausgewaschen.
- Um das Ausbleichen der Farbe zu verlangsamen, werden die gefärbten Stoffe in einem Essigbad fixiert.



Auswaschen der Farben



Fixierbad



Ergebnisse des Färbevorganges

- Die Schülerinnen und Schüler präsentieren die fertigen Upcycling-Produkte auf einer Modenschau, tragen sie weiterhin oder verkaufen sie auf einem Basar.
- Die Schülerinnen und Schüler planen verschiedene Aktionen zur Wiederverwertung von Kleidung (z. B. Spendenaktion, Tauschbörse oder Flohmarkt).



Mögliche sprachliche Mittel / Wortspeicher

Alltagssprache	die Kleidung, die Bekleidung, das T-Shirt, die Jacke, der Rock, die Hose, das Kleid, der Pullover, die Socke, der Stoff, das Geschäft, der Laden, die Farben sammeln, einkaufen, herstellen, anziehen, schneiden rot, blau, grün, gelb, weiß, rosa
Fach- und Bildungssprache	der Baumwollstoff, das Material, das Textil, das Herkunftsland, die Globalisierung, der Preis, der Lohn, die Kosten, das Upcycling, die Nachhaltigkeit, der Wert, der Mehrwert, die Wegwerfkleidung recherchieren, upcyclen, abschnüren, (ab)binden, einweichen, einwirken lassen, messen, schmelzen, beizen, färben, batiken, fixieren
Strukturen	Mein T-Shirt kommt aus ... Dieses T-Shirt kostet ... und besteht aus ... Für ein T-Shirt / Für die Herstellung eines T-Shirts braucht man ... In meinem Kleiderschrank habe ich ... / gibt es ... Alte Kleidungsstücke kann man ...
Strukturen für die Reflexionsphase	Dieses Kleidungsstück/T-Shirt/... trage ich gerne/selten/nie, weil ... Über die Herstellung von T-Shirts weiß ich jetzt, dass ... Über das Färben von T-Shirts weiß ich, dass ... Beim Färben war interessant, dass ... Upcycling finde ich ..., weil ...

Anregungen zur Beobachtung und Dokumentation des Lernprozesses

Die Schülerin bzw. der Schüler ...

- recherchiert Herkunftsland, Kosten und Material der T-Shirts und benennt diese.
- beschreibt den Nutzen des Upcyclings für die Umwelt.
- geht beim Batiken der T-Shirts verantwortungsvoll und ressourcenschonend mit Materialien um.
- formuliert reflektierte Gedanken zum eigenen Konsumverhalten.

Auswahl an Kompetenzerwartungen und Inhalten

Lehrplan Grundschule	Lehrplan Mittelschule
<p>HSU 1/2</p> <p>3 Natur und Umwelt 3.2 Stoffe und Energie Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • untersuchen und dokumentieren ausgewählte Eigenschaften verschiedener Stoffe. <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wertstoffe, Recycling und Müllvermeidung 	<p>GPG 7</p> <p>1 Lebensraum Erde Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • recherchieren ausgehend von ihrem eigenen Konsumverhalten die Auswirkungen der Ressourcennutzung auf Mensch und Natur in ausgewählten Entwicklungs- und Schwellenländern (z. B. Textilproduktion, mobile Kommunikationsmittel) und reflektieren kritisch ihr Konsumverhalten. <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ressourcen (z. B. Baumwolle und „virtuelles Wasser“ bei der Jeansproduktion, Coltan für mobile Kommunikationsgeräte)

Lehrplan Grundschule	Lehrplan Mittelschule
<p>HSU 3/4</p> <p>1 Demokratie und Gesellschaft 1.2 Leben in einer Medien- und Konsumgesellschaft Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • bewerten Gründe und Kriterien für Konsumententscheidungen und reflektieren das eigene Konsumverhalten. • erklären die Bedeutung eines bewussten Handelns als Verbraucher für Umweltschutz und Nachhaltigkeit. <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Maßnahmen und Instrumente zur Beeinflussung von Kauf- und Freizeitverhalten (z. B. Werbung, Standort der Ware, Gestaltung der Umgebung) 	<p>GPG 9</p> <p>1 Lebensraum Erde Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • erklären die Ursachen und Folgen des Klimawandels in Grundzügen und beurteilen die Verantwortung menschlichen Handelns an dieser Entwicklung. • beschreiben lokale und globale Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels. <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ursachen und Auswirkungen des globalen Klimawandels, Maßnahmen zum Klimaschutz (z. B. internationale Abkommen, Agenda 21)
<p>Ethik 1/2</p> <p>4 Die moderne Welt: Der Mensch und seine Umwelt 4.2 Die Natur schützen Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • führen zur Förderung des Umweltbewusstseins im schulischen Umfeld einfache Aktionen durch. <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeiten zur Verbesserung des Umgangs mit Tieren, Pflanzen und der Umwelt (z. B. artgerechte Tierhaltung, Pflanzenschutz und -pflege, Abfallvermeidung, Nutzung alternativer Fortbewegungsmittel) 	<p>Ethik 7</p> <p>3 Mensch und Natur 3.1 Den Wert der Natur erkennen Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • berücksichtigen den Zusammenhang zwischen den Lebensgewohnheiten und Umweltproblemen und nehmen Folgen ihres Konsumverhaltens für die Lebensbedingungen von Tieren wahr. • zeigen Bereitschaft für einen verantwortungsvollen und bewahrenden Umgang mit der Natur und tragen in ihrem Schul- und Lebensalltag aktiv zum Schutz von Natur und Umwelt bei. <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • konkrete Handlungsmöglichkeiten (z. B. Kauf langlebiger bzw. regional-saisonaler Produkte, Einsparung von Ressourcen, Müllvermeidung)
<p>Ethik 3/4</p> <p>4 Die moderne Welt: Umwelt und Medien 4.2 Umgang mit Natur und Umwelt Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • verstehen, dass ein verantwortlicher Umgang mit Natur und Umwelt eine langfristige Aufgabe ist, die über Generationen andauert, und dass ein fortwährender und gemeinschaftlicher Einsatz erforderlich ist; sie setzen sich mit möglichen Konsequenzen in ihrem eigenen Leben auseinander (z. B. beim Kauf von Konsumgütern). <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beispiele für ein Umweltverhalten, welches langfristige Folgen berücksichtigt (z. B. Vermeidung von Plastikmüll, der in der Natur landet; Bevorzugung langlebiger Produkte oder schnell nachwachsender Rohstoffe; Reparatur statt Entsorgung) 	
<p>WG 1/2</p> <p>2 Materialien Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • erkennen die Notwendigkeit eines verantwortungsvollen und nachhaltigen Umgangs mit Materialien und setzen dies bei der Herstellung von Werkstücken um. <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fachbegriffe: ... Stoffe, Baumwolle ... 	<p>WG 6</p> <p>3 Arbeitstechniken und Arbeitsabläufe Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • berücksichtigen bei der Herstellung von Werkstücken Möglichkeiten der Aufwertung von Wertstoffen (Upcycling), um verantwortungsbewusst und ressourcenschonend zu handeln. <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Upcycling



Lehrplan Grundschule	Lehrplan Mittelschule
<p>WG 3/4</p> <p>2 Materialien</p> <p>1.2 Leben in einer Medien- und Konsumgesellschaft</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • vollziehen die Herkunft und Verarbeitung eines verwendeten Materials nach und bewerten es nach praktischen, gestalterischen und ökologischen Kriterien (z. B. Nachhaltigkeit). • wenden Kenntnisse hinsichtlich eines verantwortungsvollen und nachhaltigen Umgangs mit Materialien aufgabengerecht an. 	<p>ES 9</p> <p>3 Umwelt- und Verbraucherschutz</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschaffen verantwortungsbewusst Lebensmittel und Waren, berücksichtigen ggf. auch Dienstleistungsangebote und bewerten dabei Qualität, Preis, Nachhaltigkeit und Gesundheitswert. <p>Inhalte zu den Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundsätze zum Beschaffen von Lebensmitteln und Waren, ggf. Inanspruchnahme von Dienstleistungen
<p>DaZ</p> <p>1 Hören, Sprechen und Zuhören</p> <p>1.4 Zu anderen sprechen</p> <p>1.4.1 Sich funktionsangemessen ausdrücken</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben und erklären Sachverhalte und einfache Vorgänge auf individuellem Sprachstand (z. B. Wir kochen eine Suppe. – Wir falten ein Schiff.) • stellen Arbeitsergebnisse vor (z. B. von Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit), auch unterstützt durch Medien. 	<p>DaZ</p> <p>1 Hören, Sprechen und Zuhören</p> <p>1.4 Zu anderen sprechen</p> <p>1.4.1 Sich funktions- und situationsangemessen ausdrücken</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • wenden fachspezifischen und themenorientierten Wortschatz situationsangemessen an. • beschreiben und erklären Sachverhalte und Vorgänge (z. B. Zubereitung von Speisen, Bastelanleitung) unter zunehmender Verwendung der schulischen Fachsprache (z. B. sägen, abmessen), indem sie z. B. Arbeitsergebnisse vortragen.

Quellen- und Literaturangaben

- ISB München
- Ein T-Shirt auf Reisen – Wo kommt unsere Kleidung her?: www.bmz.de/de/mediathek/publikationen/reihen/infobroschueren_flyer/flyer/kinderheft_textil.pdf

Literaturverzeichnis

- Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (AEMR): www.un.org/depts/german/menschenrechte/aemr.pdf
- Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (Hrsg.): Gesamtkonzept für die Politische Bildung an bayerischen Schulen. www.isb.bayern.de/download/21776/gesamtkonzept_pb_2019.pdf
- Grundgesetz (GG): www.gesetze-im-internet.de/gg/BJNR000010949.html
- Grundgesetz [Artikelüberschriften]: <https://www.bpb.de/nachschlagen/gesetze/grundgesetz/44187/i-die-grundrechte>
- LehrplanPLUS Grundschule: www.lehrplanplus.bayern.de/schulart/grundschule
- LehrplanPLUS Mittelschule: www.lehrplanplus.bayern.de/schulart/mittelschule
- Netzwerk Leichte Sprache: Die Regeln für Leichte Sprache. www.leichte-sprache.org/wp-content/uploads/2017/11/Regeln_Leichte_Sprache.pdf
- Schulordnung für die Grundschulen in Bayern (Grundschulordnung – GrSo): www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayVSO-ANL_2
- Schulordnung für die Mittelschulen in Bayern (Mittelschulordnung – MSO): www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayMSO-ANL_2
- UN-Kinderrechtskonvention (KRK): www.unicef.de/informieren/ueber-uns/fuer-kinderrechte/un-kinderrechtskonvention
- Verfassung des Freistaates Bayern (BayVerf): www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayVerf?AspxAutoDetectCookieSupport=1

Abbildungsverzeichnis

- S. 38, 39, 54, 55, 58, 59, 60, 111: Marina Goldenstein (ISB-Arbeitskreis)
- S. 44, 45, 87, 88, 105, 106, 107, 115, 125, 126, 127, 128, 129: Margreth Außerlechner (ISB-Arbeitskreis)
- S. 49, 50, 84, 98, 102: Christine Schiebl (ISB-Arbeitskreis)
- S. 64, 65, 66, 70, 71, 72, 73, 77, 78, 80, 92, 93, 119, 120, 121: Gabriele Stoll (ISB-Arbeitskreis)

Anhang Lehrplanübersichten

Verankerung des Faches Kulturelle Bildung und Werteerziehung im LehrplanPLUS Grundschule

Fach	Kulturelle Bildung	Politische Bildung	Interkulturelle Bildung	Werteerziehung	Sprachliche Bildung
Schulart- und fächerübergreifende Bildungs- und Erziehungsziele	<ul style="list-style-type: none"> Auseinandersetzung mit Gegenständen der Kulturellen Bildung eröffnet Zugänge zu Kunst und Kultur sowie zu eigenem künstlerischen Potenzial Entwicklung eines Bewusstseins für künstlerisches Schaffen und Leistungen für die Gesellschaft Kulturelle Bildung dient ganzheitlicher Bildung jährlicher Kulturtag an bayerischen Schulen als Möglichkeit des Austausches mit externen kulturellen Einrichtungen 	<ul style="list-style-type: none"> Kennntnis und Akzeptanz von Demokratie und freiheitlich-demokratischer Grundordnung sowie Wissen um den föderalen, rechtsstaatlichen und sozialstaatlichen Aufbau der Bundesrepublik Deutschland Achten und Schätzen des Wertes der Freiheit und der Grundrechte Altersgemäße Fähigkeit und Bereitschaft zur Teilhabe am politischen Prozess Beitrag zu einer positiven wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Gesellschaft und zum Erhalt des Friedens Annehmen aktueller Herausforderungen (z. B. Entwicklung eines europäischen Zusammengehörigkeitsgefühls oder zentrale gesellschaftliche und politische Veränderungen) 	<ul style="list-style-type: none"> elementare Kenntnisse über andere Kulturen und Religionen, die in einer pluralistischen und globalisierten Gesellschaft ein kultursensibles Verhalten und ein friedvolles Zusammenleben ermöglichen Vergleich eigener Einstellungen und Haltungen mit denen anderer Entwicklung von Interesse und Offenheit, gegenseitigem Respekt sowie Toleranz gegenüber anderen Menschen mit ihren kulturspezifischen Vorstellungen und Verhaltensweisen 	<ul style="list-style-type: none"> Begegnung mit einer Vielfalt von Sinnangeboten und Wertvorstellungen in einer offenen und globalisierten Gesellschaft Auseinandersetzung mit verschiedenen Antworten auf Sinnfragen, um in politischen, religiösen und sozialen Zusammenhängen zu eigenen, reflektierten Werthaltungen zu finden christliches Menschenbild und die daraus abgeleiteten Bildungs- und Erziehungsziele als Grundlage und Leitperspektive für die Achtung vor dem Leben und vor der Würde des Menschen Respekt vor unterschiedlichen Überzeugungen und aufgeschlossenes und tolerantes Handeln in einer pluralen Gesellschaft 	<ul style="list-style-type: none"> kommunikative Teilhabe an einer Gemeinschaft durch Sprache Beherrschung der deutschen Sprache ist Voraussetzung für schulischen Erfolg. Pflege der deutschen Sprache: zentrales Anliegen aller Fächer Versprachlichung eigener und fremder Gedanken in Wort und Schrift Förderung der Begriffsentwicklung und Festigen des Sprachhandels und Einhalten der Regeln der Standardsprache als verbindliche Norm verständliches, situationsangemessenes Kommunizieren treffende, angemessene und wertschätzende Ausdrucksweise
Fach	Kulturelle Bildung	Politische Bildung	Interkulturelle Bildung	Werteerziehung	Sprachliche Bildung
Ethik	<p>Lehrplanbezug: Fachprofil: Kulturelle Bildung und Interkulturelle Bildung finden im Ethikunterricht immer dann statt, wenn die Vielfalt von Religionen und Glaubensbekenntnissen, von Brauchtum und Kultur in den Blick gerät.</p> <p>Lernbereiche: Eth 1/2 LB 1 Menschsein: Sich selbst begegnen Eth 1/2 LB 3 Religion und Kultur: Dem Leben begegnen</p>	<p>Lehrplanbezug: Fachprofil: Eng verbunden mit dem Sozialen Lernen ist die Dimension der Politischen Bildung, die sich in den vielfältigen Ansätzen einer Demokratie- und Friedenserziehung im Ethikunterricht widerspiegelt.</p> <p>Lernbereiche: Eth 1/2 LB 1 Menschsein: Sich selbst begegnen Eth 1/2 LB 2 Zusammenleben: Dem anderen begegnen</p> <p>Eth 3/4 LB 1 Menschsein: Sich selbst begegnen Eth 3/4 LB 2 Zusammenleben: Dem anderen begegnen Eth 3/4 LB 3 Religion und Kultur: Dem Leben begegnen Eth 3/4 LB 4 Die moderne Welt: Umwelt und Medien</p>	<p>Lehrplanbezug: Fachprofil: Kulturelle Bildung und Interkulturelle Bildung finden im Ethikunterricht immer dann statt, wenn die Vielfalt von Religionen und Glaubensbekenntnissen, von Brauchtum und Kultur in den Blick gerät.</p> <p>Lernbereiche: Eth 1/2 LB 3 Religion und Kultur: Dem Leben begegnen</p> <p>Eth 3/4 LB 2 Zusammenleben: Dem anderen begegnen Eth 3/4 LB 3 Religion und Kultur: Dem Leben begegnen</p>	<p>Lehrplanbezug: Fachprofil: Im besonderen Maße beschäftigt sich der Ethikunterricht mit der Werteerziehung. Im Nachdenken etwa darüber, wie eigene Werthaltungen das Handeln und Verhalten bestimmen, erweist sich die Werteerziehung als eine wesentliche Grundlage des Ethikunterrichts.</p> <p>Lernbereiche: Eth 1/2 LB 1 Menschsein: Sich selbst begegnen Eth 1/2 LB 2 Zusammenleben: Dem anderen begegnen Eth 1/2 LB 3 Religion und Kultur: Dem Leben begegnen Eth 1/2 LB 4 Die moderne Welt: Der Mensch und seine Umwelt</p> <p>Eth 3/4 LB 2 Zusammenleben: Dem anderen begegnen Eth 3/4 LB 3 Religion und Kultur: Dem Leben begegnen Eth 3/4 LB 4 Die moderne Welt: Umwelt und Medien</p>	<p>Lernbereiche: Eth 1/2 LB 1 Menschsein: Sich selbst begegnen Eth 1/2 LB 2 Zusammenleben: Dem anderen begegnen</p> <p>Eth 3/4 LB 1 Menschsein: Sich selbst begegnen Eth 3/4 LB 2 Zusammenleben: Dem anderen begegnen</p>

Fach	Kulturelle Bildung	Politische Bildung	Interkulturelle Bildung	Werteverziehung	Sprachliche Bildung
HSU	<p>Lehrplanbezug: Die Schülerinnen und Schüler beschäuf-tigen sich im Heimat- und Sachunter-richt in kindgerechter Form mit dem kulturellen Erbe in ihrer Umgebung und verstehen, dass dessen Erhalt auch ihre Aufgabe ist. Die Schülerinnen und Schüler erhalten so ein grundlegendes Verständnis und Einsicht in die Bedeu-tung von Technik für ihren Alltag und für kulturelle Leistungen.</p> <p>Lernbereiche: HSU 1/2 LB 2 Körper und Gesundheit</p>	<p>Lehrplanbezug: Die Schülerinnen und Schüler erfahren in der Klasse und der Schule täglich die Bedeutung eines respektvollen und rücksichtsvollen Umgangs miteinander und sind angehalten, ihren eigenen Beitrag zu leisten. Der Heimat- und Sachunterricht klärt, dass Regeln notwendig sind, auch auf der Ebene einer größeren Einheit wie einer Schule und der Gemeinde. Dadurch werden demokratische Prinzipien erlebbar und konkret. Auch die Tatsache, dass Werte eine Orientierung für das eigene Handeln geben und eine Gemeinschaft menschlich machen, wird in kindgemä-ßer Weise im Heimat- und Sachunter-richt der Grundschule zum Thema, z. B. bei der Besprechung der UN-Charta für die Rechte von Kindern.</p> <p>Lernbereiche: HSU 1/2 LB 1 Demokratie und Gesell-schaft</p>	<p>Lehrplanbezug: Im Rahmen des Heimat- und Sachun-terrichts vergleichen die Schülerinnen und Schüler ihre Alltagsgewohnheiten in der Familie, die Feste, die sie feiern und Gebräuche, die sie einhalten. Sie nehmen Gemeinsamkeiten und Unterschiede wahr und erkennen, dass es unterschiedliche Lebensweisen und Wertvorstellungen gibt, die in einer Gesellschaft für Vielfalt sorgen.</p> <p>Lernbereiche: HSU 1/2 LB 1 Demokratie und Gesell-schaft HSU 1/2 LB 4 Zeit und Wandel HSU 1/2 LB 5 Raum und Mobilität HSU 3/4 LB 1 Demokratie und Gesell-schaft HSU 3/4 LB 2 Körper und Gesundheit HSU 3/4 LB 4 Zeit und Wandel HSU 3/4 LB 5 Raum und Mobilität</p>	<p>Lehrplanbezug: Die Schülerinnen und Schüler erfahren in der Klasse und der Schule täglich die Bedeutung eines respektvollen und rücksichtsvollen Umgangs miteinander und sind angehalten, ihren eigenen Beitrag zu leisten. Der Heimat- und Sachunterricht klärt, dass Regeln notwendig sind, auch auf der Ebene einer größeren Einheit wie einer Schule und der Gemeinde. Dadurch werden demokratische Prinzipien erlebbar und konkret. Auch die Tatsache, dass Werte eine Orientierung für das eigene Handeln geben und eine Gemeinschaft menschlich machen, wird in kindgemä-ßer Weise im Heimat- und Sachunter-richt der Grundschule zum Thema, z. B. bei der Besprechung der UN-Charta für die Rechte von Kindern.</p> <p>Lernbereiche: HSU 1/2 LB 1 Demokratie und Gesell-schaft HSU 1/2 LB 2 Körper und Gesundheit</p>	<p>Lehrplanbezug: Im Heimat- und Sachunterricht trägt die gezielte Einführung und Sicherung von Fachbegriffen wesentlich zur Sprachlichen Bildung bei.</p> <p>Lernbereiche: HSU 1/2 LB 1 Demokratie und Gesell-schaft HSU 1/2 LB 4 Zeit und Wandel HSU 3/4 LB 4 Zeit und Wandel</p>

Fach	Kulturelle Bildung	Politische Bildung	Interkulturelle Bildung	Werteverziehung	Sprachliche Bildung
Mathematik	<p>Lehrplanbezug: Fachprofil: Weiterhin bietet der Mathematikunterricht Gelegenheiten, Kompetenzen im Bereich der Kulturellen Bildung und des Sozialen Lernens aufzubauen. Entsprechende Aufgabenformate verbinden kreativ-künstlerische, soziale und kommunikative Handlungsprozesse mit kognitivem Lernen und Reflektieren. Mathematikunterricht in der Grundschule erweitert eine Vielzahl sozialer und kultureller Kompetenzen, indem Kinder in Partner- und Gruppensituationen lernen, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, andere in ihrer Individualität zu akzeptieren und somit Formen wertschätzender und rücksichtsvoller Zusammenarbeit zu erfahren.</p> <p>Lernbereiche: M 1/2 LB 2 Raum und Form M 3/4 LB 2 Raum und Form</p>				<p>Lehrplanbezug: Fachprofil: Der Mathematikunterricht in der Grundschule leistet einen Beitrag zur Sprachlichen Bildung, indem mathematische Satz- und Wortspeicher entwickelt sowie konsequent die prozessbezogenen Kompetenzen des Kommunizierens und Argumentierens aufgegriffen werden.</p> <p>Lernbereiche: M 1/2 LB 1 Zahlen und Operationen M 1/2 LB 2 Raum und Form M 1/2 LB 3 Größen und Messen M 1/2 LB 4 Daten und Zufall M 3/4 LB 1 Zahlen und Operationen M 3/4 LB 2 Raum und Form M 3/4 LB 3 Größen und Messen M 3/4 LB 4 Daten und Zufall</p>

Fach	Kulturelle Bildung	Politische Bildung	Interkulturelle Bildung	Werteeziehung	Sprachliche Bildung
Musik	<p>Lehrplanbezug: Fachprofil: Die Schülerinnen und Schüler entwickeln bereits im Grundschulalter ein erstes Bewusstsein für die künstlerische Leistung Musikschaffender, schätzen die Bedeutung von Musik und Kultur in ihrer Lebenswelt, nehmen unterschiedliche ästhetische Perspektiven ein und gewinnen Sicherheit im Umgang mit eigenen künstlerischen Fähigkeiten. Durch das Hören musikalischer Werke sowie durch die selbsttätige musikalische Gestaltung und Improvisation bekommen die Kinder Zugang zu Musik verschiedener Zeiten und Regionen und erweitern ihr Repertoire an musikalischen Ausdrucksmöglichkeiten.</p> <p>Lernbereiche: Mu 1/2 LB 1 Sprechen – Singen – Musizieren Mu 1/2 LB 2 Musik – Mensch – Zeit Mu 1/2 LB 3 Bewegung – Tanz – Szene Mu 1/2 LB 4 Musik und ihre Grundlagen Mu 3/4 LB 1 Sprechen – Singen – Musizieren Mu 3/4 LB 2 Musik – Mensch – Zeit Mu 3/4 LB 3 Bewegung – Tanz – Szene Mu 3/4 LB 4 Musik und ihre Grundlagen</p>		<p>Lehrplanbezug: Fachprofil: Die interkulturelle Bildung der Schülerinnen und Schüler wird im Musikunterricht durch die Auseinandersetzung mit dem musikalischen Erbe unterschiedlicher Regionen unterstützt. So eröffnet z. B. das Erleben von Liedern oder Tänzen aus verschiedenen kulturellen Räumen einen Zugang zum Dialog über Gewohntes und Ungewohntes, über Identität und Vielfalt.</p> <p>Lernbereiche: Mu 1/2 LB 1 Sprechen – Singen – Musizieren Mu 1/2 LB 2 Musik – Mensch – Zeit Mu 1/2 LB 3 Bewegung – Tanz – Szene Mu 3/4 LB 1 Sprechen – Singen – Musizieren Mu 3/4 LB 2 Musik – Mensch – Zeit Mu 3/4 LB 3 Bewegung – Tanz – Szene</p>	<p>Lehrplanbezug: Fachprofil: Die Kinder wenden verschiedene Methoden des Wertens und Urteilens in musikalischen Zusammenhängen an. In der Betrachtung eigener und anderer musikalischer Vorlieben wägen sie Argumente ab und entwickeln eine tolerante Haltung gegenüber Entscheidungen und Präferenzen ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler. Schließlich erleben sie Musik in ihrer Vielfalt als wertvollen und bereichernden Bestandteil ihres Lebens.</p> <p>Lernbereiche: Mu 1/2 LB 1 Sprechen – Singen – Musizieren Mu 1/2 LB 2 Musik – Mensch – Zeit Mu 1/2 LB 3 Bewegung – Tanz – Szene Mu 3/4 LB 1 Sprechen – Singen – Musizieren Mu 3/4 LB 2 Musik – Mensch – Zeit Mu 3/4 LB 3 Bewegung – Tanz – Szene</p>	<p>Lehrplanbezug: Fachprofil: Die artikulierte und melodisch gestaltete Lautbildung beim Singen unterstützt den Lernprozess beim Sprach- und Fremdsprachenwerb und nützt insbesondere auch Kindern, die mit Deutsch als Zweitsprache aufwachsen. Die Schülerinnen und Schüler erleben in der unterschiedlichen stimmlichen oder musikalischen Gestaltung von Texten die Möglichkeit, den Sinngehalt von Worten und Sätzen zu variieren. Durch lautmalerische Sing- und Sprechtexte wie Reime erfahren die Kinder kreative Aspekte von Sprache. Beim Erlernen von Liedtexten erweitern sie ihren Wortschatz.</p> <p>Lernbereiche: Mu 1/2 LB 1 Sprechen – Singen – Musizieren Mu 1/2 LB 2 Musik – Mensch – Zeit Mu 1/2 LB 3 Bewegung – Tanz – Szene Mu 1/2 LB 4 Musik und ihre Grundlagen Mu 3/4 LB 1 Sprechen – Singen – Musizieren Mu 3/4 LB 3 Bewegung – Tanz – Szene Mu 3/4 LB 4 Musik und ihre Grundlagen</p>

Fach	Kulturelle Bildung	Politische Bildung	Interkulturelle Bildung	Weiterziehung	Sprachliche Bildung
Kunst	<p>Lehrplanbezug: <u>Fachprofil:</u> Vor allem in der Beschäftigung mit Kunstwerken, Architektur und Denkmälern vor Ort, d. h. am Schulort und in der Region, entwickeln die Schülerinnen und Schüler ein Verständnis für die eigene Umgebung als gewachsene Kulturlandschaft, die es zu erhalten wie weiterzuentwickeln gilt.</p> <p>Lernbereiche: Ku 1/2 LB 1 Bildende Kunst Ku 1/2 LB 2 Gestaltete Umwelt Ku 1/2 LB 3 Visuelle Medien Ku 1/2 LB 4 Erfahrungswelten Ku 1/2 LB 5 Fantasiewelten Ku 3/4 LB 1 Bildende Kunst Ku 3/4 LB 2 Gestaltete Umwelt Ku 3/4 LB 3 Visuelle Medien Ku 3/4 LB 4 Erfahrungswelten Ku 3/4 LB 5 Fantasiewelten</p>		<p>Lehrplanbezug: <u>Fachprofil:</u> In der Beschäftigung mit den vielfältigen Bildsprachen verschiedener Kulturen und Milieus erschließen sich die Schülerinnen und Schüler einen Zugang zu interkulturellen Fragestellungen. Sie erwerben so exemplarisch ein Verständnis von Fremdem.</p> <p>Lernbereiche: Ku 1/2 LB 5 Fantasiewelten Ku 3/4 LB 1 Bildende Kunst Ku 3/4 LB 2 Gestaltete Umwelt</p> <p>Ku 3/4 LB 5 Fantasiewelten</p>	<p>Lehrplanbezug: <u>Fachprofil:</u> Die Herausbildung eines einfühlsamen und reflektierten ästhetischen Urteils über Kunstwerke, eigene Werke aus anderen Kulturen, eigene Werke sowie Arbeiten von Mitschülerinnen und Mitschülern führt zu einem Bewusstsein für die Bedeutung von Aufgeschlossenheit und Toleranz gegenüber anderen und anderen. Die Schülerinnen und Schüler handeln auf diese Weise nach Grundwerten, die für ein friedliches Zusammenleben in unserer Gesellschaft unentbehrlich sind.</p> <p>Lernbereiche: Ku 1/2 LB 1 Bildende Kunst Ku 1/2 LB 2 Gestaltete Umwelt</p> <p>Ku 3/4 LB 2 Gestaltete Umwelt</p>	<p>Lehrplanbezug: <u>Fachprofil:</u> Die Verstärkung über Bilder erfolgt im Kunstunterricht vor allem auch sprachlich. Durch die zunehmende Differenzierung der sprachlichen Mittel im Schreiben, Analysieren, Deuten und Werten erwerben die Schülerinnen und Schüler sprachliche Kompetenzen.</p> <p>Lernbereiche: Ku 1/2 LB 1 Bildende Kunst Ku 1/2 LB 2 Gestaltete Umwelt Ku 1/2 LB 3 Visuelle Medien Ku 1/2 LB 4 Erfahrungswelten Ku 1/2 LB 5 Fantasiewelten Ku 3/4 LB 1 Bildende Kunst Ku 3/4 LB 2 Gestaltete Umwelt Ku 3/4 LB 3 Visuelle Medien Ku 3/4 LB 4 Erfahrungswelten Ku 3/4 LB 5 Fantasiewelten</p>

Fach	Kulturelle Bildung	Politische Bildung	Interkulturelle Bildung	Werteverziehung	Sprachliche Bildung
Sport	<p>Lehrplanbezug: Fachprofil: Sport ist ein fester Bestandteil unserer kulturellen Bildung. Im Sportunterricht lernen die Schülerinnen und Schüler mit Kopf, Herz und Hand und verbinden motorische, kreativ-künstlerische und ästhetisch-gestalterische Handlungsprozesse mit kognitivem Lernen.</p> <p>Lernbereiche: Sp 1/2 LB 2 Fairness/ Kooperation/ Selbstkompetenz Sp 1/2 LB 3 Freizeit und Umwelt</p> <p>Sp 1/2 LB 4 Sportliche Handlungsfelder Sp 3/4 LB 2 Fairness/ Kooperation/ Selbstkompetenz Sp 3/4 LB 4 Sportliche Handlungsfelder</p>		<p>Lehrplanbezug: Fachprofil: Sportunterricht ist durch unmittelbare Interaktion geprägt. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln soziale Sensibilität, Kontaktfähigkeit und ein Verständnis für das Handeln des anderen unabhängig von dessen kulturellem Hintergrund. Beispielsweise erfahren sie auf motivierende Weise die tänzerische und musikalische Vielfalt fremder Kulturen. In kleineren Projekten haben Schülerinnen und Schüler auch die Möglichkeit, die sportliche Vielfalt fremder Kulturen kennenzulernen.</p> <p>Lernbereiche: Sp 1/2 LB 2 Fairness/ Kooperation/ Selbstkompetenz</p> <p>Sp 1/2 LB 4 Sportliche Handlungsfelder Sp 3/4 LB 2 Fairness/ Kooperation/ Selbstkompetenz Sp 3/4 LB 4 Sportliche Handlungsfelder</p>	<p>Lehrplanbezug: Fachprofil: Gegenseitige Hilfe und Unterstützung sind nicht nur Erziehungsziele, sondern elementare Werte und feste Bestandteile im Sportunterricht. Darüber hinaus setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit Werten, Normen und Vorbildern auseinander und entwickeln ein an den Grundwerten einer demokratischen Gesellschaft orientiertes Handeln.</p> <p>Lernbereiche: Sp 1/2 LB 2 Fairness/ Kooperation/ Selbstkompetenz</p> <p>Sp 1/2 LB 4 Sportliche Handlungsfelder Sp 3/4 LB 2 Fairness/ Kooperation/ Selbstkompetenz Sp 3/4 LB 4 Sportliche Handlungsfelder</p>	<p>Lernbereiche: WG 1/2 LB 1 Gestaltungselemente und Gestaltungsprinzipien WG 1/2 LB 2 Materialien WG 1/2 LB 3 Arbeitstechniken und Arbeitsabläufe WG 1/2 LB 4 Kulturelle Zusammenhänge WG 3/4 LB 1 Gestaltungselemente und Gestaltungsprinzipien WG 3/4 LB 2 Materialien WG 3/4 LB 3 Arbeitstechniken und Arbeitsabläufe WG 3/4 LB 4 Kulturelle Zusammenhänge</p>
WG	<p>Lehrplanbezug: Fachprofil: Die Kinder der Grundschule führen traditionelle Kulturtechniken aus (z. B. Häkeln, Weben) und beteiligen sich aktiv an der Gestaltung ihrer häuslichen und schulischen Umwelt.</p> <p>Lernbereiche: WG 1/2 LB 3 Arbeitstechniken und Arbeitsabläufe WG 1/2 LB 4 Kulturelle Zusammenhänge WG 3/4 LB 3 Arbeitstechniken und Arbeitsabläufe WG 3/4 LB 4 Kulturelle Zusammenhänge</p>	<p>Lehrplanbezug: Fachprofil: Das Fach Werken und Gestalten bietet Einblicke in fremde Kulturen. Durch den Vergleich handwerklicher Objekte aus der Heimat mit denen anderer Länder lernen die Kinder verschiedene Kulturen und Kulturtechniken schätzen.</p> <p>Lernbereiche: WG 1/2 LB 4 Kulturelle Zusammenhänge WG 3/4 LB 4 Kulturelle Zusammenhänge</p>			

Verankerung des Faches **Kulturelle Bildung** und **Werteverziehung** im LehrplanPLUS Mittelschule

Fach	Kulturelle Bildung	Politische Bildung	Interkulturelle Bildung	Werteverziehung	Sprachliche Bildung
Schulart- und fächerübergreifende Bildungs- und Erziehungsziele	<ul style="list-style-type: none"> Auseinandersetzung mit Gegenständen der Kulturellen Bildung eröffnet Zugänge zu Kunst und Kultur sowie zu eigenem künstlerischen Potenzial Entwicklung eines Bewusstseins für künstlerisches Schaffen und Schätzen der Bedeutung kultureller Leistungen für die Gesellschaft kulturelle Bildung dient ganzheitlicher Bildung jährlicher Kulturtag an bayerischen Schulen als Möglichkeit des Austausches mit externen kulturellen Einrichtungen 	<ul style="list-style-type: none"> Kenntnis und Akzeptanz von Demokratie und freiheitlich-demokratischer Grundordnung sowie Wissen um den föderalen, rechtsstaatlichen und sozialstaatlichen Aufbau der Bundesrepublik Deutschland Achten und Schätzen des Wertes der Freiheit und der Grundrechte altersgemäße Fähigkeit und Bereitschaft zur Teilhabe am politischen Prozess Beitrag zu einer positiven wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Gesellschaft und zum Erhalt des Friedens Annehmen aktueller Herausforderungen (z. B. Entwicklung eines europäischen Zusammengehörigkeitsgefühls oder zentrale gesellschaftliche und politische Veränderungen) 	<ul style="list-style-type: none"> elementare Kenntnisse über andere Kulturen und Religionen, die in einer pluralistischen und globalisierten Gesellschaft ein kultursensibles Verhalten und ein friedvolles Zusammenleben ermöglichen Vergleich eigener Einstellungen und Haltungen mit denen anderer Entwicklung von Interesse und Offenheit, gegenseitigem Respekt sowie Toleranz gegenüber anderen Menschen mit ihren kulturspezifischen Vorstellungen und Verhaltensweisen 	<ul style="list-style-type: none"> Begegnung mit einer Vielfalt von Sinnangeboten und Wertvorstellungen in einer offenen und globalisierten Gesellschaft Auseinandersetzung mit verschiedenen Antworten auf Sinnfragen, um in politischen, religiösen und sozialen Zusammenhängen zu eigenen, reflektierten Werthaltungen zu finden christliches Menschenbild und die daraus abgeleiteten Bildungs- und Erziehungsziele als Grundlage und Leitperspektive für die Achtung vor dem Leben und vor der Würde des Menschen Respekt vor unterschiedlichen Überzeugungen und aufgeschlossenes und tolerantes Handeln in einer pluralen Gesellschaft 	<ul style="list-style-type: none"> kommunikative Teilhabe an einer Gemeinschaft durch Sprache Beherrschung der deutschen Sprache ist Voraussetzung für schulischen Erfolg Pflege der Deutschen Sprache: zentrales Anliegen aller Fächer Versprachlichung eigener und fremder Gedanken in Wort und Schrift Förderung der Begriffsentwicklung und Festigen des Sprachhandels Einhalten der Regeln der Standardsprache als verbindliche Norm verständliches, situationsangemessenes Kommunizieren treffende, angemessene und wert-schätzende Ausdrucksweise
GGG	<p>Lehrplanbezug: <u>Fachprofil:</u> Durch Kenntnisse über antike Hochkulturen und kulturelle Leistungen der Menschen in Vergangenheit und Gegenwart schätzen die Schülerinnen und Schüler deren Wert und Bedeutung für ihre eigene Lebensgestaltung und für die Gesellschaft.</p> <p>Jahrgangsstufe/Lernbereiche: 5 Lernbereich 1 Lebensraum Erde Deutschland 5 Lernbereich 2 Zeit und Wandel Lebensweisen in antiken Kulturen 5 Lernbereich 3 Politik und Gesellschaft politisches/kulturelles Erbe der Griechen</p>	<p>Lehrplanbezug: <u>Fachprofil:</u> Der Aufbau von freiheitlich-demokratischen, sittlichen und sozialen Werthaltungen im Sinne der Bayerischen Verfassung ist eine wesentliche Voraussetzung für einen demokratischen Grundkonsens, den eine pluralistische Gesellschaft braucht. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln Kompetenzen für demokratisches politisches Urteilen und Handeln, die eine mündige Staatsbürgerin und einen mündigen Staatsbürger ausmachen.</p> <p>Jahrgangsstufe/Lernbereiche: 5 Lernbereich 3 Politik und Gesellschaft politisches/kulturelles Erbe der Griechen</p>	<p>Lehrplanbezug: <u>Fachprofil:</u> Im Umgang mit Menschen unterschiedlicher Herkunft sowie in der Auseinandersetzung mit anderen Kulturen und Biografien von Migrantinnen und Migrantinnen liegen für die Schülerinnen und Schüler vielfältige Möglichkeiten, gegenseitiges Interesse und Verständnis zu entwickeln.</p> <p>Jahrgangsstufe/Lernbereiche: 5 Lernbereich 1 Lebensraum Erde Umweltschutz 5 Lernbereich 2 Zeit und Wandel Lebensweisen in antiken Kulturen 5 Lernbereich 3 Politik und Gesellschaft politisches/kulturelles Erbe der Griechen</p>	<p>Lehrplanbezug: <u>Fachprofil:</u> Die Bereitschaft zu einer aktiven Teilnahme an gemeinschaftlichen Aktivitäten sowie an der demokratischen Entscheidungsfindung auf allen Ebenen politischer und gesellschaftlicher Ordnungssysteme ist ein wesentliches Ziel auf dem Weg zur mündigen Bürgerin bzw. zum mündigen Bürger. Mit Blick auf die Inklusion spielt dabei der respektvolle Umgang mit Menschen mit Behinderung eine zentrale Rolle.</p> <p>Jahrgangsstufe/Lernbereiche: 5 Lernbereich 1 Lebensraum Erde Natur- und Kulturraum Bayern und Deutschland, Umweltschutz 5 Lernbereich 2 Zeit und Wandel Lebensweisen in antiken Kulturen 5 Lernbereich 3 Politik und Gesellschaft 5 Lernbereich 4 Lebenswelt: Grundregeln für friedliches Zusammenleben, Menschen mit Inklusion</p>	<p>Sprachliche Bildung</p> <p>Informationen und eigene Gedanken werden bewusst und reflektiert unter Verwendung der Fachsprache versprachlicht sowie verschriftet, Arbeitsergebnisse werden weitgehend frei präsentiert.</p> <p>Jahrgangsstufe/Lernbereiche: 5 Lernbereich 1 Lebensraum Erde Natur- und Kulturraum Bayern und Deutschland, Umweltschutz 5 Lernbereich 2 Zeit und Wandel Lebensweisen in antiken Kulturen 5 Lernbereich 3 Politik und Gesellschaft 5 Lernbereich 4 Lebenswelt: Grundregeln für friedliches Zusammenleben, Menschen mit Inklusion</p>

Fach	Kulturelle Bildung	Politische Bildung	Interkulturelle Bildung	Werteverziehung	Sprachliche Bildung
GPG	<p>6 Lernbereich 1 Lebensraum Erde Vielfalt von Kultur in europäischen Ländern</p> <p>6 Lernbereich 2 Zeit und Wandel Erkenntnisse der Neuzeit, Errungenschaften des Islam, Konsequenzen der Kirchenspaltung</p> <p>6 Lernbereich 3 Politik und Gesellschaft individuelle Freiheiten in unserer Gesellschaft</p>	<p>6 Lernbereich 2 Zeit und Wandel Erkenntnisse der Neuzeit, Errungenschaften des Islam, Konsequenzen der Kirchenspaltung</p> <p>6 Lernbereich 3 Politik und Gesellschaft individuelle Freiheiten in unserer Gesellschaft</p> <p>6 Lernbereich 4 Lebenswelt Entscheidungsprozesse und Mitwirkungsmöglichkeiten in der Gemeinde</p> <p>7 Lernbereich 1 Lebensraum Erde Entwicklungszusammenhänge</p> <p>7 Lernbereich 2 Zeit und Wandel Erster Weltkrieg</p> <p>7 Lernbereich 3 Politik und Gesellschaft Soziale Frage/soziales Sicherungssystem heutzutage</p> <p>7 Lernbereich 4 Lebenswelt Bedeutsamkeit und Notwendigkeit von Gesetzen</p>	<p>6 Lernbereich 2 Zeit und Wandel Erkenntnisse der Neuzeit, Errungenschaften des Islam, Konsequenzen der Kirchenspaltung</p> <p>6 Lernbereich 3 Politik und Gesellschaft individuelle Freiheiten in unserer Gesellschaft</p> <p>7 Lernbereich 2 Zeit und Wandel Erster Weltkrieg</p>	<p>6 Lernbereich 2 Zeit und Wandel Erkenntnisse der Neuzeit, Errungenschaften des Islam, Konsequenzen der Kirchenspaltung</p> <p>6 Lernbereich 3 Politik und Gesellschaft individuelle Freiheiten in unserer Gesellschaft</p> <p>6 Lernbereich 4 Lebenswelt Entscheidungsprozesse und Mitwirkungsmöglichkeiten in der Gemeinde</p> <p>7 Lernbereich 1 Lebensraum Erde Entwicklungszusammenhänge</p> <p>7 Lernbereich 2 Zeit und Wandel Erster Weltkrieg</p> <p>7 Lernbereich 3 Politik und Gesellschaft Soziale Frage/soziales Sicherungssystem heutzutage</p> <p>7 Lernbereich 4 Lebenswelt Bedeutsamkeit und Notwendigkeit von Gesetzen</p> <p>8 Lernbereich 2 Zeit und Wandel Zweiter Weltkrieg</p> <p>8 Lernbereich 3 Politik und Gesellschaft Grund- und Menschenrechte/ Verfassungsorgane und Gesetzgebungsprozesse</p> <p>8 Lernbereich 4 Lebenswelt: politische Teilhabe</p> <p>9 Lernbereich 1 Lebensraum Erde Europäische Union</p> <p>9 Lernbereich 2 Zeit und Wandel Wiedervereinigung Deutschlands/inter-nationale Sicherheitspolitik</p> <p>9 Lernbereich 3 Politik und Gesellschaft Entwicklungen in West- und Ostdeutschland</p> <p>9 Lernbereich 4: Lebenswelt Migration und Integration</p>	<p>6 Lernbereich 1 Lebensraum Erde Vielfalt von Kultur in europäischen Ländern</p> <p>6 Lernbereich 2 Zeit und Wandel Erkenntnisse der Neuzeit, Errungenschaften des Islam, Konsequenzen der Kirchenspaltung</p> <p>6 Lernbereich 3 Politik und Gesellschaft individuelle Freiheiten in unserer Gesellschaft</p> <p>6 Lernbereich 4 Lebenswelt Entscheidungsprozesse und Mitwirkungsmöglichkeiten in der Gemeinde</p> <p>7 Lernbereich 1 Lebensraum Erde Entwicklungszusammenhänge</p> <p>7 Lernbereich 2 Zeit und Wandel Erster Weltkrieg</p> <p>7 Lernbereich 3 Politik und Gesellschaft Soziale Frage/soziales Sicherungssystem heutzutage</p> <p>7 Lernbereich 4 Lebenswelt Bedeutsamkeit und Notwendigkeit von Gesetzen</p> <p>8 Lernbereich 1 Lebensraum Erde: Reflektieren des eigenen ökologischen Verhaltens</p> <p>8 Lernbereich 2 Zeit und Wandel Zweiter Weltkrieg</p> <p>8 Lernbereich 3 Politik und Gesellschaft Grund- und Menschenrechte/ Verfassungsorgane und Gesetzgebungsprozesse</p> <p>8 Lernbereich 4 Lebenswelt: politische Teilhabe</p> <p>9 Lernbereich 1 Lebensraum Erde Europäische Union</p> <p>9 Lernbereich 2 Zeit und Wandel Wiedervereinigung Deutschlands/inter-nationale Sicherheitspolitik</p> <p>9 Lernbereich 3 Politik und Gesellschaft Entwicklungen in West- und Ostdeutschland</p> <p>9 Lernbereich 4: Lebenswelt Migration und Integration</p>

Fach	Kulturelle Bildung	Politische Bildung	Interkulturelle Bildung	Werterziehung	Sprachliche Bildung
<p>Mathematik</p>					<p>Lehrplanbezug Fachprofil: Durch konsequenten Einsatz der prozessbezogenen Kompetenzen kommunizieren und argumentieren leistet der Mathematikunterricht der Mittelschule einen Beitrag zur Sprachlichen Bildung. Die Schülerinnen und Schüler erweitern in sach- und situationsbezogenen Problemstellungen ihre Sprachhandlungskompetenz. <u>Prozessbezogene Kompetenzen:</u> Argumentieren: Die Schülerinnen und Schüler stellen Fragen, die für die Mathematik typisch sind (z. B. „Gibt es ...?“, „Wie verhält sich ...?“, „Ist das immer so ...?“), und äußern begründet Vermutungen zu mathematischen Sachverhalten. Darüber hinaus entwickeln sie mathematische Argumentationen, die sich vor allem auf Erläuterungen, Begründungen und Beweise erstrecken. Zusätzlich beschreiben und begründen sie Lösungswege. Dabei regen auch ungewöhnliche Rechenwege sowie Fehler zum Nachdenken an und fordern zum Argumentieren heraus. Kommunizieren: Kommunizieren ist bei der Bearbeitung nahezu jeder Aufgabe notwendig. Texte oder mündliche Aussagen zu mathematischen Inhalten müssen einerseits verstanden und überprüft werden, andererseits sollen Überlegungen, Lösungswege sowie Ergebnisse unter Verwendung der Fachsprache adressatengerecht und in angemessener Form dargestellt und präsentiert werden.</p>

Fach	Kulturelle Bildung	Politische Bildung	Interkulturelle Bildung	Werteverziehung	Sprachliche Bildung
NT				<p>Lehrplanbezug: Fachprofil: Im Unterricht des Faches Natur und Technik setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit Auswirkungen des menschlichen Handelns auf Mitmenschen, Umwelt und sich selbst auseinander. Sie betrachten menschliches Handeln unter der Perspektive der Würde eines jeden Lebewesens, erwerben Werte und Normen, die sie zur selbstständigen und verantwortlichen Gestaltung ihres schulischen und persönlichen Lebens befähigen und erleben das Leben als wertvoll und schützenswert. Mit Blick auf die Inklusion spielt dabei das Recht von Menschen mit Beeinträchtigung auf Entfaltung der geistigen, seelischen und körperlichen Fähigkeiten und der individuellen Begabungen und Neigungen sowie das Ermöglichen einer gesellschaftlichen und beruflichen Teilhabe eine zentrale Rolle.</p> <p>Jahrgangsstufe/Lernbereiche: 6 Lernbereich 2.2 Lebensraum Gewässer: menschliche Eingriffe in den Lebensraum, Arten- und Biotopschutz 7 Lernbereich 3.2 Bewerten von Lebens- und Verhaltensweisen unter dem Aspekt der Gesunderhaltung 8 Lernbereich 3.4 Individualentwicklung und Sexualität 9 Lernbereich 3.2 angewandte Genetik Chancen und Risiken der Gentechnik; Möglichkeit und Grenzen der Humangenetik</p>	<p>Jahrgangsstufe/Lernbereiche: 5-9 Lernbereich 1 Naturwissenschaftliches Arbeiten Fachsprachliche Beschreibung von Phänomenen, Planen, protokollieren und reflektieren von Arbeitsabläufen und Ergebnissen</p>

Fach	Kulturelle Bildung	Politische Bildung	Interkulturelle Bildung	Werteeziehung	Sprachliche Bildung
Ethik	<p>Lehrplanbezug: Fachprofil: Kulturelle Bildung und Interkulturelle Bildung findet im Ethikunterricht immer dann statt, wenn die Vielfalt von Brauchtum und Kultur sowie Religionen und Glaubensbekenntnissen als deren Vermittlungsinstanzen in den Blick geraten. Jahrgangsstufe/Lernbereiche:</p> <p>5 Lernbereich 4 Feste und Riten in Religion und Brauchtum</p>	<p>Lehrplanbezug: Fachprofil: Eng verbunden mit der Sozialen Bildung ist die Dimension der Politischen Bildung, die sich in den vielfältigen Ansätzen einer Demokratie- und Friedenserziehung im Ethikunterricht widerspiegelt. Jahrgangsstufe/Lernbereiche:</p> <p>5 Lernbereich 3 Spielen</p>	<p>Lehrplanbezug: Fachprofil: Kulturelle Bildung und Interkulturelle Bildung findet im Ethikunterricht immer dann statt, wenn die Vielfalt von Brauchtum und Kultur sowie Religionen und Glaubensbekenntnisse als deren Vermittlungsinstanzen in den Blick geraten. Jahrgangsstufe/Lernbereiche:</p> <p>5 Lernbereich 3 Spielen als interkulturelle, gemeinschaftsfördernde Aktivität 5 Lernbereich 4 Feste und Riten in Religion und Brauchtum</p>	<p>Lehrplanbezug: Fachprofil: (hier: „Wertebildung“) Im Nachdenken darüber, wie eigene Werthaltungen das Handeln und Verhalten bestimmen, erweist sich die Wertebildung als eine wesentliche Grundlage des Ethikunterrichts. Jahrgangsstufe/Lernbereiche: 5 Lernbereich 1 meine Wahrnehmung, meine Wirklichkeit 5 Lernbereich 2 In Familien und Gemeinschaften leben 5 Lernbereich 3 Spielen als interkulturelle, gemeinschaftsfördernde Aktivität</p> <p>6 Lernbereich 1 6.1.1 Freundschaft 6.1.2 Freizeitgestaltung 6 Lernbereich 2 Elektronische Medien im eigenen Leben eigene Mediennutzung; Würde und Persönlichkeitsrechte anderer, respektvolle Umgangsformen</p>	<p>Jahrgangsstufe/Lernbereiche: 5 Lernbereich 1 meine Wahrnehmung; meine Wirklichkeit 5 Lernbereich 2 In Familien und Gemeinschaften leben</p> <p>6 Lernbereich 2 Elektronische Medien im eigenen Leben eigene Mediennutzung; Würde und Persönlichkeitsrechte anderer; respektvolle Umgangsformen</p> <p>7 Lernbereich 2 Ich und die Gleichaltrigen 7.2.1 Regeln für konstruktives Feedback 7.2.2 Gewaltfreie Kommunikation</p>
	<p>6 Lernbereich 4 Ausdrucksformen und Zeugnisse der Religiosität Begreifen der verschiedenen sichtbaren religiösen Elemente</p>	<p>6 Lernbereich 3 Andersartigkeit verstehen und respektieren</p> <p>7 Lernbereich 1 Sich für andere einsetzen</p> <p>8 Lernbereich 2 Das eigene Leben gestalten</p>	<p>6 Lernbereich 3 Andersartigkeit verstehen und respektieren Lebenssituation von Menschen aus anderen Kulturkreisen 6 Lernbereich 4 Ausdrucksformen und Zeugnisse der Religiosität Begreifen der verschiedenen sichtbaren religiösen Elemente</p>	<p>7 Lernbereich 3 Den Wert der Natur erkennen 8 Lernbereich 2 Das eigene Leben gestalten: Begriffe Norm und Autorität; persönliche Werte; falsche Autoritäten 8 Lernbereich 3 Mit Konsumgütern verantwortungsvoll umgehen</p>	

Fach	Kulturelle Bildung	Politische Bildung	Interkulturelle Bildung	Werteverziehung	Sprachliche Bildung
Ethik	<p>9 Lernbereich 2 Sinnuche im Leben unterschiedliche Formen des Totenkults in anderen Kulturen</p> <p>9 Lernbereich 3 Ethik der Weltreligionen</p>	<p>9 Lernbereich 1 Friedensethik</p>		<p>8 Lernbereich 4 Liebe und Partnerschaft; Gleichberechtigung von Frau und Mann</p> <p>9 Lernbereich 1 Friedensethik; Grundwerte</p>	
Fach	Kulturelle Bildung	Politische Bildung	Interkulturelle Bildung	Werteverziehung	Sprachliche Bildung
Sport	<p>Lehrplanbezug: Fachprofil: Sport ist ein fester und prägender Bestandteil unserer Kultur. Der Kompetenzerwerb im Fach Sport ermöglicht den Schülerinnen und Schülern eigenständigen sowie beobachtenden Zugang zu finden zu den vielfältigen Erscheinungsformen des Sports und seiner gesellschaftlichen Bedeutung.</p> <p>Jahrgangsstufe/Lernbereiche: 5 Lernbereich 4.5 Sich körperlich ausdrücken, Bewegung gestalten / Gymnastik und Tanz; kurze Tanzschrittkombinationen aus unterschiedlichen Kulturen; z. B. Volkstänze aus Bayern</p> <p>6–9 Lernbereich 4.5 Sich körperlich ausdrücken, Bewegung gestalten / Gymnastik und Tanz; Tänze aus unterschiedlichen Kulturen; z. B. Volkstänze aus Bayern</p>	<p>Lehrplanbezug: Fachprofil: Sport ist ein fester und prägender Bestandteil unserer Kultur. Der Kompetenzerwerb im Fach Sport ermöglicht den Schülerinnen und Schülern eigenständigen sowie beobachtenden Zugang zu finden zu den vielfältigen Erscheinungsformen des Sports und seiner gesellschaftlichen Bedeutung.</p> <p>Jahrgangsstufe/Lernbereiche: 5 Lernbereich 4.5 Sich körperlich ausdrücken, Bewegung gestalten / Gymnastik und Tanz; kurze Tanzschrittkombinationen aus unterschiedlichen Kulturen; z. B. Volkstänze aus Bayern</p> <p>6–9 Lernbereich 4.5 Sich körperlich ausdrücken, Bewegung gestalten / Gymnastik und Tanz; Tänze aus unterschiedlichen Kulturen; z. B. Volkstänze aus Bayern</p>	<p>Lehrplanbezug: Fachprofil: Sportunterricht ist durch unmittelbare Interaktion geprägt. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln soziale Sensibilität, Kontaktfähigkeit und ein Verständnis für das Handeln des anderen, unabhängig von dessen kulturellem Hintergrund. Die Schülerinnen und Schüler erfahren die sportliche und musikalische Vielfalt anderer Kulturen, etwa Tänze oder landesspezifische Sportarten.</p> <p>Jahrgangsstufe/Lernbereiche: 5 Lernbereich 4.5 Sich körperlich ausdrücken, Bewegung gestalten / Gymnastik und Tanz</p>	<p>Lehrplanbezug: Fachprofil: Gegenseitige Hilfe und Unterstützung sind fester Bestandteil im Sportunterricht. Darüber hinaus setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit Normen und Regeln, deren Einhaltung und gerechter Anwendung und mit Vorbildern auseinander. Sie entwickeln ihr eigenes Wertefüge und ein an den Grundwerten einer demokratischen Gesellschaft orientiertes Handeln.</p> <p>Jahrgangsstufe/Lernbereiche: 5 Lernbereich 2 Fairness/Kooperation/ Selbstkompetenz Respektieren elementarer Verhaltens- und Spielregeln</p> <p>6 Lernbereich 2 Fairness/Kooperation/ Selbstkompetenz: Respektieren kultureller Vielzahl</p> <p>7 Lernbereich 1 Gesundheit und Fitness Kritische Auseinandersetzung mit Gewichtsregulation</p> <p>7 Lernbereich 2 Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz</p> <p>8–9 Lernbereich 2 Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz Reflektieren des eigenen Verhaltens und das ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler; Artikulieren eigener Bedürfnisse; sich tolerant, fair und respektvoll verhalten</p>	<p>Jahrgangsstufe/Lernbereiche: 5–9: Lernbereich 2: Reflektieren des eigenen Verhaltens und das ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler; Artikulieren eigener Bedürfnisse. Berücksichtigen der Bedürfnisse ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler; gegenseitiges Feedback</p>

Fach	Kulturelle Bildung	Politische Bildung	Interkulturelle Bildung	Verteuerung	Sprachliche Bildung
Kunst	<p>Lehrplanbezug: Fachprofil: Vor allem in der Beschäftigung mit Kunstwerken, Architektur, Stadt- und Naturräumen sowie Denkmälern am Schulort und in der Region erweitern die Schülerinnen und Schüler ihr Verständnis für die eigene Umgebung als gewachsene Kulturlandschaft, die es zu erhalten wie weiterzuentwickeln gilt.</p> <p>Jahrgangsstufe/Lernbereiche: 5 Lernbereich 1 Bildende Kunst: Tierdarstellung aus der Vorzeit und dem Altertum 6 Lernbereich 1 Bildende Kunst: Bauwerke aus dem Mittelalter z. B. Kirchen, Burgen 6 Lernbereich 2 Gestaltete Umwelt: Heutige und historische Objekte oder Architekturelemente 6 Lernbereich 5 Fantasiewelten: Fantastische Bilder analysieren, Objekte in der mittelalterlichen Kunst 7 Lernbereich 1 Bildende Kunst: Leben und Werk einer Künstlerin / eines Künstlers 7 Lernbereich 3 Visuelle Medien: Analysieren von Druckgrafiken 8 Lernbereich 1 Bildende Kunst: Klassische Moderne 8 Lernbereich 5 Fantasiewelten: surrealistische Bilder/Objekte/Räume 9 Lernbereich 1 Bildende Kunst: Künstlerinnen und Künstler des 20. und 21. Jahrhunderts Kunst 9 Lernbereich 5 Fantasiewelten: Abstrakte Plastiken oder Skulpturen des 20. und 21. Jahrhunderts</p>	<p>Lehrplanbezug: Fachprofil: Soziales Lernen in der Teamarbeit und in offenen Lernformen entwickeln die Schülerinnen und Schüler Verantwortung, Einfühlungsvermögen und soziale Fertigkeiten. Bilder sind mächtige Kommunikationsmittel und können Menschen z. B. erfreuen oder verletzen. Die Schülerinnen und Schüler vertiefen ihr Bewusstsein für diese Macht der Bilder, reflektieren die möglichen Folgen und üben den Verantwortungsbewusstsein Umgang damit.</p> <p>Jahrgangsstufe/Lernbereiche:</p>		<p>Lehrplanbezug: Fachprofil: Die stetige Entwicklung von empfindsamem, reflektierten und fachlich fundierten ästhetischen Urteilen (z. B. über Kunstwerke, Bilder aus anderen Kulturen, eigene Arbeiten oder die von Mitschülerinnen und Mitschülern) vertieft das Bewusstsein für die Bedeutung von ästhetischen Objekten und führt zu Aufgeschlossenheit und Toleranz gegenüber anderen und anderem. Die Schülerinnen und Schüler üben auf diese Weise Grundwerte ein, die für ein friedliches Zusammenleben in unserer Gesellschaft und zwischen den Kulturen unentbehrlich sind.</p> <p>Jahrgangsstufe/Lernbereiche:</p>	<p>Lehrplanbezug: Fachprofil: Die Verständigung über Bilder erfolgt im Kunstunterricht vor allem sprachlich. Durch die zunehmende Differenzierung der sprachlichen Mittel im Schreiben, Analysieren, Deuten und Werten erwerben die Schülerinnen und Schüler sprachliche Kompetenzen und verwenden Fachbegriffe bewusst und angemessen.</p> <p>Jahrgangsstufe/Lernbereiche: 5-9 Lernbereich 1 Bildende Kunst: Fachsprachliche Beschreibung von Phänomenen</p>

Fach	Kulturelle Bildung	Politische Bildung	Interkulturelle Bildung	Werteverziehung	Sprachliche Bildung
WIB		<p>Lehrplanbezug: Fachprofil: Soziales Lernen In allen Jahrgangsstufen findet Soziales Lernen im projektorientierten Arbeiten bzw. in der Projektarbeit statt. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten gemeinsam und erwerben essenzielle Sozialkompetenzen, die sie auch im späteren Berufsleben benötigen: Sie müssen Rücksicht nehmen, sich mit Kritik konstruktiv auseinandersetzen, sich in ein Team einordnen, aber auch berechnete Einwände artikulieren und durchsetzen können. Sie entwickeln und zeigen Arbeitstugenden wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und Gewissenhaftigkeit.</p> <p>8 Lernbereich 3 Wirtschaft</p>		<p>Lehrplanbezug: Fachprofil: Das übergreifende Bildungs- und Erziehungsziel Werteverziehung findet sich in der gesamten Struktur des Faches Wirtschaft und Beruf wieder. Stets geht es um verantwortungsbewusstes Handeln oder um den Aufbau von Grundhaltungen, die das Zusammenleben in unserer pluralistischen Gesellschaft ermöglichen. Respekt und Toleranz gegenüber anderen sowie Rücksicht und Achtung vor Natur und Umwelt sind dabei die übergeordneten Werte, die sich sowohl in den großen Weltreligionen als auch in philosophischen Denksätzen wiederfinden.</p> <p>Jahrgangsstufe/Lernbereiche 5 Lernbereich 1 Arbeit: Arbeit als Bestandteil des Tagesablaufs 5 Lernbereich 3 Wirtschaft: Grundregeln für sinnvolles Konsumverhalten 5 Lernbereich 4 Recht: Kinderarbeitsschutzverordnung und Jugendarbeitsschutzgesetz 6 Lernbereich 2 Arbeit: Haus- und Familienarbeit; Erwerbsarbeit und Nichterwerbsarbeit 6 Lernbereich 4 Wirtschaft: Verantwortungsbewusster Umgang mit Geld 6 Lernbereich 6 Technik: Funktion des Technikeinsatzes; z. B. Besuch eines Technikmuseums 7 Lernbereich 4 Wirtschaft: Aufwand und Ertrag von Erwerbsarbeit; Zusammenhang von Einkommenshöhe und Lebensstandard</p> <p>9 Lernbereich 2 Arbeit: Lebenslanges Lernen, Mobilität, Flexibilität, Qualifikation 9 Lernbereich 4 Wirtschaft: Chancen und Risiken von Geldanlagen und Krediten</p>	<p>Lehrplanbezug: Fachprofil: Die Verständigung über Bilder erfolgt im Kunstunterricht vor allem sprachlich. Durch die zunehmende Differenzierung der sprachlichen Mittel im Schreiben, Analysieren, Deuten und Werten erwerben die Schülerinnen und Schüler sprachliche Kompetenzen und verwenden Fachbegriffe bewusst und angemessen.</p> <p>Jahrgangsstufe/Lernbereiche: 5–9 Lernbereich 1 Bildende Kunst: Fachsprachliche Beschreibung von Phänomenen</p>

Fach	Kulturelle Bildung	Politische Bildung	Interkulturelle Bildung	Werterziehung	Sprachliche Bildung
WIK		<p>Lehrplanbezug: Fachprofil: Soziales Lernen Das praxisorientierte Fach bietet vielfältige Möglichkeiten des Sozialen Lernens und sozialer Erfahrungen. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten respektvoll und mit angemessenem Verhalten zusammen, übernehmen Verantwortung und kommunizieren konstruktiv und bedacht in unterschiedlichen Situationen und Umgebungen. Sie entwickeln Sensibilität für den Anspruch von Menschen mit Behinderung auf gleichberechtigte Teilhabe an allen gesellschaftlichen Bereichen und werden in ihren sozialen und personalen Kompetenzen gestärkt.</p>			<p>Lehrplanbezug: Fachprofil: In vielfältigen Lernsituationen versprachlichen und verschriftlichen die Schülerinnen und Schüler adressatengerecht und bewusst Gedanken und Informationen. Dabei achten sie auf die Einhaltung der Fachsprache. In vielen unterrichtlichen Phasen erhalten sie die Möglichkeit, ihre Arbeitsergebnisse zu präsentieren und zu reflektieren.</p> <p>8 Lernbereich 10 Schriftliche und mündliche Kommunikation</p>

Materialübersicht

Titel	Kurzbeschreibung	Herausgeber
Oberste Bildungsziele in Bayern Art. 131 der Bayerischen Verfassung – Wertefundament des LehrplanPLUS	Den obersten Bildungszielen nach Art. 131 BayVerf liegt ein Menschenbild zugrunde, das maßgeblich von der Achtung der Würde des Menschen getragen ist. Die Schule unterstützt Kinder und Jugendliche aktiv dabei, sich zu verantwortungsvollen, hilfsbereiten sowie aufgeschlossenen Erwachsenen zu entwickeln, die als mündige Staatsbürgerinnen und Staatsbürger für die Werte unserer Verfassung und unser demokratisches System eintreten. In der Broschüre werden die sieben Obersten Bildungsziele als Wertefundament des LehrplanPLUS aufgelistet, die inhaltlichen Aspekte für Schule gezeigt und die zu erwerbenden Kompetenzen skizziert.	Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München Veröffentlicht: Oktober 2016 Internet: www.isb.bayern.de/schulartsspezifisches/materialien/oberste-bildungsziele-in-bayern/ Oberste Bildungsziele in Bayern
Gesamtkonzept für die Politische Bildung an bayerischen Schulen	Das Gesamtkonzept für die Politische Bildung an bayerischen Schulen konkretisiert im Rang einer verbindlichen kulturministeriellen Bekanntmachung den Auftrag der Bayerischen Verfassung, die Schülerinnen und Schüler „im Geiste der Demokratie, in der Liebe zur bayerischen Heimat und zum deutschen Volk und im Sinne der Völkerveröhnung zu erziehen“ (Art. 131, Abs. 3 BayVerf).	Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus München Veröffentlicht: Februar 2019 Internet: www.isb.bayern.de/schulartsspezifisches/materialien/gesamtkonzept-pbl/ Gesamtkonzept für die politische Bildung an bayerischen Schulen
Mein Leben in Bayern	Der interaktive Materialordner für Jugendliche hilft, sich in der neuen Umgebung zurechtzufinden. Erfahrene Lehrkräfte und Mitarbeiter des MPZ und der Landeszentrale für politische Bildung haben Informatives über Land und Leute, die politische Ordnung, Religion, Sport und Freizeit, Schul- und Ausbildungswege sowie Orientierungshilfen im Alltag zusammengestellt. Vielfältige Aufgabenstellungen regen bayernweit zur Erkundung des neuen Lebensraums an und bieten die Möglichkeit, die Kenntnisse in der deutschen Sprache zu vertiefen oder zu erweitern. Der Ordner ist auch in Klassensatzstärke erhältlich.	Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit München Veröffentlicht: 2017 Internet: www.blz.bayern.de/publikation/mein-leben-in-bayern.html Mein Leben in Bayern Herausgeber und Anbieter: MPZ – Museumspädagogisches Zentrum München Internet: www.mpz.bayern.de
Rundbrief Sch.i.f.f. Schüler/innen interkulturell flexibel fördern: Rundbrief Nr. 8 (März 2018) Sprachsensibler Unterricht in sprachlich heterogenen Klassen – Hinweise und Anregungen Rundbrief Nr. 9 (Mai 2019) DaZ-Schülerinnen und -Schüler an bayerischen Schulen	Der Rundbrief erscheint einmal im Schuljahr mit der Zielsetzung, Lehrkräfte aller Schularten im Hinblick auf die Hintergründe und Zusammenhänge interkultureller Themenstellungen für die Förderung der Mehrsprachigkeit zu sensibilisieren, zu informieren und gleichzeitig mit praktischen Hinweisen (Praxisbeispiele, Kopiervorlagen zu Unterrichtsmaterialien etc.) in ihrer täglichen Arbeit zu unterstützen	Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München Internet: www.isb.bayern.de/schulartsspezifisches/materialien/schiff-rundbrief/ Sch.i.f.f. Rundbriefe
Divers – Kontrovers? Ideen für den interkulturellen Schullalltag	In „Divers – Kontrovers?“ setzen sich Autoren aus Universitäten und verschiedenen Schularten mit Diversität im Klassenzimmer, Bildungserfolg, Elternarbeit und Sprachförderung praxisbezogen auseinander. Die „Ideen für den interkulturellen Schullalltag“ verfolgen allesamt das zentrale Anliegen, interkulturelle Werteerziehung und Persönlichkeitsbildung zu unterstützen. Zugleich ist das Schriftstück die erste Veröffentlichung des Bayerischen Netzwerks für Lehrkräfte mit Migrationsgeschichte (LeMi).	Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München Veröffentlicht: Juli 2014 Internet: www.isb.bayern.de/schulartsspezifisches/materialien/divers-kontrovers/ Divers-kontrovers? LeMi – Bayerisches Netzwerk der Lehrkräfte mit Migrationsgeschichte: www.lemi-netzwerk.de/

Titel	Kurzbeschreibung	Herausgeber
Willkommenskultur Umgang mit Flüchtlingskindern und Flüchtlingseltern	Das Heft „Willkommenskultur“ stellt konkrete Vorschläge für den Umgang mit Flüchtlingskindern in ihren ersten Schultagen vor. Ergänzt wird es durch einen Elternflyer.	Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München Veröffentlicht: April 2015 Internet: www.isb.bayern.de <i>Broschüre „Willkommenskultur“ und Elternflyer</i>
Geschichte ist überall! Geschichtsunterricht und außerschulische Geschichtskultur	Die Publikation für den Geschichtsunterricht und die außerschulische Geschichtskultur enthält Ausführungen zur Regionalgeschichte und Kompetenzorientierung und liefert konkrete Anregungen, Anleitungen sowie exemplarische Unterrichtsmodule mit Kopiervorlagen für die Jahrgangsstufen 6 bis 12.	Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München Veröffentlicht: Oktober 2012 Internet: www.isb.bayern.de <i>Handreichung Geschichte ist überall</i>
Soziales Lernen in der Mittelschule Leitfaden, Modelle, Ideen	Der Leitfaden „Soziales Lernen in der Mittelschule“ bietet eine Zusammenstellung von Zielkompetenzen, die Schülerinnen und Schüler bis zum Schulabschluss aufgebaut haben sollten. Auf der Basis der obersten Bildungsziele und dem Kriterienkatalog der Ausbildungsreihe formuliert er 14 Kompetenzerwartungen.	Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus, München Veröffentlicht: 2016 Internet: www.isb.bayern.de <i>Leitfaden Soziales Lernen in der Mittelschule</i>
Werte bilden Impulse zur wertebasierten Schulentwicklung (s. u. Schulen bilden auch Herz und Charakter)	Eingebettet in die Initiative „Werte machen stark“, zeigt die Handreichung, wie eine Schule einen Wertekonsens ausbilden und wertebasierte Schulentwicklung gelingen kann. Zudem macht sie deutlich, dass Werte als Grundbestand der Schulentwicklung unverzichtbar sind.	Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München Veröffentlicht: Dezember 2012 Internet: www.isb.bayern.de <i>Handreichung Werte bilden</i>
Dialekte in Bayern Handreichung für den Unterricht	Ziel dieser schulartübergreifend angelegten Handreichung ist es, den Mundarten in Bayern den ihnen gebührenden Stellenwert einzuräumen und die Verbundenheit der Schülerinnen und Schüler mit ihrer bayerischen Heimat zu stärken. „Dialekt und Hochsprache!“ lautet die Forderung, die für eine bewusste Ausbildung der inneren Mehrsprachigkeit plädiert.	Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München Veröffentlicht: September 2015 Internet: www.isb.bayern.de <i>Dialekte in Bayern. Handreichung</i>
ErziehungKonkret 4 Kinder im Umgang mit Belastungen stärken	Der Rundbrief ErziehungKonkret 4 zeigt Möglichkeiten, wie die Schule Kinder mit Belastungen stärken kann. Es gibt noch weitere Rundbriefe zu ausgewählten Themen.	Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München Veröffentlicht: 2010 Internet: www.isb.bayern.de <i>Rundbrief ErziehungKonkret</i>
DaZ-Koffer Grundschule	Der DaZ-Koffer bietet Grundschullehrkräften grundlegende Informationen und Praxisanregungen für den Unterricht in Deutschklassen und DeutschPLUS-Fördermaßnahmen sowie im Rahmen der Einzelintegration von Kindern in Regelklassen.	Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus München Internet: www.isb.bayern.de <i>DaZ-Koffer</i>

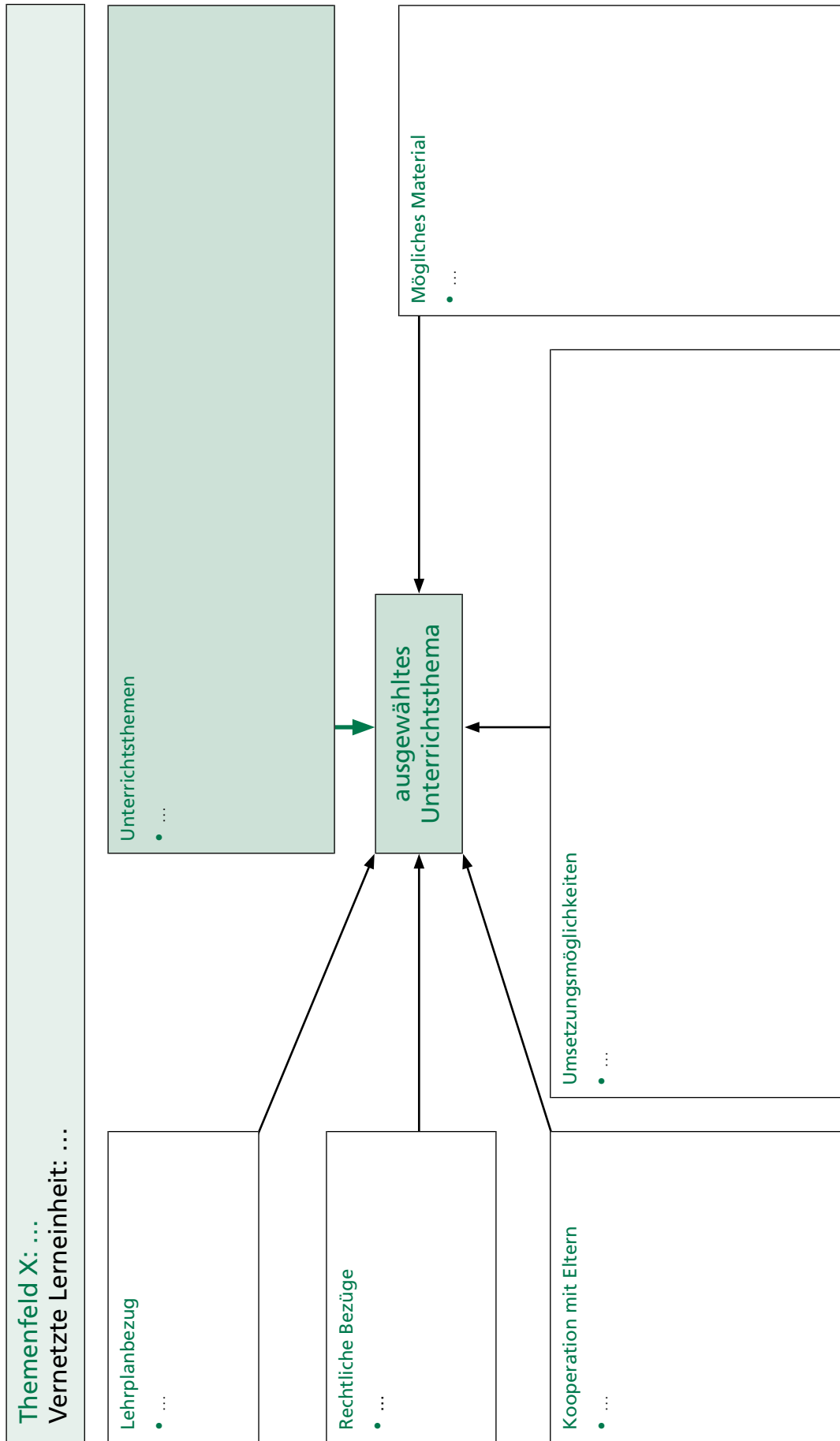
Titel	Kurzbeschreibung	Herausgeber
Schulen bilden auch Herz und Charakter	Das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus hat vor zehn Jahren eine Initiative zur wertorientierten Persönlichkeitserziehung ins Leben gerufen mit dem Motto „Werte machen stark“. Die neue Initiative „Werte machen Schule“ baut das ursprüngliche Konzept weiter aus unter Einbindung externer Partner. Dabei wird die positive Wirkung der pädagogischen Arbeit der bayerischen Lehrer deutlich gemacht und durch geeignete Maßnahmen gefördert und unterstützt. Insofern wendet sich die Initiative Werteeziehung bewusst und gezielt dem Erziehungsauftrag der Schule zu. Seit dem Frühjahr 2019 werden Schülerinnen und Schüler zu Werte-Botschafterinnen und -Botschaftern ausgebildet.	Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus München Veröffentlicht: Dezember 2012 Internet: www.km.bayern.de/ministerium/schule-und-ausbildung/erziehung/werteeziehung.html Broschüre „Werte bilden“. Impulse zur wertebasierten Schulentwicklung
Bildung für Nachhaltige Entwicklung	Das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz bietet ein Informationsangebot für Kinder und Jugendliche zu verschiedenen Themen, z.B. Nachhaltigkeit (<i>Natur im Fokus</i>), Naturreisen (<i>BayernTour Natur</i>), Alltagskompetenz (<i>Handy clever entsorgen</i>) etc. Verlinkt sind auch Seiten des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit.	Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz München Internet: www.stmuv.bayern.de <i>Serviceseiten für Kids und Teens</i> www.stmuv.bayern.de/service/kinderseiten/index.htm
Lernangebot: Freundschaft und mehr ... u. a.	Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge hält einige Informationen bereit, u. a. finden sich verschiedene „Lernangebote“ zur Förderung sprachlicher und fachlicher Kompetenzen, z. B. zum Thema Arbeit, Freundschaft, Medien etc. auf der Homepage des Ministeriums. Die Angebote sind v. a. für den Unterricht mit älteren Schülerinnen und Schülern geeignet.	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge Nürnberg Internet: www.bamf.de Lernangebot Freundschaft www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Lernangebote/lerangebot_freundschaft.html
Regeln für Leichte Sprache	Das Netzwerk Leichte Sprache hat ein Regelwerk herausgegeben, das Menschen mit geringer Kompetenz in der deutschen Sprache erleichtern soll. Texte zu verstehen.	Netzwerk Leichte Sprache www.leichte-sprache.org/wp-content/uploads/2017/11/Regeln_Leichte_Sprache.pdf
Informationsbroschüren in Leichter Sprache	Die Landeszentrale für politische Bildung bietet verschiedene kostenlose Informationsbroschüren in Leichter Sprache an, u. a. die Broschüre „Einfach verstehen! Die Europa-Wahlen am 26. Mai 2019“ (Reihe „Vermittlung. Informationshefte Wahlen“) oder auch ein Wissens- und Wertequiz „Wir sind Europa“.	Bayerische Landeszentrale für politische Bildung München Internet: www.blz.bayern.de www.blz.bayern.de/publikation/informationsbroschuere-zur-europawahl-2019-in-leichter-sprache.html Wissens- und Wertequiz „Wir sind Europa“
Informationsbroschüren in einfacher Sprache Politik. Einfach für alle	Die Bundeszentrale für politische Bildung bietet in einfacher Sprache verschiedene Informationen zu Demokratie und Politik an. U. a. findet man auch Hörbücher. In einfacher Sprache („Demokratie bedeutet: Menschen entscheiden gemeinsam.“) wird ein demokratisches Grundverständnis vermittelt.	Bundeszentrale für politische Bildung Bonn Internet: www.bpb.de Informationsbroschüren Politik für alle. Einfache Sprache
Hansauland. Politik für dich. Spezial Kinderrechte	Die Bundeszentrale für politische Bildung bietet zahlreiche Publikationen und Informationen an. U. a. gibt es die Plattform für Kinder und Jugendliche „Hansauland. Politik für dich.“, die vermitteln möchte, wie das Zusammenleben in einer Demokratie funktioniert. Auf der Plattform befindet sich ein Spezial zu den Kinderrechten. Ein animierter Clip, ein selbst gedrehtes Video einer Grundschulklasse u. v. a. m. sind hier abgelegt.	Bundeszentrale für politische Bildung Bonn Internet: www.hansauland.de/index.html Hansauland. Politik für dich. Spezial Kinderrechte
Kinderrechte: Falter in AO-Format	Zu dem Falter über die Kinderrechte, der als Plakat im Klassenzimmer aufgehängt werden kann, gibt es ein Memory-Kartenspiel (Kinemo Bilderpaarsuche zum Thema Kinderrechte). Beides ist bei der Bundeszentrale für politische Bildung zu bestellen.	Bundeszentrale für politische Bildung Bonn Internet: www.bpb.de www.bpb.de/lernen/formate/rezensionen/25317/im-praxistest-in-der-willkommensklasse-falter-extra-zum-thema-kinderrechte www.bpb.de/shop/learningspiele/201965/kinemo

Titel	Kurzbeschreibung	Herausgeber
Kinderrechte ins Grundgesetz	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Hier ist einiges über die Initiative „Kinderrechte ins Grundgesetz“ zu erfahren. Auf der Homepage ist ein Link zu KIMI, dem Kinder-Ministerium, eingerichtet. Dort wird Kindgemäß erklärt, wie das Ministerium funktioniert. Ein Video ist eingestellt mit einem Interview der Ministerin. Außerdem erfahren die Kinder und Jugendlichen viele Details über die Kinderrechte („Starkmachen für KINDERRECHTE“).	Herausgeber: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Berlin Internet: www.bmfsfj.de www.kinderministerium.de/

In dieser Materialsammlung wird auf externe Webangebote hingewiesen, die aufgrund ihres Inhalts pädagogisch wertvoll erscheinen. Wir bitten jedoch um Verständnis, dass eine umfassende und insbesondere eine laufende Überprüfung der Angebote unsererseits nicht möglich ist. Vor einem etwaigen Unterrichtseinsatz hat die Lehrkraft das Angebot in eigener Verantwortung zu prüfen und ggf. Rücksprache mit der Schulleitung zu halten. Sofern das Angebot Werbung enthält, ist die Schulleitung stets einzubinden zwecks Erteilung einer Ausnahme vom schulischen Werbeverbot nach Art. 84 Abs. 1 Satz 2 BayEUG, § 2 Abs. 2 Satz 1 Nr. 4 BaySchO.

Blankovorlagen

Blankovorlage für die Entwicklung von vernetzten Lerneinheiten





Blankvorlage für die Entwicklung von Aufgaben

Titel Untertitel

Themenfeld	X: ... Lerneinheit: ... • ...
Rechtliche Bezüge	...
Lehrplanbezug	• ...
Übergreifende Bildungs- und Erziehungsziele	• ...
Zeitraumen	ca. X Unterrichtszeiteinheiten
Mögliches Material	• ...

Umsetzungsmöglichkeiten

...

Mögliche sprachliche Mittel / Wortspeicher

Alltagssprache	...
Fach- und Bildungssprache	...
Strukturen	...
Strukturen für die Reflexionsphase	...

Anregungen zur Beobachtung und Dokumentation des Lernprozesses

Die Schülerin bzw. der Schüler ...

- ...

Auswahl an Kompetenzerwartungen und Inhalten

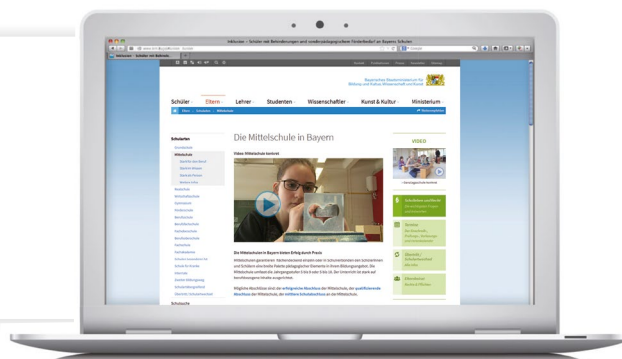
Lehrplan Grundschule	Lehrplan Mittelschule
Fach Jgst. • DaZ	Fach Jgst. • DaZ

Quellen- und Literaturangaben

- ...

Weitere Informationen

► www.km.bayern.de/integration



Herausgeber

Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus,
Ref. Öffentlichkeitsarbeit,
Salvatorstraße 2, 80333 München

Diese Umsetzungshilfen wurden im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus vom Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) erarbeitet.

Leitung des Arbeitskreises

Uta Kronberger ISB, Leitung
Sybille Maiwald ISB, stellvertretende Leitung

Redaktion

Uta Kronberger ISB
Isabella Fischer ISB

Mitglieder des Arbeitskreises

Margreth Außerlechner Mittelschule Alfonsstraße
München
Isabella Fischer ISB
Marina Goldenstein Michael-Poeschke-Grundschule
Erlangen
Sybille Maiwald ISB
Christine Schießl Mittelschule Neunburg vorm Wald
Gabriele Stoll Wittelsbacher-Grundschule
Augsburg
Dr. Ursula Weier ehemals ISB

Beratung und fachliche Beiträge

Prof. Dr. Sabine Anselm LMU München
Dr. Tabea Kretschmann FAU Erlangen-Nürnberg
Gabi Rudnicki MPZ München

Anschrift

Staatsinstitut für Schulqualität
und Bildungsforschung
Abteilung Grund-, Mittel- und Förderschulen und Schule für
Kranke
Schellingstraße 155 · 80797 München
Tel.: 089 2170-2899
Fax: 089 2170-2815
E-Mail: abt.gmf@isb.bayern.de
Internet: www.isb.bayern.de

Gestaltung

PrePress-Salumae.com, Kaisheim

Druck

Appel & Klinger Druck und Medien GmbH,
Schneckenlohe



Dieses Druckerzeugnis ist aus 100 % Altpapier und mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.

Stand

Juni 2020

Hinweis: Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbenden oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken

und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.



BAYERN | DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung. Unter Telefon 089 122220 oder per E-Mail unter direkt@bayern.de erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.